Innerliches Gebett
nach Ordnung deren Theilen/
auf Art und Weis
so den gemeinen Weeg desselben wandlen;
Mit
anmüthigen Ubungen/
meistens aus der Heiligen Schrifft, verschiedenen Heil. Vättern, und geistreichen Schrifften verfasset,
und in zwey Theil gesetzet.

Der erste:
über einige besondere Geheimnussen des Lebens und Leydens
CHRISTI JESU,

Der anderte:
über alle Sonntägliche Evangelien des Jahrs,
zugleich gerichtet
für die Heil. Communion.

Sonders denen Anfängern zu leichter Anleitung
vorgeleget
von einem Barfüssigen Carmeliter der Oesterreichischen Provintz.

Anderter Theil.

Vierte Auflag.
CUM SUPERIORUM PERMISSU.

Augsburg, verlegts Joh. Jacob Mauracher, Buchh. 1760.

II 6

Vorrede.

Von der Würdigkeit und Nothwendigkeit des Heiligsten Sacraments des Altars, und von der Zubereitung, und Dancksagung der Communion will ich hier nichts melden; dann hiervon fast unzähliche Bücher mit heiligen Ermahnungen erfüllet seyn. Nur will ich anmercken die wenige Wort meiner heiligen Mutter Theresiæ in dem Weeg der

der Vollkommenheit, 34. Cap. Weil wir wissen, daß so lang die natürliche Hitz, die Gestalten des Brods nicht verzehret, so lang ist der gütigste HErr JESU inner uns: so laßt uns solche gute Gelegenheit nicht verliehren, sondern uns zu Ihm hinzu machen. So Er nun, da Er noch auf Erden umgienge, allein mit Berührung seiner Kleyder die Krancke gesund gemacht hat, so ist mit nichten zu zweifflen, so wir anderst einen lebendigen Glauben haben, daß, wann er also inner uns ist, auch Wunder thun werde, und ertheilen, was wir immer von ihm begehren, sintemahlen Er in unserer Behausung ist. So pfleget auch seine Majestät die Herberg nicht unbelohnt zu lassen, wann man Ihn recht empfanget. Wann deme: woher kommt es dann, daß viel fast alle Sonntäg dieses höchste Gut unendlicher Süssigkeit und Kostbarkeit geniessen, doch geringen Seelen-Gewinn davon tragen; weder erlangen, was sie begehren: als, weil sie

sie communiciren ohne gebührender andächtiger Vorbereitung, und Dancksagung? Und dieses: weilen, gleichwie die tägliche einerley Speiß endlich zu einem Eckel wird, also die stete einerley Weiß der Zubereitung und Dancksagung zur Gewohnheit wird, und dahero ohne Safft und Krafft, ohne Andacht und Eyfer, nur obenhin geschicht: Und hingegen die Schwache nicht wissen durch eine andere Weiß, ohne fremder Anleitung, das Feuer der Andacht in sich anzuzünden. Christlicher Leser! dieses ist nun allein die Beweg-Ursach dieser meiner Schrifften, welche auch gegründet hab auf die Heil. Sonntägliche Evangelien, weilen darinn der Geist GOttes redet, und dir ins Hertz reden, und lehren wird, wie zur Zeit der Communion, deine Seel zu reinigen; das Heyl derselben zu würcken; die Christliche Tugenden zu üben, in der Vollkommenheit zuzunehmen habest; und erlangen mögest, was du immer von dem Göttlichen Gast, da Er also inner dir ist, begehren wirst. Alles habe auf Art und Weiß des inner-

nerlichen Gebetts verfasset, damit du zugleich angeleitet werdest zu dessen leichter Ubung. Nachdem ich aber dessen Einträglichkeit, Weesenheit, und Theil, bey Eingang des ersten Theils dieses meines Werckleins vorgetragen; so habe in diesem anderten Theil nichts anderes vorzumercken; dann allein, daß du ehender das einfallende Sonntägliche Evangelium wohl überlesest, und merckest alsdann zu dessen Uberlegung bey der Heiligen Communion, dieser meiner Schrifften dich gebrauchen; Aber auch meiner, wie ich dann bitte, nicht vergessest.

Am ersten Sonntag im Advent.

Betrachtung.

MEin HERR! Du giebst mir heunt in dem Evangelio zu verstehen jene Schröckens-volle Zeit des Jüngsten Gerichts. Ich bitte dich, gieb mir auch die Gnad, dessen Schärffe recht zu behertzigen, auf daß ich endlich bewegt werde zum starcken Haß der Sünd, und ernstlicher Verbesserung meines Lebens. O was für ein entsetzliche Forcht wird es seyn, bey jenem Gericht erscheinen müssen, wo du allwissender GOtt, und gerechter Richter, der in das Hertz des Menschen siehest, streng richten wirst all innerste und verborgneste Geheimnussen! O was für ein ängstliches Zittern und Zagen wird überfallen den Sünder, wann er vor dir stehen, und alles bis auf den letzten Häller wird müssen bezahlen! O mit was grossen Entsetzen wird er alsdann aufruffen: Ach ich Unglückseeliger! wo finde ich Hülff? da die

die Strenge der Rechenschafft und Gefahr des Urtheils mich ergriffen haben. Ach ich Armseeliger, der ich ehender so wenig mich beflissen zu ewigen Freuden zu kommen! was hab ich nun zu gewarten, als den erschröcklichen Ausspruch über mich: Gehe hin in das ewige Feuer? Was nutzet es mir nun, daß ich, wie ein unvernünfftiges Vieh, welches allein des Schlachtens wegen gemästet wird, auf denen Wollusts-Feldern dieser Welt, in sorgloser Uppigkeit bin herum geloffen, so mir jetzt nur zu Vergrösserung der Rechenschafft, und meiner Qual gereichet? All meine Sünden stehen mir, gleich einem erschröcklichen Kriegs-Heer vor Augen, und sehe ich nun, wie gerecht ich zu denen Peynen verurtheilet wird. Die Teuffel stehen schon um mich herum, wie die reissende Hund, und warten auf mich unglückseelige Beute, welche mit so unzehlichen Sünden-Ketten gefeßlet ist, damit sie mich, nach gerechten Urtheil der gebührenden Straff überlieferen. Ach mich Thorrechten, der ich mich, da es noch Zeit der Barmhertzigkeit ware, nicht hab mit GOtt versöhnet, und Buß gethan! so muß ich nun billich an ihm erfahren allein die Strengheit und Gerechtigkeit, und ewig büssen ohne Frucht, ohne Nachlassung. Ach mein GOtt, mein HErr, ich bin eben dieser sündige, thorrechte Mensch, der also einstens wird müssen heulen und schreyen, wann ich nicht werde tragen eine beständige Forcht vor deinem Zorn und strengen Gericht, auf daß

ich

ich endlich von meinem Schlaff des sündigen Lebens erwache zu wahrer Buß und Besserung. Gesetzt aber, mein HErr! daß mich mein Gewissen einer schweren Sünd, so ich nicht bereuet und gebeichtet hätte, nicht anklagen thäte: bin ich darum sicher, daß ich vor deinem Gericht bestehen werde? Ich kan in Wahrheit nicht sagen, wie Job dein gerechter Diener: Mein Hertz straffet mich nicht in meinem gantzen Leben: Darum kan ich billicher als er mit Forcht und Schröcken sagen: Was soll ich thun, wann GOtt zu richten aufstehet? und wann er fraget, was soll ich ihm antworten? Was könte ich wohl zu meiner Gerechtfertigung antworten, wann du mich fragen werdest von so unzehlichen Unterlassungen des Gutens, auf welche ich so wenig gedencket, und von denen Absichten, und Meynungen in guten Wercken, welche ich so wenig besorget? Was, von vielfältigen geringen Ubertrettungen, Mängeln, und Unvollkommenheiten, welche ich nicht geachtet, obschon gewußt meine schwere Schuldigkeit, allzeit zu trachten zu grösserer Christlicher Vollkommenheit? Ach Göttlicher Richter, mein Hertz straffet mich nur gar vieler Sachen. Was soll ich dann elender Sünder thun? Paulus dein Apostel tröstet mich zwar: Siehe, jetzt ist die angenehme Zeit: siehe, jetzt ist der Tag des Heyls: Aber, was soll ich thun bey so grosser Forcht des Gerichts? Ach HErr, mein JESU, du lebendiger Sohn GOttes! Du

bist ja eben dieser, und derjenige, welchen ich jetzt in dem heiligsten Sacrament des Altars anbette, und welcher richten wird die Lebendige, und die Todte. Alsdann wirst du allein zeigen die erschröckliche Blitz deines Zorns und Gerechtigkeit: jetzt aber last sehen in diesem Sacrament die erfreulichste Blick deiner Liebe und Barmhertzigkeit. Wirst alsdann den Sünder, als ein abscheuliches Schlacht-Opffer deiner billichen Rach, schicken in das ewige Feuer: so zeugest ihme jetzt in diesem Sacrament das wahre Versöhnungs-Opffer mit GOtt deinem Vatter. Wohlan mein barmhertzigster HErr, und grundgütigster GOtt! so will ich dann mit tieffester Demuth gehen zu diesem Hochheiligsten Altar, mich auf die Erden werffen, und sagen mit Reu und Leyd: Vatter, ich hab gesündiget: Nimm mich wiederum auf zu Gnaden. Ich will gehen mit kindlichem Vertrauen zu diesem Brunn des lebendigen Wassers, auf daß meine Seel von aller Unreine gewaschen werde. Ich will gehen zu diesem Liebs-vollen Abendmahl, auf daß mich in Ewigkeit nicht hungere, noch durste. Ich will heunt gehen nach diesem Liebs-Pfand, auf daß ich mich nicht förchte an dem Tag des Zorns. Ich will dich, mein allerliebster JEsU! mit inbrünstigster Liebe jetzt empfangen, auf daß du mich im Tag des Gerichts mit Lieb empfangest, und schickest in dein himmlisches Reich.

Danck-

Dancksagung.

O Unendliche Liebe meines JESU! ich hab verdienet durch meine Blindheit der Sünden in das Gericht der Gerechtigkeit, dem gebührenden Straffs-Schwerdt zugeführet zu werden: Und du O König der Liebe und Barmhertzigkeit! anstatt der künfftigen Straffe, hast mich mit dir selbsten in dem heiligen Sacrament des Altars gespeiset und gestärcket, auf daß ich einstens in deinem Gericht bestehen, und das ewige Leben geniessen möchte. Darum will ich dich loben, preysen, und dir dancken in alle Ewigkeit. Du hast mir in diesem Sacrament das Pfand gegeben, mich zu retten von dem künfftigen Zorn, und mit deiner unendlichen Gnad, und unschätzbaren Barmhertzigkeit zu trösten. Du hast mich in dieser Stund gelehret eine beständige Forcht vor deinem strengen Gericht zu tragen, auf daß ich mich zu wahrer Buß bekehre, und also einstens die Gnad deines Vätterlichen Hertzens empfinden möge; dann du mir zu verstehen gegeben, daß die jenigen, welche dich in ihrem Leben als einen strengen Richter vor Augen stellen, haben zu gewarten an dir einen gütigen Vatter. Leyder! wie unbesonnen habe ich bishero die Zeit deiner Barmhertzigkeit verabsaumet, und selten gedencket an den Tag deiner Gerechtigkeit? Wie wurde ich mit der Rechenschafft einstens bestanden seyn, wann du mich hättest gäh lassen von dem Todt hinweg reissen? O unaussprech-

liche

liche Güte und Barmhertzigkeit meines HErrn! Du ermahnest mich durch die Forcht deines Gerichts zur Besserung meines Lebens: Du giebst mir annoch Zeit zur Buß, auf daß ich in demselben bestehen möge: Du stärckest mich mit der Speiß deren Starcken, auf daß mich die Forcht nicht unterdrucke. Wohlthaten seynd diese, welche ich niemahls sattsam erwegen kan: darum will ich dich, meinen Erretter, meinen GOtt, meinen Richter förchten, lieben, und mit einem unaufhörlichen Lob- und Danck-Opffer verehren.

Aufopfferung.

DAß ich dich lobe, forderet deine höchste Majestät; und daß ich dir dancke, fordern die unzehliche Wohlthaten. Aber, O gütigster, liebreichester Besorger meiner Seelen! was du von mir forderest zu einem Danck-Opffer, gereichet besonders zu meinem Heyl. Du willst, daß ich das jüngste Gericht öffters betrachte, ja stets vor Augen habe, auf daß ich dich, meinen Richter allzeit förchte: und förchte, auf daß ich mein Heyl besorge. Du wirst an jenem Tag zu denen Ungerechten sagen: Gehet hinweg von mir ihr Verfluchte: Und willst mit diesem Wort mir sagen, daß ich deine Gebott treu halten solle, auf daß solcher erschröckliche Ausspruch mich nicht treffe: dann David dein Prophet saget: Verfluchet sollen seyn, die von deinen Gebotten abweichen. Ey, so will ich dich dann meinen GOtt, meinen Rich-

Richter förchten, damit ich mich allzeit fest halte an deine Gebott; doch will ich dich förchten, nicht Knechtlich, sondern Kindlich. Mit einer kindlichen Forcht will ich mich unauflößlich umgürten, auf daß ich starck abgezogen werde von allem deme, was dir meinem Göttlichen Vatter könte mißfällig seyn, und also an dir einstens einen gütigsten Richter erfahren möchte. Mein HErr! viel hast du mich heunt gelehret: aber lehre mich auch, was ich in Besonderheit thun solle, damit ich bestehe in dem Gericht. O Güte! du schreibest mir zur Vorschrifft tieff in das Hertz die Wort Pauli deines Apostels: *Wann wir uns selbst richteten, so wurden wir nicht gerichtet.* Mein HErr! dieser Lehr nachzukommen, nimme ich mir ernstlich vor, täglich, sonders zu nächtlicher Weil, mit mir selbsten ins Gericht zu gehen, durch Erforschung meines Gewissens: nicht überhaupt, schläffrig, nur obenhin, mit flüchtiger Reu und Vorsatz: wie offt bishero gethan; sondern bedachtsam, in besonderheit, über all meine Gedancken, Wort und Werck, ja auch über meine Absichten, Meynung, und Eyfer in guten Wercken, mit möglichster Reu, und ernstlichen Entschluß der Verbesserung. Mein GOtt! nimme auf disen meinen Willen, diese meine Vorsätz, welche ich dir zu einem Danck-Opffer darstelle für alles, was du mir heunt erzeiget hast.

Bitt.

Bitt.

WAnn der Gerechte öffters des Tags fallet; wie werde ich Ungerechter meine unzähliche Fehltritt recht erforschen, und erkennen können, dann mir die böse Gewohnheit das reine Liecht verfinsteret? Hat David, der bey dem Liecht deines Sterns seinen Geist bey der Nacht sorgfältig durchgeforschet, sich geforchten einer sträfflichen Unerkanntnuß: Was soll ich thun, der ich wandle in steter Finsternuß so vieler Gelegenheiten? O Göttliches Liecht, mein JESU! Du hast dich selbst in dem Sacrament des Altars mir heunt gegeben. Ich bitte dich durch diese deine unendliche Liebe, verbleibe unabsönderlich bey mir: zünde in mir allzeit an das reine Liecht der Erforschung meines Gewissens: dann wer dich besitzet, dessen Hertz ist höchst-sorgfältig, damit es dich nicht verliehre, und dessen Augen sehen bald, was dir mißfällig ware. Verschaffe, daß ich des Tags hindurch auf mich selbst eine genaue Obsicht und Wacht halte, auf daß ich aus denen Schrancken deiner Gebotten keinen mindesten Fehltritt mache. Verschaffe aber auch, wie ich dich dann bitte, daß ich bey nächtlicher Erforschung seye über mich ein strenger, aufrichtiger Richter, auf daß ich durch keine irrige Vorwänd betrogen werde, mich in meinen Mißhandlungen mehrer zu entschuldigen, als zu beschuldigen. Gestalte mich, wie einen einsamen Vogel auf dem Dach meines Hauses des

Gewissens, auf daß ich von der Höhe gut Achtung gebe auf die Dieb deiner Gnaden. Gestalte mich aber auch, ich bitte dich, wie das Evangelisch Weib, auf daß ich jedwederen verlohrnen Groschen eines unterlassenen guten Wercks, suche und finde. O HErr! meine heunt gemachte Vorsätz seynd deiner geheiligten Unterweisung würdig. O Göttliche Weißheit, welche du mich diese gelehret, erleuchte mich auch, wie ich im Werck eine heylsame Forcht vor deinem Gericht immer hegen solte auf daß ich in diesem bestehen möchte. Du last jetzt deine Stimm durch deine Gebott hören: gieb mir, daß ich diesen aus kindlicher Forcht gehorche, auf daß ich von dir in dem Gericht hören möchte die süsse Stimm: Komm her du Gebenedeyter meines Vatters, besitze das Reich, das dir bereit ist.

Alsdann kan man auch bitten, wie folget:

O GOTT! der du nicht willst, daß jemand zu Grund gehe, sondern alle seelig werden; ich bitte dich durch die Macht deiner grossen Liebe, erbarme dich der heiligen Kirchen, vermehre in ihren Gliedern die Lebhafftigkeit des Glaubens, und Zunehmung der Heiligkeit: verley ihrem Oberhaupt, auf daß er mit Wort und Beyspiel allen vorleuchte, und sie kräfftig leite zum ewigen Leben. Gieb allen Vorsteheren das wahre Liecht, auf daß sie mit Sitten und Lehren jenes von sich geben, was ihre Würde

von

von ihnen forderet. Komme zu Hülff unserm und jedem Geistlichen Orden in ihren Anligenheiten. Sehe gütigst an unser betrangtes Land, und das gantze Christliche Reich. Unserer Kayser, unseren König, all streittende Fürsten stelle ich deiner grundlosen Vorsichtigkeit bittlich vor, auf daß du ihnen iden Fried und Einigkeit verleyhen wollest. Vereinige sie mit standhafften Frieden, und nicht allein befreye sie von ihren und deinen Feinden, sondern mache sie auch sieghafft zu Ehren deines Namens. O barmhertzigster Vatter! ich stelle dir auch vor alle Sünder, gottlose Menschen, und von dem wahren Glaub getrennte Völcker: errette sie durch deine Macht aus ihrem armseeligen Stand. Seye nicht in ihnen, ich bitte dich, fruchtlos, deines geliebten Sohns kostbares Blut: Wann ich könte, so wolte ich mit dem Verstand aller von dir abtrinnigen Menschen, in dich glauben; mit dem Will dich lieben; mit denen Kräfften aller, dir ewig dienen: weil ich aber nichts kan, als nur verlangen, so giesse ich aus diese meine Begierden vor deiner Göttlichen Majestät. Ich befehle auch bittlich deiner Güte, meine Eltern, Brüder, Schwestern, Anverwandte, Gutthäter, Freund und Feind, und all jene, die sich oder das Ihrige meinem Gebett haben befohlen, oder ich ihnen solches versprochen: Gieb ihnen, was selben in der Zeit und Ewigkeit vonnöthen, oder meistens erspriеßlich zu seyn erkennest. Gütigster HErr, sehe mit denen Augen deiner Barmhertzigkeit an alle Gefangene,

gene, Krancke, Angefochtene, Betrangte, Sterbende, und in was mancherley leib- oder geistlicher Noth bestellte. O HErr, der du denen Beleydigeren so leicht vergiebst: ich bitte demüthigst, gieb allen, die mir Unbilden, oder anderes Ubels gethan, zeitliche, und ewige Güter. Sehe gütigst auf die arme Seelen im Fegfeuer, besonders N. N. und anderer, für welche schuldig bin zu betten: Verleyhe ihnen den Trost deren Engeln, Erquickung ihrer Peynen; und lasse sie bald kommen in die Gemeinschafft deiner Auserwählten in Himmel, auf daß sie dich mögen sehen, und benedeyen in alle Ewigkeit.

Am anderten Sonntag im Advent.

Betrachtung.

O Göttlicher Lehrmeister der ewigen Wahrheiten, ich bitte dich, lehre mich den Verstand deiner Worten, welche ich lese in dem heuntigen Evangelio: Seelig ist, der sich an mir nicht ärgeret. O allergütigster Hürt der bedürfftigen Schäflein! ich bitte dich, zeige mir auch, was ich aus diesen Worten zu schliessen habe, zu ersprießlicher Weyde meiner Seelen. O vermenschter Sohn GOttes! Du hast nicht sündigen, nicht

fehlen können, weder ein Schatten des Bösens dich berühren: Wer hätte sich dann an dir ärgeren können? Dein erster und letzter Gedancken ware, alle Gesätz genau zu halten: dann du unfehlbare Wahrheit von dir selber gesprochen: Es wird nicht der geringste Buchstab, noch ein eintziges Pünctlein vom Gesatz vergehen, bis daß es alles vollzogen werde. Du lebtest ja vor der gantzen Welt Augen also rein, und unsträfflich, daß du deinen gantzen Wandel auch dem Urtheil deiner Feinden überlassen woltest, als du sprachest: Wer ist aus euch, der mich einer Sünd bezüchtigen kan? Gewiß mein JESU! seithero die Welt erschaffen, ware nichts Wunderbarlicheres zu sehen, als deine unbeschreibliche Zucht, Eingezogenheit, und liebreicheste Geberden: als die Ruhe und Versammlung deiner äusserlichen Sinnen: als dein gedultiger, sanfftmüthiger, demüthigster, freundlichster Umgang unter denen Menschen: als deine allerseits hervor glantzende Heiligkeit, welche auch äusserlich von jederman verspühret würde. Du sahest und hörtest viel Sachen, die dir mißfielen; und ob sie dir schon sehr beschwerlich fielen, so schwiegest gleichwohlen, und übertrugest alles sanfftmüthig: Woltest hiemit zeigen, daß das Schweigen und Ubertragen, seye die eintzige, vornehmste Tugend, unter denen Menschen ohne Sünd zu leben; und ohne diese Tugend unmöglich seye, daß die innerliche Ruhe des Menschen, und der Fried mit

ande-

anderen bestehen können. Wer könte sich dann an dir ärgeren, da das Volck selbsten von dir bezeuget: Er hat alles wohl gethan? Warum sagest du dann: Seelig ist, der sich an mir nicht ärgeret? O Göttlicher Lehrmeister! O einträgliche Lehr, so du mir hiemit giebst! Du willst mir sagen: daß ich mein Leben und Wandel, in Sitten, Exempel, Beobachtung des Göttlichen Gesatzes, und anderer meiner Stand-mässigen Schuldigkeiten also anstellen, und mich gegen dem Nächsten also aufführen solte, daß sich niemand an mir ärgeren könne. Ach! wie muß ich mich schämen, da ich deinen Wandel, mein HErr, betrachtet, und nun meinen insonderheit durchforschen solte! Ach GOTT! ich kan nicht reden; schlage nur reumüthig auf meine Brust, und bekenne mit innersten Reu-Schmertzen die vielfältige Aergernussen, so ich anderen gegeben hab. Seelig seynd zwar die Augen, welche dich gesehen, und deinen Wandel zu einem lebendigen Beyspiel gehabt; kan ich mich vielleicht deßwegen entschuldigen? Sehe ich dich nicht in dem Spiegel des Hochheiligsten Sacrament des Altars, in welchem du mir dein heiligstes Leben zur Nachfolg vorstellest? Du hast ja bey Einsetzung dessen gesagt: Das thut zu meiner Gedächtnuß: hiemit zur Lehr mir unterlassen wollen, daß ich nicht allein deine Liebs-volle That in Einsetzung dieser Göttlichen Speiß, sondern auch deinen Lebens-Wandel in der Gedächtnuß tragen solte. Leyder! daß ich entweder

der selten, oder nur aus Gewohnheit, ohne gebührender Erwegung zu diesem Englischen Tisch bin gegangen, darum dein heiliges Leben aus der Gedächtnuß verlohren, und endlich darum anderen mit meinem Wandel viel Aergernussen gegeben: O Liebe, O Güte meines JESU; Du ladest mich heunt zu diesem ein, und willst dein Leben in meine Gedächnuß zur Nachfolg von neuen eindrucken. So will ich dann mit kindlichen Vertrauen, und möglichster gebührender Vorbereitung zu deinem Tisch gehen, dich empfangen, und mich alsdann befleissen dir nachzufolgen, und ähnlich zu werden, auf daß sich niemand an mir ärgere. Haben sich die Juden geärgeret, als du gesprochen: Ich bin das lebendige Brod: Wer von diesem essen wird, der wird leben in Ewigkeit: Und das Brod, das ich geben werde, ist mein Fleisch: So will ich diese Speiß des Lebens, mit lebendigen Glauben, starcker Hoffnung, und zartester Liebe anbetten. Haben sich so gar viel deiner Jüngern an solcher deiner Rede geärgeret, und seynd von dir abgewichen: so will ich mit treuer Liebe zu dir gehen, dir anhangen, und dich in mich empfangen. So komme dann mein JESU, erfülle mein Seel, und ändere mein Leben nach dem Ebenbild deines Lebens, auf daß sich niemand mehr an mir ärgere.

Ach! daß ich dich würdiglich empfange, und lebe in Ewigkeit.

Danck-

Dancksagung

O Göttlicher Liebhaber! was soll ich nun anders verlangen, und was kuntest du mir mehrers geben, als dich selbsten, den ich nun in mir habe und besitze? Du mein GOtt, hast in allen deinen Schätzen nichts Vortreffliche-res, als dich selbsten, es kan auch nichts Höhers ersinnet, oder gewunschen werden: Und du hast mir dieses alles zugleich mit dir gegeben. Wie kan ich nun meine Armuth beklagen, da du mir also nahe, ja in mir bist? So bin ich auch nicht mehr elend, indeme ich dich in meiner innersten Gemeinschafft habe. Ach! daß mein Ingeweyd gantz erfüllet werde von dem Lob und Danck, so ich dir schuldig bin. Haben die undanckbare Juden ihre Zung gelöset zum Murren wider deine Göttliche, so liebreich angetragene Speiß; so will ich meine niemahlen ruhen lassen, aus Danckbarkeit, allzeit singen dein Lob und Ehr. O unendliche Gnad meines GOttes! Warum hast du gelebet unter denen Menschen, deren Sitten rauch, und die Weiß der Beywohnung ungestümig, darbey deine Seel verbliebe in stetem, und gleichem Gewicht der gedultigen Beständigkeit und unveränderlichen Sanfftmuth, hiemit niemand an dir sich hat ärgeren können, es seye dann, daß sie selber aus eigener Boßheit, und Schuld eine Aergernuß genommen haben? Warum? Nemlich, du hast mir hiermit ein vortrefflich- und bewegliches Exempel und Vorbildung ge-

ben wollen, wie ich unter denen Menschen ohne Aergernuß leben, die Sünd meiden, das Gute üben, und also meine ewige Seeligkeit erwerben solle. Ach! daß dich alle Menschen mit mir für so gutthätige Unterweisung, vorsichtige Anführung zum ewigen Leben, lieben, loben, und dancken thäten. Ich darff nicht beneyden jenige, welche gelebt in deiner Gesellschafft, dir beygewohnet, dich gesehen, dich gehöret zu ihrer Lehre. Du bist anjetzo eben der jenige in dem Heiligsten Sacrament des Altars, und bleibst mir gegenwärtig, ja bist in mich kommen, auf daß ich durch den Glauben und öfftere Betrachtung deines Lebens, mein Leben nach diesen ohne Aergernuß des Nächstens anstelle. Bietest mir auch an häuffige Einfliessungen deiner Göttlichen Gnaden, durch welche ich in allen Zufällen, ohne Fall stehen kan. O mein gütigster JESU! ich bette an dein heiliges Leben, und dancke dir für alle Gnaden, welche mir durch dasselbe zukommen seynd.

Aufopfferung.

NUn hast du dich gantz und gar mir gegeben und dein Leben zu meiner Lehr: so ist es ja höchst billich, daß auch ich mich dir gantz und gar gebe, und mein Leben zu deiner Nachfolg, zu deinem Dienst, zu deiner Ehr. Aber, wer bin ich? Ich bin zwar glückseelig jetzt, weil ich dich meine wahre, höchste Glückseeligkeit besitze: aber wie geschwind verliehre ich dich wiederum, da ich deiner Lehr, deinem Leben zuwider

wider handle. Dein Wandel, mein HErr! ermahnet jedwederen Christen ihrer Schuldigkeit, ein gutes Exempel in ihren Worten und Wercken, anderen zu geben. Dahero du denen, welche diese ihre Pflicht aus der Acht lassen, betrohlich zuruffest, und nennest sie unglückseelige Menschen, weilen sie anderen Aergernuß geben, hiemit verdienen, daß ihnen ein Mühlstein an den Hals gehencket, und sie also in die Tieffe des Meers versencket werden. Ach mich in Wahrheit unglückseeligen Menschen, und unwürdigsten Christen! wie wenig erwege und achte ich diese meine Schuldigkeit? Wie wenig betrachte ich die vielfältige fremde Sünden, deren ich mich theilhafftig mache durch mein unauferbauliches Leben. Mein HErr! du giebst deinen Nachfolgeren brennende und leuchtende Lampen in die Hand. Kan ich mich wohl rechnen unter deine Nachfolger? Weder brennet in meinem Hertzen der Eyfer nach der Pflicht meines Stands, noch leuchte ich anderen vor mit guten Wercken. Ich erkenne gar wohl das Unkraut, so meine zuweilen aufgehende gute Begierden erstickct. Ich schäme mich des Guten, unter dem liederlichen Vorwand: Was werden die Leuth darvon sagen? was urthlen? was gedencken? Und da ich besorge betadlet zu werden, unterlasse ich die Tugend zu üben, darmit ich solte anderen vorleuchten. Oder, weil ich mich mit der falschen Meynung versicheren will, als wären nur die Vorsteher, und nicht jedwederer

Christ schuldig mit guten Exempel vorzuleuchten: darum achte ich wenig das Böse, so andere an mir sehen, und darum sich an mir ärgeren. O mein JEsu! mein GOtt! Du bist nun innerst in meiner Seel, da ich empfangen hab: So wirff ich mich zu deinen Füssen, und bekenne meine Thorheit, meine Boßheit. Verzeyhe mir diese; ich nimme mir ernstlich vor deinem Leben, deiner Lehr getreu nachzufolgen durch Vollziehung meiner Schuldigkeiten, und Ubung der Tugend, auf daß niemand eine Aergernuß gebe, sonders in dieser und dieser Gelegenheit, in welcher ich mich mehrer schuldig finde. Nimme gnädig auf diesen meinen Vorsatz, welchen ich dir aufopffere zu einem Brand-Opffer kindlicher Liebe, Lobs und Dancks.

Bitt.

Gutigster JEsu! weilen du dich selbsten mir gegeben, so wirst mir auch nicht versagen, wie ich vest hoffe, was ich nun von dir begehren werde. Pflantze in mir ein die Tugenden, welche dir sonderbar gefallen, damit ich keinem Menschen eintzige Ursach gebe, sich an mir zu ärgeren, oder eine Gelegenheit zum Bösen zu nehmen. Gieb mir von neuen in die Hand eine brennende und leuchtende Lampen, auf daß der Eyfer zu Stand-mässigen frommen Leben in mir aufbrenne, und allen mit gutem Exempel vorleuchte. Gieb mir das wahre Liecht, hierinfalls recht zu erkennen meine Schul-

Schuldigkeit: gieb mir aber auch die Großmüthigkeit, zu überwinden alle Schamhafftigkeit, und zu brechen all andere Hindernussen. Verschliesse, O HErr! meine Zung, und stärcke mein Hertz, auf daß ich nach deinem Beyspiel alle Menschen, sonders mit welchen ich mehrer umzugehen habe, im Stillschweigen und Gedult übertrage, wie beschwerlich sie mir immer werden seyn. Gestatte aber auch nicht zu, daß ich ihnen mit meinen Sitten, Geberden, und Wandel überlästig seye. Ach mein getreuester, wachtsamster Freund! lasse mich keine Sach von deme abwenden, was du mich heunt gelehret, und eingegossen hast. Alle Hindernussen, die ich unter den Menschen in Erfüllung deiner Lehre leyde, die wollest du, deme meine Schwäche bekannt ist, mit dem Schild deiner Gegenwart abwenden. Mein JESU, mein HErr! ich hab dich heunt empfangen, ist auch mein Vornehmen dich öffters zu empfangen: Ich bitte dich, erneuere allzeit in mir die Erinnerung deines Lebens, auf daß ich durch dessen Betrachtung allzeit von neuen angeeyferet werde nachzufolgen. Ach mein GOtt, und alles! wann du, als das Göttliche Feuer, die Seel nicht entzündest, wie wird sie dir nacharten? Seye dann meinem Hertzen immerdar gegenwärtig, damit ich dich in Essen und Trincken, in Reden und Wercken, in allem Wandel und Umgang mit denen Menschen, stets vor mir sehe, damit ich in allem allein das thue, was dir angenehmer und dem Nächsten auferbau-

sicher ist. Ich hab dir in dieser Stund mein sonderes Vornehmen aufgeopfferet, reinige und bestättige es nach jenem Begehren, welches du mir jetzt gegeben hast. Du hast mir in dieser Stund deine Wort zur Betrachtung, und Vorschrifft vorgeleget: Seelig ist, der sich an mir nicht ärgeret: mache dann aus Güte, daß ich auch also lebe, damit sich niemand an mir ärgere, auf daß ich seelig werde.

Alsdann kan man auch bitten, wie oben am 15. Blat.

Am dritten Sonntag im Advent.

Betrachtung.

SEnde mir, O HERR! dein Liecht und Wahrheit, auf daß ich zu meiner Unterweisung und Seelen-Vortheil recht verstehe deine Wort von Johanne deinem Vorlauffer, und auch seine Wort von sich selbsten in dem heuntigen Evangelio. Johannes sagt von sich, er seye nicht Elias: und du sagest von ihm, er seye Elias: Er bekennete von sich, er seye nicht ein Prophet, und du sprichst von ihm, er seye mehr, dann ein Prophet. Er achtete sich unwürdig deine Schue-Riemen aufzulösen, und du bezeugest klar: Unter denen, die von

von Weibern gebohren seynd, ist keiner aufgestanden, der grösser sey, dann Johannes der Tauffer. O wie wahr, mein HErr! und unfehlbar ist dein Ausspruch: Wer sich erniedriget, der wird erhöhet werden. O was grosse Hochschätzung machest und zeigest du mir von denen wahren Demüthigen: Du erhebest die jenigen, welche den völligen Sieg über die Hoffart erhalten: Du setzest sie unter die Fürsten deines Volcks: Du haltest sie für deine einheimische Freund, und allerliebste Kinder. Johannes verkriechet sich in dem Staub seiner Nichtigkeit, und du machest ihn groß unter denen Menschen. Er achtet sich nicht werth zu seyn, bey deinen Füssen zu liegen, und wird geachtet von dem Volck, als wäre er, der du bist, Christus. Er hat nicht wollen Christus genannt werden, und eben darum ist er worden dein wahres Glied, O höchstes Haupt, JESU Christe! Und da er aufrichtig erkennt, und offentlich bekennt seine Niedrigkeit, hat er verdienet erhebt zu werden fast zu deiner Hochheit. Johannes hat halt stets betrachtet deine unaussprechliche Demuth, mein HErr, und GOtt! und wolte seyn dein getreuer Jünger, darum könte er nicht seyn, als von Hertzen demüthig. Wer ist grösser, dann du, O! grosser GOtt? Und wer hat sich also erniedriget, als du, mein JESU! Du hast von dir selbsten ja deutlich gesprochen durch den Mund deines Propheten: Ich bin ein Wurm, und kein Mensch: ein Spott aller Menschen, und ein

ein Verwerffung des Volcks. O Schatz des Himmels! O Sohn des ewigen Vatters! ist etwas Verächtlicheres zu finden, deme du möchtest gleich geschätzet werden, als daß du zu einem Erdwürmlein dich gemachet, welches alle und jede mit Füssen tretten, welches allen, so wohl Thier als Menschen unterwürffig ist, und allen Geschöpffen zu Füssen liget? O unerhörte Verkleinerung! Du eingebohrner Sohn GOttes, von Natur selbst dem Allerhöchsten gleich, hast wollen unter die ärgeste Ubelthäter gerechnet werden. O unergründliche Verdemüthigung! Du die Weißheit GOttes, hast wollen als ein Narr verlachet, und verachtet werden. Dein gantzes Leben mein JESU! was ware es anders, als eine immerwährende Ubung der Demuth: Und der Begriff deiner Lehr bestunde in wenig Worten: Ich bin demüthig von Hertzen. Dieses ist das tieffe Meer, in welches sich Johannes bis in den Abgrund hat wollen versencken, darum ware er, nach deinem Beyspiel aus Grund seines Hertzens demüthig. Wehe mir Armseeligen! der ich gerad das Widerspiel thue in all deme, was du, und dein Vorlauffer mich lehren, indem ich noch von denen Menschen will geehret werden, und die Verachtung also fliehe. Wehe meinem aufgeblasenen Hertzen! indeme ich auch jetzt deine Demuth in dem Heiligsten Sacrament des Altars vor Augen habe. Könte ich wohl ein augenscheinlichere Zeugnuß deiner Demuth verlangen, als daß du dich, wahrer GOtt

und Mensch verbergest in denen kleinen Gestalten des Brods? Und dieses aus Lieb meiner, damit ich durch dessen Empfangung erhöhet werde: aber zugleich zu meiner Unterweisung, daß die wahre Demuth seye die beste Zubereitung, dich würdig zu empfangen. O demüthigster, allerliebster, barmhertzigster JESU! ich wirff mich vor deiner auf die Erden, bereue von Hertzen meine Hoffart. Sehe nicht mehr auf diese, sondern auf deine Demuth, der ich von Hertzen verlange nachzufolgen, und würdige dich in meine Seel zu kommen, auf daß ich durch deine Gegenwart von Hertzen demüthig werde.

Dancksagung.

Nun, O grosser GOTT, mein JESU! bist du in mich gekommen, und wem habe ich darfür zu dancken, als deiner unendlichen Demuth? Grosse Demuth, daß du gespeiset hast mit denen Publicanern und Sündern: aber noch ein grössere erkenne ich zu seyn, daß du dich selbsten zur Speiß mir gegeben hast, der ich in Wahrheit ein grosser Sünder bin. Ist Lucifer wegen seiner Hoffart von dem Himmel gestürtzet worden; so habe ich ja verdienet von deinem Hochheiligsten Altar gestossen zu werden, wegen meines so grossen Hochmuths, Wer bin ich? und wer bist du? Ich bin ja ein rechter Koth-Hauffen der Welt in meinem Werth, und muß dieses bekennen, wann ich mich anderst recht erkenne, wie ich inn- und äusserlich beschaffen

bin.

bin. Und du mein GOtt, O allerhöchste, und unendliche Majestät, welche nicht minder kan geschätzet werden, als sie in ihr selbst würdig ist: Und diese deine höchste Schätzbarkeit hast gleichsam in eine verächtliche Sach veränderet, als du deinen Leib, meinem Leib hast einverleibet. Vielleicht willst du mir zu verstehen geben, daß ich mich in meiner Schätzung sollte halten für ein Erdwürmlein, und also mich von keinen anderen Sachen ernähren solte, als von dir, der du dich erniedrigen hast wollen zur Gleichnuß eines Wurms, auf daß ich also, allein was geringschätzig ist, von dir verkosten solle. Ja eben, weil ich ein verächtliches kleines Würmlein bin, hast du deine Grösse in eine kleine Hostien eingeschlossen, auf daß ich von dem Geschmack, und Geniessung deiner nicht geschröcket werde. Jetzt bist du mir zu einer Nahrung worden, damit ich in meiner Meynung klein werde, weil du dich aus Lieb meiner hast klein gemacht. Du hast nun im Werck erfüllet, mein HErr, was du durch deinen Propheten hast einstens ausgesprochen: Der HErr wird euch ein kleines Brod senden. Ach! Warum zerfliesse ich nicht gantz bey also gestalten Sachen, aus deiner Liebe? Warum brinne ich nicht aus Eyfer, dir nachzufolgen in deiner Demuth? Warum verwandlen sich nicht all meine Glieder in reineste Zungen, dich zu loben, und dir zu dancken für so unendliche Wohlthathen? O demüthigster JESU! ich bette an deine Demuth. O Göttliche Speiß! ich bette dich

dich an: gelobt, gebenedeyt sey mein JEsU. Dir sey Ehr, Preyß und Danck. Klein hat sich Johannes der Tauffer gemacht, dich aber groß vor dem Volck. Ich verlange mich mit Johanne von Hertzen klein zu machen vor der gantzen Welt, dich aber groß, auf daß dich alle Menschen in der Welt preysen, anbetten, loben, und mit mir dancken.

Aufopfferung.

WAs wird ich dir geben, mein HErr, für alles das, so du mir gegeben hast? Du hast mich gespeiset mit deinem Fleisch und Blut, und heunt erleuchtet durch deine, und Johannis deines Vorlauffers Wort. Ich weiß wohl, O Göttlicher Innwohner und Lehrmeister meiner Seelen! daß ich dir nichts für dieses alles zu schencken finde: Ich weiß aber auch zugleich gar wohl, was du von mir verlangest: Ich selbsten bin derjenige, mein GOtt, den du begehrest. Aber, mein JEsU! bin ich dann nicht schon dein, da du bist mein worden, weil du ja sagst: Wer mein Fleisch isset, der bleibt in mir, und ich in ihm: also bleiben beede eines? Ja, mein GOtt, ich bin dein: Und wann ich nicht dein wäre, so schencke ich mich dir freywillig, und will dein seyn mit Leib und Seel. Gütigster HErr! Du hast dein Leben mir gegeben, nicht nur zur Erlösung, sondern auch zu einem Beyspiel: so schencke ich dir dann auch mein Leben, nicht nur zu einem Danck-Opffer der Erlösung, sondern auch zu getreuer Nach-

Nachfolg: dahero will ich mich befleissen, mein Leben in jenen Model zu übergiessen, welchen mir deine niederträchtige Fußstapffen ausgedrucket, und mir heunt gezeigt hast, sonders durch die Nachfolg deines demüthigen Vorlauffers. O Göttlicher Lehrmeister! da du mir hast zu verstehen gegeben deine, und Johannis Demuth, erkenne ich entgegen gar wohl meine Hoffart, meinen Hochmuth, weil ich dero böse Würckungen in mir finde. Du hast wollen geachtet werden gleich einem Verachtungs-würdigen Wurm, der du aller Ehr würdig warest: und ich belustige mich sehnlich in eytler Ehr, der ich in Wahrheit aller Verachtung würdig bin. Johannes dein Vorlauffer wolte nicht angesehen werden vor den, wer er ware, ein Prophet, weil er ware von Hertzen demüthig, und ich will angesehen werden vor den, wer ich nicht bin, weil ich bin im Hertzen hoffärtig. Du, mein HErr, littest mit Freuden die Verspottungen, und ich empfinde so sehr jedwedere Betadlung und Ausstellung. Johannes hat sich entschlagen des ehrwürdigsten Ambs Messiä, so ihme das Volck gegeben, und ich stöhre mich über verwürffliche Verrichtung, und gieb genug mit unzufriedigen Reden zu verstehen, als wäre ich mehrer zu höheren gewachsen. Du, mein HErr, schwigest zu allen Beschuldigungen, der du warest die Unschuld selber, und ich finde nicht genugsame Wort, mich zu entschuldigen, ob ich schon in Wahrheit schuldig bin. Also, bin ich, leyder!

der! beschaffen, und befinde mich noch in mehreren schuldig, so wider dein, und Johannis Beyspiel der Demuth lauffet. Verzeyhe mir, mein gütigster JESU! solche Thorheiten, dann ich will nun anfangen mich recht ernstlich zu verbesseren, sonderlich in diesem und diesem, in welchem ich mich mehrer schuldig erkenne. O mein HErr, mein JESU! nemme auf diesen guten Willen.

Bitt.

ABer, bestättige mich auch in diesem, ich bitte dich, und mache mich in solchem also vollkommen, daß ich von Hertzen seye demüthig. Ich hab mich dir gantz geschencket, so verordne dann, daß ich auch unschuldig beschuldiget, verdemüthiget, und verachtet werde, wie es dir gefällig ist: aber, mein gütigster JESU, ich bitte dich, stärcke mich auch mit deiner Demuth, und giesse mir ein den Geist deines demüthigen Vorlauffers. Bewürdige dich, mein HErr, mich zu erleuchten, damit ich glaube, daß alles dasjenige, was mir zur Verdemüthigung begegnet, von deiner Hand herrühret; auch auf diese mein Vertrauen setze, daß sie mich wird unterstützen. Du, O ewige Weißheit! als welcher unverborgen, wie tieffe Wurtzeln die Hoffart in meinem Hertzen gefasset, wollest diese ausrotten, und hingegen einpflantzen die Liebe zur Verachtung meiner selbsten, und wahrer Demuth. Es gebühret mir ja keine Ehr, der ich in Wahrheit ein verächtlicher Sünder bin, unwürdig daß er

angesehen werde: Gieb mir, mein GOTT, das Liecht, daß ich dieses allzeit auch recht erkenne, Unterweise meine Blindheit, auf daß ich ein Abscheuen trage ob allen Ehren-Pünctlein, und mich allein ergötze in dem Staub meiner Geringschätzigkeit. Grosse Wohlthat, daß du mir heunt angezeiget, wie ich mich inn- und äusserlich solle demüthig verhalten: aber um noch diese bitte ich dich, daß ich auch also allzeit seye und verbleibe. In dir allein kan ich den Anfang machen; so will ich dann behertzt anfangen weil ich dich in mich jetzt empfangen, und in mir habe: Ach! daß ich dich niemahls mehr von mir entlasse, auf daß ich vollkommentlich das Angefangene vollziehe, bis ich komme zu vollkommener Demuth. Dein Prophet Elias hatte nur ein Aschen-Brod genossen, und verbrachte aus dessen Krafft die viertzig-tägige Reiß bis auf den Berg Horeb: Ich hab nun genossen das lebendige Brod, dich selbsten, meinen GOTT, meinen JESUM, so will ich dann, in Krafft dessen, nicht aufhören zu gehen von einer Staffel der Demuth zu dem andern, bis ich komme auf den Himmlischen Berg zu dir, O mein eintziges Verlangen, mein höchstes Gut!

Alsdann kan man auch bitten, wie am 15. Blat.

Am

Am vierten Sonntag im Advent.

Betrachtung.

O Erfreulichste Advents-Zeit! welche mir zur andächtigen Erinnerung giebt jene glückseeligste Zeit, in welcher du eingebohrner und ewiger Sohn GOttes unter unser menschlicher Gestalt dich verborgen, mit meiner elenden Sterblichkeit und Fleisch hast umgegeben. In welcher du, O gröste Begierd und Verlangen der Alt-Vätter! O Heyl meiner Seelen! O wahres Leben und Liecht aller irrenden Sünder, in die Welt bist gekommen. O unergründliche Liebe! O grundlose Barmhertzigkeit! da die Welt deiner Gnaden gantz unwürdig, mit allen Lastern erfüllet ware! da du vielmehr Ursach hattest uns zu verstossen: eben zur selben Zeit eröffnetest den Brunn der lebendigen Wässeren: O Göttlicher Fluß, mit unendlichen Gütern deiner Erbarmnussen angehäuffet! eben zur selben Zeit bist du gekommen, uns zu suchen, uns zu helffen mit deiner Gegenwart. Warum soll ich dann verzagen, obschon meine Sünd mehrer seynd und grösser, als ich zehlen und begreiffen kan? O unbegreiffliche Barmhertzigkeit! als die Welt mit Sünden, gleich dem Sündfluß, überschüttet ware, hast du

eben überschüttet, gleich einem anlauffenden Wasser-Strohm, alle Geschöpff mit deinen Gnaden: eben damahlen bist du gekommen, aller Sünden vergessen, nur gedencket deiner Erbarmnussen. O Göttliche Lieb! O Hoffnung meiner Seelen! wie starck bist du, weilen ich nicht so viel sündigen hab können noch kan, daß du mir noch nicht mehr vergeben, und nachsehen kanst. O Güte meines HErrn! zu aller Zeit, ist zwar Zeit der Versöhnung, und deiner Gnaden; doch besonders bietest du diese an zu gegenwärtiger Zeit. Du liegst zwar nicht mehr in dem Jungfräulichen Leib deiner Mutter, O barmhertzigster, eingefleischter Sohn Gottes! doch stehest eben der jenige GOtt und HErr, der in die Welt gekommen ist, in dem heiligsten Sacrament des Altars, und zeigest, daß du zu mir kommen willst. Du wurdest empfangen, und gebohren, O mein GOtt! von deiner Mutter, um die Welt mit allen deinen Reichthumen zu begnaden: jetzt aber, O Liebe! O Güte! willst von mir in diesem Sacrament empfangen, und auf Geistliche Weiß gebohren werden, um meine Seel mit deinen Gütern zu erfüllen. O beglückte Stund! O mich Glückseeligen! aber auch O mich unwürdigen, grossen Sünder! O wahrhafftes Liecht, welches erleuchtet alle Menschen, die in diese Welt kommen! erleuchte mich in dieser Stund, wie ich mich zubereiten solle zu deiner Ankunfft und Geburt, und wie ich meine Seel dir zu einer angenehmen Wohnung machen, und also dich würdig empfangen solle.

Mein

Mein HErr! Du willst mir eben dieses einsprechen, was ich gelesen in dem heuntigen Evangelio. Johannes, dein Vorlauffer hatte deine Ankunfft angekündet, darum ruffte er: Bereitet den Weeg des HErrn: alle Thäl deren Unterlassungen des Guten, sollen durch die Buß erfüllet, und alle Berg und Bühel deren Sünden erniedriget werden. Ach GOTT! ich hab gesündiget, ja offt und schwer gesündiget. O unendliche Gedult, mit welcher du mir zugewartet! O unendliche Güte! durch welche du mir geschonet hast! O grundlose Barmhertzigkeit, die du mich zu dir beruffest, und aufnehmen willst! O Göttliches Liecht, das du mir zeigest das Hülffs-Mittel, die Buß! so will ich nun diese ergreiffen, und mit dieser zu dir kommen. Ach GOtt! aus Lieb deiner ist mir leyd, daß ich dich jemahlen beleydiget hab. Ich wirffe mich dir zu Füssen, fordere, mein HErr, der Genugthuungen, so viel dir beliebig ist. Jene Liebe, welche dich entzündet in die Welt zu unserer Hülff zu kommen, die wolle nun in meinem Hertzen einen Brunn der Zäher erwecken, durch welche die gantze übrige Zeit meines Lebens, meine begangene Sünden beweynen, und alle Stunden zu wahrer Buß anwenden möge. O JESU! mein JESU! komme in meine Seel, und ersetze mit deiner Gegenwart, was meine Buß nicht sattsam bewürcken kan. Jene Liebe, die dich geleget in die Schooß deiner Jungfräulichen Mutter, und die dich geschlossen hat in die Sacramentalische Gestalten, die wollen auch dich

ziehen in mein Hertz, und dieses zu wahrer Buß aneyferen. Du bist zu denen Menschen kommen, bey ihnen zu wohnen, und hast dieses Sacrament eingestellet, auch in ihnen zu verbleiben: So komme dann in mich; und gleichwie du dir in dem Leib deiner Mutter durch die Liebe eine würdige Wohnung zubereitet, also wollest dir in mir eine angenehme durch die Buß zubereiten: Bereit ist mein Hertz, bereit ist mein Hertz: ach komme du Göttlicher Eyferer meines Hertzens. Ich bin zwar noch nicht bekleydet mit einem ausgefertigten Buß-Kleid; aber ich weiß, mein JESU, daß du auch ein Buß-begieriges Hertz nicht verschmähest. So will ich dann mit ehrerbietigsten Vertrauen zu dem Altar gehen, und dich empfangen, auf daß du in mir, oder vielmehr ich in dir, und durch dich neu gebohren werde.

Dancksagung.

NUn mein GOtt, mein höchstes Gut! bist du mein, nicht allein weilen ich mit Isaia deinem Propheten sagen darff: Ein kleines Kind ist uns gebohren, und gegeben: sondern auch, weilen ich dich gantz und gar besitze. O GOtt, und HErr! wie vielfältig bin ich dir verbunden? was kunte doch in mir gefunden werden, welches nicht brinnen solte von den Flammen deiner Liebe, bis daß es in deinem Lob, und Dancksagung gäntzlich verzehret werde? Du bist mir gebohren, und hast mitgebracht das Liecht meiner Finsternussen, die Zerstöhrung der

ewigen Peyn, die Entbindung aller Dienstbarkeit meiner Seel, also, daß ich genugsam wäre erlöset worden, wann du schon ferners für mich nichts gelitten hättest. Nun aber hast du so gar dich selbsten mir gegeben, mit GOttheit und Menschheit, mit Fleisch und Blut, mit allen Gütern und Reithumen, also, daß ich nichts mehrers verlangen kan. O Gnaden! O Wohlthaten! Erstumme nun nicht länger meine Zung, bewege dich immerdar, das Lob dieses deines HErrns abzusingen. Schlaffe nun nicht länger mein Verstand, erwache, und erstrecke dich zu unaufhörlichen Dancks-Gedancken. Krieche nun mein Hertz nicht länger herum unter denen Geschöpffen, erhebe dich zur Lieb deines Schöpfers, brinne in mir immer fort, bis ich aus Liebe meines JESU verbrinne: dann es will sich nicht geziemen, daß ich so wenig für eine so grosse Liebe erzeige, welche also branne aus Liebe meiner. O eingebohrner Sohn GOttes! hast du vielleicht wollen wegen meiner Verdiensten dich also erniedrigen, und Mensch werden? oder hab ich verdienet, daß du wahrer GOtt unter denen Sacramentalischen Gestalten zu mir weesentlich gekommen bist, und in mir gebohren, und wohnen willst? O mich armseeligen Sünder! wie darffe ich dieses gedencken. O Lieb! O grosse Lieb! Diese, diese allein hat mir all diese Gnaden ausgewürcket. O JESU, mein GOtt! ich bette an diese deine Liebe: ich bette an deine Gnadenreicheste Ankunfft in diese Welt. O Göttlicher Gast! O liebreichester Innwohner

meiner Seelen! ich bette dich an, und dancke dir. Gebenedeyt seye in Ewigkeit deine Liebvolle Güte, welche du mir heunt erzeiget hast.

Aufopfferung.

Ich ergiebe, und schencke mich dir von diesem Augenblick an bis zu dem letzten Pünctlein meines Lebens, welches ich gantz in, und mit dir künfftig verzehren will. Ich bin dein, mein JESU! ich bin dein aus allem Recht, weilen du in diese Welt gekommen bist, mich zu erlösen, und dir zuzueignen, und weilen du auch jetzt in mich gekommen bist, um in mir zu herrschen: aber ich verlange auch dein zu seyn aus aufrechter Liebe, und gantzem Hertzen. Mein JESU! bist du gekommen in die Welt, mich dir zuzueignen, so bin ich dein Knecht: bist du in mich gekommen, mich dir zu unterwerffen so bin ich dein Leibeigener. Wohlan, so sage, schaffe, befehle, was du von mir heunt verlangest, und wie ich solte seyn, auf daß ich dir gefalle. Buß: Buß: ruffest mir zu im heuntigen Evangelio, ja ladest mich darzu ein mit zartester, inbrünstigster Neigung. O unaussprechliche Liebe! ich bin ein Sünder, eben darum verächtlich, und der Barmhertzigkeit unwürdig; und dannoch du, der die Hochheit selbsten bist, ladest mich deinen Feind der erste ein zur Versöhnung, und deiner unschätzbaren Freundschafft. Buß: Buß: ruffest mir zu durch deine verächtliche Geburt in dem Stall, durch dein strenges Leben, durch dein Creutz und Leyden: Und ob du schon

alles gelitten hast zur Genugthung insgemein vor alle, doch also, als hättest dieses vor mich in Besonderheit gelitten: O unendliche Liebe: Buß: Buß: ruffest mir zu in dem Sacrament des Altars, und ladest mich ein zur Vereinigung, weilen du eben darum dieses Versöhn-Opffer damals eingesetzet, da zum meisten deine Feind wider dich raseten und wüteten. Ach mich Sünder! soll sich dann mein hartes Hertz bey so vielen liebreichesten Einladungen noch nicht zu wahrer Buß erweichen lassen? O mich Thorrechten! soll ich dann die unentbehrliche Genugthuung für meine Schulden spahren auf das Künfftige nach dem Todt, und nicht jetzt in der Zeit der Erbarmnuß ergreiffen ein bußfertiges Leben? Nein, nein, mein HErr! Nun kehre ich zu dir mit Liebs-voller Reu, mit Schmertz-und Leyd-vollen Thränen, mit ernstlichen Entschluß auch leibliche Buß-Ubungen beyzusetzen. O meine Blindheit! da ich mich von diesen so einträglichen Ubungen so leicht laß abziehen durch meine eigene Lieb, von Leibs-Gemächlichkeiten, durch falsche Nothwendigkeit, durch die Forcht der Abschwächung, oder Kranckheit, und mehrere eytle Vorwänd. O grosser GOtt, mein JESU! was hast du nicht gethan und gelitten für meine Sünden? Und warum soll ich mich darvon befreyen, der ich durch diese verdiene die Straff. Nimme auf, gütigster HErr! diesen meinen Entschluß für ein Opffer, vor alles, was du mir heunt bezeiget hast, und bestättige ihn mit deiner Hülff und Gnad. Ich opffere, und

übergiebe mich dir gantz und gar: hier zur Buß schneyde, straffe, züchtige, beängstige, wie es dir gefällig ist, nur dort verschone meiner.

Bitt.

AEch GOtt meiner Nothwendigkeiten! Du hast mich heunt angeeyferet zu bußfertigen Leben, so mir höchst nothwendig ist: ich bitte dich, erhalte und ernähre diesen Eyfer. Mein Erlöser! ich halte mich an deine Bußwerck für mich, und bitte, mache mich dieser theilhafftig, und diesen nachzufolgen. Du hast in meinen Sünden ein so grosse Unglückseeligkeit, ein so abscheuliche Boßheit, und ein so höllisches Gifft ersehen, daß du unmöglich zu seyn erkennet selbe ohne deiner harten und strengen Genugthuung ungeheylt zu lassen. Erleuchte mich, daß ich recht erkenne meine nothwendige Würckung, so du von mir fordereſt, und gieb mir deine Gnad, daß ich niemahls aufhore mit leiblichen Buß-Ubungen für selbe genug zu thun. Eröffne die Augen meines Hertzens, damit ich das unendliche Meer meiner Sünden sehe: nachdem ich aber sie gesehen, selbe auch bereue; und nachdem ich sie bereuet, selbe auch mit unendlichen Zähern beweyne, bis ich endlich von deiner Güte aller Schuld und Straff frey gesprochen werde. Und weilen du für dieselbe genug zu thun so viel Jahr in einer strengesten Buß gelebt; so bitte ich dich durch diese, daß du meine Seel dero Frücht nicht beraubest: sondern mir einen ernsthafften Haß meiner Sünden, und beständige

Besse-

Besserung eingiessest. Mein JESU! Du hast heunt in der Communion deinen Leib meinem einverleibet: so verschaffe dann, daß ich auch meinen Leib so hart halte, als du deinen; dann was ich immer thue, ist aus Gerechtigkeit, und was du gethan, ist aus purer Liebe. Dir, mein GOtt, ist die Widersetzigkeit meines Leibs gegen Strenghaltung unverborgen: gieb mir dann genugsame Stärcke und Hertzhafftigkeit, sie zu überwinden: entdecke mir seine List, und vernichte die Falschheit seiner Entschuldigungen: gieb mir die Kräfften des Geistes, ihn zu bezwingen zu bußfertiger Strengheit. Johannes dein Vorlauffer hat die Buß geprediget, er hat aber auch im Werck ein sehr bußfertiges Leben von sich gegeben, ob er schon von dir in Mutter-Leib geheiliget, und in der Gnad bestättiget war. Ich bitte dich durch deine Verdiensten, erneuere in mir seinen Geist, weil es mir vonnöthen ist, daß ich büsse meine Sünden. O gütigster, freygebigster JESU! weilen du dann dich heunt gewürdiget hast zu mir zu kommen, und zu eröffnen all deine Schätz und Gnaden; so bitte ich dich auch.

Alsdann kan man auch bitten, wie oben am 15. Blat.

Am Sonntag nach dem Heil. Christ-Tag.

Betrachtung.

O Eingebohrner Sohn GOttes, mein HERR, mein JESU! könte wohl ein mächtigerer Liebs-Zug denen menschlichen Augen vorgewisen werden, als daß du von dem Ort der unbegreifflichen Freuden in dieses Thal der Trübsalen gekommen bist, allein zum Trost, Unterweisung, und Heyl der Menschen? Keinen hast du ausgeschlossen, alle beruffen zu deiner Geburts-Krippen, auf daß alle sehen solten, daß du schon damahlen angefangen zu leyden für alle dir so liebe Seelen der Menschen. Du hast von dir selbsten gesprochen: Des Menschen Sohn ist nicht kommen, ihme dienen zu lassen, sondern zu dienen: Hast auch dieses im Werck durch dein gantzes Leben bis zum End klar bezeiget, indem du so gar deine Seel zur Erlösung aller hast gegeben. Dein Wandel unter denen Menschen ware ja so liebreich, freundlich, mit demüthigsten Geberden, und gedultigsten, aufrechten Umgang, daß auch die wilde Thier selbsten könten bezähmet werden. Du hast der Welt die Wahrheit verkündiget, und weder Schweiß, noch Mühe gespahret allen Menschen die Wort des Lebens ins Hertz

zu drucken. Deine Zuhörer müsten selbst bekennen: Niemahlen hat ein Mensch also geredet: weilen sie die Stärcke deiner Wahrheit vernommen, und die Stimm des HErrn, welcher die Ceder-Bäum deren Stoltzen zerschmetteret, und die Demüthige erhebet, gehöret haben. O Göttliches, unschuldiges Lamm, mein JESU! was ware wohl die Ursach deines bitteren Leydens, und erbärmlichen Todts, als weilen du aus Antrieb deiner unendlichen Güte von Ewigkeit her alle geliebet; dahero verlangtest auch alle Menschen an dich zu ziehen, und von der tödtlichen Straff der Sünden abzuhalten? Nun wann deme: wie hat dann der gerechte, und erleuchtete Simeon, wie ich gelesen im heuntigen Evangelio, von dir sagen können: Siehe, dieser ist gesetzt zu einem Fall, und zur Auferstehung vieler in Israel: und zu einem Zeichen, deme widersprochen wird werden. Ja also ist es, und erkenne ich durch dein Liecht, mein HERR, die Wahrheit dieser Worten. Was ware wohl die Ursach deiner äussersten Angst, und ängstlichen Blut-Schwitzens im Garten, als weilen du vorgesehen, daß obschon vielen dein Leyden zur Auferstehung gereichen werde; doch daß eine grosse Menge deren Menschen dasselbe zu ihrem Nutzen nicht anwenden, sondern, dessen unendlichen Werth verachten wurden, und daß dein Todt ihnen aus eigener Schuld zum Fall in die Verdammnuß gewiß wäre? O ewige Wahrheit! mein JESU: deine Wort wa-

ren freylich Wort des Lebens; aber, du hast ja selbsten einstens zu denen, welche sich erleuchtet zu seyn vermeynten, gesprochen, daß GOtt von ihnen nichts anderes verlange, als daß sie ihre Blindheit erkennen: aber weil sie solche nicht erkennet, so haben sie dir widersprochen, und seyn durch dein Liecht aus eigener Boßheit nur mehr verblindet worden zu ihrem Verderben. Mein HErr! du giebst mir in dieser Stund zu verstehen, daß die Wort deines gerechten Dieners Simeonis auch erfüllet werden in dem Hochheiligsten Sacrament des Altars, so du zum Leben aller hast eingesetzet. Viel geniessen diese Göttliche Speiß, doch mit grossem Unterschied; viel zum Leben, und viel aus eigener Schuld zum Todt. Alle ladest du ein zu dieser Liebs-Mahlzeit: Kommet alle zu mir, und ich will euch erquicken: Und wie viel seynd, die deiner Einladung thorrecht widersprechen? Wehe mir! dann da ich dieses betrachte, finde ich mich unter diesen vielen, und siehe ich mich klar in diesen, gleichsam in einem Spiegel, O getreuer Weegweiser zum Leben! Du hast dein Leben mir vorgesetzet zu glückseeliger Auferstehung, und ich bin diesem nicht nachgefolget, sondern erwählet den breiten Weeg, der da führet zum ewigen Fall. Du, mein gütigster JESU! hast für mich gelitten, auf daß ich einstens zu ewigen Freuden auferstehe, und ich hab dein Leyden, so viel an mir ware, durch meine Sünden, an dir unsinnig erneueret: Und was hat dieses anders geheissen,

sen, als daß ich dich zu meinem Fall gesetzet? Wie offt hast du in mir deine Lehren zu Christlichem tugendsamen Leben, durch süsse Einsprechungen erneuert, und ich habs mit denen jeniger gehalten, welche dir widersprochen, und gesagt haben: Diese Red ist hart? Dann wann sie bey mir nicht also gewesen wäre, so wurde ich nicht so begierig denen Wollüsten dieser Welt, und meinen Gelüsten nachgeloffen seyn. O unendliche Lieb, mein JESU! wie offt ladest mich ein zu deinem Sacramentalischen Tisch? Und ich widerspreche dir, und entziehe mich; oder wann ich auch darzu gehe, so ist es offt mehr aus Gewohnheit, als Andacht, mit so schnöder Vorbereitung, daß ich zu beförchten habe, mehr den Todt, als das Leben davon zu tragen. Ach mich Armseeligen! aber was soll ich thun? O Liebe! O Güte! Warum zeigest dich mir noch immerfort in dem Sacrament des Altars, als weilen du mir noch zeigen willst deine Barmhertzigkeit, und mir diese anerbietest, und mich zur Gnad aufnehmen willst? Und warum soll ich dann verzagen? O barmhertzigster Liebhaber meiner Seelen! ich werffe mich zu deinen Füssen, mit lebendigen Glauben, mit vester Hoffnung, und Lieb-voller Reu über all meine bisherige Irrthum, Boßheiten und Thorheiten. O liebreichster JESU! warum stehest mir gegenwärtig in diesem Sacrament, als weilen du mich abermahl freundlich einladest, und mich umfangen willst? Ey so will ich dann nicht mehr widersprechen,

son

sondern eylfertig gehen, weil du mir aufgesetzt bist bey diesem Tisch zur Auferstehung von meinen vielfältigen Fällen. Siehe! ich verdiene es zwar nicht, aber wohl deine Liebe: Ach! so komme dann mein aller liebster JESU! erleuchte meine Finsternussen, reinige meine Seel, und heyle meine Wunden.

Dancksagung.

O Stärcke meiner Schwachheit! nun hab ich dich, der mich von ferneren Fall bewahren wird. O Leben meines Lebens! nun besitze ich dich, der mir zur glückseeligen Auferstehung helffen wird. O ewige, und höchste Wahrheit! Nun kan ich dir nicht mehr widersprechen, weilen nun, wie du selbst gesagt, du in mir, und ich in dir bleibe. Ich benedeye dich mit allen Englischen Geistern, welche dir unaufhörlich singen: Heilig, Heilig, Heilig: mit allen Seelig- und Auserwählten, welchen du gesetzet warest zur Auferstehung: mit allen Büssenden, welche du von dem Fall aufgerichtet: mit allen reinen Seelen, welche dich in sich würdig empfangen haben: mit allen treuen Dienern, welche dir ohne Widersprechen nachgefolget: mit allen deinen Kräfften und Wercken, die dich ohne Unterlaß loben und preysen: dann du bist mein Weeg, meine Wahrheit, mein Leben. Mein Weeg, auf welchem ich zu dir komme: meine Wahrheit, die mich erleuchtet, daß ich dir nicht widerspreche: mein Leben, welches mich lehret recht Christlich zu leben. Ein Weeg ohne

ohne Gefahr des Falls: eine Wahrheit ohne Betrug des Irrgangs: ein Leben zu glückseliger Auferstehung: Wer auf dir wandelt, der wird nicht verführet; Wer bey deinem Liecht nicht siehet, der ist blind, und widerspricht dir: Und wer in dir nicht lebet, der fallet in ewigen Todt. O JESU! Du bist mein Weeg, der du selbsten jetzt zu mir kommen bist: Du bist meine Wahrheit, die mich jetzt erfüllet hat: Du bist mein Leben, welches mir mit seinem Fleisch und Blut ein neues Leben gegeben hat. O Lieb! O Gnad! O Wohlthat! Mein Leben lobe dich: mein Fleisch preyse dich: mein Blut ergiesse sich zu ewigem Danck. Du hast zugewartet, als ich in Sünden gefallen bin: Du hast erdultet, da ich dein Leiden zum Fall mißbrauchet hab: Du hast mich erleuchtet, da ich blind auf dem verderbten Weeg gegangen bin: Du bist mir nachgegangen, da ich von deinem Weeg fehl gangen bin: Du hast mir zugeruffen, daß ich zu dir kommen soll: Du hast deine Einladung zu dem Tisch des Lebens wiederholet, da ich dir widersprochen hab. O Lieb! O Güte! O Barmhertzigkeit! ich liebe dich aus gantzem Hertzen: ich lobe dich aus gantzer Seel: ich dancke dir aus allen meinen Kräfften.

Aufopfferung.

WEn weilen all diese Wohlthaten allein von deiner Hand herkommen, so ergiebe ich mich gantz und gar in diese deine Göttliche Hand, mache mit mir, was du willst, ziehe selbe nur

nicht von mir. Ach mein gütigster JESU! ich weiß wohl, wann du nach der Schärffe deiner Gerechtigkeit, dasjenige, so ich verdienet, erwegen soltest, daß deine liebreiche Gegenwart von mir entweichete, und deine Hülffreicheste Hand von mir abzieheteſt, weilen ich nicht mindere Straffen, als vor Zeiten jene hartnäckige Widersprecher deiner Lehre, und deines Wandels verdienet haben. Da ich mir ihre Hartnäckigkeit vor Augen stelle, bewundere ich fast ihre Blindheit bey so hellem Liecht deines Wandels: bemercke darbey nicht meine hartnäckige Taubheit bey deinen so kräfftigen Einsprechungen, mit welcher ich mir eben auch, wie sie, dich setze aus eigener Schuld zu einem Fall. Ich bekenne zwar, was sie gelaugnet: ich glaube, lese, höre zwar deine Lehren, welchen sie widersprochen: aber ich habe mich gleichwohlen offt deinem Beruff und Einsprechungen widersetzet. Ich hab zwar mit deinem Glauben deinen Wahrheiten nicht widersprochen, doch hab ich mit meinen Gedancken und Anmuthungen vielmehr mit denjenigen gehalten, die da sagten: Die Blühe dieser Zeit soll uns nicht entgehen, kommet, wir wollen uns mit Rosen crönen: als daß ich dir wäre nachgefolget, da du mich hast führen wollen auf die Wisen tugendsamer Blumen. Und ob ich mich zwar deinen Wunderthaten nicht widersetzet, so hab ich mich doch deinem süssen Joch nicht unterworffen, weder deinem Wort ein Gehör im Werck gegeben: Lernet von mir, dann ich bin sanfftmüthig, und demüthig

müthig von Hertzen. Nun mein HErr, wann du mir gesetzet bist zu einem Fall, und nicht zur Auferstehung, so ist ja die eintzige Ursach bey mir, nicht in dir. Nun aber, O Hoffnung meines Elends! O Stütze meines Falls! mein liebreichester JESU! will ich wiederum aufstehen, mich deinem Dienst und Nachfolg, zu einem Danck-Opffer für alles, was du mir heunt erwisen, gantz ergeben. Besonders aber nimme ich mir ernstlich vor, deinen Göttlichen Einsprechungen, durch welche du mich lehrest, und nach dir ziehest, nicht mehr zu widersprechen, sondern im Werck getreu und beflissig nachzuleben.

Bitt.

ABer, mein HERR! Du weist, daß ich ja nichts kan ohne deiner Hülff; und wie kanst du mir diese abschlagen, ob ich sie schon nicht verdiene, da du heunt, ob ich dir schon offtmahlen widersprochen, dich selbsten mir nicht verlaugnet, sondern zu mir gekommen bist. Erinnere dich, gütigster JESU! daß du nicht aufgehört jenem Volck Guts zu thun, welches dir hartnäckig widersprochen hat: so höre mich dann, der ich meine Augen, Ohren und Mund zu dir erhebe, und gieb mir, was du selbst von mir willst. Du willst, daß ich deinen Einsprechungen nicht widerspreche; so erleuchte mich dann, daß ich sie erkenne, und groß achte. Du willst, daß sie mir verhülfflich seyn sollen, aber nicht ohne mir und meiner Nachwürckung; so gieb dann deine Gnad, daß ich selbe getreu er-

fülle. Mein GOtt! Du bist mein Weeg, so benimme mir diese meine Füß, damit sie sich auf keinen anderen Weeg begeben: Du bist meine Wahrheit, so gieb mir dein Liecht, damit ich deinen innerlichen Lehren nachkomme: Du bist mein Leben, so gieb mir die Kräfften, damit ich allzeit deinem Leben nachfolge. Ware ich bishero aus der Zahl deren, welche dir widersprochen, und dahero dich wider mich, wie wider sie, billich beschweren kanst, daß sie dir ihren Rucken, und nicht ihr Angesicht vorgestellet haben: so ändere mich nun, ich bitte dich, auf daß ich allzeit dich, und deine Tugenden ansehe, und nachwürcke. Ware ich aus deren Zahl, welchen du aus eigener Schuld gesetzet warest zu einem Fall: so ändere mich, auf daß ich lebe, und sterbe zu glückseeliger Auferstehung. Mein HErr! erinnere dich der heuntigen Evangelischen Wittib, welche GOtt dienete mit fasten, und betten Tag und Nacht. Ach! gestalte mich auch also, ich bitte dich, und gieb mir ihren Geist, dann er mir sehr nothwendig ist. Gütiger JESU! laß meine Schwachheit, in Erfüllung deiner heuntigen Lehren, geniessen die Stärcke deines Fleisch und Bluts, so ich genossen habe: und erfülle meine Seel mit deinen Gütern, damit sie sich mit dir, aller anderen Sachen befreyet, in deinen Reichthumen allein erfreuen möge.

Alsdann kan man auch bitten wie oben am 15. Blat.

Am ersten Sonntag nach der Heil. drey König Tag.

Betrachtung.

Vermenschter Sohn GOTTes, mein HERR JESU Christe! Dein gantzes heiligstes Leben, welchem ich schuldig bin nachzufolgen, weil ich ein Christ bin, finde ich in dem heutigen Evangelio, als ich von dir die wenige Wort gelesen: Er war ihnen unterthan. Wehe mir, wann ich mich von deiner Nachfolg entziehe, indeme du mir allein deinen Gehorsam vorstellest, in welchem ich, gleich als in einem Begriff, all deine Werck und Lehren vorgebildet sehen kan, und mir daraus alle Tugenden erwachsen können. Das erste deutliche Wort, mein Göttlicher Lehrmeister! so ich von dir weiß, ware, als du mit zwölff Jahren in dem Tempel gefunden wurdest, und zu deiner Mutter gesprochen hast: Wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in denen Dingen, so meines Vatters seynd? Was willst du mir mit diesem zeigen, als deinen vollkommnesten Gehorsam: weil du zeigest, daß du keine andere Sorg oder Gedancken hattest, als in allem den Willen deines himmlischen Vatters zu erfüllen? Aber, mein HErr! wann der Will deines Vatters ist, in dem Tempel zu seyn, warum verbleibest du dann

nicht in diesem? warum gehest so unverzüglich mit deinen Eltern nach Nazareth? Warum? als weilen du ihnen unterthan und gehorsam warest. Du wußtest den Willen deines Göttlichen Vatters, daß du nach dem Willen deiner Eltern leben soltest, darum bist du so eylfertig nach Nazareth gegangen, weil sie es wollten. O vollkommener Gehorsam, welchen du mich lehrest mit Hindansetzung meines eigenen Willens. O liebster JESU! erlaube mir, dich nach Nazareth in das Hauß zu begleiten, und zu betrachten allda deine Geschäfften. Deine heiligste Eltern müsten sich ernähren mit der Hand-Arbeit, du hulffest ihnen, als eines Zimmermanns Sohn: Du säubertest das Hauß, du sammletest die Schaiten, und überblibenes Holtz zusammen: Du beobachtetest mit grossem Fleiß den arbeitenden Joseph, reichetest ihme seinen Werckzeug, und was er zur Arbeit bedarff, mit fröhlichem Gemüth. O JESU! was sehe ich? Du bist ja der allerhöchste GOtt und HErr, welchen deine heilige Eltern angebettet, und welchen du zu gebieten hattest. Warum erniedrigest dich dann zu solchen verächtlichen Verrichtungen? O Göttlicher Lehrmeister! die Vollkommenheit der so grossen Tugend des Gehorsams, hast du dir zu einer liebsten und schätzbaresten Mit-Gesellin erkiesen, und mich lehren wollen; darum warest du also ohne eintziger Widerrede, gehorsam in allem, deiner Mutter, und dem Joseph, gleich ob er dein Vatter wäre, für welchen er von der Welt ange-

angesehen ware. O allerreinister Spiegel deren vortrefflichsten Tugenden, und meiner Fehler! Warum sehe ich nicht offt in diesen, um zu erkennen meinen Ungehorsam gegen deinen Willen, welchen du mir durch deine Gebott, und meiner Obrigkeit zu verstehen giebst? Ist mir vielleicht dieser Spiegel entzogen, weilen du gehorsam warest bis in Todt? Sehe ich nicht diesen auch in dem heiligsten Sacrament des Altars? O wahrer GOTT und Mensch! wie geschwind, wie unverzüglich ist dein Gehorsam gegen einem jedwederen Priester, er mag seyn tugendsam, fromm und heilig, oder nicht? Wie unverschüblich findest dich ein auf seine wenige Wort unter den geringen Gestalten des Brods und Weins? Nun mein JESU! mein HErr! wann ich deinen Gehorsam sehe, weiß ich nichts zu reden, nur reumüthigst beseufftzen meinen Ungehorsam. O JESU! Du zeigest mir abermahl diesen Sacramentalischen Spiegel deines Gehorsams, und willst, daß ich ihn in meine Seel eindrucken solle. O höchstes Gut! begierig bin ich zwar dich zu empfangen, aber getraue mir nicht, als alleinig aus Gehorsam, weil du es willst. Du befehlest mir, daß ich meinen Mund eröffnen solte, und bietest dich darbey an, selben zu erfüllen, und zu ersättigen: Erweitere deinen Mund, und ich will ihn erfüllen. Ach! daß alles, was in mir zu finden, in ein pures nach deinem Gehorsam brinnendes Hertz, und in einen lauteren, nach dir hungerigen Mund veränderet wurde, damit ich dich nach meinen

Begierden, und Genügen geniessen möchte. Komme dann mein JEſU! mit deinem Gehorsam, und erneuere nach diesem meinen Verstand und Willen. Komme, mein süssester JEſU! erfülle meinen Mund, meine Seel, und erschaffe mich von neuem nach deinem Ebenbild, so du mir heunt zeigest.

Dancksagung.

O Lieb! O Lieb! O Göttlicher Innwohner meiner Seelen! wie sehr beeyferest dich um die besondere Freundschafft dieses allgering- und schlechtesten Geschöpffs? Es wäre mir ja genug, wann du mir befehlen thätest, daß ich in der Gesellschafft der Erdwürmen lebete, und von der Ameiß die Weißheit, von denen Würmen die Demuth, von denen Lämmern die Gedult, von denen Ochsen den Gehorsam erlernete. Diese seyn ja, mit welchen ich die Gemeinschafft pflegen solte, weil ich ja durch meine Sünden denen unvernünfftigen Thieren gleich bin worden. Diese seynd Lehrmeister, welche meiner boßhafften Tummigkeit besser zustehen: Und wann ich ihnen nur nachfolgete, so wurde ich einen grossen Nutzen erwerben. Die Engel seynd dir nicht minder unterthan, als die Erdwürm: und die niedrige Elementen, als die grosse Himmels-Kugel: warum schickest mich dann nicht zu selben, um in Beywohnung ihrer, den Gehorsam zu erlernen? O unendliche Lieb, unbegreiffliche Güte! O mein GOtt! Du hast mich erschaffen, nicht daß ich mit denen Geschöpf-

schöpffen meine Gemeinschafft suchen solte, sondern damit du in meiner Seel leben kuntest, und darum bist du in sie heunt gekommen. Du willst in mir, als deinem eigenthumlichen Hauß wohnen, weil du selbst willst seyn mein Lehrmeister, und hast nun würcklich in meinem Hertz deine Cantzel erbauet, auf daß ich von dir selbsten den Gehorsam lerne, und an dir selbsten diesen zu Beyspiel sehe. O gütigster, liebreichester JESU! es ware dir nicht genug mich zu bewürdigen, daß ich darffte in deine Behausung zu Nazareth gehen, um allda die Werck deines Vollkommenen Gehorsams zu betrachten, sondern, O grosse Würdigung! bist auch selbsten in die Behausung meiner Seelen gegangen, und wolltest auch so gar mir gehorsam seyn, weilen du mir gehorchest, so offt ich ruffe; und mir nachgehest, und zu mir kommest, so offt ich immer will. O Göttlicher Lehrmeister! ich sage dir unendlichen Danck, daß du mich selbst in dir unterweisest, was ich zu thun habe, und meinen Ungehorsam mit keiner Unwissenheit entschuldigen kan, da ich sehe, wie du der höchste Gebieter, und die ewige Weißheit, deinen Geschöpffen, deiner Mutter und Joseph gehorsamest, und ihrem Willen und Geduncken dich unterwerffest. O Geliebter Gespons meiner Seele! ich hab heunt zu dir gesagt, was der Evangelische Hauptmann zu seinen gehorsamen Knechten: Gehe, komme, thue das: Und du bist zu mir gangen, kommen, und gethan, was ich gewollt. O gehorsamster, Gütigster JESU!

mein Fleisch und mein Geist erfreuen sich in dir, vor Lob und Danck, loben und preysen dich mit mir Himmel und Erden, welche dir auf ein eintziges Wort gehorsamet; loben und preysen dich mit mir alle Engeln, welche also genannt, weilen sie allzeit stehen zu deinem Befehl.

Aufopfferung.

GOtt der Liebe! und innerster Lehrmeister meiner Seel! nimm auf, was ich dir in dieser Stund opfferen will, und was du vor allem von mir heunt verlangest, den Gehorsam gegen deinen Gebotten, und meinen Obern, welche du mir gesetzet, und in welchem ich dich ansehen solle. Nimme auf, und vollziehe mittels deiner Gnad die Bekanntnuß, welche mein Hertz in deine Hånd leget. Ich erwecke aus innersten meines Hertzens eine allgemeine Bekanntnuß wegen der Liebe, aus der du also gehorsam deinen Eltern warest, und aus der du heunt zu mir gekommen bist, und dich mir gantz gegeben hast; und verspriche den ewigen Gehorsam eben dieser deiner Liebe. Nimme hin diesen gantzen innerlichen und åusserlichen Menschen, meine Hånd und Fůß; meine Ohren und Augen: alle meine Sinn, und meinen gantzen Leib: meinen Willen, Gedåchtnuß, und Verstand: meine Begierden und Meynungen, zu einem vollkommenen Opffer des Gehorsams. Nimme aber auch an, O barmhertzigster HErr! die Bekanntnuß meines Ungehorsams, welche ich elender Sůnder bey deinen Fůssen ablege.

Ich bekenne meine Hoffart, weilen ich mich auf meinen Verstand verlasse, und diesen hoch achte, dahero lebe ich nach meinem Gutachten und Willen, und achte wenig, was du mir durch meinen Obern befehlest; und dahero lebe ich auch in steter Unruhe, und in tausend Irrthumen. O meine grosse Blindheit, und Unerkanntnuß! wie offt und leicht laß ich mich betrügen von meinem eigenen Urtheil, Vernünfftelen, und Willen, bald durch unordentliche Begierden, und verkehrte Meynungen; jetzt durch Verlangen, und Anhängigkeit an nichswerthigen Sachen, welche die Einbildung mir groß vorstellet: jetzt durch die Eigennutzigkeit, und eytelen Freuden; dahero, wann ich vermeyne, dir durch dieses Werck und Geschäfft ein Genügen zu geben, so gefalle ich dir nicht, weil ich suche mehr meinem Lust, und eigenem Willen genug zu thun, als dem Willen meines Obern mich zu unterwerffen. Du willst mein HErr! daß ich durch den Gehorsam im Frieden lebe, ich aber verursache mir Streit und Unlust, da ich das Anbefohlene ausgrüble, und ausegge. Du willst von mir einen gleichen Gehorsam gegen einem frommen und bösen, strengen und gelinden, geschlachten und ungearteten, verständigen und einfältigen Obern; weilen du willst, daß ich in allen gleich, deinen Willen, und nicht ihre Eigenschafften beobachten solle; ich aber mache einen grossen Unterschied nach meinen Anmuthungen, und falschen Absichten. O gehorsamster: gütigster HErr! verzeyhe mir diese

Boß-

Boßheit, Blindheit, und Ungehorsam, so ich reumüthig bekenne. Nun will ich wiederum anfangen mit allem Ernst dir nachzufolgen durch blinden und geschwinden Gehorsam: durch wahre Verlaugnung meines Willens, und Abtödtung meines Verstands. Nimme auf aus Güte diesen meinen Vorsatz, welchen ich dir mache zu einem Danck-Opffer deines Gehorsams.

Bitt.

MEin HERR! Du hast ausgesprochen, daß wir ohne dir nichts zu thun vermögen, und daß wir in dir ohne der Liebe nicht bestehen können. So lasse dann, ich bitte dich, diese Liebe, einen Obern dieses deines Geschöpffs werden. Sie erleuchte meinen Verstand, auf daß er erkenne seinen Betrug, wann es sich auf sich verlasset. Sie entzünde meinen Willen, auf daß er allein brenne nach Obrigkeitlichen Willen. Sie verzehre in mir alle Unvollkommenheiten des Ungehorsams. Sie lehre mich geschwind lauffen, und blind still stehen, nach dem Gehorsam. Sie erweitere mein Hertz, auf daß all meine Obern gleich liebe, gleich ehre, und allen gleich gehorsame, weilen du mein HErr bist, der durch selbe mir gebietet, und der alles zu meinem Nutzen verwendet. Ich glaube, wann ich dich sehete, und wußte, daß du derjenige seyest, deme man in dem Obern gehorsamet, so wurde ich alles mit gröstem Fleiß, Behändigkeit, Ruhe, und Freud vollziehen.

Gütig-

Gütigster JEsu! Du hast dich selbsten mir heunt gegeben; Ach! so drucke auch mir ein diese Erkanntnuß, diesen Glauben. Bekehre mich, O HErr! und demüthige in mir die Hochhaltung meines Urtheils, und zerbreche die Hartnäckigkeit meines eigenen Willens. Von dir lese ich in dem heuntigen Evangelio: JESUS nahme zu an Weißheit und Gnad. Dieses ist ja, was mir Elenden höchst vonnöthen ist. Ich bitte dich, gieb mir die wahre Weißheit deiner Gerechten, welche bestehet in Verlaugnung des eigenen Verstands und Willens: und vermehre in mir die Gnad, zu bewürcken ohne Widerrede alles Anbefohlene, so schwer es mir immer fallen möchte. Mein JESU! du bist gehorsam worden bis zum Todt; und darum dir dein Göttlicher Vatter gegeben hat diesen Nahmen, der über alle Nahmen ist. Verschaffe, ich bitte dich, daß ich durch getreue Nachfolg gehorsam seye bis in Todt, und durch den Gehorsam verdiene den Lohn des ewigen Lebens!

Alsdann kan man auch bitten, wie oben am 15. Blat.

* * * * * *

* * *

* * * *

*

Am

Am anderten Sonntag nach der heiligen drey König-Tag.

Betrachtung.

ICh erkenne, und bekenne, mein GOTT und HERR! daß ich ein Sünder, und dein sehr abtrinniger, unbeständiger, und untreuer Nachfolger bin, dahero unwürdig, mich allda einzufinden, wo du mit deiner heiligsten Mutter, und deinen Jüngern erscheinest. Doch, weilen du die Güte selber bist, so erlaube mir, ich bitte dich, daß ich nur als ein Canaanäisches Hündlein därffe unter jene Hochzeitliche Tafel kriechen, bey welcher ich dich heunt finde, wie ich lese in dem heuntigen Evangelio: Zu Cana in Galiläa war ein Hochzeit, und die Mutter JESU ware da: JESUS aber, und seine Jünger waren auch auf die Hochzeit geladen. Mein JESU! ich will nur bey deinen Füssen liegen bleiben, und hören deine Rede, an welcher ich nach Genügen zu meinem Trost und Nutzen zu käuen werde haben. Deine sorgfältigste Mutter bemerckte, daß es am Wein gebrechen wollte, dahero sagte sie zu dir: Sie haben keinen Wein: welcher du geantwortet: Weib, was gehet dieses dich, oder mich an. Ach! lieb-

liebreichester JEsu! was ist dieses? Ich liebe und ehre deine Mutter, nach dir, über alles, darum mir deine so harte Wort in das Hertz greiffen. Sie vermeynet ja nur, es wäre dir eine Unehr, wann die Braut-Leuth wegen Abgang des Weins solten zu Schanden werden, darum begehret sie, und zwar nicht ungestümig, gantz sanfft und ehrerbietig, du soltest mittels eines Mirackels solchen Abgang ersetzen. Warum erzeigest dich dann gegen derjenigen so hart, die du so innbrünstigist liebest? Gewiß, mein HErr! hast du diese Wort nicht ergehen lassen, deine allerliebste Mutter zu bestraffen, zu betrüben, oder ihr mitleydiges Ansuchen abzuschlagen; sondern mir zum Trost und Lehr durch selbe wollen zu verstehen geben deine urbietigste Freygebigkeit, und Gutthätigkeit. Du wolltest durch Verwandlung ders Wassers in den Wein das erste Wunder-Zeichen von dir geben, dahero vorhero zum Grund deiner Wunderwercken legen deine Gutthätigkeit, damit ich mehrer diese betrachten, als jene bewunderen solte. Den Abgang des Weins hast du allwissender Sohn GOttes gar wohl gemercket, dahero wolltest freywillig, ohne fremdem Begehren, und Ansuchen, steuren der Noth deren, die dich zur Hochzeit haben eingeladen. O überfliessender Brunn deren Göttlichen Wohlthaten! O freygebigster, gutthätigster HErr, mein JEsu! Ich hab dich zwar nicht gesehen in dem Fleisch wanderend, aber ich bin gleichwohl überwiesen von deinem gütigsten Geist

Geist, dann ich erfahre ja so viel Wohlthaten, um welche ich dich auch nicht gebetten. Aus deiner puren Gnad lebe ich: durch diese wird ich erhalten, geleitet, und von unzählichen Gefahren bewahret: durch sie bin ich alles, was ich bin: durch sie verhoffe ich, was ich nicht siehe. O unergründlicher Abgrund deiner unerschöpfflichen Schätz und Reichthumen, welchen du mir aufsperrest, ob ich schon daran nicht gedencke. Was Dienst haben dir diese meine Augen, meine Zung, meine Händ und Füß, und all andere Glieder meines Leibs, die Kräfften meiner Seelen, und ich elender Sünder geleistet? Habe ich wohl jemahlen verdienen können, oder auch nur gedencken an den überhäufften Brunn deiner Gutthätigkeit, welchen du mir eröffnet hast durch dein Liebs-volles Hochzeit-Mahl des Allerheiligsten Sacrament des Altars? Ware es ein Zeichen deiner urbietigen Gutthätigkeit, daß du, mein HErr, bey der Hochzeit zu Cana in Galiläa das Wasser in Wein hast verwandelt: so muß ich ja vor Verwunderung aufschreyen: O Abgrund: O Abgrund deiner Freygebigkeit in dem Sacrament des Altars, in welchem zu meiner Speiß und Tranck, das Brod und Wein in dein wahres Fleisch und Blut, O JESU, mein JESU! verwandelt wird. Ich darff wohl sagen: Ich hab keinen Wein deiner süssen und feurigen Liebe. Darff ich aber wohl begehren, daß du grosser GOtt zu diesem armseeligen Sünder, du höchstes Gut in meine unwürdigste Seel kom-

kommen sollest? O freygebigste Liebe! da ich dieses zu begehren mir nicht getraue: willst du selber, O unendliche Gütigkeit! zu mir kommen, und mich erfüllen mit allem Uberfluß deiner Hochzeitlichen Gütern. Und weilen du ja so gutthätig bist, so gieb mir in diesem Augenblick ein vor Reu zerknirschtes Hertz, wahre Andacht, und innbrünstige Liebe, wie ich dann verlange zu haben, auf daß ich dich, O mein GOTT! O höchstes Gut! mein JESU! würdig empfange, wie du willst.

Dancksagung.

MEin gutthätigster JESU! was kan ich nunmehro mehrer begehren, da du mein höchster Gutthäter selbsten mit Fleisch und Blut zu mir gekommen bist, ob ich schon dieses zu begehren nicht würdig ware. Nun kan ich nicht mehr an meinem Heyl kleinmüthig werden, weilen meine Hoffnung nicht in dem Blut der Opffer des alten Gesatzes, welches mit dem gering-schätzigen Hisop-Kräutlein, als ein Figur deines Bluts, über das Volck ausgesprenget wurde; sondern allein in der Krafft deines wahren Bluts, so du mir jetzt zu verkosten gegeben, und in dem unschätzbaren Werth deines Fleisches, mit welchen mich gespeiset hast, gegründet ist. Dein kostbarestes Blut kan mein, wie Kohlen verstaltes Hertz weiß, und dein allernähr-hafftigstes Fleisch kan meine magere Seel satt machen. Ach mein gütigster Ubertrager deren undanckbaren Hertzen! Du kanst mich aus einem Un-

danckbaren danckbar machen, wie ich jetzt sonders verlange zu seyn. Ich bette dich an, O Göttliches, gutthätiges Hertz! welches mich heunt zu der Sacramentalischen Hochzeit zugelassen, nicht mit einem aus Wasser wunderthätig-verwandelten Wein erquicket, sondern mit deinem eigenen aus dem Brod weesentlich-veränderten Leib ersättiget hat. Du warest heunt eingeladen zur Hochzeit, und ware ja ein grosse Gnad, daß du dich gewürdiget zu erscheinen mit deiner gebenedeyten Mutter, und liebsten Jüngern. O unaussprechliche, grössere Gnad! daß du mich zu deiner Liebs-vollen Hochzeit hast eingeladen, in mich gekommen bist mit deiner GOttheit und Menschheit, und dich als ein Bräutigam mit meiner armen Seel, als deiner geliebten Braut vermählet hast. Von dem Hochzeitlichen Tisch zu Cana, kan ich wohl zu dir von deinen Jüngeren sagen mit David: Deine Kinder, wie junge Oel Zweig, rings um deinen Tisch: Aber, was will ich sagen, da du heunt deinen Hochzeitlichen Tisch in meiner Seel aufgerichtet, und darinn nun sitzest; und dieses aus purer Gnad? Ich kan nichts sagen, als nur dancken. Ach! könte ich dieses sattsam thun. Meine Seel, welche du also begnadet, und mit viel anderen geistlichen Wohlthaten, Einsprechungen, und Bewahrung begütigest, liebe dich, lobe dich, dancke dir: O mein gutthätigster, freygebigster HErr! Ach! daß alle Glieder meines Leibs, all meine inn- und äusserliche Sinnen, weil sie seyn lauter Frücht

deiner

deiner Gutthätigkeit, verwandelt wurden in lauter Zungen, um dich ohne Unterlaß zu lieben, zu ehren, und zu dancken: Mein JESU! mein GOtt! mein Vatter!

Aufopfferung.

WIe sehr viel bin ich schuldig deiner Gutthätigkeit? Ich bin dir gantz zugehörig, weil du mich aus purer Güte erschaffen hast. Ich bin dir gantz verpfändet, weil du mich aus purer Lieb erlöset hast. Ich bin dir um so viel schuldig, als ich bin; als du grösser bist, als ich bin; weil du dich, O höchstes Gut! gantz und gar mir gegeben hast. HErr; ich habe nichts ohne dir, und was ich immer habe, seynd pur allein deine Wohlthaten: so opffere ich dir dann dich selbsten, den ich besitze, und die Wohlthaten, welche ich geniesse, zu einem Brand-Opffer deiner Gutthätigkeit. HErr, was du willst, daß ich dir geben solle, das giebe mir: und nimme alsdann hin, was du mir gegeben hast, und ich aufopffere: dann weder will ich mehr seyn mein, sondern dein: noch will ich etwas haben, was nicht auch dein solte seyn. Einen freygebigsten HErrn hab ich dich in dieser Stund betrachtet: Ach! seye jetzt auch mein Lehrmeister. Viel hast du gethan, dann viel hast du mir freygebig gegeben: lehre mich nun auch, was ich thun solle, auf daß ich habe, was ich dir aufopfferen kan. Was ich schon offt zur Lehr von dir gehöret, das widerhollest halt wiederum: Folge mir nach. Du bist gutthätig gegen de-

nen Menschen, so soll ich auch also seyn gegen meinem Mit-Menschen. Ach! wie muß ich mich schämen, weil ich erkenne meinen Geitz, meine Gespärigkeit in Hülffleistung? Wie offt habe ich das Begehrte mit rauhen Worten versaget; noch weniger habe ich selbes unbegehrter gereichet, ob ich schon die Noth des Nächstens vor Augen hatte. HErr! du hast meine Hand von Natur so gestaltet, daß sie zur Freygebigkeit an denen Fingeren zertheilet ist, und ich hab diese gegen denen Bedürfftigen zusamm gezogen. Nun aber, mein gutthätigster JESU! will ich mit dir einen steiff- und beständigen Pact, oder Schluß treffen, allen Menschen, so viel mir möglich seyn wird, guts zu thun, und dieses allein aus Lieb deiner, ohne ferneres Absehen und Respect. Solte meine Vermöglichkeit hierinfalls etwas klein, und die Kräfften schwach seyn, so soll doch mein Willen, und dessen äusserliche Bezeigungen urbietig und freygebig seyn. Ich will mich befleissen auf fremde Bedürffnussen acht zu geben, auf daß ich Ursach finde, anderen zu helffen, wann sie es auch nicht begehren, und mich davon nicht abzuziehen. Nimme auf aus Güte, mein Grund-gütigster HErr, diesen meinen Pact, und vesten Entschluß, zu einem Brand-Opffer für alle Gutthaten, so ich von deiner freygebigsten Hand so häuffig empfangen habe.

Bitt.

Bitt.

ALle beste Gaab, und alles vollkommenes Geschenck, sagt Jacob dein Apostel kommet von oben herab. Dahero bitte ich dich, O höchster HErr! gieb mir, daß ich geben kan, gieb mir aber auch, daß ich gern gebe, auf daß mir von dir noch mehrer gegeben werde. Treibe an meine Füß, auf daß sie eylfertig lauffen zur Hülff des Nächstens in seiner Noth: und strecke meine Finger aus, auf daß sie sich mit Freud bewegen zur Uberhebung dessen in seiner Mühe und Arbeit, Deine Gutthätigkeit und Allmacht bey dem heuntigen ersten Wunderwerck zu Cana, ist weder abgekürtzet, noch geändert: so verwandle dann das kalte Wasser in meinem Hertzen, in einen feurigen Wein deiner Liebe, auf daß diese allzeit seye die reine Urquelle meiner Gutthätigkeit. Hat wohl, mein JESU! die reiche Ader deiner Gaaben, von der Undanckbarkeit, Verfolgung, und Abneigung deiner Feinden können gestopffet werden? O Güte! O Liebe! Du warest freygebig gegen allen, Freunden und Feinden, Zugeneigten und Abgeneigten, Danckbaren und Undanckbaren. Ach mein JESU! ich bitte dich, giesse mir ein diesen deinen Geist, diese deine Liebe, auf daß von mir ein gleiche Gutthätigkeit gegen allen sich ausgiesse. O HERR! ich verdiene zwar, daß sich all deine Gutthaten gegen mir sich aufrichten, daß mich meine Undanckbarkeit verdamme, daß sich deine freygebige Hand von mir abziehe.

Aber, gedencke mein JESU! daß der Brunn deiner Gutthätigkeit, welcher aus deinem Liebvollen Hertzen geflossen, nicht hat können durch die Undanckbarkeit deren Menschen, und ihren Mißbrauch deiner Wohlthaten ausgetrücknet werden: Ja du suchetest diejenigen selbsten mit deinen Gnaden zu überschwemmen, welche solche weder erkennen, noch annehmen wolten. Durch diese Großmüthigkeit und Güte deines Hertzens bitte ich dich, laß dieses nicht überwunden werden durch meine Undanckbarkeit, Mißbrauch, oder unterlassener Mitwürckung; sondern laß noch ferners, und mehrer über mich fliessen, was du mir für Leib und Seel nothwendig, oder ersprießlich erkennest. Und weilen du mir heunt sonders, durch Verwandlung des Wassers in Wein, darbietest deine Gutthätigkeit, und durch Dargebung deines Fleischs und Bluts in der heiligen Communion, noch mehrer eröffnet hast den Brunn deiner Freygebigkeit, so bitte ich dich auch.

Alsdann kan man auch bitten, wie oben am 15. Blat.

Am dritten Sonntag nach der Heil drey König-Tag.

Betrachtung.

Ach HERR! wie finde ich mich abgebildet in dem heuntigen Evangelio; ja bin noch armseeliger, als der elende Aussätzige. Er ist voll der Wunden, und Geschwär, also, ja ärger ist beschaffen meine aussätzige Seel. Er bekennet offentlich seine Unreine, weil er bittet: HErr! wann du willst, kanst du mich reinigen. HErr! erlaube mir, ich will auch meinen Aussatz bekennen vor dir, weil ich weiß, daß die Bekanntnuß der Kranckheit ein Anfang zum Heyl seye. Ich stehe vor deinen Göttlichen Augen voll aller Wunden, und innerlichen Geschwär, die du siehest, und besser, als ich erkennest. Was seynd die unzähliche Gesätz-Brüch anderes, als stinckende Wunden meiner Seelen: Und die böse Gewohnheiten anderes, als fressende Geschwär, welche der Geistes Safft und Marck haben verzehret? Wann die Siechen von aller Gemeinde der Menschen waren ausgeschlossen, damit sie mit ihrem Gestanck, so von ihrem Aussatz herrührete, niemand anderen ansteckten: so bin ich ja unwürdig aller menschlichen Gesellschafft, weil ich mit meinem unauferbaulichen Wandel viel andere hab vergifftet.

Meine Augen selbst geben Zeugnuß jener Sünden, die ich durch sie gewürcket: meine Zung ist überzeuget, daß sie vielfältig wider die Nächsten-Liebe geredet: meine Ohren werden angeklaget von vielen Eytelkeiten, welche sie mit Lust haben angehöret: und mein Mund von vielen unnutzen Worten, welche er ohne Bedencken hat ausgespyen: Alles, was in meinem elenden Leib zu finden, ist verkehret in lauter Lanzetten und Schwerdter, durch welche meiner Seelen so viel Wunden deren Sünden seynd eingeschnitten, und so viel Geschwär gezigelt worden. Ich erkenne die Schuld, die ich derentwegen trage: die Straff, welche ich für sie verdiene, und darum du mich, mein HErr! billich kanst verwerffen. Was soll ich armseliger Aussätziger dann thun? O Güte! O Liebe! O JESU! wie liebreich ruffest mir zu: Kehre zu mir, du aussätziger Mensch, ich bin ja dein Göttlicher Artzt, der dich kan und will heylen. Hab ich nicht jenen Gichtbrüchtigen, der auf einem Beth zu mir gebracht wurde, geschwind in Leib und Seel gesund gemachet? Der grossen Sünderin Mariä Magdalenä die mich gesalbet, habe ich mit liebreichem Angesicht die Salben meiner Gnad zum ewigen Leben ertheilet. Der Mörder am Creutz hat mit einem eintzigen Wort das Innerste meines Hertzens erweichet, und ist auch alsobald meines Reichs theilhafftig worden. Ich bin ja jener Samaritan, der in die Wunden des Wanderers Oel und Wein gegossen: dir aber biethe ich an so gar mein eigenes Blut, in dem Sacra-

Sacrament des Altars zu geniessen in die Wunden deiner Seel. Habe ich nicht den heuntigen Aussätzigen, als er nur gesprochen: HErr! wann du willst kanst du mich reinigen: alsobald mit meiner Hand angerühret, und gereiniget? Dich aber, will ich nicht allein anrühren, sondern auch in diesem Sacrament, meinen gantzen Leib zum Heyl deiner Seel geben. Habe ich nicht dem heuntigen Hauptmann, als er mir nur angedeutet: HErr! mein Knab liegt zu Hauß gichtbrüchig: mit liebreichen Worten geantwortet: Ich will kommen und ihn gesund machen? So will ich dann auch heunt, wann du willst, in diesem Sacrament, kommen in das Hauß deiner aussätzigen Seelen, sie reinigen, und gesund machen. Wohlan mein barmhertzigster, mitleydigster Artzt, mein JESU! weilen du mir also liebreich zuruffest, so will ich dann zu dir gehen, und mit dem heuntigen Aussätzigen sagen: HErr! wann du willst, kanst du mich reinigen: Ach! laß dein süsse Stimm auch gegen mir hören: Ich will, seye gereiniget. Ich will gehen, und mich zu deinen Füssen werffen, und aus innerstem Hertzen bereuen die Wunden meiner aussätzigen Seel, die ich dir schon bekennet hab. Ich will gehen, weilen du dich willst würdigen zu mir zu kommen, und dich empfangen, auf daß mein Seel gesund werde. Ich klopffe reumüthig an mein Hertz, und sage mit dem heuntigen Hauptmann: HErr! ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach, sondern sprich

nur ein Wort, so wird mein Seel gesund werden.

Dancksagung.

O Mich Glückseeligen, ob schon Unwürdigen! hat David mit Freud gesungen: Ich hab meinen Mund aufgethan, und den Athem gezogen: nemlich den Athem deines Göttlichen Geistes: so kan ich mit grösserer Freud, aber grösten Danck singen: Ich hab meinen Mund aufgethan, und meinen GOtt in mich gezogen. HErr! ich muß ja darum auch billicher, als David singen: Mein Mund werde mit Lob erfüllet, damit ich von deiner Herrlichkeit singen möge, und von deiner Grösse den gantzen Tag. Ich preyse deine Herrlichkeit, weil sie wider mich die Straff-Ruthen, so ich verdienet, nicht gestrecket hat. Ich preyse deine Grösse, weil sie sich in kleine Gestalten des Brods verborgen, und in meine arme Seel geleget hat. Ich lobe deine Herrlichkeit, weil sie ihre Herrschung über mich, nicht mit billichen Zorn und Rache, sondern mit Milde und Liebe gezeiget hat. Ich lobe deine Grösse, weil sie sich gegen mir so groß in Gnaden bewisen hat. O mich gantz unreinen, aussätzigen Menschen! Ich lebete ja bishero von meinen Gedancken und Begierden gantz bethöret in blinder, steter Sorg, und Beflissenheit, solche werckstellig zu machen. Ich suchte selbst die Gelegenheiten zu sündigen, die mich von dir, O mein GOtt! abgewendet. Für deine Wohlthaten

ware

wäre ich eben so undanckbar, als danckbar jenen, die mich zum Bösen angeleitet. Gewiß stunde ich allgemach schon vor der Pforten der Höllen, und meiner Verdammnuß, und wer hat mich noch gerettet, als du mein HErr? darum lobe ich, so viel ich vermag, deine Herrlichkeit. Wer hätte mich Aussätzigen ertragen mögen, als du grosser GOtt? darum preys ich deine Grösse. Wer hätte die Seuche meiner Seelen reinigen können, als du allein mein JEsu mit deinem Blut? so du in sie heunt gegossen hast: darum will ich die Herrlichkeit deiner Güte, und die Grösse deiner Liebe ewig loben und preysen. O! wie leyd ist mir, daß ich dir so undanckbar gewesen. Aber, O! wie wünsche ich mir genugsame Kräfften, dir zu dancken die gantze Zeit meines Lebens. Mein JESU! sage nur nicht zu mir, wie zu dem heuntigen gereinigten Aussätzigen: Siehe zu, daß du es niemand sagest: Dann ich verlange, wie es sich ja gebühret, allen Menschen zu sagen: Er hat grosse Ding an mir gethan, der da mächtig ist, und sein Nahm ist heilig.

Aufopfferung.

JCh bin dein, mein GOtt! mein HErr! durch die Erschaffung: ich bin dein durch die Erlösung, ich bin dein durch die Heylmachung meiner aussätzigen Seel: ich bin dein, weil du heunt bist mein worden: Und wann ich ja auch nicht dein wäre aus so vielen Ursachen, so wolte ich mich gantz freywillig dir gantz schencken, weil ich

ich gantz dein will seyn, und allzeit bleiben. Ich schencke dir, O gütigster JESU! alles das, was dich über alles erfreuet, und was du wegen meiner bist: deinen heiligsten Leib, welcher heunt unter mein Dach eingegangen, darmit mein Seel ist gesund worden. Ich opffere mich auf deinem Himmlischen Vatter, mittels deiner Menschheit; Und dir durch den Grund jener Liebe, aus welcher dich dein Vatter zu meinem Artzten auf die Welt gesendet hat. Ich opffere mich auch auf dem Heil. Geist, weilen er ist die unendliche Liebe, die stets in dir, und deinem Vatter brinnet, zu meiner Heiligmachung. Mein HErr! Du hast zu dem gereinigten Aussätzigen gesagt: Opffere die Gaab, die Moyses befohlen hat. Nein, mein Erlöser; diese opffere ich dir nicht mehr auf, weil ich weiß, daß du zu denen Brand-Opfferen keinen Lust habest: hingegen ein zerknirschtes und gedemüthigtes Hertz nicht verachtest, dahero ich dir dieses aufopffere zum Danck vor die Reinigung meines Seelen-Aussatzes. O JESU! mein Göttlicher Artzt! weil du mich dann heunt gereiniget, so schreibe mir auch ein Præservativ-Recept vor, auf daß meine Seel von dem allzeit weiter und tieffer fressenden Aussatz geschützet werde. Mein HErr! du hast dem Aussätzigen heunt gesagt: Gehe hin, und zeige dich dem Priester: und dieses willst mir auch sagen, hiemit aber rathen, ich solle geschwind und öffter gehen zu dem Priester, meinen Aussatz beichten, auf daß ich geschwind gereiniget werde. O treuer

Artzt, mein JESU! ich dancke dir für diese vorgeschriebene so heylsame Artzney, dann ich gar wohl erkenne, wie Schuld- und Straffmässig hierinfalls seye. O mich Elenden! wie leicht schiebe ich die Beicht von einer zur andern Zeit auf, darmit ich komme in straffmässige Vergessenheit meiner vielfältigen Wunden? Oder wann ich auch öffters beichte; O mit was Fahrlässigkeit in Beobachtung deren hierzu erforderlichen Stucken? Wie offt, und fast gemeiniglich beichte ich nach blinder Gewohnheit nur die alte Sünden und Mängel: entweder aus Abgang einer sorgfältigen Erforschung, oder weil ich dieselbe gering achte, dahero nicht verbessere? O! wie klaget mich mein Gewissen hierinfalls in vielen Sachen an? Und weilen ich diese meine Fehler durch deine Gnad und Liecht, mein HErr, jetzt erkenne: so nimme ich mir auch ernstlich vor solche zu besseren: und diesen Vorsatz, welchen du von mir zu einem Opffer verlangest, opffere ich dir auch auf zu einem Danck-Opffer meiner Reinigung von meinem Aussatz.

Bitt.

O Gütigster Besorger meiner Seelen-Gesundheit, mein JESU! Du hast mich zwar gewaschen von der Unreine meiner Sünden: aber ich bitte dich mit David: Wasche mich mehr und mehr von meiner Ungerechtigkeit, und reinige mich von meiner Sünd: auf daß auch kein Wundmahl mehr verbleibe. Ja, ich bitte dich, O Götzlicher Artzt! schneide

auch

auch tieffer in meine Wunden, damit alle Wurtzeln böser Neigungen, welche dieselbe verursachen, gehoben werden; gieb mir aber auch selbsten das Messer der Abtödtung in die Hand damit ich meiner nicht schone, sondern mitschneide. O Göttlicher Forscher meines Innersten! Du weist; und leyder! die Erfahrnuß giebt mir, daß mir pfleget zu ergehen, wie denen frisch-Genesenen, welche nach alter Gewohnheit begierig wiederum alsobald schnappen nach jenen Sachen, oder übermässig wie vorhero essen und trincken, dardurch sie wiederum recidiv werden. O wie geschwind treibet mich wiederum die gepflogene Lust-Begierigkeit zu angewöhnten Genuß der vorigen Eytelkeiten, und die gesellschafftliche Gelegenheiten, die ich geliebet, zu alten Ubertrettungen und Sündern, dardurch ich im alten Aussatz recidiv werde? O Göttlicher Liebhaber reiner Seelen! ich bitte dich, gieb mir einen starcken Eckel vor all deme, was meiner Seelen-Gesundheit hat geschadet, und einen hefftigen Haß aller Gelegenheiten, in welchen sie verunreiniget ist worden. Ach! laß mich nicht liegen in der Seuche, sondern gieb mir einen unüberwindlich-nagenden und beissenden Gewissens-Wurm, auf daß ich nur bald eyle mich zu reinigen durch aufrichtige, reumüthige Beicht. Mein HERR! wie thorrecht bin ich nicht? Liege ich auch nicht schwer kranck durch deine Hülff; so erlange ich doch durch die Beicht eine Vermehrung deiner Gnad: warum gehe ich dann nicht öffter zur heiligen Beicht, damit meine

meine Seel in der Gesundheit bewahret und gestärcket werde? Ich bitte dich, gieb mir eine Hochschätzung dieser deiner Gnad, auf daß ich dero Vermehrung in meiner Seel durch öfftere Beicht eyfrig suche: gieb mir aber auch allzeit das Liecht, damit ich auch allzeit die zur Beicht erforderliche Umständ recht beobachte, und halte. Du weist, wie offt ich in Erkanntnuß meiner Missethaten von der Blindheit bethöret werde, und wie leicht ich dieselbe mit unterschiedlichen gerecht-scheinenden Vorwänden fälschlich entschuldige, und geringer wäre, als sie seynd. O Göttliches Liecht! erleuchte mich in Erforschung meines Gewissens zur Beicht, und gieb mir eine wahre Reu, ernstlichen Vorsatz zur Besserung, und eine aufrichtige Bekanntnuß. O JESU, mein Göttlicher Gast! bist du heunt unter das Dach meiner Seelen gekommen, so höre und erhöre mich, was ich dir noch bittlich vortragen werde.

Alsdann kan man auch bitten, wie oben am 15. Blat.

Am vierten Sonntag nach der heiligen drey König-Tag.

Betrachtung.

HERR! ich muß ja billich bewunderen, was ich lese in dem heuntigen Evangelio: Es entstunde ein so grosse Ungestüme im Meer, daß das Schifflein mit Wellen bedecket wurde, JESUS aber schlieffe. O treuer Besorger deiner Jünger! warum lassest doch diese bey so grosser Sicherheit deiner Gegenwart in die Gefahr kommen, versencket zu werden? Du gebottest denen Winden, und dem Meer, und es wurde gantz still: Warum hast dann nicht ehender gebotten, daß die Wind nicht ausbrechen, und kein Ungewitter entstehen solte? Mein HErr! ich will mir alles dieses zur Lehr, so du mir eingebest, nehmen. O! wie grosses Ungewitter erwecken in mir offt meine Sinnlichkeiten und Begierden, und da ich vermeyne in Sicherheit zu seyn, falle ich leicht in die Gefahr, von selben versencket zu werden! Wie ruhig schlaffe ich offt, und bemercke nicht, daß der Wind meiner eigenen Lieb zur Zarthaltung meines Leibs anblase! Wie ungestümig suche ich der Menschen Gunst, und Zuneigung, versprich mir

mir darbey eine grosse Sicherheit des Geistes, obschon in mir offt dardurch ein grosses Ungewitter vieler innerlichen Unruhen erwecket wird, damit ich von deiner reinen Liebe, mein GOtt! abgetrieben wird. O thorrechte Sicherheit! O wie blind bin ich, und lebe betrüglich mitten in den Gefahren! Ich vermeyne glückseelig zu seyn, wann meinen Anmuthungen das freye Wehen zulasse, die mich erst zur Unglückseeligkeit tragen, weil sie mich von dem Gestatt des ewigen Lebens abtreiben. Das Schifflein meiner Seelen wird ja stets von denen Wellen meiner unordentlichen Neigungen hin und her gestossen; ach! daß nicht auch offt in die Gefahr des ewigen Untergangs. Die Wind meiner Gelüsten änderen sich stets, und ziehen mich bald in eine unmässige Betrübnuß, bald in einen falschen Wollust. Ach mein HERR! ich weiß selbsten das unterschiedliche Ungewitter meiner Seelen nicht auszusprechen, dann meine böse Begierden so vielerley, daß sie weder Nahmen, noch Wesen haben, ausser der Stärcke, mich zu versencken. Das meiste Uebel in dieser Sach ist, daß ich weder die Ungestümigkeit meiner Neigungen, noch die Sünden, in welche gestürtzet wird, zu Gemüth führe, bis ich gantz auf dem Meer dieser Welt zu Grund gehe. Was soll ich elender Mensch in so vielen Gefahren dann thun? HERR! Du hast deinen Jüngeren einen Verweiß gegeben, und gesagt: Ihr Kleinglaubigen: weil du ihnen gegenwärtig warest: mich aber hiemit unterweisen wollen,

daß ich meinen Glauben, Hoffnung, und Vertrauen zu dir, besonders in dem heiligsten Sacrament des Altars, in welchem du mir wahrhafftig allzeit gegenwärtig bist, ja in das Schifflein meiner Seelen kommen, und ruhen willst, nehmen solte. Die Menschen verwunderten sich, und sprachen; Was ist das für einer, dann auch die Wind und das Meer ihme gehorsam seynd? Ich aber verwundere mich nicht; sondern bette dich an in diesem Sacrament, weil ich weiß, daß du wahrer GOtt und Mensch in diesem bist, der gebieten kan denen Winden meiner Sinnlichkeiten, und dem Meer meiner Begierden. Ach JESU! ich klage dir meine Noth mit kindlichem Vertrauen: Ich liege und schwimme stets in ungestümen Meer, weil der geringere Theil wider den fürnehmeren sich stets erhebet: wann du dich aber legen wirst in meine Seel, so wird alles still. Ich bemühe mich zwar an das Land der Verheissung, wo meine wahre Ruhe zu finden ist, zu schiffen, aber ach! so folgen mir gleich nach die ungezähmte Lüst und Anmuthungen, mit verschiedenen bösen Einblasen: wann du aber, O grosser König des Friedens! in mein Hertz kommen wirst, so leget sich all unruhiges Ungewitter. Aber, ach mich Unwürdigsten! Ach! wie soll ich mich getrauen zu sagen: Komme in meine Seel, mein JESU: Wann Petrus, dein lieber Jünger, als du in seinem Schifflein warest, gesagt: HErr, gehe von mir hinaus, dann ich ein sündiger Mensch bin. Ach! wie leyd ist mir

über

über all meine Sünden aus Lieb deiner, sonders jene, in welche ich durch das Ungewitter meiner Neigungen bin gefallen. Barmhertzigster HErr! mit jenem Glauben und Vertrauen, so du mir heunt eingiebst, und mit denen Worten deiner Gefahr leydenden Jüngeren ruffe ich zu dir: HErr, hilff mir, dann ich verderbe! Komme mein JESU in das Schifflein meiner Seele, und errette mich. Ach! komme, und sag nur ein Wort, so wird sich in mir alles Ungewitter stillen.

Dancksagung.

O Unendliche Güte, mein JESU! wie wahr ist es halt, was du gesagt: Einer ist gut, nemlich GOtt. O Freud! O Glückseeligkeit, wie habe ich halt einen allergütigsten GOTT. Ich hab nur ein Wort gesagt: Komme, und du bist gleich gekommen zu mir, nach mir, in mich. O Güte! wie veränderest die gebührende Ordnung, und lassest dich durch deine Hochheit nicht einschräncken. JESUS ist ja mein GOtt, und ich sein unterworffenes Geschöpff: Er ist mein HErr, der mir zu gebieten hat, und ich sein unwürdiger Diener, der ihme nachgehen soll, und ist auch dieses mir die gröste Gnad. Dannoch, O gütigster JESU! ich hab geruffen, und du bist mir nachgegangen: ich hab gesagt, komme, und hilff mir, und du hast mir alsobald gehorchet, bist in meine Seel gekommen, und ihr geholfen. Mein JESU! gestatte, daß ich die Ordnung ändere, weil es

billich ist. Ich wirff mich zu deinen Füssen, als dein gantz eigenes Geschöpff, und Knecht: ich erkenne deine Güte in deiner Ordnung, und sage dir darfür Danck aus allen meinen Kräfften. Du hast heunt gestraffet deine Jünger: Was seyd ihr so forchtsam? Nun kan ich mich ja nicht mehr förchten, weil ich dich meinen Göttlichen Admiral habe in dem Schiff meiner Seelen, der dieses sicher regieren und führen wird: ich hab dich, mein Göttliches Gestirn und Liecht, so mir bey finsteren Ungewitter alle Irr-Strassen entdecken wird: ich hab dich meinen allmächstigsten HErrn, der denen ungestümen Winden und Meer meiner trohenden Neigungen gebieten kan und wird: Ich hab dich meinen JESUM, auf dessen eintzigen Anblick alle See-Rauber fliehen müssen. Was soll ich mich dann förchten? Sey gibenedeyt, gelobt, und geehrt, der du dich gewürdiget hast zu mir zu kommen: Und wann du auch in dem Schifflein meines Hertzens schlaffest, so förchte ich mich dannoch nicht, weil dein Hertz allzeit wachet zu meiner Hülff und Rettung. Du bist ja der Urheber meiner Natur, und liegt nur bey mir, meine natürliche Neigungen zum Guten, oder Bösen zu gebrauchen. Ach! daß diese dich allzeit lobeten, und preyseten: zu deinem Dienst und Ehr sich allzeit erheben thäten.

Aufopfferung.

O Gnaden-Meer! wie hast du dich jetzt in meiner Seelen gantz ausgegossen? O Gött-

liche

liche Wohlthaten! wie habt ihr nun mein Hertz gantz angefüllet? O Göttliche Güte dieser unwürdigsten Seel, mein HErr, antworte ihr innerlich. Rede mit ihr, und unterweise sie, was sie dir nun aufopfferen solle. Vielleicht, mein HErr, ist dir gefällig mein Hertz, weilen du es jetzt in die Ruhe gestellet hast? O Hertz meines Hertzens! hier gieb ich dir mein Hertz. Vielleicht mein JESU! willst mein Seel, weilen in ihr durch deine Gegenwart alles Ungewitter sich geleget hat? O Seel meiner Seelen! hier schencke ich dir meine gantze Seel. Vielleicht verlangest auch mein gantzes Leben, weilen du mir jetzt gegeben hast die Hoffnung zu sicherer Schiffahrt? O Leben meines Lebens! ich opffere dir auf von nun an mein gantzes Leben. HErr! scheue nicht mein Hertz, obschon in diesem bisweilen die Winde deren Begierden brausen solten: dann auch diese übergiebe ich dir, auf daß du sie beherrschest. Verschmähe nicht meine Seel, obschon in dieser zuweilen die Wellen widriger Neigungen zusammen stossen solten: dann auch diese unterwirffe ich dir, auf daß du sie stillest. Mein JESU! hast du bey ungestümen Ungewitter so ruhig geschlaffen auf einem Küssen, wie Marcus dein Evangelist meldet. Siehe! hier biete ich dir an einen Polster an meinem Hertz und Seel; schlaffe ruhig in dieser, und laß dich nicht stöhren von verschiedenen Ungewitter, so ich leyde: dann wann du auch ruhest, so geniesset meine Seel die sichere Ruhe. O Stärcke meiner Schwachheit, mein

JESU! auf deinen treuen Beystand, Hülff, und Rettung hoffe, und vertraue ich, zu welchem mich heunt hast aufgemunteret. Aber ich weiß auch, daß du von mir forderest, daß ich auch wachen solte auf meine böse Neigungen, um diese zu erkennen, und deiner Gnad mitzuwürcken, um ihr Ungewitter zu überwinden, und ihre Empörungen abzutödten. Das ist auch heunt mein ernstlicher Entschluß und Vorsatz, welchen ich dir sonders aufopffere.

Bitt.

O Getreuester Freund, mein JESU! auf deine Hülff will ich vest hoffen und glauben: dann wer hat jemahlen auf dich getrauet, und ist zu Schanden worden? Ich bitte dich, bevestige immer meine Hoffnung, auf daß sie niemahlen breche, wann auch die hefftigste Ungewitter an sie stossen solten. Seelig seynd die Schiffer auf dem Meer dieses Lebens, welche ihren Beystand von dir erhalten; dann die Aufsteigung ihrer Hertzen unterdrucket die aufsteigende Wellen derer Begierden, und die Abtödtung deren wilden Winden ihrer Gelüsten muß ihnen zu einer Leyter dienen, die bis in den Himmel reichet, auf welcher sie zu dir aufsteigen. Ach! wie ein gebrechliches Schiff bin ich, und vermag das Ungewitter, so aus mir selbsten entstehet, nicht zu stillen, es seye dann, daß du dieses schwache Geschöpff mit den Segeln deines Glaubens und Hoffnung ausrüstest, und beystehest: um welches ich dich knyefällig bitte. In

Wahr-

Wahrheit habe ich es höchst nöthig, daß ich von dir, O Göttliche Krafft, die du allein meine Hoffnung bist, gestärcket werde, damit ich mich nicht ferner förchten dörffe vor dem Brausen meiner bösen Neigungen, welche die Augen meines Gemüths verblenden, daß ich sie aus ihren Würckungen nicht erkennen möge. Ich will demnach ruffen mit deinen Jüngeren, weil ich Gefahr leyde: HErr, hilff mir, ich verderbe: und dich meinen GOTT um deinen Beystand bitten, daß du dem Meer und denen Winden gebietest, damit vor deinem Kind ein süsse Ruhe und erwünschte Stille erfolge. O Göttliche Sonne, mein JESU! leuchte allzeit, wie es meine Seel verlanget, so werden durch dero Glantz alle wilde Thier, welche bey finsterem Ungewitter zum Raub ausgegangen, zuruck gehalten, ja abgetödtet. Ich weiß, O HErr! daß die Stille, welche aus dem Sieg über die bösen Neigungen entspringet, ein Strahl deiner Liebe seye, welcher die Hertzen immer mehrer entzündet wider selbe zu wachen, und zu streiten. Ich bitte dich mein GOtt, lasse mich an dieser deiner Liebe Theil haben, auf daß ich auf dem Meer dieses Lebens nicht verderbe, und von meinen ungestümen Neigungen in Abgrund nicht gesencket werde. Mein JESU! schlaffest du auch in dem Schiff, so höre ich doch nicht auf zu ruffen, und zu bitten, bis du mich erhörest.

Alsdann kan man auch bitten, wie oben am 15. Blat.

Am fünfften Sonntag nach der Heil. drey König-Tag.

Betrachtung.

MEin HERR! Du legest mir in dem heuntigen Evangelio diese Gleichnuß vor: Das Himmelreich ist gleich worden einem Menschen, der guten Saamen auf seinen Acker säete: da aber die Leuth schlieffen, kame sein Feind, und säete Unkraut mitten unter den Waitzen. Ich bitte dich, erleuchte mich in dieser Stund, was ich aus dieser Gleichnuß zum geistlichen Nutzen zu lernen habe. Du mein GOTT, mein JESU, bist selbsten dieser Säemann, der so viel guten Saamen auf den Acker meiner Seelen hast gesäet, und noch immer säest: Und ich selbsten bin dieser Feind, der so viel Unkraut mitten unter den Waitzen säet. O Göttlicher Saam der unschätzbaren Gnad welchen du durch die heilige Tauff in meine Seel geleget hast: Wie vielfältigen guten Saamen deren kräfftigen Mittlen, Lehren, und Gelegenheiten habe ich in dem Christ-Catholischen Stand, daraus so viel Waitz guter Wercken erwachsen kan? O JESU! Liebreichester Säemann! deine Lehren, welche ich finde auf dem Acker der heiligen Evangelien:

dein Leben und Leyden: deine Tugenden und Werck, die ich öffters betrachte: deine innerliche Einsprechungen, die ich häuffig empfange, seynd ja lauter guter Saamen zum Wachsthum eines Christlichen Lebens. Falle ich auch in Sünden: O wie kräfftig redest mir zu, und ladest mich liebreich zur Bekehrung ein? Wie sorgfältig warest für mich in Einsetzung des Heiligen Sacraments der Buß, damit ich nur geschwind durch wahre Beicht, aus einem unfruchtbaren, ein fruchtbarer Acker werde? Wie unermeßlich ist deine Liebe und Güte in Einsetzung des Allerheiligsten Sacraments des Altars, auf daß durch Genießung deines heiligsten Leibs meine Schwachheit guten Waitzen hervor zu bringen gestärcket werde. Hast du mich noch über all dieses beruffen zum Geistlichen Stand, so habe ich desto mehrere Sicherheit zum Heyl, als ich darin finde, so viel unzähliche Beförderungen zum Guten. Nun, was ist alles dieses, O mein HErr und GOtt! als lauter guter Saamen, den du gesäet? Und was willst anderes darmit, als daß in mir der Waitz guter Wercken aufwachsen solle. Wer ist aber auch der Feind, welcher darunter das Unkraut säet: als, leyder! ich selbsten? Du mein GOtt wirffest den Saamen deiner so vielfältigen Gnaden in meine Seel, begehrest mich zu allem Guten zu ziehen, und ich herentgegen streue mein Unkraut darunter, vermische offt alles mit unrichtiger Meynung. HErr! wann ich ein wenig mein Gewissen aufrichtig erforsche, wie meine gute

Werck beschaffen seyen: O was für Unkraut finde ich unter diesen! Seye, daß ich mich eyfrig zeige, wachtbar, und besorgt seye in der Andacht, Liebe, Barmhertzigkeit, in der Pflicht und Schuldigkeit meines Beruffs, öffters zur heiligen Communion gehe, und sonsten viel Gutes würcke: Aber, ach! wie offt werden meine Absichten nicht rein und gut seyn? In der heuntigen Gleichnuß giebst mir mein HErr zu verstehen, daß in dem Acker zugleich guter Waitzen, und Unkraut sich befunden haben, und kunte das Unkraut, weil es noch klein war, von dem guten Waitzen nicht unterschieden werden. O wie hab ich mich zu beförchten, daß in meinem Hertzen Gutes und Böses mit einander aufwachse, also zwar, daß mein Gebett, meine Nächstens-Liebe, meine Pflicht-mässige, und andere gute Werck, nicht lauter und rein, sondern mit dem Bösen vermischet ist: Und was das übelste ist, so wird meine unrichtige Meynung, weil sie nicht so leicht bemercklich, von mir nicht aufrichtig untersuchet, dahero auch nicht erkennet. Wie offt faste ich, weil ich nichts vor meiner hab? Wie offt höre ich die Heil. Meß, weil ich muß? Wie offt communicire ich, weil es der Brauch ist? Ach mein HErr! wie billich kanst du dich über mich beklagen: Es ist nicht alles Waitzen, was in deinem Hertzen wachset: es ist gar viel Unkraut darunter. O mein GOtt! vergiebe mir diese meine Blindheit, diese meine Sorglosigkeit und Untreu, die ich hertzlich bereue. O gütigster, liebreichester, Göttlicher

Säe-

Säemann, mein JESU! heunt willst du wiederum deinen guten Saamen in meine Seel säen, da du dich selbsten darein willst legen durch die Heil. Communion, zu der ich gehen will. O HErr! du siehest in das Hertz, forschest die Meynungen, und kanst sie reinigen. Gieb mir, daß ich dich empfange mit recht reiner Meynung, wie ich dann verlange zu haben.

Dancksagung

O Göttlicher Säemann, mein JESU! nun habe ich dich selbsten in meiner Seel, der allzeit wachen wird auf ihren guten Waitzen: Und wann ich auch, gleich denen Leuthen im heuntigen Evangelio entschlaffen solte, so wirst du mich aufwecken, damit nicht der Feind meiner eigenen Liebe das Unkraut abseitiger Meynung darunter säen kan; dann, ja wann du nicht bewahrest diesen Acker, so wachet er vergeblich, der ihn bewahret. O! daß meine Seel niemahls ersättiget werde, diese deine Güte, so du mir jetzt bewiesen, mit unaufhörlichen Lob-Gesängen zu preysen, und die gebührende Dancksagung für deine liebreicheste Heimsuchung, bis über die Zahl des Sands an denen Ufern des Meers erheben. Gewiß, mein HErr, nicht auf mein geschehenes Ansuchen, noch aus meinen Verdiensten, sondern aus purer deiner Barmhertzigkeit hast du mich geführet auf den fruchtbaren Acker des Christenthums, in welchem ich deines so häuffig-ausgesäeten guten Saamens theilhafftig wird. O! daß mit mir alle

alle Hertzen deren Christen, diese deine Barmhertzigkeit, lieben, ehren, und preysen thäten. Kan ich wohl sattsam erwegen die Gnad des Beruffs zum Geistlichen Stand, in welchem ich erfahre den vielfältigen guten Saamen, so du in mein Hertz säest? kan ich dir aber auch darfür sattsam dancken? Ach HErr! ich verlange dasjenige immerdar zu thun, was die Morgen-Gestirn von Welt-Erschaffung: Sie preysen Tag und Nacht dich ihren Schöpffer: so soll auch seyn mein gantzer Lebens-Lauff, dich meinen GOtt zu loben. O! daß all guter Saamen, so ich in diesem glückseeligen Acker empfangen hab: ja auch das Unkraut, so ich, leyder! darunter gesäet, jetzt verwandelt wurde, und wachsete in guten Waitzen bis in Himmel, dir, mein GOtt! zur Ehr, Lob, und Danck. Ich erkenne die Güte des Evangelischen Säemanns, der nicht zugestattet, das Unkraut ohne Vorschub auszurauffen, aus tragender Beysorg, daß nicht zugleich auch der gute Waitzen wurde ausgezogen: Er liesse beedes wachsen bis zu dem Schnit, alsdann solle man das Unkraut zusammen binden, und in das Feuer werffen, den Waitzen aber in die Scheuren versammlen. Aber, ich erkenne hier, und bette an deine unendliche Gütigkeit, mein GOTT! welche mit mir bishero ein hertzliches Mitleyden getragen: Du hast mich nicht gleich aus dem Acker der Lebendigen ausgerottet; du hast mir Zeit und Weil gegeben, mein Unkraut in guten Waitzen zu veränderen, die gute Werck mit richtiger Meynung

zu

zu reinigen. O Güte! O Langmüthigkeit: ich verlange dir von Auf- bis zum Niedergang der Sonne, ja Tag und Nacht durch mein gantzes Leben, aus meinem gantzen Hertzen, ein unendliches Danck-Gesang anzustimmen, und diese deine Gnad mit inbrünstiger Andacht von einem Geschlecht zu dem anderen auszubreiten, und zu erhöhen.

Aufopfferung.

O Göttlicher Besiger meiner Seelen, mein JESU! Du weist ja besser, als ich, wie meine gute Werck, so wenig sie immer, mit Unkraut übersäet seyen: was kan ich dann dir für deinen guten vielfältigen Saamen geben, und aufopfferen? Mein Göttlicher Lehrer! ich will ehender hören, zu was du nun mich in Geheim meines Hertzens ermahnest, auf daß ich lerne was ich thun solle, und dir aufopfferen dörffe. Ja, ja, mein JESU! mein HErr! rede nur, dann dein Diener zuhöret. Seelig jene Menschen, und meine Diener, welche zu allem ihrem Thun und Lassen bewegt werden, allein durch reine Meynung mir zu gefallen. Welche ein einfaches Aug deren Tauben haben, nichts verlangen, nichts suchen ausser mir. Aber, wehe der Welt, wie wenig seynd, welche nicht ihr Genügen, eigenen Gewinn und Ruhm der Menschen, und eytle Ehr suchen? Suchet, und wann ihr einen findet, der nicht suchet das Seinige, nur dasjenige, was JESU Christi ist, so will ich ihm den Sitz geben unter den obersten Innwoh-

wohneren meines Reichs, dann seine Werck seynd alsdann rein. Aber, nicht allein die Einfältige, welche den Weeg des HErrn nicht wissen, sondern auch Verständige bemackeln ihre gute Werck mit dem boßhafften Aug ihrer unrichtigen Meynung. Was noch bedaurlicher ist, so gar diejenigen, welche ich zu vollkommenerem Stand beruffen, und welche vermeynen die Welt verachtet zu haben, wollen in ihren Ubungen nebst der Ehre GOttes, auch ihr Ansehen werben, als könnte man zugleich GOtt, und dem Mammon dienen: Zeugnuß wird geben ihr eigenes Gewissen. Die Ampeln ihrer Hertzen seynd gefüllet mit Wasser und Oel: darum muß ich mich billich über sie beklagen mit denen Worten meines Propheten Isaias: Dein Wein ist mit Wasser vermischet. Was ist das? Wo ist der gute Waitzen meines guten Saamens? Erkenne dann, mein Kind, deine Thorheit, deine Blindheit: und bestreiche das Aug deiner Meynung mit der Salben meiner Liebe, meiner Ehre. Seelig seynd, deren Werck zur Schnitts-Zeit von diesem Leben werden also befunden werden; dann mein Vatter, der im Himmel ist, wird sie alsdann sammeln in seine himmlische Scheure. Mein Göttlicher Lehrmeister! O getreuester sorgfältigster Vatter, mein JESU! ich dancke dir für diese so einträgliche Liebe, welcher nachzukommen mir ernstlich vornehme: Nemlich mich zu befleissen, wachtsam zu seyn, eine fruhe-morgige reine Meynung über all meine Gedancken, Wort und

Werck zu machen, diese öffters unter Tags zu erneueren, und meinen Verrichtungen vorzusetzen. Gütigster HErr! nimme auf diesen meinen Vorsatz, welchen ich dir aufopffere.

Bitt.

O Unverfälschtes Liecht meiner Finsternuß O wachtbarer Säemann meiner Seelen! Siehe, wie ich offt in meiner Meynung von der eigenen Lieb, welche mir ihr Unkraut der verfälschten Absichten nicht sehen lasset, geblendet werde. Ich schmeichle mir offt, als ob meine Werck mit reinem Gold deiner Liebe überzogen wären, da doch darunter nichts ist, dann Bley der eigenen Liebe, Vergnügenheit, Ehrsucht, Eigennutz, und mehr dergleichen verdeckten Antrieb, welche den guten Waitzen der Verdiensten auffressen. Siehe HErr, und erbarme dich meiner: gestatte nicht, daß ich bey so wichtiger Sach eingeschläffert werde. Gieb mir das Liecht zu unterscheiden die Boßheit von der Tugend, die unrichtige von reiner Meynung. Siehe auf meine innerliche Feind, dann ihrer seynd viel, und sie haben schon offt meine innerliche Augen mit schön-scheinenden Larven bethöret. Verschaffe, ich bitte dich daß meine Augen in all meinem Thun und Lassen zu dir allein gerichtet seyen: dann ich hab mein Vertrauen allein auf dich. Setze dich, mein JESU, wie ein Sigill auf mein Hertz, damit es sich bey erster Erwachung geschwind zu dir erhebe, und deiner Liebe und Ehre gebe das fruhe-morgige Opffer des

gantzen Tags. Nein, mein HErr, mache es nicht mit mir, wie der Evangelische Säemann: Laß nicht, ich bitte dich, auf dem Acker meiner Seelen das Unkraut wachsen bis zum Schnitt: rotte es nur geschwind aus; übersäe sie stets mit neuem Saamen reiner Meynung, damit allein ein guter Waitzen daraus erwachse. Hat derselbe erdultet, daß auf seinem Acker das Unkraut weiter fortwachse, ist doch solches zu der Ernd-Zeit schon dahin verdammet, daß es zusammen gebunden, und in das Feuer solle geworffen werden. O Göttlicher Säemann, mein Erlöser, mein JESU! schaue auf mich, und erhöre mich, erleuchte meine Augen mit reiner Meynung, auf daß du zur Zeit des Schnitts von diesem Leben, alle meine Werck befinden mögest, wie das Korn der Auserwählten. Liebreichester Säemann, mein JESU! heunt bist du selbsten kommen auf den Acker meiner Seel, diesen zu besichtigen: ich bitte dich, gehe nicht mehr darvon: Dir hab ich diesen übergeben ohne Leyhkauff einiges Interesse, so besorge ihn dann, wache, auf daß kein Feind mehr komme, einiges Unkraut zu säen unter deinen guten Waitzen. Bist du nun in mir also gegenwärtig, so laß mein Gebett hinauf gehen vor deinem Angesicht: hab acht auf mein Gebett, und erhöre mich.

Alsdann kan man auch bitten, wie oben am 15. Blat.

Am sechsten Sonntag nach der heiligen drey König-Tag.

Betrachtung.

MEin HERR! Du hast ja alles aus sehnlichem Verlangen nach dem Heyl meiner Seelen geredet: so gieb mir in dieser Stund ein weises und verständiges Hertz, auf daß ich zu meiner Seelen Nutzen verstehe die Gleichnuß, so du mir heuntiges Tags vorlegest: Das Himmelreich ist gleich einem Senff-Körnlein, welches für sich gar klein, wann es doch gesetzet wird, wachset ein Baum daraus, auf dessen Aest die Vögel herzu fliegen, und allda ihre Nest machen. Mein HErr! Du willst mir unter dem kleinen Senff-Körnlein zu verstehen geben jene standmässige Sachen, welche dem Augenschein nach klein seynd, doch wann sie in das Hertz gelegt und bewahret werden, zu grossem Wachsthum in der Vollkommenheit, und zum Himmelreich beförderen. O treuer Lehrmeister, mein JEsu! nichts hast du gelehret mit Worten, was du nicht auch bekräfftiget mit Wercken, auf daß ich zur Nachfolg süß und kräfftig gezogen werde. Was ist wohl kleiner, als ein Pünctlein, so kaum gesehen wird, und wie gering

wird geachtet ein Buchstaben? Dannoch hast du, O höchste Vollkommenheit und Heiligkeit diese gesetzet auf jene, weilen genau gehalten hast die Gesätz bis auf mindestes Pünctlein, und letzten Buchstaben. Sage mir, mein JESU, warum hast du jene Gesätz erfüllet, an welchen dir nichts gelegen war, weilen du nicht verbunden warest selbe zu vollziehen? O gütigster Lehrmeister! Du hast halt dieses gethan, weilen du mich geliebet, dahero mich auch mit deinem Beyspiel zum Himmelreich hast ziehen wollen. Sage mir abermahl mein liebster HErr! kan wohl was grösseres erdencket werden, als das Hochheiligste Sacrament des Altars? In Wahrheit ist ja dieses der allerhöchste Baum, zu welchem die Vögel, nemlich die Seelen deiner Glaubigen fliegen können, und finden ein sicherstes Nest zur Ruhe, und eine kräfftigste Nahrung des Lebens. Warum hast dann dieses nicht eingesetzet in einer Sach, so vor der Welt groß angesehen wird; sondern in einem kleinem Stücklein Brods? Ich mercke schon, was du willst mit allem diesem. Du willst mich halt lehren, daß ich auch die kleineste und unansehentliche Sachen in meinem Stand soll erfüllen, weilen daraus wachset ein grosser Baum der Vollkommenheit zum Himmelreich. O Göttlicher Spiegel der reinen, und eintäglichen Lehre! erleuchte meine Augen, auf daß ich mich in diesem sehe: indem ich mich aber sehe, auch erkenne meine untreue Nachübung; und indem ich diese erkenne

kenne, auch mich verbessere. Erforsche ich nur ein wenig meinen Lebens-Wandel, so muß ich mich billich schämen, und vor dir anklagen. Warum begehe ich so offt, und viel Ubertrettungen deren Sachen, welche mich entweder gar nicht, oder gering verbinden, als weilen ich solche für kleine Sachen ansehe, und darum wenig achte? Ich vermeyne schon viel gethan zu haben, wann an Sonn- und Feyertägen Meß höre; an Werckttägen achte ich dieses eben so wenig, als mehrer ich liebe meine Gelegensamkeiten. Ach! wäre ich halt in Gewinn des Sünden-Ablaß, und Geistlichen Seelen-Schatzes also begierig, als besorgt für zeitliche Reichthum: und in Anhörung des Wort GOttes also eyfrig, als ich viel Zeit vertreibe mit eytlem Geschwätz! so wurde ich schon höher gewachsen seyn in Christlicher Vollkommenheit. Ach! wäre halt meine Andacht und ehrerbietige Empfangung des Heiligsten Sacrament des Altars niemahls so gering gewesen, als scheinen die kleine Sacramentalische Hostien, unter welchen du grosser GOtt verborgen liegest. O mein Göttlicher Lehrmeister, mein höchstes Gut! ich bereue von Hertzen diese meine so vielfältige Untreu in Erfüllung deiner Lehre. Ach! daß ich jetzt dich empfangete mit so grosser Andacht, und Ehrerbietigkeit; als du grosser GOtt unter denen kleinen Gestalten verdienest, und ich nun verlange. O grosse Güte! verachte zur Straff nur nicht meine Seel, welche im Vergleich deiner so klein ist; weil ich so wenig

geachtet jene kleine Sachen, welche mich vor deinen Augen so groß hätten machen können. O unendliche Liebe, welche meinen Irrthum so lang übertragen, und von meiner untreuen Lieb nicht hat wollen überwunden werden: Zerfliesse wenigstens jetzt mein Hertz in der Liebe deines liebreicheſten JESU! eröffne dich, und empfange ihn in die innerste Theil deiner Seelen. Ach mein süsse Liebe! Ach mein sichere, und vollkommene Freundschafft! Ach daß mein Hertz also brinnend dir entgegen eylete, als ich dich zu mir kommen siehe!

Dancksagung.

O Göttlicher Gast, mein JESU! zeige mir jene Freud, mit welcher nun wohnest in meiner Seel, damit sie auch dich mit möglichster Freud bediene. Zeige mir dein Hertz, welches vor Liebe wallet, damit auch zu gleicher Liebs-Qual mein Hertz erwärmet werde. Wer ist dir gleich, O GOTT der Liebe? Wer hat dich doch in mich also verliebt gemacht? Du bist der allerhöchste, vollkommneste Baum, in dessen Aesten wohnen die Seelen, welche dich recht lieben: warum hast dich dann gesetzet in den Grund meiner Seelen, welcher so unvollkommen und gering? Du hast die kleineste Sachen, so nur riechten nach tugendsamer Löblichkeit, hoch geachtet, weil du mich geliebet, und die Treue der Lieber bezeigen wollen mit derenselben genauer Haltung. Ich aber bin fahrlosig in solchen Sachen, weilen meine

Liebe träg, und untreu. O HErr! ich bin dir unendlich verbunden für die Liebe, mit welcher mich heunt hast heimgesuchet: aber auch für die Wort und Werck, mit welchen mich gelehret die kleine Stand- und Tugend-mässige Sachen hoch zu achten, und getreu zu erfüllen. O gütiger JESU! wer ist doch derjenige, den du also liebest, und seinen Wachsthum im Guten zum Himmelreich mit Lehren also besorgest; ja du Göttlicher Lehrmeister selbsten zu ihm bist gekommen, um selbe kräfftiger einzudrucken? Du liebest mich, in welchem doch nichts Liebwürdiges zu finden, als die Gelegenheit, welche dir meine untreue Nachfolg, und nachlässige Besorgung der kleinen guten Sachen geben, die Grösse deiner Liebe, und die Schätz deiner Lehren noch mehr zu entdecken. Geschieht es vielleicht ungefehr, daß so viel Senff-Körnlein der geringscheinenden Gebräuch, Ceremonien, und anderen löblichen Verordnungen, auf dem Acker meines Stands gesäet seyen? gewiß, du mein HERR verordnest alles vorsichtig zu meinem Seelen-Wachsthum; Du befeuchtest sie mit Göttlichen Einflüß; Du erwärmest sie mit der Hitz deiner Gnad. HErr! ich erkenne nun gar zu klar deine Liebe, deine Lehre, deine Wohlthaten. Ich sage dir Danck für die Liebe, mit welcher du dich mir gegeben hast: für die Lehre, mit welcher du mich zu meiner Glückseeligkeit süß und kräfftig anführest: für all deine Wohlthaten durch welche du von mir verlangest, aus gantzem Hertzen dir zu dienen.

Aufopfferung.

Für deine Liebe schencke ich dir mein Hertz, damit du es allein besitzest: für deine Wohlthaten übergieb ich mich gantz für einen Diener, und Knecht: für deine Lehre opffere ich dir meinen Schmertzen und Bereuung aller Ubertrettungen derselben. Ich opffere dir meine reumüthige Erkanntnuß und Bekanntnuß meines Irrthums, in Geringachtung und Verabsaumen kleiner Sachen. Ich opffere dir meinen ernstlichen Vorsatz von nun an mich zu besseren, und deiner Liebe nachzukommen. Mein GOtt! liebest du mich also, dahero also für mich sorgest, daß auch kein Härlein von meinem Haupt wird verlohren gehen; Ey, so will ich auch aus Lieb deiner die kleineste Pünctlein eines tugendsamen Lebens bewahren, weil sie dir also gefällig seyn, und solche von mir verlangest zu meinem Nutzen. Wahre Lieb muß auch treu seyn, und die Treue der Liebe muß bewähret werden mit Haltung deren geringsten Sachen, welche der Geliebte forderet; gleichwie sie mit Verabsaumung deren, gebrochen wird. O treuer Liebhaber meiner Seelen, mein JESU! das hast du mich gelehret mit Wort und Wercken, darum will ich auch dieses thun, weil ich dich treu und beständig lieben will. Mein HErr! die Lehr, so du mir heunt durch die Gleichnuß des Senff-Körnleins gegeben, hast anderstwo deutlich erkläret, und mir tieff in das Hertz schreiben wollen, als gesagt hast: Wer im Gering-

ringsten treu ist, der ist auch treu im Grossen: und wer im Geringen ungerecht ist, der ist auch ungerecht im Grossen: Dieses will ich mir gesagt seyn lassen, und nach diesem Lehrsatz meinen Vorsatz treu ins Werck richten. O grosser GOTT! wie schätzest, wie belohnest auch die geringste Sachen? In deine ewige Freud lassest eingehen jenen, der über wenig treu gewesen: Und wirst im Gericht sprechen zu denjenigen, welche die klein-scheinende Sachen beobachtet, die Hungerige gespeiset, die Durstige geträncket: Kommet her ihr Gebenedeyte meines Vatters, besitzet das Reich. O ewige Wahrheit! wie wahr ist es, das Himmelreich ist gleich einem Senff-Körnlein? So will ich mich dann befleissen, die Senff-Körnlein der kleinesten Sachen in den Acker meines Hertzens zu setzen, durch getreue Haltung; und dieses aus Lieb deiner, mein JESU! mein Göttlicher Lehrmeister! mein GOtt, und höchstes Gut!

Bitt.

Fürwahr, mein HErr, kan ich zur Entschuldigung meiner Fehler gar nicht anziehen meine Schwachheit, weilen die Bewürckung kleiner und schwacher Sachen mich heunt lehrest: Und wann ich auch falle aus Schwachheit, so ist die Schuld allein bey mir. Ich erkenne gar wohl, daß ich darum immer schwächer werde, weil ich deiner Lehr so geschwind vergesse, und deiner Hülff nicht will mitwür-

cken. Ach gütigster GOTT! ich bitte dich, ziehe deßwegen von mir nicht ab deine fernere Lehr, und Hülff. Wann ich doch meinerseits auf den Grund meiner Fehler kommen will, so ist solcher mein ungeschlachter Verstand, der die Sachen nur wäget, wie sie in sich scheinen, und nicht nach der Treu einer wahren Lieb: oder weil ich sie nur betrachte, wie sie jetzt seyn, und nicht, was daraus erfolgen kan: darum achte ich so klein das Senff-Körnlein, obschon daraus ein grosser Baum erwachsen kan. Mein GOtt! ich lebe in der Hoffnung, daß ich dich von Hertzen liebe, und will dich noch inbrünstiger immer lieben: darum trachte ich vielleicht nur grosse Sachen aus Lieb deiner zu thun, und achte wenig, daß ich dir in kleinen untreu bin. Ach Göttlicher Lehrmeister! O gütige Liebe, mein JESU! erleuchte meinen Verstand, und entzünde meinen Willen, damit ich dir treu seye in grossen und kleinen Sachen. Hast du dich heunt aus Güte geleget selbsten in mein Hertz; so seye auch mein gütigster Säemann, und setze tieff in dieses den Senffkörnleins-Saamen der kleinen Sachen meines Stands, auf daß ich sie hoch achte, und getreu pflege, hiemit daraus wachse ein grosser Baum der Vollkommenheit. Ach! wie wahr dein Spruch, mein HErr: Die Kinder dieser Welt seynd klüger in ihrem Geschlecht, dann die Kinder des Liechts: sie seynd immer begieriger eines grösseren Reichthums, darum bewahren sie sorgfältig alle Häller und Pfenning: Und

ich, der als ein Geistlicher, oder Christ schwer verbunden bin, allzeit zu schreitten zu grösserer Vollkommenheit, trage so geringe Sorg zu bewahren die kleine Sachen. Ich bitte dich, mein HErr, gieb mir, daß ich diese Wahrheit recht erkenne: gieb mir aber auch einen neuen Eyfer, und Treu zur Besserung, wie ich mir dann heunt hab ernstlich vorgenommen. Du bist nun in mir, mein JEsu, mein Alles: Ach! bleibe auch immerdar in mir, auf daß allzeit in mir bleibe deine Liebe, deine Treu. Und weilen die Liebe gütig ist, so bitte dich, erhöre mich, was ich noch ferners bitten werde.

Alsdann kan man auch bitten wie oben am 15. Blat.

Am Sonntag Septuagesimæ.

Betrachtung.

MEin HERR, wie soll ich dieses verstehen: Du ruffest mich heunt zur Arbeit, und ladest mich zugleich ein zur Erquickung. Lese ich das heutige Evangelium, so finde ich, daß du nur redest von der Arbeit: betrache ich dich, mein JEsu, in dem heiligsten Sacrament des Altars, zu welchem ich verlange zu gehen, so höre ich deine süsse Stimm:

Kommet alle zu mir, die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyd, und ich will euch erquicken. Du mein GOtt bist der heuntige Evangelische Hauß-Vatter, und ich einer aus denen Taglöhnern, welchen du beruffen hast in den Weinberg des Geistlichen, oder auch nur Christ-Catholischen Stands. O sorgfältigster, gütigster HErr! Nicht allein fruhe, und wiederum um die dritte, sechste, neunte, und eylfte Stund, sondern stets ruffest du mir zu durch innerliche Einsprechungen: Gehe in meinen Weingarten: kein Stund solst verlohren gehen lassen, allzeit etwas arbeiten zu meinem Dienst, und Nutzen deiner Seel. O Göttlicher Lehrmeister! O gütigster Erlöser, mein JESU! hast du wohl was gelehret, so du nicht auch mir mit Wercken vorgezeiget? Ach, daß ich mich also um mein Heyl bemühete, als du dich abgemattet, mir selbes zu erwerben! Ach daß ich durch den Tag meines gantzen Lebens aus Lieb deiner arbeitete, als du aus Lieb meiner Seelen keinen Augenblick ohne Arbeit hast vergehen lassen! Du hast dich meiner erbarmet, weilen du mich geliebet; und weil du mich also aus Barmhertzigkeit geliebet, so hast auch keiner Mühe und Arbeit geschonet, mir zu meinem Heyl die nöthige Mittel zu verschaffen. O Sohn des lebendigen GOttes! Dein Vatter hat dich gesendet in diese Mühe-volle Welt, gleichsam als einen Taglöhner in seinen Weingarten: Und in was Schweiß, Abmattung, und Tödtung deines zartesten Leibs hast nicht

stets

stets gearbeitet? Wann du wegen Müdigkeit keinen Fuß mehr bewegen können; Wann du dich in etwas zu erhollen niedergesetzet; Wann dich die ungestüme Witterung, Kälte und Hitz beunruhiget, so wurdest du alsobald durch deine sorgfältige Gedancken für meine, dir so liebe Seele, wiederum aufgemunteret, und auf ein neues beherțiget: ja ihr elender Stand, in welchem du sie sahest, benahme dir alle Ruhe, und Rast: Und die Lieb zu ihr verursachete vielmehr, daß du immerfort zur Arbeit geeylet, als an eine Ruhe gedencket hast. Dieses ware die Ursach, daß du dich ohne Verweilung also fruhe täglich von deiner Ruhestatt erhoben; daß dir alle Nächt zu lang, alle Stund und Täg aber zu kurtz geschienen. O wie wahr! was durch David deinen Propheten gesagt hast: Ich bin in Mühe und Arbeit von meiner Jugend auf: Und dieses aus Lieb meiner Seelen. O vermenschter Göttlicher Taglöhner! O gütigster Liebhaber meiner Seelen! was soll ich nun sagen, da du mich beruffen hast in deinen Weingarten, zu arbeiten aus Lieb deiner, und zum Heyl meiner Seelen? Ach könte ich mit genugsamer Reu und Leyd meines Hertzens bekennen meine Trägheit, meinen Müssiggang, meine unmässige Leibs-Ruhe! Du mein JESU suchest die Arbeit, die ich fliehe! Du schonest nicht deines Leibs, und ich besorge ihn mit unnöthiger Ausrastung. Du last dannoch in dem Sacrament des Altars deine Einladung hören; Kommet alle zu mir, die

die ihr mit Mühe, und Arbeit beladen seyd, und ich will euch erquicken: Wie soll ich mich aber erkecken zu dir zu kommen, der ich nicht gearbeitet, wie du von mir geforderet? O Güte! O Liebe! Du hast keine Mühe gespahret die Sünder zu suchen: Du stehest hier in diesem Sacrament, und bietest dich an ihre Schwachheiten zu erquicken mit der Stärcke deines Bluts, ihre Trägheit aufzurichten mit der Krafft deines Fleisches: ihre Glieder zur Arbeit zu begeisteren mit der Speiß deines Allerheiligsten Leibs. Ach! so komme dann mein JEsu, mein Heyl, gieb mir, was dir beliebig und mir nothwendig ist, dann du wirst alsdann an mir finden, zu was du mich in deinen Weingarten beruffen hast. Tritt hinein in meinen Leib, auf daß er sich fruhe und spath zur Arbeit unermüdet erhebe: tritt hinein in meine Seel, auf daß sie angeeyferet werde aus Lieb deiner ohne Ruhe und Rast zu arbeiten. Ach komme, O liebreichester Hauß-Vatter in deinen Weinberg meiner Seelen.

Dancksagung.

O Liebe! O Güte! Du mein GOTT, mein JEsu, befehlest mir heunt, ich soll kommen in den Weingarten zur Arbeit: Und siehe, du selbsten bist gekommen in denselben. HErr! Du zeigest noch immerfort die Lieb zur Mühe und Arbeit deren Seelen, welche zu suchen gekommen bist in diese elende Welt. Wenig waren, die dich beruffen haben in ihr Hauß: doch

doch ware niemand, welchen du nicht durch hohe Berg, tieffe Thäler, steinige Felder, und harte Weeg gesuchet, besuchet, und mit deiner Gnaden-Hülff beglücket hast. Mit jener andächtigen Seel hab ich heunt nur einmahl nach dir geseufftzet: Sehe, und besuche diesen Weingarten meiner Seelen: Und, O grosse Treu! alsobald bist gekommen, besuchet diesen; Und, O mit was Sorgfalt hast du ihn geflogen? Mit dir selbsten, der du bist die allersüsseste Wein-Rebe, gepflantzet: mit der Feite deines Allerheiligsten Fleisches geduncket: mit dem Regen deines kostbaresten Bluts befeuchtet: mit deiner wachtbaren Liebe umgezaunet, auf daß kein Rauber einen Eingang finden könte. Du bewahrest ihn fort und fort mit deiner Gnad: Du legest noch immer darein neue Gruben deiner Gaaben! Du machest ihn noch stets fruchtbar mit deinen Einsprechungen und Lehren, auf daß er dir bringe wohlgeschmacke Trauben deren Tugenden. O sorgfältigster Hauß-Vatter! O Göttlicher Hüter! was hast du diesem Weingarten mehrer thun können, und hast nicht gethan, und heunt durch die Communion besonders hast gethan? Ach! wie ausgedorret, wie unfruchtbar, wie verwüstet von vielen Feinden, wäre dieser Weingarten meiner Seelen, wann du ihn nicht besorgetest? O Göttliche und unüberwindliche Treu, und Erquickung aller schwachen Seelen: mein GOtt, mein HErr, mein JESU! Wie wurde es mir ergehen, wann du meine Trägheit in meinem

Beruff.

Beruff, wie ich es verdienet, nicht mit den Augen deiner grundlosen Barmhertzigkeit beschauetest? Wie billich kanst dich über diesen Weingarten beklagen: Ich hab erwartet, daß er gute Trauben bringen möchte, und er hat wilde gebracht? Aber, O Güte! O Barmhertzigkeit! Du hast ihn noch nicht vertilget; noch immer gnädigst zugewartet. Mein GOtt, mein JESU! weilen du mich dann mit so grosser Mühe und Arbeit gesuchet, und erlöset: weilen du mich mit so vielen Gnaden noch immer bereichest: was grossen Danck bin ich dir schuldig? Ach! daß in steter Mühe und Arbeit all meine Schweiß-Löcher sich öffneten, dich zu loben, und zu ehren. HERR! ich sag dir Danck! so viel ich vermag; nicht, so viel ich schuldig bin, weilen dieses nicht kan abstatten. Deine Güte ersetze meine Unvermögenheit, und die unendliche Gebühr selber dich zu loben, setze ich zum Pfand meiner Begierde dir zu dancken.

Aufopfferung.

ABer, Du, mein GOTT, hast ja mich gelehret: gebt, so wird euch gegeben werden. Viel hast du mir schon gegeben, weilen dich selbsten: was soll ich dir dann hinwiederum geben? Wer hat dich, mein JESU, dahin beredet, daß du dich meinetwegen also bemühetest, in Mühe und Arbeit lebetest, als dein Lieb-volles Hertz? Ach! gieb mir dieses, so will ich es dir aufopfferen, mit deinem gantzen Leib,

welchen du mir heunt gegeben, und welchen du aus Lieb meiner zur Arbeit angestrenget hast. O grosse Gnad des Beruffs in deinen Weingarten! aber, was du von mir zum Danck-Opfer verlangest, ist die Arbeit, zu welcher mich beruffen hast. Ey, so will ich dann wiederum anfangen nach der Pflicht meines Beruffs zu arbeiten: ich will meines Leibs, meiner Händen, meiner Füssen nicht mehr schonen; Und dieses aus Lieb deiner, mein JESU, weil du deiner nicht geschonet hast aus Lieb meiner. Aber, O reines Liecht! erleuchte mich, daß ich auch arbeite zu deinem Dienst, mit Verdienst deines Lohns, und zum Nutzen meiner Seelen. Siehe nur, mein HErr! wie mich offt die eigene Lieb mit falschem Vorwand einer Unvermögenheit, und Leibs-Schwachheiten: oder mit eytler Forcht meiner Gesundheit nicht zu schaden, das Leben nicht abzukürtzen, von der Stand-mässigen Arbeit, listig und kräfftig abziehet? Wie klug weiß sie die geringere Arbeit auf sich zu drähen, und den schweren Last auf andere zu legen? Wie sinnreich ist die verdeckte Ersucht, die verwirfflichere Verrichtungen von sich abzulehnen, und ihre Geschicklichkeit nur zu höheren hervor zu geben? O wie offt, mein HErr, suche ich mich mehrer, dann dich, da ich suche nur solche Geschäfften auf mich zu nehmen, welche mehrer seynd nach meinem Genügen, Lust und Freud, als nach dem Gehorsam meines Stands? Wie offt werde ich listig in dem Müssiggang, Faullentzerey, Verlust

der

der kostbaren Zeit geführet, auch durch wahre Leibs-Unpäßlichkeiten: nemlich, da ich damahlen nicht viel kan arbeiten, verfalle ich in eine Fahrlosigkeit, daß ich auch nicht etwas weniges, so viel ich doch könte, arbeiten will. Ach mich Armseeligen! kan ich wohl hoffen an jenem Abend, an welchem alle Arbeit ein End, und der Lohn den Anfang nehmen wird, zu hören die glückseelige Zeitung: Gieb ihm den Lohn? O Göttlicher Hauß-Vatter! mit was Schamhafftigkeit muß ich erkennen meinen vielfältigen Betrug, und bekennen meine arbeitlose Untreu in deinem Weingarten? Gütiger HErr! verzeyhe mir diese Boßheiten, welche ich hertzlich bereue, und mir ernstlich vornehme, mich zu bessern, besonders in jenem Punct, in welchem ich mich mehrer schuldig weiß. Liebreichester Vatter, mein JESU, nimme auf das Opffer dieses meines Vorsatzes:

Bitt.

UNd seegne ihn, ich bitte dich. Weichet weit bey deiner Gegenwart all Feinden Gewalt, und wird entdecket all ihr List; so gieb mir recht zu erkennen, und tilge aus mir, weilen du nun in mir mit GOtt- und Menschheit, Fleisch und Blut gegenwärtig bist, allen Tück und Betrug der eigenen Liebe, eyteln Forcht, und anderer Feinden List, so mich zum Müssiggang mit wahrscheinlichen Ursachen zu fangen wissen. O Göttliche Ruhe meiner Seelen! mache, daß diese in gröster Unruhe lebe, wann der Leib lie-

get

get in unnothwendiger Ruhe. Aneyfere sie, und begeistere meine Glider zur Arbeit; bewege kräfftig meine Händ und Füß; aber erleuchte mich auch, daß ich arbeite, nicht nach meiner Wahl und Genügen, sondern nach dem Gehorsam, und meinem Stand. Allerliebster Gast, mein JESU! bleibe allzeit bey mir, auf daß du mich niemahls findest, und sagen könnest: Was stehest du hier müßig? Deine heuntige Wort schröcken mich wohl sehr: Viel seynd beruffen, aber wenig seynd auserwählet: Ach barmhertzigster GOtt! hast du mich aus Gnad beruffen in deinen Weingarten, so gieb mir auch aus Gnad, wie ich dann inständigst bitte, daß ich in demselben also, und stets arbeite, damit ich hören möchte jene glückseeligste Stimm: Gebt ihm den Lohn. Leite mich in all meinem Thun und Lassen, weilen ich mich dir gantz überlasse: erlöse mich von aller Trägheit, weilen deine Liebe mich besitzet: O daß du von mir immerdar geliebet, gesuchet, gefunden, und bedienet werdest! O mein gütiger GOtt! O mein liebster JESU! O all mein Gut!

Alsdann kan man auch bitten, wie oben am 15. Blat.

Am Sonntag Sexagesimæ.

Betrachtung.

O Sohn des lebendigen GOttes, mein HErr, mein JESU! in dem Saamen, so das Wort GOttes ist, wie du selbst lehrest in dem heuntigen Evangelio, bette ich dich an in dem heiligsten Sacrament des Altars, weilen du ja bist das Wort GOttes, so aus dem Mund des Allerhöchsten von Ewigkeit ist ausgegangen. O Saam Göttlicher Liebe, dessen Krafft, Süssigkeit und Fruchtbarkeit weder menschliche, noch Englische Zungen genugsam aussprechen kan! O Göttlicher Saam, zu einem Liebs-Käder vorgeleget, all menschliche Hertzen an sich zu ziehen und zu fangen! O Saam des Lebens, daraus, wann er fallet in gute Erden des Hertzens, wachset der Baum des ewigen Lebens! O Saam unendlicher Lieblichkeit, von dessen Geniessung die Vögel des Himmels, das ist, die Seelen der Menschen ersättiget werden, daß sie in Ewigkeit nicht hungere, noch durste! O Saam unendlicher Fruchtbarkeit der Göttlichen Gnaden und unschätzbaren Güteren! O mich Unglückseeligen! der ich solchen so offt in meine Seel lege, daraus doch aus eigener Schuld so wenig Frucht in mir entspringet. HErr! ich bin jene Erden, welche an dem Weeg ligend, von den

Vor-

Vorübergehenden wird niedergetretten: Sie empfanget den Saamen, macht aber kein Wurtzel; der Saamen bleibet obenauf liegen, und eben darum wieder von denen Vorübergehenden zertretten, und den Vögeln zu einem Raub gegeben. Wie lebhafft siehe ich mich hier vorgebildet. O Göttlicher Saam! O eingefleischtes Wort GOttes! Wie offt empfange ich dich in der Heil. Communion? Aber, O! mit was zerstreutem Hertzen, und ausschweiffigen Gedancken? Und diese seynd die Vorübergehende, oder Vögeln, welche das Gute, so du mein GOtt damahls mir eingiebst, zertretten, und rauben aus meinem Hertzen. Ich beklage mich öffters, daß ich an öffterer Communion keinen Geschmack, und daraus keinen geistlichen Fortgang spühre: bemercke darbey nicht meine Schuld. Wie beschlage ich mich offt leicht mit einer kaltsinnigen Vorbereitung, und nur obenhin gemachter Dancksagung, weilen meine Gedancken seynd, nur bald wiederum zu meinen zeitlichen Geschäfften zu kommen? Wie kan dann der gute Saamen, welchen du, mein HErr! in mein Hertz einsprengest, wurtzlen und verfangen? HErr! ich bin auch jene unglückseelige, steinigte Erden, in welcher zwar der gute Saamen anfanget kleine Würtzlein zu machen, aber aus Abgang der Feuchtigkeit sehr schwache, darum sie bald wiederum verdorren. Also ist beschaffen mein Hertz: ich bemercke nur gar zu offt die gute Einsprechungen, Begierd, und Antrieb bey der Heil. Communion; aber leyder!

ohne Safft und Krafft des ernstlichen Entschluß, wegen eralteter und verharteter Gewohnheit meiner bösen Neigungen, welche die kleine Würtzlein geschwind wiederum austrücknen, und welche ich nicht sorge ernstlich auszurotten. Ach meine gröste Schuld! HErr, ich bin auch jene unglückseelige dornechtige Erden, in welcher zwar der gute Saamen verfanget, wurtzlet, auch schon allbereit herfür schiesset, doch ohne Frucht, weilen die Dörner unterdrucken, und ersticken die Blühe. Ach! wie offt habe ich mir schon bey der Communion ernstlich vorgenommen, die Gedult, oder andere Tugenden zu üben: der Vorsatz scheinet zu blühen, weilen er eine Zeit lang dauret; aber, leyder! in denen Gelegenhiten, aus Forcht der Verachtung, oder Sorg meiner Ehr nicht zu schaden, leichtlich wiederum gebrochen wird, und ist ein kleiner Dorn eines Stich-Wörtleins mächtig genug, einen hefftigeren Gegen-Dorn dem Nächsten zu versetzen. Wehe mir! Wann der Saamen, so auf gute Erden fiel, allein aufgieng, und hundertfältige Frucht truge: wie soll ich mich getrauen, dich, O Göttlicher Saam! O vermenschter Sohn GOttes! in mein Hertz durch die Communion zu empfangen, welches so übel bestellet ist: Ach mein gütigster JESU, erharte nicht vor meinem harten Hertz, weilen ich elender Mensch verlange, dieses mit Reu-vollen Zähern zu erweichen! O unendliche Güte! wer wird mir helffen, diese Erweichung von dir zu erbitten, weilen ich selbsten der jenige bin, der mein Hertz

also Felsenhart, dornechtig, und unfruchtbar gemacht? O Göttlicher Saam! O treuester Freund, mein JESU! lege dich nur dißmahl in mein Hertz, so wird es gewiß von deinem Blut feucht, und von deinem Fleich fruchtbar werden. O höchste Sonnen, die niemahlen in ihrer Güte niedergehet! soll es dann möglich seyn, daß du deine Hitz dieser bedürfftigen Erden meines Hertzens entziehen soltest? Falle, falle, O Göttlicher Saam! in mein Hertz, welches ich dir eröffne, Komme mein JESU, ach komme in meine Seel, versperre dich in sie, weil sie nach dir also seufftzet.

Dancksagung.

O Güte, O liebe meines GOttes, wann bin ich zu dir kommen, daß ich dich nicht gütig, und liebreich gefunden? Und wann hab ich nach dir geseufftzet, und in meine Seel eingeladen, daß du nicht wärest gekommen aus purer deiner Güte, und Liebe? Darffte ich nicht vorhero wegen meinen Boßheiten meine Augen gegen Himmel erheben, so muß ich sie j tzt niederschlagen wegen deiner Güte, die ich weder begreiffen kan, noch verdienet hab. Du mein HErr, hast gesprochen, daß der gute Mensch alles Gutes von dem Schatz seines Hertzens herfür bringe; der Böse entgegen allein, was böß ist. Wer ist gut zu nennen, als du; oder böß, als ich? O Liebe! O Güte! wie hast nun obgesieget, daß der gut ist, zu dem Bösen gekommen seye? O böse Erden! O elender Grund

meines Hertzens! was entspringet aus diesem, als böse Anmuthungen, welche ersticket haben den Saamen des Gutens, so du mein GOtt darein geleget hast? Mein Hertz ware ja viel fruchtbarer, den Saamen meiner böser Neigungen auszuzeitigen zu bösen Früchten, als deinen, mein GOtt, mein HErr. Meine Verdammnuß-würdige Unfruchtbarkeit zum Guten hat ja keinen anderen Grund, als in dieser bösen Erden meines Hertzens: Ach daß endlich aus ihm alles Böses ausgerottet wurde! HErr, alles dieses weist du zum besten: wie ist es dann möglich, daß dich hast darein geleget? O unüberwindliche Lieb! O grundlose Güte! Alle Werck und Zeugnussen deiner Liebe, mein JESU, welche du mir durch meinen gantzen Lebens-Lauff erwiesen hast, seynd kräfftigste Beweg-Ursachen mich zur Danckbarkeit zu bereden; doch erhellet meistens deine Liebe, deine Güte, daß du dich, O grosser GOtt! O höchstes Gut! in mein böses Hertz geleget hast. Gebenedeyet sey deine Liebe von allen Geschöpffen: geprieſen deine Güte von allen Menschen. Ach! daß ich besitzete alle gute Hertzen, so jemahlen waren, damit ich mit allen meine Dancksagung nach Möglichkeit, obschon nicht nach Forderung der Würdigkeit abstatten könte. O Göttlicher Saam! mein JESU. Dir sage ich Danck und Lob, daß du die böse Erden meines Hertzens dißmahl noch nicht gantz verworffen, sondern sie zur Reinigung, und Besserung selbsten besuchet hast. O wie leyd ist mir! daß

ich

ich mein Hertz so offt, und verschiedenen bösen Saamen, welchen der Teufel durch seine Eingebungen darein gestreuet, geöffnet hab.

Aufopfferung.

Nun aber, O mein eintzige Liebe! mein wahres höchstest Gut! habe ich empfangen in dieses mein Hertz deinen allerheiligsten Leib, und GOttheit, so schencke, opffere, und übergieb ich dir auch, mein JESU, dasselbe gantz und gar. Gütigster Besorger meines Hertzens! rede nun und lehre, was ich thun solle, damit dasselbe werde eine gute, beste, und Frucht-bringende Erden. HErr! deine Lehr-Wort finde ich in dem heuntigen Evangelio. Du sagest ja klar: Die gute Erden seynd die, welche seynd eines guten und besten Hertzens, und bringen Frucht in der Gedult. Viel seynd, welche vermeinen eines guten Hertzens vor mir zu seyn, doch nicht in Wahrheit seynd, weilen sie nicht seynd eines gedultigen Hertzens. Sie behalten immer den Saam guter Begierden, viel gute Frücht der Gedult hervor zu bringen. Aber in denen Gelegenheiten bringen sie nur Distel und Dörner. Sie haben zwar gute Wurtzel, und blühen vor Liebe, mir in allen Widerwärtigkeiten nachzufolgen: aber in der Zeit deren Versuchungen, da ich sie prüffe mit widrigen Zufäll, gleich einer guten Erden mit Pflug-Eisen, und ungestümen Witterungen, da zeigt sich offt das Hertz durch den Mund, ob es gute Frucht bringe in der Gedult, oder vielmehr böse in der Ungedutl.

gedult mein Kind: seye dir jede Gelegenheit die Gedult zu üben aus Lieb meiner, als ein bester Saamen, welcher hundertfältige Frucht bringet. Dieses ist das Zeichen eines guten und besten Hertzens, leyden mit Schweigen, und schweigen im Leyden. Kan wohl die Erden Frucht bringen ohne Regen des Himmels, und ohne Hitz der Sonnen? So wird auch dein Hertz mir angenehme Frücht bringen, wann es wird befeuchtet seyn mit denen Wässeren der Trübsalen, und erwärmet von dem Feuer der Liebe zur Gedult. Ach Göttlicher Lehrmeister! O gedultigster JESU! ich höre deine Lehr, und finde sie ausgedrucket in deinem unveränderlichen Hertzen, und unüberwindlichen Stillschweigen, wann ich mich nur ein wenig erinnere deines Lebens und Leydens. O Hertz, welches allein würdig ist, geliebet zu werden! O Göttliches Hertz, in welchem gelegen ist der Saam der Liebe, welcher mir in der Gedult gebracht hat die Frucht des ewigen Lebens! O Göttliches Hertz, mächtig aller Seelen Liebe nach- und zu sich zu ziehen! Also, mein JESU! soll künfftighin seyn nach der Gleichnuß deines gedultigen Hertzens mein Hertz: das ist jetzt mein ernstlicher Entschluß, zu einem Danck- Lob- und Liebs-Opffer.

Bitt.

O Göttliches Hertz! ich bette dich an, und bitte dich: gestalte mein Hertz nach deinem Ebenbild, dann dir ist ja eben so leicht, als mög-

möglich, alles Böses in das Gute zu verwenden. Ach! wie offt ruffe ich dich in mein Hertz, und du kommest ohne Verzug; verschaffe aber auch, daß ich dich allzeit, O Göttlicher Saam, mein JESU! empfange im guten und besten Hertzen. Umzaune alsdann meinen Weeg mit Dörnern, auf daß der gute Saamen, welchen du in mein Hertz legest, nicht werde von denen vorbeygehenden Gedancken zertretten, oder von denen Vögeln deren Neigungen aufgefressen. Erweiche mein Hertz, mein JESU, mit dem Safft deines Bluts, welches ich genossen, damit nicht an mir wahr werde, daß das jenige, was gewachsen, seye abgedorret, dieweil es wegen bösen Gewohnheiten keine Feuchtigkeit hatte. Tilge aus alle Dörner deren unnutzen Sorgen, und drucke in mein Hertz tieff hinein den einträglichen Saamen der Sorgfältigkeit meines Heyls, und Vollkommenheit. Mein HErr! wachset auch auf guter Erden die Frucht nicht gleich, weil sie bald kleiner, bald grösser ist, bald auf das allergröste: so bitte ich dich, gestatte nur nicht, daß ich mit einer jeden Frucht des Gutens zufrieden seye, sondern allzeit mit grösseren Eyfer, und Beflissenheit zu grösserer Vollkommenheit wachse, und aufsteige. HErr! Du hast mich gelehret, daß ein gutes und bestes Hertz seye, welches Frucht bringet in Gedult, welche ich mir heunt sonders hab vorgenommen; aber ich bitte dich, sehe an meine Unbeständigkeit in denen Gelegenheiten, und bevestige mein Hertz in ihrem Vorsatz. Empfindet

mein Hertz den stechenden Dorn eines Unmuths: ach! so bezaume nur geschwind und starck meinen Mund, auf daß derselbe nicht heraus stosse mit Worten. Erleuchte, mein JESU, die Augen meines Hertzens, damit sie die Lieblichkeit deines stillschweigenden Munds, und die Schönheit deines gedultigen Hertzens ohne Unterlaß beschauen können; ich aber in diese Annehmlichkeit gantz verliebet, keinen Eintritt in mein Hertz denen widrigen Untugenden zugestatte. O Göttlicher Saam! O eingefleischtes Wort GOttes! lege dich nur tieff in mein Hertz, auf daß es werde, und verbleibe eine gute und beste Erden, und also Frucht bringe in Gedult. HErr, du hast gesagt: So ihr in mir bleibet, und meine Wort in euch bleiben: so werdet ihr bitten, was ihr wollet, und es wird euch widerfahren: Du hast auch gesagt, Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm. Wohlan, O ewiges, Göttliches Wort, mein höchstes Gut, mein JESU! ich hab nun dein Fleisch und Blut empfangen: so bleibest du in mir, und ich in dir; so wird mir dann widerfahren, was ich immer von dir bitten werde.

Alsdann kan man auch bitten, wie oben am 15. Blat.

* * * *
***
**
*

Am Sonntag Quinquagesimæ.

Betrachtung.

O Liecht meiner Finsternuß! O Lehrmeister meiner Unwissenheit! O JESU, mein getreuester Freund! erleuchte mich, lehre mich, begleite mich, auf daß ich verstehe, und nicht irr gehe: wisse, und nicht fehle, zum Nutzen meines Heyls zu vereinbaren diese drey Ding: Den heuntigen Fasching-Sonntag, der nur von Freuden redet: Das heuntige Evangelium, in welchem du von deinem künfftigen Leyden redest: Und den Blinden bey Jericho, von welchem der Evangelist heunt redet, und welchem du das Gesicht hast gegeben. Ach! wären halt nicht so viel Menschen zu gegenwärtiger Zeit also blind in ihren unmässigen Freuden, so wurde auch an dir, O höchstes Gut der Menschen! so viel, als an ihnen ist, dein Schmertz-volles Leyden nicht erneueret werden. Aber nein, mein HErr! ich will lieber schlagen auf meine Brust, und sagen: Mein gröste Schuld: Ich will lieber blind seyn auf anderer Thun und Lassen, und nur schauen auf meine schändliche Blindheit. Was ware wohl mein bisheriges Leben, als ein Faschings-Zeit; da ich mich hab lassen verblinden von unmässigen

gen Freuden, bösen Anmuthungen, und unordentlichen Begierden, darmit ich dich, O meine wahre Freud! Ach Schmertzen! ach Leyd! so offt und schwer hab beleydiget. Du redest heunt von deinen Verspottungen und Verspeyungen: ach wie billich soll meine Seel hier erzitteren! O wie offt hab ich dich verspottet, da ich mit Hindansetzung deiner, meines GOttes, so viel elende Götter aus deinen Geschöpffen mir gemacht, weilen ich dir die sonst gebührende Liebe benommen, und selben zugeeignet? Ja meine Blindheit ist offt so weit gekommen, daß sie auch deine Feind zu lieben keinen Scheu getragen: Und mein elendes Hertz, zu deiner Beschimpffung, erkennte so viel Herren, als viel es Sünden wider dich begangen. O Blindheit! O Thorheit! ich vermeyne zwar, und will auch meyden, daß ich dich durch schwere Sünd nicht verspotte: darbey wenig beobachte, ob ich dir schon anderer seits eines versetze durch läßliche Sünden, und viel Unvollkommenheiten, die du hassest. Ich mercke aus dem Evangelio, daß der Blinde sasse an der Strassen ausser dem gebahnten Weeg; bemercke aber nicht meine Blinheit, da ich nicht auf dem rechten Weeg deiner Gebotten, sondern nebenhin bin gegangen. Wie offt habe ich diese leichtsinnig übertretten, darmit weit von dir, mein JESU! bin abgewichen, der du von dir selbst sagest: Ich bin der Weeg? O ihr unglückseelige Stunden, in welchen ich mehrer gedienet meinen Gelüsten, als meinem GOtt! HErr!

Dir

Dir seynd bekannt meine Missethaten, mit welchen ich dich verspottet, verspyen, gegeißlet, ja gedödtet hab; ich aber zu widerhollen mich schäme, unerachtet ich dir selbe sammentlich demüthig vortrage, bekenne, mich anklage, und aus gantzem Hertzen aus Liebe deiner bereue. Hat sich der blinde der Gelegenheit, als er deine Gegenwart bemercket, gewußt zu gebrauchen, und darum geschryen: JESU, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! HERR daß ich sehen möge: O gütiges, mitleydiges Hertz meines JESU! alsobald stundest still, liessest ihn zu dir führen, und hast ihm das Gesicht gegeben. O Hoffnung meiner Blindheit! Ey, so will ich dann auch nicht verabsaumen die Gelegenheit, die ich jetzt vor mir habe. Ich sehe mit dem Liechts des Glaubens eben diesen barmhertzigsten, liebreichesten JESUM, mit eben dieser unendlichen Güte, Freundlichkeit, Lieblichkeit in dem Heiligsten Sacrament des Altars stehen. Aber, O Ubersluß der Güte, der Liebe! Du, mein JESU, willst nicht einmahl, daß ich zu dir geführet werde, oder gehe; sondern willst selber zu mir kommen, und erleuchten meine Blindheit. Aber, O liebreichster HErr! warte ein wenig, und erwarte, bis ich schreye aus Grund meines Reu-vollen Hertzens, wie ich dann verlange: JESU, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! JESU! du Sohn des lebendigen GOttes, erbarme dich meiner! JESU, du Sohn MARIÆ, erbarme dich meiner. Sehe diesen armen, blinden

den Bettler, komme und mache, daß ich sehe. O JEsu, mein HErr, mein Göttlicher Artzt! Ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Seel sehend, und gesund werden.

Dancksagung.

O Unendliche Güte, die ich nun erfahren hab! O unermessene Liebe, die mich nun erfüllet hat! O JESU! nun wahrhafftig mein JESU, weil du dich mir gegeben hast! O Göttliches Liecht, welches nun in mir zur Erleuchtung ist! HErr! hat der heuntige Blinde, der nur das leibliche Gesicht erhalten, alsobald gewußt danckbar zu seyn, und GOtt darfür zu preysen: was soll ich nun sagen? Ich hab ja ein zweyfache, und unvergleichlich grössere Gnad empfangen? Du hast zu dem selben nur geredet: Stehe auf, dein Glaub hat dir geholffen: Zu mir aber, ja in mich bist selbst weesentlich gekommen, und willst verbleiben: O grosse Liebe! O unerhörte Güte! Ihm hast gegeben das Liecht der leiblichen Augen, mir der Seelen; und erkenne dessen unschätzbaren Werth desto mehrer, weil ich erkenne den so grossen Schaden der Seelen-Blindheit. So will ich dich dann, meinen gütigsten GOtt, und liebreichesten Artzten, aus allen Kräfften preysen, und dir dancken: Ach! daß meine Seel dich ewig liebe und lobe. O daß ich mich danckbar genug für all deine Gnaden erzeigen möchte, die du mir ertheilest, da ich selbe zum wenig-

sten

sten verdiene! Wie offt geschiehet es, daß in meiner Seelen mitten in der sündhafften Blindheit, ein kleines Liecht der Erkanntnuß aufgehen lassest, welches sich bald wiederum durch böse Gewohnheiten auslöschen lasset? Du aber erwartest mit unveränderlicher Güte ihre Erleuchtung zu ernstlicher Bekehrung. Bald gehe ich nach deinem Liecht, auf dem Weeg der Tugenden, und Vollkommenheit ein wenig fürsich, bald, und zwar mehrer bleibe ich sitzen, gleich dem heuntigen Blinden. Wie weit bin ich wohl kommen, nachdem ich bishero so viel Jahr als ein Christ, oder Geistlicher zugebracht? O mich armseeligen Blinden! Wie habe ich Ursach zu beweinen, daß ich nicht allein nicht fürsich, oder sitzen bleiben, sondern nur gar zuviel hintersich gegangen bin? Wie offt hast du mich mit deinen Göttlichen Einsprechungen ermahnen, und erleuchten wollen zum Fortgang; aber ich wandlete immerfort in meiner Blindheit. O mein GOTT! deine Göttliche Augen sahen zwar diesen Irrweeg, liessest aber aus unendlicher Güte alles vorbey gehen, und erwartetest mit unbeweglicher Liebe jene Stund, in welcher meine Seel gantz ermüdet, ihre Blindheit erkenne, und dein Liecht annehme. O daß ich meine Blindheit recht sehete, aber auch deine liebreiche Langmüthigkeit, damit ich erkennete, wie schuldig seye dir zu dancken, welches ich auch jetzt aus gantzem Hertzen verlange zu thun. Das Volck, so da heunt sahe, wie du den Blinden erleuchtet hast

lobete

lobete GOtt. O daß alle Menschen seheten, und wußten wie offt, sonders auch heunt mich erleuchtet hast, damit sie mit mir dich lobeten und preyseten!

Aufopfferung.

O Göttlicher Artzt! O Göttliches Liecht! mein gütigster, liebreichester JESU! ich opffere dir auf für deine Güte und Liebe, meine Seel, welche du heunt heimgesuchet, und erleuchtet hast. O fürtrefflicher Gemüths-Schluß, welchen ich zu meiner Erleuchtung sehe an dem heunt erleuchteten Blinden, der zur Danckbarkeit sich selbsten dir übergeben hat und dir nachgefolget ist. HErr! das will ich auch thun: ich übergieb mich dir gantz und gar, und will dir nachfolgen. Und damit ich dir nachfolgen kan, will ich stets sehen auf mich selbsten, weil ich erfahren, daß ich dich durch die Blindheit der Unerkanntnuß meiner selbsten verlohren hab. Ich glaube, O HErr! daß dir die reine, aufrechte Erkanntnuß meiner selbsten sehr wohl gefalle, massen auch dein getreuester Nachfolger Paulus, welcher auf dem Weeg der vollkommnesten Gerechtigkeit mit deinem Liecht stets wandlete, sich dannoch förchtete, damit er nicht aus Blindheit seiner Unerkanntnuß ungerecht gefunden werde. So pflegen auch all deine wahre Freund, O HErr! ihre Seelen-Augen stets auf sich selbsten offen zu haben, weil sie wissen, daß sie wandlen in dem Land ihrer inn- und äusserlichen Feinden, welche

che die jenigen Wanders Leuth, so nicht wohl schauen auf all ihre Tritt und Schritt, von höchsten Bergen in Abgrund zu stürtzen pflegen. Ach! hätte ich mehrer gesorget mich selbsten recht zu erkennen, meine Blindheit, meine böse Neigungen, und die Blendung ihrer falschen Vorwänd, die gute Mittlen, die ich hab lassen blind vorbey gehen, die Gelegenheiten, in welche ich mich hab blind führen lassen: O wie viel Sünden und Unvollkommenheiten hätte ich vermeyden können! O wie weit wäre ich schon gekommen auf dem Weeg der schuldigen Vollkommenheit! So ist mir dann sehr nothwendig eine wahre, reine, aufrechte Erkanntnuß meiner selbsten, auf daß ich nicht durch meine Blindheit sitzen bleibe, oder wohl gar in Abgrund falle. Ich will mich demnach mit aller Beflissenheit verlegen auf eine beständige Obsicht meines Wandels, all meines Thun und Lassen, damit ich mich durch Nachforschung dieser lerne recht zu erkennen. Mein JESU! dieser Entschluß ist deiner gütigsten Erleuchtung würdig, und gemäß meiner Danckbarkeit; dahero ich dir solchen zu einem Liebs- und Lobs-Opffer für allzeit aufopffere.

Bitt.

O Lobwürdige Beharrlichkeit, die ich zu erlernen habe von dem heuntigen erleuchteten Blinden! Er hat das Liecht des Glaubens empfangen, dessen Zeugnuß du mein HErr selbsten giebst: Dein Glaub hat dir geholffen.

Und ist nicht mehr erblindet. Er ist dir nachgefolget, und auch von dir nicht mehr abgewichen. Meine Seel hat geschryen: JESU! Du Sohn Davids, erbarme dich meiner, daß ich sehe! Und hast mir gegeben das Liecht der Erkanntnuß meiner selbsten. Sie schreyet abermahl, und öfftermahl: JESU du Sohn Davids, erbarme dich meiner, daß ich das Liecht erhalte. Ich hab mir vorgenommen, dir nachzufolgen, ich bitte dich, HErr, ziehe mich nach dir, und laß mich nicht mehr in der Blindheit von dir weichen. Du bist GOttes Sohn, dem ich dienen will: Du bist mein höchstes Gut, welches ich lieben will: Du bist mein Weeg-Weiser, nach dem ich wandlen will: Du bist mein Liecht, welchem ich nachfolgen will. O GOTT! ich bitte dich, erleuchte mich stets, auf daß ich mich recht erkenne, dahero auf dem Weeg der Vollkommenheit nicht sitzen bleibe, sondern allzeit weiter gehe. Lebe du allein in mir, weilen du dich mir, und ich mich dir gegeben, damit ich kein anderen Weeg ausser dir finde. Ich erkenne meine Blindheit, in der ich leicht wiederum falle, darum erkenne ich auch meine Unbeständigkeit, mit der ich bald fürsich, bald hindersich gegangen bin: Gieb mir dann die Beständigkeit, nach der ich seufftze, auf daß ich dir auf dem Weeg der Tugenden allzeit nachlauffe: Und wann ich doch solte sitzen, oder wohl gar zuruck gehen, so zünde in mir bald an das Liecht der Erkanntnuß, damit geschwind auffstehe, und desto eyfriger wiederum fort-

fortlauffe. Erzeige mir deine Barmhertzigkeit O Sohn Davids! damit ich dich sehe, und in deinem Liecht dich und mich erkenne, auch von der Schönheit und Nutzbarkeit dieses Liechts gantz eingenommen, solches nicht mehr verliehre. Mein JESU, du bist so urbietig in deinen Gnaden, daß du selbst den Blinden gefraget: was willst du, daß ich dir thun soll? Ey so will ich dann noch ferners bitten.

Alsdann kan man auch bitten, wie oben am 15. Blat.

Am ersten Sonntag in der Fasten.

Betrachtung.

O Liebhaber der Menschen, mein Erlöser, mein JESU! Ob du schon in die Einöde gehest, seufftzest doch nach meiner Gegenwart, aus dessen Lieb bist, wer du bist, GOtt und Mensch. Erlaube mir, O Freud meines Hertzens! daß ich dich darff heimsuchen, und deinen Wandel allda zu meiner Unterweisung betrachten. Für mich fastest so streng durch viertzig Täg lang, leydest grossen Hunger, und Schwachheiten: für mich stehest unter der Sonnen-Hitz, unter Wind und Regen: für

mich liegest auf der hart-und blossen Erden: für mich bettest, und vergiessest so grosse Menge der inbrünstigen Zähren zu deinem himmlischen Vatter. O liebreichester Vatter, mein JEsu! was grosse Sorg tragest für dieses dein so elendes, verlohrnes, untreues und undanckbahres Kind? O unendliche Liebe zu diesem armen Sünder! ich erkenne, daß diese Ursach ware deines strengen Lebens, deines Fastens, deines Gebetts in der Wüsten. Aber, mein JEsu, haltest du auch noch so streng das Stillschweigen; so rede doch nur ein Wort mit diesem deinem Kind, so bey deinen Füssen lieget: rede, und unterweise mich, weil mir unbegreifflich und erstaunlich ist, was ich sehe. Ist es wohl möglich, daß du deine Göttliche Person und Majestät also gedemüthiget, also tieffest erniedriget, daß du zugelassen, und erdultet, daß deine unvergleichliche Hochheit, und höchste Heiligkeit von dem abscheulichen, verfluchten, höllischen Geschöpff versuchet, und angefochten wurde? HErr! ich weiß wohl daß die Ursachen, warum du also gewolt, nicht in mir, sondern in dir zu finden seyen, weilen dein Will der heiligste, wohlgefälligste, und allergerechteste; aber ich weiß auch, daß du also für mich gewolt, und zu meinem Nutzen. Du hast des Teufels Versuchung zugelassen, auf daß du mich unterweisetest, wie ich streitten, und demselben widerstreben solte. Du hast dich mit diesem unserem allgemeinen Feind in den Streit eingelassen, auf daß er von mir einen grössern Widerstand,

wel-

welcher mir aus deiner Gnad herkommet, verspüren müßte. Ach mich Unglückseeligen! Warum hab ich mich nicht deiner Unterweisung gebraucht? Warum hab ich nicht deiner Hülff, deiner Gnad mitgewürcket? Darum leyder! falle ich offt in denen Versuchungen, die ich offt leyde. Wie unbedachtsam und geschwind eröffne ich diesem höllischen Versucher meiner Seelen-Thür; Dir aber mein GOtt, verschliesse ich mein Hertz? O Göttlicher Hirt! Du ruffest mich auf deine süsse und reine Weyde, auf welcher die Seelen feist werden; ich aber bin demselben nachgefolgt, da er mich geruffen auf das Feld der vergifften Kräutern der Welt. O ich armseeliges verlohrnes Schäflein! zu deiner süssen Stimm ware ich taub; hingegen thorrecht meine Ohren geöffnet dem höllischen Wolff, der nur gesuchet meine Seel zu verschlingen. Wie geschwind weiche ich ab von jenem Weeg, auf welchen du mich durch innerliche Einsprechungen hast leiten wollen; und mich hingegen sinnlos begebe auf lauter Zwerch- und Irrweeg, auf welche mich derselbe durch verfluchte Eingebungen locket? Du hast mir gesagt: Du sollst GOTT deinen HErr nicht versuchen: ich aber hab mich unterfangen vor deinem Angesicht zu erscheinen, von meinen bösen Gelüsten gebunden, weil ich mich von dem Versucher hab blenden und fangen lassen. Du hast mir zugesprochen: Du solt anbetten GOTT deinen HErrn, und ihm allein dienen: aber ich Elender hab mich dem Dienst dieses meines Feinds,

durch meine ungezäumte Sinnen und Begierlichkeiten unterworffen. Du hast zu meinem Hertzen geredet: Nicht allein im Brod lebet der Mensch, sondern in einem jeglichen Wort, das da ausgehet von dem Mund GOttes; ich aber hab mich von dem höllischen Gastgeb überwinden lassen zu unmässigen Speisen und Getränck. Und dieses mein HErr, hab ich gethan; aber die Barmhertzigkeit ist dir eigenthumlich. Ich hab geirret, mein gütigster GOtt: ich hab gesündiget mein liebwerthester JEsu! Aber, ach wie reuet es mich von gantzem Hertzen, aus Lieb deiner! Ach wie leyd ist mir aus gantzer Seel, allein, weil ich dich beleydiget! Mein HErr! ich erkenne nur gar wohl, daß ich von dem Versucher, weil ihme so leicht und offt mein Will gehorsamet, bin immer mehrer geschwächet worden, ihme künfftig zu widerstehen. Ach mich Armseeligen! was soll ich dann thun? O Stärcke meiner Schwachheit! O Hoffnung meines Heyls! Du hast ja gesprochen, daß der Mensch nicht allein von dem Brod, lebe, sondern vielmehr von dem Wort, so aus deinem Göttlichen, Lieb-vollen Mund ausgegangen: Das ist mein Fleisch: Von deinem Leib, O eingefleischtes Wort GOttes! in welchen verwandlet wird das Brod: von der Stärcke deines vor Lieb brennenden Hertzens, aus dero Trieb du eingesetzt dieses allerheiligste Sacrament. So will ich dann gehen zu diesem geheiligten Tisch, O daß mit gebührender Zubereitung! auf daß ich gespeiset, geträn-

träncket, und gestärcket werde wider meinen Versucher.

Dancksagung.

O Göttlicher Besieger meines Feinds! Kan ich mich dann mehr förchten, da ich nun dich bey- und in mir habe? Nun will ich wachtsam und behertzt streiten, weilen du in meinem Hertzen bist, der dieses zum Kampff stärcken wird. Nun will ich die Versuchungen bald vermercken, und aus ihrem Lager schlagen, weilen nicht mehr ich, sondern du, mein GOTT, mein JESU, in mir lebest. O Göttlicher Hirt dieses schwachen Schäfleins! O liebreichester Nähr-Vatter meiner bedürfftigen Seele! O gütiger Lehrmeister deren mir nothwendigen Tugenden! O starcker Uberwinder meines Versuchers, mein JESU! was Danck soll ich dir erstatten für alle Gnaden, welche du mir sonders heunt erwiesen hast? Loben dich alle deine Englen, welche dich, O glorreichester Obsieger! bedienet haben in der Wüsten: Und weilen du grösser bist, als alles Lob, so loben dich deine Werck, deine Vollkommenheiten, deine Tugenden, welche du allda geübet hast zu meiner Lehr und Nutzen. Wie ergienge es mir armen, schwachen, irrdischen Geschöpff wider meinen also mächtigen, und mit allen Boßheiten bewaffneten Feind, wann du seine Stärcke nicht geschwächet, und meine Schwäche nicht gestärcket hättest? Er gehet immer herum, wie ein brüllender, hochmüthiger Löw, suchend, daß er

mich verschlinge: Ach HErr! wie offt steckete ich in seinem Rachen, wann du seine Hoffart durch deine Demuth nicht gehemmet hättest. Lehre mich nun, dir solchen Danck zu sagen, wie ich schuldig bin: Und dich also zu lieben, und anzubetten, so viel mir möglich ist; und weilen ich dich nicht lieben kan, wie deine Liebe verdienet, aus dero Krafft mich heunt mit der Speiß deren Starcken zum Streit gestärcket hast, so brenne gleichwohlen alles, was in mir ist, von deiner Liebe. HErr! Du weist wohl, wann du alle Hertzen und Zungen deiner Auserwählten im Himmel und auf Erden in mich versammletest, also daß ich dich mit aller deren Lieb und Lob unaufhörlich liebete, lobete, und danckete, daß alles dieses sehr wenig und gering wurde seyn in Vergleichung jener Liebe, und Sorg, so du für mich tragest. O liebster Vatter, mein JESU! ich bin ja dein Kind: Ach: so nimme auf das Danck-Lob, so ich dir verlange, zu Schanden meines und deines Feinds, zu sagen, und mache solches vollkommen vor deinem Angesicht, dann du bist, der aus dem Mund der jungen Kinder, und der Säuglingen dein Lob hast vollkommen gemacht um deiner Feinden willen.

Aufopfferung.

NEin, mein gütigster HErr! meine Dancksagung soll nicht allein bestehen in Lob-Worten, sondern auch in Wercken. Sage mir nur, was du von mir zum Danck-Opffer willst

willst haben, so will ich dir von allem dem, was ich hab mit dem halben Theil, wie Tobias dem Raphael hat mittheilen wollen, sondern alles, mit Freuden geben. Ich verstehe gar wohl, daß mein Feind mit seinen Versuchungen allein suche mein Hertz zu rauben; dahero willst du auch, mein GOtt! mein gantzes Hertz allein haben. Ich höre deine süsse Lehr und Stimm schon: Mein Kind, gieb mir dein Hertz. Mein Kind, stehe allzeit auf wachtsamer Hut über dein Hertz, und laß dich niemahls von denen Liederen, mit welchen dir der Feind süß zusinget, einschlumeren. Bewahre sorgfältig dein Hertz, wie die Welt-Kinder ihre Schätz, auf daß er nicht dein Hertz raube aus deiner Schläffrigkeit. Umringe dein Hertz mit einer ärtzenen Mauer, auf daß er nicht einschleiche, und zerstöhre das Gebäu des Geistes. Mir ist bekannt, wie weich das Menschliche Hertz seye, dahero es sich leicht lasset locken und zertheilen von verschiedener Liebe. Die Erfahrnuß lehret dich selbsten, wie offt sich dein unbehutsames Hertz verliehrend in denen Gedancken, ausser sich selbsten gehe, und diene denen Geschöpffen, von deren Vergnügung es geworben wird. Der Tempel GOttes, so dein Hertz ist, seye heilig: wache wohl, damit nicht dein Hauß, so mir allein gebühret, entweyhet werde. Gieb wohl acht auf die erste Einfäll des Versuchers, damit du nicht nach und nach, wie die Fliegen in das Spinnen-Gewöb, verhaspelt werdest. Mercke wohl meinen Vätterlichen Rath, dann ich dein Hertz inbrün-

stig liebe. dahero verlange, daß du mich auf dieses setzest, wie ein Siegill, damit ich erkennet werde vor dessen eintzigen HErrn und Besitzer. Sehr haicklich und eyfersüchtig ist meine Liebe, dahero will sie keinen Nachbar erdulden in deinem Hertzen. Gedencke, was das seye, mich, den höchsten GOtt und HErrn, der dich allein mit ewigen Güteren bereichen kan und will, haben in seinem Hertzen. Willst wissen, wie du deinem Versucher geschwind sollest begegnen, und leicht überwinden? so gehe zu mir in die Wüsten, und höre mich. Ich hab mich mit ihm in keinen langen Streit, oder Rede eingelassen; sondern allzeit kurtz abgewiesen: Es ist geschrieben. Also mache es auch, und verstehe mich wohl. Versuchet er dich mit der Geschwätzigkeit, so erinnere dich, und stelle ihm entgegen, was in deinem Gesatz geschrieben seye von dem Stillschweigen: Versuchet er dich wider den Nächsten, so wende entgegen ein, was geschrieben seye in dem Gebott von der Liebe deines Nächstens. Also mache es auch in allen Versuchungen, und halte dich nur vest, und unabtrennlich an meinen Lehr-Satz: Es ist geschrieben: O Göttlicher Lehrmeister, mein JESU! wie süß ist deine Rede, und leicht deine Lehr, welcher treu nachzuleben mir ernstlich vornehme, und dessen künfftige Sieg schon vorhinein dir aufopffere.

Bitt.

ABer, mein GOtt! ich bin zwar, der dieses jetzt saget; und wer ist, der dieses bewürcken wird, wann du ihm nicht helffest? Erwege, mein HERR, die Stärcke und Tücke meines Versucher, der mir auf allen Weegen so unzehliche Fallstrück leget, durch meine Neigungen welche mir angebohren: durch die Begierden meiner Sinnen, die ich mit mir trage; durch die Gelegenheiten, die er verdecket; durch die Menschen, unter welchen ich wohne; durch die Zufäll der Zeit, die ich leyde: durch die Sünden, die ich schon gebeichtet: schlaffe ich, so beunruhiget er mich: wache ich, so lauret er auf alle meine Tritt und Schritt: auf alle meine Gedancken, Wort, und Wercken. Ach! mein Göttliche Stärcke! mein gütigster JESU! ich bitte dich, erlöse mich vom Fallstrick der höllischen Jäger, damit ich dich loben möge, sprechend: Gebenedeyt sey der HErr, der mich ihren Zähnen nicht hat zum Raum übergeben. Meine Seel ist gleichwie ein Spatz aus dem Strick der Jäger errettet: Der Strick ist zerbrochen, und ich bin befreyet. HErr, du bist meine Zuversicht, und meine Hoffnung setze ich unter deinen Flüglen: umgebe mich mit dem Schild deiner Lehre, überschatte mich mit deinen Achslen; erleuchte meinen Verstand, auf daß er den feindlichen Anfall und dessen Boßheit geschwind erkenne: Bewahre meinen Will, auf daß er nicht geführet werde in die Versuchung.

Gütigster JESU! was der Versucher aus verruchten Sinn zu dir gesprochen, das will ich mit demüthigem reinen Gemüth sagen: Er hat seinen Englen von dir befohlen, und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht etwan an einen Stein stossest. HErr! ich verdiene dieses nicht, aber deine Güte vermag es; dahero bitte ich, so viel ich vermag, O JESU, mein Liebe! Du hast heunt von neuen das Recht über mein Hertz genommen, so wachte, herrsche, und bewahre es von all frembden Eintritt. Grosser GOTT! höchster HErr! Du sitzest nun auf dem Thron meines Hertzens, so du dir erwählet hast; so höre dann, O allergnädigster HErr! was ich dir noch ferners bittlich vortragen werd.

Alsdann kan man auch bitten, wie oben am 15. Blat.

Am anderten Sonntag in der Fasten.

Betrachtung.

MEin JESU, wahrer GOTT und Mensch, wer wird genugsam aussprechen oder erwegen können die Herrlichkeit und Glory deiner Verklärung auf dem

Berg Thabor? Dein Leib glantzete viel schöner und heller, als die Sonne, und deine Kleyder wurden viel weisser, als der Schnee. O ihr glückseelige drey Jünger, Petrus, Johannes, und Jacobus, die ihr vor anderen die Gnad gehabt, zu geniessen solche unbeschreibliche Freud! Wie billich habt ihr vergessen, und verachtet all irrdische Sachen, nur allda zu verbleiben? O heiliger Petre! wie recht hast gesagt vor Vergnügenheit, HErr, hier ist gut zu seyn! und immerdar alldort zu wohnen; Aber, O mich blinden, thorrechten, unglückseeligen Menschen! Deine Verklärung, mein JESU, ware nur ein Entwurff, und Vorbedeutung jener Freud, jener Glory, welche du jenen vorbehaltest, die dich lieben. Ach! warum laß ich mich also bethören von diesem Leben, welches ich dermahlen bey denen vertriebenen Kindern Evä zubringen muß, und welches nichts anders ist, als ein Tod, weil allhier weder jener vortrefliche Glantz, noch die kostbare Freyheit, noch die liebliche Gesellschafft Jerusalems, welche oben ist, gefunden wird? Warum laß ich mich verblenden von falschen, vergänglichen Freuden dieser Wüsteney, allwo nichts wachset als Distel und Dorn? Warum verlange ich nicht begierig nach jenem glückseeligen Land deren Lebendigen, wo weder Klagen, noch Trauren mehr seyn, und wo man keine Schmertzen mehr empfinden wird? Warum trachte ich so schnöd auf jenen Berg Sion zu kommen, wo die Anschauung

GOttes die Seelen erfüllet mit endloser Freud? Ich lebe jetzt hier als in einem Schatten des Tods; und doch, O mein verkehrtes Hertz! sage ich offt mit leiser Stimm: Hier ist gut zu seyn; und seufftze selten nach denen Vorhöfen des HErrn. Aber warum? mein JESU! ich schäme mich vor dir die Ursach zu sagen: will es doch aufrichtig thun, weil du mein vertrauter Freund bist. Ich verlange zwar zu steigen auf den Berg GOttes, aber will nicht gehen auf den harten Weeg, der allein dahin führet, und den du mir auch heunt anzeigest. Sage mir, mein Göttlicher Lehrmeister, warum hast zugestattet, daß deine zwey Gäst, Moyses, und Elias in mitten deiner Glory nichts anders redeten, als von deinem Creutz und Leyden, welches du in Jerusalem vollenden wurdest? Und warum erwähltest zu diesem lieblichen Schauspiel, aus all anderen Jüngeren Jacobum, welcher vor all andern aus Lieb deiner enthauptet worden: Petrum, welcher wegen deiner an dem Creutz sterben mußte: und Johannem, welcher deine Gesellschafft auch an dem Creutz nicht verlassen? Mein HERR! durch dein Liecht verstehe ich schon, was du mich hiemit hast lehren wollen. Du woltest uns zeigen, daß auf dem Berg der Glory kein anderer Weeg seye, als der Weeg der Trübsalen, Creutz und Leydens: Und woltest deine Jünger mit Vorstellung deiner Freuden-vollen Erklärung stärcken, mit Freuden leyden. Du willst mir sagen: Seelig ist der Mensch, wel-

cher sich Tag und Nacht mit bitteren Thränen speiset! er wird die Bitterkeit seiner Widerwärtigkeit sehr versüssen, wann sich sein Hertz stets erinneret: Wo ist dein GOtt? Jetzt, mein HErr, erkenne ich meine Thorheit. Ich will fliegen zu dir auf den Berg GOttes, auf den feisten Berg, wo der Wollust GOttes alle überhäufig ersättiget: Und fliehe hingegen den Weeg des Leydens; indeme ich doch weiß, daß geschrieben seye: Müste nicht Christus dieses leyden, und also in seine Herrlichkeit eingehen. Ey, mein Göttlicher Vorlauffer, mein JESU! so will ich dann mit Freuden dir nachlauffen auf den Berg der Myrrhen, auf daß ich zu dir komme auf den Berg des himmlischen Thabors. Ich erkenne meine Schwachheit; verzage doch nicht, ob ich schon nicht würdig bin, mit deinen Jüngeren gestärcket zu werden, durch Beschauung deiner herrlichen Verklärung; weil ich in dir die gröste Stärcke finden kan in dem heiligsten Sacrament des Altars. O mein sorgfältigster, getreuester Vatter, mein JESU! Du hast ja diese Speiß deren Starcken eben darum kurtz vor deinem bitteren Leyden aufgesetzet, auf daß ich mich durch Geniessung dessen stärcken solte in meinem Leyden. Ich erkenne die unreine Wohnung meiner Seelen, welche ich verlange mit hitzigsten Reu-Thränen zu waschen: will doch zu deinem Tisch gehen, weil ich schwach bin, und du selbsten, da ich würcklich mit einem Creutz beladen bin, mich einladest: Kommet

met alle zu mir, die ihr mit Mühe und Arbeit des Creutz und Leydens beladen seyd, und ich will euch erquicken. Ja, ja, mein eintziger Trost, mein eintzige Stärcke, mein liebster JESU! ich will für dich, nach Petri Worten, einen Tabernackel in meinem Hertz erbauen. Ach! komme mein JESU, in dieses, obschon baufälliges Hauß, unterstütze es mit der Stärcke deines heiligsten Leibs, auf daß es unter dem Last der widrigen Zufäll nicht zusammen falle. Komme, O erwünschter Tröster! da meine Seel in dieser Stund voller Traurigkeit ist, damit sie durch Geniessung deines kostbaren Fleisch und Bluts, gelabt und gestärcket werde.

Dancksagung.

O Liebreichester Gast meiner Seelen! Du hast mich nun in dieser dürren Einöde, wo es am Wasser und Brod ermanglet, und nur Distel und Dorn zu finden, erquicket mit deinem Blut, und gestärcket mit deinem Fleisch. Die Gäst deiner herrlichen Verklärung wurden überschattet von einer liechten Wolcken, als die Red ware von denen schröckbaren Schmertzen und Umständ deines Leydes; aber, O grosse, unermäßliche Gnad! O Göttlicher Gast! Du legest heunt deine GOtt- und Menschheit über meine Seel, auf daß sie sich nicht schröcke, wann sie wird von vielen Winden und Wellen deren Triebsalen hin und her getrieben. Mein JESU, wie gütig bist du gegen diesem Sünder!

der? Deine Jünger hast nur angerühret, um sie von der Forcht aufzurichten; mir aber hast du dich selbsten so gar zu einer Speiß des Lebens, und innerster Vergnügung gegeben: Was kan mir wohl seyn zu grösserem Trost, und Aufrichtung in meinem Creutz und Leyden? Nur einmahl wurden sie begnadet, mit deiner Freuden-vollen Verklärung gestärcket zu werden; mir aber gestattest die Gnad zu, so offt ich immer will, dich weesentlich in mein Hertz zu nehmen zu meiner Freud und Stärcke. O Güte! O Liebe! was ist doch das? Diese drey Jünger waren dir treu, und ich bin dir nur gar zu offt untreu: Sie haben dir eyfrig gedienet, und ich dich sehr beleydiget. Warum erweisest dann mir so grosse, unvergleichliche Gnaden? Ach! daß ich besitzete derselben Lieb-volles und danckbares Hertz, auf daß ich dich recht lieben, und ein wohlgefälliges Lob abstatten könte, weil ich weiß, daß du an selben ein Wohlgefallen hattest. Mein Hertz und mein Fleisch frolocket nun in dir, meinem eingefleischten GOtt, der nun in mir ist mit seinem Fleisch und Blut: Mein Mund wird des HErrn Lob reden, und alles Fleisch soll immer und ewiglich seinen heiligen Namen preysen. Mein HErr, mein JESU, ich erfreue mich aus innerstem Hertzen über deine würdigste Verklärung. Ich bette an, und dancke so viel ich kan, deinem Göttlichen Vatter, der dich mit solcher Ehr gecrönet, und der Welt, wer du bist, hast kund gemacht: Das ist mein

geliebter Sohn, in welchem ich ein Wohlgefallen habe. Du hast deinen Jüngeren gebotten: Ihr sollt diß Gesicht niemand sagen, bis des menschen Sohn von den Todten auferstanden ist. HErr! dieses ist nun vorüber: Ach! daß ich dich allen Völckern verkündigen könte, auf daß alle kommeten, und dich anbetteten, dann du hast grosse Ding an mir, deinem elenden Geschöpff gethan! O Göttlicher Lehrmeister, und Besorger meiner Seel! ich sage dir auch besonders Danck, daß du mich durch deine Verklärung gelehret, durch Betrachtung der ewigen Freuden, mich zu trösten, und zu stärcken in meinem Leyden: Und begierig nach selben zu trachten, dahero gern leyde, weilen auf das Leyden allein folgen die ewige Freuden.

Aufopfferung.

MEin HErr: ich komme jetzt von deinem geheiligten Altar, wo du zu einem unblutigen Opffer bist geopfferet worden, zu meiner Seelen Speiß, welche ich auch genossen hab. Du hast mich heunt geführet auf deinen Verklärungs-Berg, und allda geoffenbahret viel Geheimnussen zum Nutzen meines Geistes. Was soll ich nun auf deinen Altar für ein Danck-Opffer legen für so viel Wohlthaten? O JESU! Dein Göttlicher Vatter hat ja von dir gesprochen: Das ist mein geliebter Sohn, den solt ihr hören. Ach! so rede dann in mein Hertz, und ich will gern zuhören,

ja auch thun, was du mich lehren wirst. Mein Kind; O süsses Wort, so ich höre! Mein Kind, meine Verklärung ist nur eine Vorbildung der Himmlischen meiner Auserwählten. Erhebe dann dein Gemüth von dem Berg Thabor auf jene Stadt deren Erstgebohrnen, welche mit weissen Kleydern angethan, unaussetzlich erquicket werden von dem liebreichen Lufft, so die angenehme Gärten durchstreichet. Die Anmuth, welche dort anzutreffen ist, übertrifft an Schätzbarkeit Gold und Edelgestein, und die Süssigkeit ist dem Hönig, und Hönigseim vorzuziehen. Alldorten wird die schöne Gestalt GOttes mit gereinigten Augen des Hertzens betrachtet, welcher Anblick die seelige Seelen erfreuet, und mit himmlischen Liebs-Flammen, so in Ewigkeit nicht verlöschen, entzündet. Alda kan das Hertz, welches nach dem unendlichen Gut begierig gestrebet, ruhen, wo es mit denen Wässeren der Wollust von GOtt, der in Ewigkeit herrschet, geträncket wird. O wie groß ist die Belohnung! um derentwillen die Hertzen meiner Nachfolgeren so viel gelitten, und durch Leyden die jenige Freuden, welche alle Sinnen übersteigen, erhalten haben. Ihr Hertz brunne immer begierig nach meiner Anschauung, darum ware ihnen süß, was sie gelitten haben. Ach! wie glückseelig ist doch jene Seel, welche durch Trübsalen dieser Welt ermüdet, und durstig worden, wann sie zu mir gelanget, und eingehet in meine erwünschte Ruhe, und zu der Freud ihres HErrn, allwo

sie mit dem reichen Fluß der Göttlichen Ergötzlichkeit ersättiget wird. O seeliges End derer Trübsalen, welche mit immerwährender Erquickung, und unsterblichen Leben gecrönet werden! mein Kind, so reinige dann deine Augen, welche mit dem Koth eytler Freuden überzogen seynd, auf daß du sehest und verstehest, was ich jenen in meinem Reich zu bereitet, welche hier leyden aus Lieb meiner. Warum zagest und klagest also in denen Widerwärtigkeitten? Ich bin ja deine Hülff, deine Stärcke, welche jetzt in dir ist durch die kräfftigste Engel-Speiß, und auch allzeit kommen will. O mein Göttlicher Lehrmeister! der du die Wort des Lebens redest: deiner Lehr will ich stets ingedenck seyn, und mich ernstlich bestreben dieser nachzukommen. Ich opffere dir auf alle meine Trübsalen, welche zu leyden aus Lieb deiner meine Seel begierig ist, und all meine Gedancken, welche ich auf den Himmlischen Berg Sion abschicke, von welchen mein Hertz gantz entzündet mit Freuden leyden will.

Bitt.

ABer, weilen ich in mir selbst ein gantz anderes Gesatz, welches dem Gesatz des Geistes widerstrebet, empfinde, so bitte ich dich, mein JESU! meine Stärcke! laß mich allzeit leben unter dem Schatten deiner Flügel, auf daß dein armseeliges Geschöpff in der Hitz deren Trübsalen verschnauffen möge. Uberschatte meinen Verstand mit der liechten Wolcken

deiner

deiner Verklärung, auf daß mein Hertz in Betrachtung der himmlischen Freuden, leyde mit Freuden. Ach HErr! erhöre doch das Bitten deines Dieners, welcher sich mit Hoffnung und Demuth zu deinen Füssen wirfft. Verschaffe, daß ich aus Widerwillen gegen das gegenwärtige, und aus Verlangen nach dem zukünfftigen Leben, umfange alle widrige Sch ckſal. Ach! daß ich von dem heuntigen, zu dem ewigen Gastmahl des unbefleckten Lamm GOttes, welches du, mein JESU, selbsten bist, geruffen wurde, bey dessen Geniessung sich das Innerste meiner Seelen laben könte; aber weil noch nicht die Stund ist, so will ich mich in all meinem Creutz mit der heuntigen und öffterer Geniessung erquicken und stärcken. Gieb mir, daß ich dieses verdiene durch würdige Geniessung. Höre mich, mein GOtt, wann ich zu dir schreye und ruffe. Binde mich an das Creutz mit denen Banden deiner Liebe, so lang, bis ich gezogen werde zu dem Holtz des Lebens, welches mein Seel verlanget. Mein Göttlicher Lehrmeister! Du hast mich zwar heunt in der Schul auf dem Berg Thabor gelehret, daß auf den Berg der Glory kein anderer Weeg seye, als der Weeg der Trübsalen, und daß ich mich mit Erinnerung der ewigen Freuden aufmunteren solle, zu leyden mit Freuden. Aber mein JESU! siehe an die Schwachheit meiner Gedächtnuß, und noch mehrer meines Hertzens. Drucke dahero tieff in meine Gedächtnuß deine Lehr, und gieb mir, daß ich sie

auch in der That ausdrucke. Ach! wie fröhlich, starckmüthig, und lustig wird dein außerwähltes Volck, O HErr! steigen auf den himmlischen Berg Sion, weil es mit dir gestigen ist auf den Berg Calvari. Ach gütigster JESU! ich bitte dich, ziehe mich nach dir, damit ich dieser Schaare hier und dort nachfolge. Ach mächtigster Vatter, mein JESU! gestalte mich also, daß ich gewürdiget werde von dir zu hören: Das ist mein geliebter Sohn, in welchem ich ein Wohlgefallen habe.

Alsdann kan man auch bitten, wie oben am 15. Blat.

Am dritten Sonntag in der Fasten.

Betrachtung.

O JESU! wahrer GOtt! allmögender HERR! durch deine Krafft hast ja den unreinen Höllen-Geist, und stummen Teufel von dem müheseeligen Menschen würcklich ausgetrieben, dahero redete dieser also gleich, und deutlich. Warum machet sich dann der aus seinem Hauß verstossene Teufel eine so gewisse Hoffnung, den vorigen Wohn-Sitz wiederum einzunehmen, frey und keck sagend: Ich werde zuruck kehren in mein

Hauß, das ich verlassen habe? Alles dieses habe ich gelesen in dem heuntigen Evangelio, welches mich aber sehr erschröcket, verzagt, nnd kleinmüthig gemacht. Barmhertzigster GOtt! gütigster Erlöser! Ach Wehe! Ach Elend! ich erkenne, daß leyder! der Teufel nur gar zu offt den Besitz genommen von meiner Seel durch vielfältige Sünden, die ich begangen, und dich meinen GOtt mit deiner Gnad aus selber verstossen, ihme aber unglückseelig den Platz eingeraumet hab. Ich erkenne, und bekenne vor dir, mein HErr! Ich ware viel, und bishero die mehreste Zeit meines Lebens, ein grosser Sünder: ich hab von Jugend an die Boßheit, wie das Wasser hinein geschlucket. HErr! Du hast befohlen, daß ich dir allein dienen solle, und ich hab mich dieses höllischen Inwohners Dienst thorrecht unterworffen. Du hast mir befohlen, daß ich dich aus gantzem Hertzen lieben solte, und wie viel Götter habe ich mir gemacht aus deinen Geschöpffen, welche ich so unordentlich geliebet? Deine heiligste Gebott achtete ich fast für einen Traum, der leicht vergessen wird, und demselben gehorsamete ich nach seinem Willen und Begehren. Aber, mein HErr, du weist, daß ich all meine Sünden aufrichtig gebeichtet, und keine wissentlich verschwiegen; ja die Beicht derenselben von erster Jugend an, zu mehrerer Sicherheit mehrmahlen widerhollet. Ich hab mich beflissen, so viel mich erinnere, über meine begangene Sünden, wegen deiner, den ich hierdurch beleydi-

get, ein Abscheuen, und hierüber von gantzem Hertzen eine kräfftige Reu zu tragen. Ich hab mich allzeit auch ernstlich entschlossen, alle nothwendige Mittel zu ergreiffen, selbe in das künfftige nicht mehr zu begehen. So habe ich dann, wie ich dann hoffe, das Hauß meiner Seelen dem Teufel für allzeit aufgesagt, und dir, meinem GOtt eigenthumlich gantz übergeben. So glaube ich dann vest, daß derselbe durch die wahre Buß, um welche mich nach Möglichkeit samt ihren Eigenschafften beworben, und durch die Sacramentalische Loßsprechung seye völlig aus meinem Hertzen ausgetrieben. Das hoffe ich durch deine Barmhertzigkeit, mein GOtt! durch deine unendliche Verdiensten, mein Erlöser, mein JESU! Aber, O gütigster HErr! höre nur, wie mir der Teufel noch immer in die Ohren blaset, und drohet: Ich werde zuruck kehren in mein Hauß, das ich verlassen habe: Gedencke, O Liebhaber meiner Seelen! wann sich der böse Geist erkecket hat, deine unvergleichliche Reinigkeit zu bestreiten, über welche er doch niemahl einen Gewalt hat gewinnen können: was wird er wohl thun über meine arme Seel, und zwar desto hefftiger, weil ich ihme durch meine Schuld den Gewalt vorhero über sie gegeben: Und weil er nun findet dieses sein gewesenes Hauß mit Besen ausgekehret? Siehe, mein JESU! wie er sich bald beklaydet mit linden Lamm-Fell deren Wollüsten, damit er einen Eingang listig finde, und einschleiche: bald fallet er mich an

wie ein brüllender Löw, mich zu schröcken, und zu stürtzen in eine Kleinmüthigkeit, durch Vorstellung meiner begangenen schweren Sünden, strenger Rechenschafft, und unerbittlicher Gerechtigkeit GOttes? Wehe mir elenden, schwachen Menschen! O mein eintzige Stärcke und Hoffnung, mein GOtt! wann du nicht bewahrest dein Hauß, so muß ich ja verzagen, und förchten des Teufels Bedrohung: Ich werde zuruck kehren in mein Hauß, das ich verlassen hab. O JESU, mein JESU! ich bin heunt abermahl gegangen zu dem Sacrament der Buß: ich hoffe also, daß du mittels deiner Gnad wohnest in dem Hauß meiner Seelen: Aber, ach! komme und wohne auch darinn weesentlich mit Leib und Seel, GOttheit und Menschheit, mittels des Sacraments des Altars. Du hast ja mit diesem einen Tisch vor meinem Angesicht bereitet, wider die, so mich plagen. Ach! komme, mein JESU, und wohne in diesem deinem Hauß, weil es dir ja nach allem Recht zugehöret; so wird mein Seel vor Freud sagen: Ich wird kein Ubel förchten, dann du bist mit mir. Siehe! Thür und Thor meines Hertzens stehet dir schon offen! tritt nur geschwind hinein, mein HErr, mein GOtt, mein höchstes Gut! O JESU, du Geliebter meiner Seelen!

Dancksagung

O meine Seel! erkenne nun deine Glückseeligkeit, aber erkenne auch die unendliche

Güte deines GOttes. Du wahrest ein Gefäß der Unreinigkeit, und bist worden ein reiner Tempel GOttes, Krafft des heiligen Sacraments der Buß: Du wahrest ein Wohnsitz des Teufels, und bist worden ein Ruhe-Bethlein deines wahren Bräutigams Christi JESU, Krafft des heiligen Sacraments des Altars. Mercke, was er zu deinem Trost heunt saget: Ist der Satanas auch in ihme selbst zertrennet, wie wird sein Reich bestehen? So ist dann sein Reich, so er vorhero durch die Sünd in dir hatte, gäntzlich verwüstet, weil mit dir nun vereiniget ist JESUS, vor dessen Gegenwart die Höll erzitteret. Höre abermahl, was er saget: So ich aber durch den Finger GOtes die Teufel austreibe, so ist das Reich GOttes zu euch gekommen: O Freuden-volle Versicherung! Meine Seel! JESUS hat nun durch seine GOttheit und Menschheit, die er dir heunt gegeben, alle Macht des Teufels wider dich vertilget, und hat dich gestaltet zu einem Reich GOttes. Lebe nun in Frieden, und Ruhe: und förchte dich nicht mehr, weil du bey dir hast zur Bewahrung den Allerstärckesten, der da saget: Wann ein starcker Gewaffneter seinen Hof bewahret, so bleibt das Seine mit Frieden. Mein Seel! hat nun JESUS den stummen Teufel aus dir getrieben, so rede nun frey vor Freuden. Rede, und ruffe auf mit lauter, fröhlicher Stimm: Ich will die Erbarmnussen des HErrn ewiglich singen. Deine

Wahr-

Wahrheit will ich mit meinem Mund verkündigen von einem Geschlecht zum anderen. Lobet den HErrn, dann er ist gut: dann seine Barmhertzigkeit währet ewiglich. Ja mein Göttlicher Innwohner! Ja mein barmhertzigster JESU! ich will mit dem andächtigen Weib meine Stimm erheben, und sprechen: Seelig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüst, die du gesogen hast. Seelig ist nun meine Seel, die dich jetzt in ihr traget, und die du mit deinem Blut gesäuget hast. Lobe den HErrn, mein Seel; und all mein Innerstes ruffe auf: Dem HErrn sey Lob, Ehr, und Danck. O sorgfältigster Hirt meiner Seelen, mein JESU! Ich sage dir Danck für das heilige Sacrament der Buß, durch welches meine Seel gereiniget und geheilet wird. Ich sage dir Danck für das Allerheiligste Sacrament des Altars, durch welches meine Seel gespeiset, und genähret wird zum ewigen Leben.

Aufopfferung.

ABer, mein hertzliebster JESU! rede nun auch, und sage mir, was ich dir zum Danck-Opffer geben solle. Mein Kind: Der Teufel findet zwar jetzt deine Seel durch meine Gnad, und durch mein Fleisch und Blut wahrhafft gereiniget, und ausgezieret. Dieses ist heunt, und villeicht öffters geschehen; aber über alles dieses gehet er wiederum hin, nimmet siben andere Geister zu sich, die boßhaffter, dann er

seynd

seynd: sie finden wiederum den Zutritt, sie trin-gen in dein Hertz hinein, sie wohnen allda, und deine letzte Ding werden schlimmer, dann die erste gewesen seynd. Den Teufel habe ich zwar aus deiner Seel getrieben, weil du deine Sün-den bereuet, und einen ernstlichen Schluß ge-fasset, selbige hinfüro zu meyden; Aber, aber die Ursachen der Sünd suchest nicht mit genug-samen Ernst auszurotten. Du wendest keinen genugsamen Gewalt an, denen üblen Gewohn-heiten, Zuneigungen, Begierden, und Anmu-thungen zu widerstehen; worauf sie dich nach und nach in schwerere Fehler ziehen: Du be-mühest dich nicht, durch widrige Tugenden sel-be zu dämpffen, wodurch sie dann in ihrer Stärcke verbleiben: Du giebst ihnen in so weit nach, als du nicht gewiß eine schwere Sünd erkennest; dahero wagest dich auf den äussersten Ranfft, und dahero fallest gar leicht auf das neue in die alte Sünden. Du vermeynest schon genug gethan zu haben, wann du nur die näch-ste Gelegenheiten der Sünd vermeydest; bleibst aber unbehutsam in Vermeydung deren Gele-genheiten, die etwas entfernet scheinen, dahero fallest leichtlich in vorige Gruben. Warum demnach der Teufel also ungescheuet bedrohet, und sich so viel Muth und Hoffnung machet, sei-nen vorigen Wohnsitz in deiner Seel wiederum einzunehmen: ist, weilen er mit deinen innerli-chen Begierden Verständnuß hat, und die äus-serliche Gelegenheiten zu Hülff nimmet. Mache nun hierüber eine aufrichtige Nachforschung,

so

so wirst deine Gefahr, und deine Schuld leichtlich finden. Mein Kind: ich verlange nur deinen Nutzen, darum verlange ich zum Danck-Opffer nichts anders, als daß meiner Lehr nachkommest. Ich bin dein Vatter, dahero will ich dir mit vätterlicher Treu beystehen? aber du must auch mir mit kindlicher Treu folgen. Ach liebreichester, sorgfältigster Vatter, mein JESU! ja, ja, ich will seyn dein treues Kind: ich erkenne aus deiner Lehre, meinen Irrthum, und meine vielfätige Fehler, die ich aus Lieb deiner hertzlich bereue, und mir recht ernstlich vornehme, selbe zu besseren; besonders in diesem und diesem Stuck, in welchem ich jetzt erkenne eine öfftere Schuld, und Gefahr des Falls.

Bitt.

ACh JESU! Wehe mir, siehe, wie viel Netz deren Gelegenheiten mir leget der Teufel, und wie starck er aufhetzet meine innerliche Feind wider mich! Wehe mir, wann du mir nicht helffest. Mein HErr! mein GOtt! ich bette dich durch deine Barmhertzigkeit, gieb meinem Hertzen, dich allein zu verlangen,, zu suchen, zu finden, zu lieben, meine Sünden recht zu bereuen, und in diese nicht mehr zu fallen: Gieb meinem Hertzen eine wahre Buß, meinem Gemüth eine starcke Zerknirschung, und meiner Seel eine standhaffte Reinigkeit. Lösche in mir aus alle böse Begierden, und zünde an das Feuer deiner Liebe. Nimme hinweg von mir alle

alle Eytelkeit der Welt, alle Unbeständigkeit meines Vorsatzes, alle Ausschweiffung meines Hertzen, alle Freyheit meiner Augen und anderer Sinnen. Bewaffne mich wider den Teufel und seine Bunds-Genossene, mit eyfrigen Gebett und Andacht: muntere mich auf, die standmässige Mittlen wider ihn zu ergreiffen. Gieb mir ein Abscheuen von menschlichen Ansehen, deßwegen ich offt anderen in Worten, Geberden, oder Ubungen hab gleich wollen seyn, und hierdurch mich lassen nach und nach in voriges Ubel ziehen. Zerreisse die Banden deren Gesellschafften, und Zusammenkunfften, mit welchen ich gebunden ware, und in welchen ich gefallen bin. Errette mich von jenen guten Freunden, oder recht zu sagen, jenen schädlichen Feinden, die mich zum Ubel verleitet. Reinige meine Gedächtnuß, welcher der Teufel die alte Götzen-Bilder eindrucket: Verbessere meine Einbildung, welche mit verschiedenen Vorstellungen geblendet wird. Gütigster Lehrmeister! gieb mir, daß ich erfülle, was du heunt gelehret: Seelig seynd, die das Wort GOttes hören, und behalten dasselbige: auf daß der Teufel keinen Eingang in mein Seel mehr finde. Mein JESU! Du hast nun in meiner Seel, mit deiner GOttheit und Menschheit, Fleisch und Blut, den Besitz genommen, und sie erfüllet: Ach! verrigle nur starck die Thür: und wann die Sacramentalische Gestalten entweichen, so unterlasse mir deine Gnad: gieb mir aber auch, daß

ich

ich diese bewahre, und mich derselben gebrauche, damit sich der Teufel in seiner Bedrohung, und Hoffnung betrogen finde.

Alsdann kan man auch bitten, wie oben am 15. Blat.

Am vierten Sonntag in der Fasten.

Betrachtung.

O GOTT! O Brunnen unendlicher Güter, der niemahls versperret, allzeit offen stehet! O Meer unergründlicher Güte, so niemahls abnehmet, allzeit lauffet? Wir leben zwar in diesem elenden Thal der Zäher, aber niemand ist, der sich beklagen kan, er habe keinen Menschen, der ihme die Hand biethe zur Hülff; dann du gutthätigster HErr und Vatter eröffnest deine Hand: diese erfüllet alle Thier mit deinem Seegen, wovon alles herkommet, was wir geniessen, und wodurch wir erhalten werden. O mich Glückseeligen! was hab ich halt für einen gutthätigsten GOtt, und freygebigsten HErrn? O, was grosse Hülff erfahre ich in meinen Nothwendigkeiten; ob ich schon offt darum nicht bitte. HErr! solte ich auch noch so blind seyn, und dieses nicht erkennen; wie dann offt, leyder! von meiner Un-

danckbarkeit verfinsteret wird die Erkanntnuß; so bin ich überwiesen in der Geschicht des heuntigen Evangeliii. Das Volck, so dir nachgefolget, litte Mangell an der nothwendigen Nahrung!; es wußte, und kunte sich dieselbige nicht verschaffen; es war vor Hunger fast verschmacht, doch ware niemand, der dich ersuchet um Hülff. O mildreichester JESU! deine Freygebig- und Gutthätigkeit selber hat dich bewogen, selben beyzuspringen. Du hast alle, deren fünff tausend waren, erhalten, ernähret, reichlich abgespeiset, und wunderbarlich ersättiget mit fünff Gersten-Brod, und zwey Fischen. O gütigster HErr! ich erkenne, und bette an deine Göttliche Güte; aber ich erkenne auch unsere menschliche Blindheit. Wir bewunderen sehr dieses heuntige Wunder-Zeichen; wenig aber, daß du höchster GOtt, und wahrer Mensch, mit völliger GOtt- und Menschheit, unter den kleinen Sacramentalischen Gestalten des Brods wahrhafftig und weesentlich seyest: unsere Seelen speisest, ernährest zum ewigen Leben. Wir erkennen deine Liebe, deine Güte in deinem heuntigen Werck, und erwegen wenig dieselbe in dem heiligsten Sacrament des Altars. Wie begierig seynd wir, und sorgfältig nach dem Genuß des täglichen Brods, zur Erhaltung des Leibs, und wie lau und gespärig, zu geniessen das Sacramentalische Brod, zur Nahrung der Seelen? Könte wohl ein wunderbarlicheres, und grösseres Liebs-Werck, und augenscheinlicheres Zeichen der Güte ersinnet werden, als

daß

daß du dich selbsten, O vermenschter Sohn GOttes! zur Speiß auffsetzest, mit deinem eigenen Fleisch uns ersättigest, und tränckest mit deinem Blut? O mich elenden Menschen! den leiblichen Hunger will ich nicht erdulten, suche solchen sehnlich zu stillen mit zergänglicher Speiß: und bemercke nicht meinen Seelen-Hunger, diese zu ersättigen mit derer Lebendigen Brod. Soll ich wohl gar meine so bedürfftige arme Seel verschmachten lassen, da du dich heunt wiederum, dieselbe zu ernähren so liebreich, und gütigst darbietest? Aber gedencke HErr! wer ich bin: ich bin ja ein unreiner Sünder; und deine Engel-Speiß ist ja ein Speiß der reinen Seelen; Aber gedencke auch, daß du diese eingesetzet zu einem Versöhn-Opffer für die Sünder, da zum meisten deine Feind wider dich wüteten. Ich bereue aus gantzem Hertzen all meine Sünden aus Lieb deiner, O mein GOtt, den ich hab beleydiget. Und weil du mir so grosse Hoffnung machest, so will ich dann gehen zu diesem Versöhn-Opffer. Gütigster JESU! Du hast heut gespeiset das Volck mit dem Brod, ob es schon dich darum nicht ersuchet: Ach so speise meine Seel mit deinem Leib, darnach sie so sehnlich seufftzet. Siehe, ich Armer, und Armseeliger komme zu dir, meinem reichesten HErrn, und meinem barmhertzigsten GOtt: Ach! laß mich nicht lär, und unbegnadet von dir gehen. Ich komme zu dir hungerig und durstig: Ach ersättige mich mit deinem Fleisch und Blut.

Dancksagung.

O JESU! wie gütig, wie freygebig bist du gegen mir, da du mir dich selbsten gegeben hast? O wahrhafftig, ein unerschöpfflicher Brunn der Güte, und unergründliches Meer der Liebe! ich hab diese heunt erkennet, und bewunderet, indeme du so wunderbarlich gespeiset, und ersättiget hast das hungere Volck mit wenigem Brod: O wie viel mehr muß ich mich verwunderen, daß du mir deinen eigenen Leib zur Speiß gereichet hast; weil ich erkenne deine Hochheit, und meine Armseeligkeit: deine Würdigkeit, und meine Unwürdigkeit: HErr! hat das Volck so eyfrig verlanget, dich zu ihrem König zu erwählen, und zu erklären, um hiemit ihre Erkanntlichkeit und Danckbarkeit zu erzeigen: was soll ich thun für die unschätzbare Speiß deines Fleisch und Bluts? Wehe mir, der ich diese so offt genossen, hingegen so undanckbar bin gewesen! Hätte dieses Volck, nachdeme es von dir gespeiset, und gestärcket worden, sich an der Stelle wider dich empöret: dich zu versteinigen, oder auf eine andere Weiß zu ermorden getrachtet: hätte es die übergebliebene Stuck Brod ergriffen, darmit auf dich zugeworffen, und alle Kräfften, welche du ihnen durch die verschaffte Nahrung ertheilet, zu deinem Untergang angewendet: Ich wurde ja sagen: Was undanckbare, wilde, ja keine Menschen seynd diese: sie seynd würdig, daß man sie verdammt zu allen erdencklichen Peynen,

nen. Wehe mir wie billich soll ich mich schlagen auf das Maul? wie billicher bestraffet mich dieses gerechte Urthl? O wie boßhaffterer, wie undanckbarer habe ich mich gegen dir, O mein Göttlicher Wohlthäter! O mein Vätterlicher Ernährer, durch meine Sünden, und Mißb auch deiner Gaaben erzeiget? Dieses, leyder! bishero offt: Aber, HErr! gewiß von nun an nicht mehr O gütiger, barmhertzigster, freygebigster JESU! vergebe mir diese Undanckbarkeit, von der ich mich vor dir mit Reuvollen Hertzen anklage. O mein wahrer König! Du hast heunt dein Reich, deinen Sitz, deinen Thron in meinem Hertz aufgerichtet: ich wirff mich zu deinen Füssen: ich bette dich an, und will nicht aufhören dich zu loben, dir zu dancken für alles, was du mir heunt sonders, Guts gethan. Ich vereinige mich mit allen, welche heunt mit diesem höchsten Gut seynd gespeiset worden. Wir wollen dich unseren GOtt und König sammentlich loben, anbetten, und lieben. Wir wollen dich, mein HErr, alle zugleich mit jenen Worten preysen, und beneteyen, welche du uns selbsten zu betten, und in uns den Hunger nach dem lebendigen Brod zu erwecken, gelehret hast: Vatter unser, der du bist, ꝛc.

Aufopfferung.

O Lieb, O Lieb, wie starck bist du! Du allein bist, die JESUM, meinen wahren König beredet hat, sich zu neigen in meine Seel, und ihren Hunger zu stillen mit seinem eigenen

Leib. O JESU, mein GOtt, mein höchstes Gut! ich liebe dich, und verlange dich ohne Unterlaß noch mehr und mehr zu lieben. HErr! hast du mich gelehret die Demuth, als du dich geweigeret, die Würdigkeit eines Königs von dem Volck anzunehmen: so zeige mir deine Würdigung, und weigere dich nicht anzunehmen mein Hertz, welches ich dir zu einem Königlichen Thron gantz und gar schencke, übergebe, und aufopffere. Ich glaube, dieses seye jenes, was du von mir willst, indem du verordnet, daß, gleichwie ich in Verdienung einiger Sach von dir mit keinem anderen, als mit dir selbsten soll befriediget werden; also solle hinwieder keinem anderen mein Hertz, als dir allein zum Danck-Opffer eingeraumet seyn. Du mein HErr, belohnest mich mit dir selbsten: so übergieb ich dir auch mich selbsten gantz und gar. Meine Seel erkennet, und hat dich heunt von neuem angenommen für ihr eintziges Gut; so erkenne auch du sie für dein Gut, und bewahre sie als dein Gut, weil ich sie dir gantz schencke, und unterwerffe. Gütigster, freygebigster HERR! was hab ich in Seel und Leib, zeitlichen und geistlichen Gütern, so ich nicht von dir habe? Ey! so gieb ich dir auch alles, was in mir, und meinem gantzen Leib, zu deinem Dienst taugliches zu finden ist. HErr! lehre mich, warum die fünff Brod, so du in deine Händ empfangen hast, also gewachsen, und vermehret seyen worden, zur Sättigung des zahlreichen Volcks? Und warum befohlen ha-

best, die überbliebene kleine Stücklein zusammen zusammlen? Ich verstehe schon, daß du mir hiermit sagen wollest: Mein Kind, schätze hoch, wann du mir etwas kanst in die Hand geben; dann hiemit empfangest von mir allzeit noch mehrer. Das wenige, so du mit gutem Hertzen bewahrest, und mir mit heiliger Meynung auf die Hand legest, wird in deinem Säckel zu deinem Gewinn allzeit gemehret. Seye die Sach noch so klein, wann du mir sie giebst, so wird sie groß, und erwachsen die geistliche Reichthum in deiner Seel sehr aus deme, wann du auch nur einen Trunck Wasser, oder einen schlechten Wollust, von dem du dich enthaltest, mir schenckest und aufopfferest. O was grosse Freud, mein HErr! machest mir mit dieser so einträglicher Lehr? Wird ich dieser treu und wachtsam nachkommen, wie mir dann ernstlich vornehme, O wie viel wird ich finden dir aufzuopfferen!

Bitt.

Ach liebster JESU! weilen du dann so gutthätig bist, so wirst mir ja nicht abschlagen, was ich von dir begehre. So bitte ich dich nun, trucke diese deine Lehr tieff in mein Gedächtnuß, und mahne mich durch deine innerliche Einsprechung, daß ich mich derselben in denen Gelegenheiten erinnere, und erfülle. Du hast befohlen, die kleine Stücklein Brod zu behalten, und zu bewahren: gieb mir dann die Sorg, auch die geringste gute Ding, hei-

lige Ceremonien, löbliche Gebräuch, treu zu halten aus Lieb deiner. Benimme mir alle Hindernussen, deine Gaaben und Gnaden zu deinem Dienst recht anzulegen. Hast heunt ersättiget den Hunger des Volcks, so ersättige mich nicht, sondern gieb mir einen immerwährenden Hunger nach dir, meinem höchsten Gut: Und wann du dich auch würdigest, mich zu speisen mit dem Brod des Lebens, so hinterlasse doch in mir eine unersättliche Begierd zum Genuß. Mein JESU! flohest du von dem Volck, als es dich zu ihrem König hat erhöhen wollen: Ach! ich bitte dich, fliehe niemahls aus meinem Hertzen, weilen du dessen eintziger wahrer König bist. Oder weil du fliehest von dem Volck auf dem Berg, so gehe nicht allein, nimme mich mit dir, damit ich allzeit bey dir bleibe, und mit dir gehe auf den Berg der Tugenden und Vollkommenheit. Willst, daß ich dir alle, auch kleineste Sachen zum Opffer auf die Hand lege: ach! so strecke diese gnädigst aus, und nimme auch alles an; aber nimme auch alles hinweg von mir, was immer deinen Augen könnte mißfällig seyn. Schreibe mit dem Finger deiner gebenedeyten Hand in mein Gemüth die anmüthigste Gedächtnuß deines allersüssesten Nahmens, auf daß ich mich dessen in all meinem Thun und Lassen erinnere. Von der Tieffe ruffe ich zu dir, O HErr! weilen du auf den Berg geflohen bist, und ich noch verbleiben muß in diesem Thal der Zäher: HERR, erhöre meine Stimm. Wende

deine Ohren zu dem Ruffen meines Gebetts: Und verschaffe, daß ich dich suche, dich finde, aus dir, und in dir allein lebe.

Alsdann kan man auch bitten, wie oben am 15. Blat.

Am schwartzen Sonntag.

Betrachtung.

O Wahre, und höchste Heiligkeit! O JEsu, du Sohn des lebendigen GOttes! was ware in deinen Reden, Gebärden, und Wercken zu finden, das nicht höchst rühmlich, und voll aller liebreichen Hochheit und Güte? Du hast denen Juden die Wahrheit verkündiget, und weder Schweiß noch Mühe gespahret, die Fürsten der Priester zu unterweisen, und denen Aeltesten der Synagog das Wort GOttes zu lehren. Du bist denenselben offentlich erschienen, und hast denen, welche dich nicht gefragt, das ewige Leben geprediget, und das Jahr der Verzeyhung verkündiget, aus sehnlichem Verlangen nach ihrem Heyl. Du selbsten hast sie frey gefraget: Welcher unter euch kan mich einer Sünd beschuldigen? Sie müßten, wann sie nur die Wahrheit reden wolten, bekennen und sagen: Niemahlen hat ein Mensch dergleichen geredet.

Dannoch, O verfluchter Neyd! O verruchte, ehrabschneiderische Zungen! hat es geheissen: daß du den Teufel habest, und ein Samaritan, das ist, ein gröster Bößwicht, Ketzer, und schlimmer als der Teufel selbsten seyest. O liebreichester, gütigster JESU! was hast du ihnen dann Ubels gethan! Du hast ja ihnen viel Gutes gethan: so gar das Brod des Lebens, so da ist dein Fleisch, zur Speiß der Seelen dargebothen: Dannoch, O thorrechte, undanckbare Gemüther! wurdest auch hierüber bemurret, verspottet, und verhönet. Wie kan uns dieser sein Fleisch zu essen geben? Sie blieben halt schon hartnäckig bey ihrem einmahl gefaßten teuflischen Schluß: Sagen wir nicht wohl daran, daß du ein Samaritan bist, und hast den Teufel? Ach, wehe mir, da ich dieses betrachte! Ich ergrimme mich, und verfluche ihre Gottlosigkeit, und erkenne nicht, daß meine Boßheit weit grösser. Sie wußten nicht, was sie gethan haben, weil ihnen das Geheimnuß deiner Persohn nicht geoffenbaret war: mir aber seynd deine Wort und Gesätz zur Genüge bekannt, und durch das Liecht des Glaubens erkenne ich dich mit GOtt- und Menschheit, Fleisch und Blut, lebendig, und weesentlich gegenwärtig in dem heiligsten Sacrament des Altars. Dannoch, mein HErr! da ich deine Gebott frey übertretten, da ich dich offt und schwer beleydiget, hat dieses nicht eben so viel geheissen, als dich verachten, und verschmähen? Da ich keck, ohne Ehrerbietigkeit,

ohne

ohne Andacht, ohne gebührender Zubereitung bin gangen zu deinem geheiligten Tisch, hat es nicht eben so viel geheissen, als mit dir spöttlen wollen? Aber, HErr, Barmhertzigkeit! Barmhertzigkeit! gütigster JESU! barmhertzigster GOtt! Seynd die Juden verharret in ihrer Boßheit, so kehre ich mich zu dir, und wirff mich zu deinen Füssen; verfluche, bereue aus innersten meines Hertzens alle meine Boßheit. O Göttliche Lieb, eröffne mir das Hertz JESU! Was grosse Freud empfundest du, mein HErr, als du Gelegenheit hattest, solche Unbilden zu leyden aus Lieb meines Heyls? Ja du hast deine Verschmäher nicht verstossen, sondern vielmehr brannest vor Liebe und Begierd, daß sie alle insgesamt von dir möchten erlöset werden. O Göttliches Hertz! so eröffne dich mir, schliesse mich ein, und verwirff mich nicht, weil ich bekehret und reumüthig liege bey deinen Füssen, mein Erlöser, mein JESU! und von diesen nicht mehr weichen will! Sagen heunt die Juden von dir, was sie immer wollen: Du bist mein Heyl, du bist mein Barmhertzigkeit, du bist mein Ernährer. Wollen sie dich steinigen, und gehest darum aus dem Tempel, und willst dich verbergen: Ach! erwünschter Gast, mein JESU! Siehe, ich eröffne dir mein Hertz, komme, gehe hinein, und verberge dich darinn. Sagen sie hönisch, und spottweis: Wie kan uns dieser sein Fleisch zu essen geben? Ach! so will ich mit lebendigem Glaub, Hoffnung, und Lieb meinen Mund eröffnen, dieses dein

wahres Fleisch und Blut, Leib und Seel, dich wahren GOtt und Menschen empfangen.

Dancksagung.

O Leben meiner Seelen, mein allerliebster JESU! ich bette dich an für deine Barmhertzigkeit, und Liebe, aus welcher mich zu deinem Tisch zugelassen, und mich mit deinem Leib gespeisest hast. O glückseelige Vereinigung! deine Seel hast nun mit meiner innerst verbunden, und mit deinen Gebeinen, meine gestärcket: Ach! so soll meine Seel frohlocken im HErrn, und soll sich über ihrem Heyl erlustigen. Alle meine Gebein sollen sagen: HErr, wer ist dir gleich? Also gütig, also liebreich, also barmhertzig. O Lieb meines Hertzens! Weilen der Todt und das Leben in der Hand der Zungen: Und die Juden den Todt auf ihrer Zungen wider dich getragen: So eröffne, O HErr, meine Leffzen, und mein Mund wird dein Lob verkünden. Ich will deine Hochheit von Grund meines Hertzens preysen: ich will dir unendlichen Danck sagen für all deine Gnaden, welche die Juden in dir zu erkennen nicht gewußt: ich will dich die Zeit meines Lebens mit meiner Zungen loben, der du mein höchstes, und ewiges Leben bist: ich will dich ohne Unterlaß anbetten, weilen dieselbe dich, wegen eben jener Gnaden, welche du ihnen angekündet, verachtet haben: ich will dich allzeit mit andächtigem Gemüth verehren als meinen wahren Samaritan,

tan, das ist, Hüter, Beschützer, Bewahrer. weilen sie dich mit verruchtem Sinn einen solchen verschmähet haben. Gewiß, mein HErr, wann alle Nerven, alle Adern, und Gebein aller menschlicher Leibern in lauter Zungen verwendet wurden, und wann sich die gantze vollkommene Lieb des Paradeyß mit ihnen vereinbarete, dasjenige, so du mir zum Guten gethan, nach allen Kräfften zu preysen, was solle alles gegen deme seyn, was du bist, und gegen jener Liebe, die du gegen mir hast heunt bezeiget? Doch will ich nicht schweigen, sondern meine Zung zu deinem Dienst und Lob immer üben. Liebster JESU! hast aus Lieb meines Heyls die Verschmähung deren Juden angehört; ach! so höre, aus Lieb deiner Ehre, das Lob, so ich dir zum Danck unaufhörlich singen will. Mein demüthigster JESU! Du magst schon sagen: Ich suche nicht meine Ehr: so verlange ich doch deine Ehr zu suchen, und in der gantzen Welt auszubreiten.

Aufopfferung.

ABer, mein HErr, ich kenne schon deinen Geist. Du willst mehr geehret und gelobt werden von mir mit Wercken, als Worten: das Leben-Opffer ist dir weit gefälliger, als das Lob-Opffer; Du sagst von dir: Ich suche nicht meine Ehr: und willst mir hiemit zur Lehr sagen: Mein Kind: du nennest mich König, und HErr: sagst auch recht, dann ich bins auch: Wann dann ich König und HErr habe mit Ver-

Verachtung aller Ehre der Welt, gelitten der Menschen Beschimpffung, Betadlung, und verächtliches Urthl; so sollest du es auch also thun: dann der Knecht ist nicht über den Herrn, und der Unterthan nicht über den König. Ich hab zugelassen, daß mich die Welt einen boßhafften Samaritan nennete, und daß ich den Teufel habe: so lerne dann, und schätze groß, wann du mir kanst gleichförmig werden. Ach mein König! ach mein HErr! wie billich muß ich mich schämen: Warum empfinde ich so sehr, wann die Menschen von mir widriges urthlen, und reden; als weilen ich das jenige noch liebe, was ich verlange; nemlich von ihnen geehrt, und gelobt zu werden: Und nicht versuchen will, was ich in dir sehe, und du zu meinem Beyspiel leydest. Ach mein GOTT! wann ich dich in Wahrheit also liebete, wie ich es vermeyne, und sage, so wäre mir ja nichts daran gelegen, daß mich die Menschen verspotten, meine Werck betadlen, und übel auslegen. Die Welt erkennet es für eine grosse Billichkeit, daß ein Unterthan seines Königs Ungelegenheiten übertrage, und ein Diener mit seinem Herrn erdulde die Beschimpffung: obschon der König eben aus jenem Erdklotzen, aus dem sein Unterthan gestaltet ist: obschon der Herr eben jenen Armseeligkeiten unterworffen, mit denen sein Diener behafftet ist. Mein JESU, mein König, mein HErr! wie billicher solte ich mich erfreuen, das zu hören und zu leyden, was du heunt hast müssen anhören und leyden. Warum betrübe

und

und zerstöhre ich mich so sehr, wann ich beschimpffet und verhönet werde, der du doch, als mein HErr, und König solches alles selbsten erdultet hast? Du hast dich mir als einen Lehrmeister vorgestellet, und das Exempel gegeben: Ey, so will ich dir auch künfftighin getreu nachfolgen. Plaudern die Menschen von mir, was ihnen nur einfallen möchte, wann ich nur in deiner Liebe vest stehe: beschimpffen sie mich immer nach ihrem Belieben, so will ich frohlocken in dir, meinem Geliebten: betadlen sie meine Werck nach ihrem Gefallen, wann sie nur dir nicht mißfällig seynd: reden sie von mir, was sie immer wollen, wann ich nur dir gefällig bin.

Bitt.

ABer, mein JESU! mein HErr! wann wird ich so weit kommen, daß ich auch von deinen Haußgenossenen selbsten widrig geurtheilet, und betadlet zu werden, aus Grund meines Hertzens, mit Ruhe und Freud verlange, damit ich dir gefallen, und nachfolgen möchte? Gütigster Lehrmeister! Du hast mir die Lehr gegeben: Ach! ich bitte dich, gieb mir auch die Gnad darzu, weil du auch bist meine Hülff, meine Stärcke. Benimme meinem Hertzen alle Unruhe, Zerstöhrung, und Betrübnuß, welche durch die widrige Zungen in mir erwecket werden. Du weist, daß sie mich nicht verwirren kunten, wofern mein Hertz nicht so ehrsüchtig, und leichtsinnig wäre, daß es ihnen noch über das suchte zu gefallen, und von ihnen gelobt zu

werden: Ach! ändere dieses mein Hertz, und stalte es nach deinem. Du, mein HErr, erkennest die Empfindlichkeit meiner Ohren, wann sie was widriges von mir hören: Ertheile mir ein so starcke Liebe, daß mir, dir zu gefallen, kein eintziger Unwillen aufsteige, wann man was Böses von mir aussprenget, damit ich ohne das ja viel böser bin, als man saget! Du erkennest auch meine ehrsüchtige Zungen, wie sie meine Ehr suchet, und wie leicht sie sich hervor machet, und wie gern ich mich bey denen Menschen entschuldige, und beschöne: Verschaffe dann, daß all meine Reden und Werck allein dahin zihlen, daß ich deine Ehr suche, dir gefalle, und alles aus deiner Liebe übertrage. Freylich solte ich selbsten erkennen, daß mir ein solches Kinderspiel, als da ist, die Affter-Zungen mit Gedult übertragen, nichts zu schaffen solte geben; oder, was grosse Abtöotung solte es wohl seyn, mich und meine Sachen nicht hervor streichen? Ach! wie muß ich mich schämen meiner Schwachheit, und Thorheit. Ich bitte dich, mein HErr, gieb mir diese recht zu erkennen: und ertheile mir auch eine hertzhaffte Verachtung meiner eigenen Ehr, und aller menschlichen Zungen Urthels. Gieb allen die wahre Liebe, auf daß sie mir aus einem reinen Eyfer Hülff leisten, jenes Ubel in mir zu verbesseren, was sie an mir sehen, und betadlen werden, und also dasjenige in ein Mittel ihres und meines Heyls verwendet werde, was

ihnen

ihnen zuvor ein Gelegenheit ware wider mich zu reden.

Alsdann kan man auch bitten, wie oben am 15. Blat.

Am Palm-Sonntag.

Dancksagung.

Entzünde, O gütiger JESU! in dieser Stund mein arme Seel mit dem Feuer deiner Liebe: Erleuchte, O meine Liebe! mit deinem Glantz dieses Hertz: Verhüte die Zerstreuungen meiner Gedancken: stille all meine inn- und äusserliche Sinn: zertheile den dicken Nebel, mit welchem mein Gemüth verfinstert ist: damit ich dich heunt in deinem herrlichen Pracht sehen, verstehen, lieben, und empfangen möge. O mein Geliebtester! siehe, mein Hertz springet vor Freuden auf, da ich sehe, was ich sehe. O! mit was allgemeiner Freud, und Frohlocken des sammentlichen Volcks hast heunt gehalten deinen Königlichen Einzug in Jerusalem? Niemand wolte der letzte, jeder der erste seyn; Alle lieffen dir mit Jubel-Geschrey entgegen, als du nach der Stadt rittest: Sie begleiteten dich, und erwiesen dir ungemeine Ehr-Bezeugung: einige bedeckten die Erden mit ihren Kleydern, andere haue-

haueten die Aest und Zweig von denen Palmen-Bäumen, und wurffen selbige auf den Weeg hin: Alle Strassen und Gassen, wo du durchzohest, erschalleten von einem allgemeinen Freuden-Geschrey, welches dich für einen Sohn Davids, und für den Geseegneten des HErrn hatte ausgeruffen: Hosanna dem Sohn Davids: gebenedeyet sey, der da kommt im Nahmen des HErrn: Hosanna in der Höhe. O mein JEsu! wie viel grösser bist du doch in dir, als du äusserlich scheinetest! diese Menschen sahen nichts an dir, als einen Menschen, und Wunder-Mann. Aber, O HErr! Du bist ein Sohn des ewigen GOttes, ein wahrer König aller Königen: der verlangte Erlöser aller Menschen: die Schätzbarkeit, und Weesenheit Göttlicher Glory: ein Schatz-Kammer der Göttlichen Reichthumen: ein unendlicher, ewiger, allmächtiger GOtt. HErr! ich erfreue mich über deinen herrlichen Einzug, und ruffe aus innersten meines Hertzens: Hosanna dem Sohn GOttes: Gebenedeyt sey der König Himmels und Erden. Fried seye im Himmel, und Ehr in der Höhe! O ihr Töchter Jerusalem, kommet heraus, und sehet den Göttlichen König Salomon in seinem Einzug: schreyet, ruffet, und preyset mit mir diesen HErrn mit unablässlichen Lob-Gesängen! Aber, O mein JEsu! was grosses Leyd empfinde ich bey so grosser Freud? Ist es wohl möglich, daß bey so allgemeiner Vergnügenheit, und Freuden-vollen Empfang, niemand in der gan-

tzen

tzen Stadt Jerusalem solte gefunden werden, der dem Sohn Davids, dem König Israel eine Herberg in seinem Hauß, ein Gastmahl, oder nur ein Stücklein Brods darbietete? Wohlan mein König, mein HErr, komme herein in meine Seel: komme mit mir zu essen, weilen dir genugsam bewußt, was ich dir vortragen kan: entrüste dich nicht über die Unsauberkeit dieses Hauß: Du wirst alles lau, und erkaltet finden; ein gefrorne und unbeständige Liebe; ungeschmacke Begierden, ohne Saltz deines Geistes, verfaulte und verwelckte Werck, und alle andere ungekochte, übelriechende Speisen. Aber, mein GOtt, du hast ja gesagt, daß wir nicht sollen sorgen, was wir essen und trincken werden: Du bist ja, der alle Geschöpff speiset und ernähret: Du mein JESU bist ja selbst die lebendige Speiß deren Seelen! Ach! so komme dann in das Hauß meiner so bedürfftigen, hungerigen, und durstigen Seel: speise sie mit deinem heiligsten Fleisch, und träncke sie mit deinem kostbaren Blut. HErr, willst auch jetzt ein solches Last-Thier, auf welchem du geritten bist in die Stadt Jerusalem, haben? Sehe, da hast an mir ein solches; dann ich, leyder! hab meine Würdigkeit nicht verstanden: ich hab mich durch meine viehische Begierden denen unvernünfftigen Thieren gleich gemacht. HErr, hast du deinen Jüngern befohlen, sie solten die angebundene Eselin mit ihrem Füllen auflösen, und zu dir führen: Ach! so komme nun selbsten, und löse auf meine gebundene Seel von denen Stri-

cken deren Sünden. Erinnere dich, mein gütigster JEsU, daß du zwar gesprochen, du wollest bey denen ein Gast seyn, welche dich lieben, und deine Lehr annehmen wurden; aber, du erzeigest beynebens ein so grosse Sorgfältigkeit für die Sünder, daß du dich zu selben zu Tisch geladen, ehe sie dich beruffen. Ey so komme dann, mein erwünschter Gast, in meine Seel, welche dich mit so grosser Begierd einladet, komme, erfülle sie mit deinem heiligsten Leib, und erneuere alles, was du in ihr findest.

Dancksagung.

HOsanna dem Sohn GOttes: Gebenedeyet sey, der da kommen ist in die Stadt Jerusalem meiner armen Seel. O wie wahr, was ich von dir im heuntigen Evangelio gelesen: Nimme wahr, dein König kommt zu dir sanfftmüthig. Du bist zwar mein König und HErr, welcher mir nicht allein zu gebieten, und meinen Ungehorsam straffen; sondern, welcher auch durch den Gewalt deiner Gnad mein Hertz eröffnen, und davon den Besitz hättest nehmen können. Dannoch bist in selbes liebreich und sanfftmüthig kommen. Durch lauter süsse und annehmliche Einsprechungen und Zuredungen hast verlanget die Ubergab desselbigen, und dahin einzugehen. Ich erkenne deine Sanfftmuth bey deinem Einzug nach Jerusalem. Du wußtest, was innerhalb wenig Tägen in dieser Stad mit dir sich ereignen; wie dieses Volck ihre Lob-Sprüch in die abscheulichste Klagen,

und Inzüchten wider dich veränderen: was hitzigen Durst es nach deinem Blut bezeigen: wie ungestüm es deinen Todt begehren, und so lang darmit nicht aussetzen wurde, bis es nach grausamster Verspott- und Peynigung wurde vollzohen haben. Dannoch liessest nicht den mindesten Gewalt, Schärffe, oder Bestraffung, sondern lauter Güt- und Sanfftmuth verspühren. O liebreichester JESU! wie vielmehr muß ich diese deine Sanfftmuth gegen mir erkennen? Ich weiß ja offt nicht genugsame Lob-Sprüch nach der Communion auszufinnen; aber, da ich kaum davon gehe, verunehre ich dich nach alter Gewohnheit mit ungedultigen, und anderen Sprüchlein, die einem Christen nicht zustehen; Was grosse Triumph-Pforten der guten Vorsätz erbaue ich dir zur Ehre bey deinem Eintritt in meine Seele; und hierauf zeige ich dir spöttlich den Rucken? Wie offt, mein Göttlicher Gast, nimme ich mir vor, dir zu Lieb allein zu essen von jener Speiß, von der du sagest: Meine Speiß ist, daß ich den Willen thue desjenigen, der mich gesand hat: Da ich doch hernach allein suche mich zu sättigen mit Erfüllung meines eigenen Willens, wider deinen Willen und Wohlgefallen? O wie billich hättest wider mich können zeigen deinen Gewalt, Schärffe, und Bestraffung! dannoch kommest heunt zu mir als ein sanfftmüthigster König, und liebreichester Bräutigam. Hat dein so liebreiches, und sanfftmüthiges Ansehen das Volck dermassen eingenommen, daß selbi-

ges hauffenweis herbey geloffen, und dir zugeruffen mit herrlichsten Lob-Sprüchen: Ey, so lobe und preyse ich dich aus allen Kräfften bey deinem sanfftmüthigsten Eingang in mein Hertz. Alle Kleydung meines Willens, alle abgehauete Aest meiner Sinnen, mich gantz und gar wirff ich zu deinen Füssen, und verlange dich anzubetten; Hosanna dem Sohn GOttes, dem König Himmels und der Erden. O ihr himmlische Geister, lauffet hauffenweiß herzu, und singet mit mir:

Dir Christe König sey allzeit,
O Heyland Lob und Ehr bereit.

Ja, ja, ich will mit der heiligen Kirch heunt singen, und nicht aufhören:

Im Himmel hoch die seelig Schaar,
Dir Lob soll singen immerdar!
Der Mensch solls auch thun, weil er lebt,
Und alles, was auf Erden schwebt:
Weil dir die Knaben gefielen wohl,
Auch meine Andacht gleichen soll:
O milder König JESU Christ,
Dem alles Guts gefällig ist.

Aufopfferung.

O Mein König! O mein JESU! O Leben und Lieb meiner Seel! ich hab keine andere Kleyder, als die Gaaben, mit welchen du mich im Leib und Seel bekleydet hast: ich hab keine andere Palm-Zweig, als die gute Begierden, die du mir einflössest: Alles dieses opffere ich

ich dir auf zu einem immerwährenden Lob- und Danck-Opffer. Gütigster HErr! lehre mich, mit was ich dir kan gefällig seyn. Mein Kind (willst mir sagen) erkenne aus der heuntigen Geschicht, wie veränderlich all Menschen-Gunst, und wie zergänglich alle Freuden der Welt. Heunt ruffte mir das Volck mit Freuden zu: Gebenedeyt sey, der da kommt im Nahmen des HErrn: Und nach sehr wenigen Tägen schrye es mit Grimmen: Nimme hin, nimme hin, und creutzige ihn: Heunt hat es geheissen: O König Israel: und hernach: O Ubelthäter: O Verführer des Volcks! Lerne dann, mein Kind, alles, was menschlich und weltlich ist, zu verachten, und mir allein anzuhangen. Ach! daß doch jene Stimm dein Hertz gleichfalls durchtringen möchte, welche saget: Alles Fleisch ist wie Heu, und seine Blühe ist verwelcket: Dieses ist die Weißheit deren Gerechten, womit sie meinem Willen gemäß, und Krafft meines höchsten Glaubens, die scheinbare Ehren, und Ergötzlichkeiten der Welt, in Betrachtung eines dauerhaffteren Weesens; und die veränderliche Lieb der Menschen, in Ansehung meiner ewigen Liebe verachten. Wie sehr weißlich thun sie, daß sie kein Erbtheil auf dieser Erden haben wollen, damit sie meiner in Ewigkeit geniessen könten. Wie vorsichtig handlen und wandlen sie, da sie keinem Menschen ankleben, und ihr Hertz vertrauen, damit sie mir, ihrem wahren, treuen, und beständigen Freund anhangen möchten. Wer heunt lachet,

der wird morgen weynen, und wer heunt mit dir ist, der wird vielleicht morgen wider dich seyn. Ein kleines Windlein ist mächtig genug die Freud zu verwehen; und die Einbildung, Eigennutz, und Ehrsucht starck genug, zu trennen alle Freundschafft. O mein allerliebster JESU! O mein eintzige Freud und wahrer Freund! So will ich dann alle Ergötzlichkeit der Welt verachten: und mein Hertz keiner aus deroselben, es seyen Wollüsten, Hochheiten, und menschliche Gunst, widmen, sondern dir allein anhangen. Ich will dem kleinen Häufflein deiner Liebhabern mich beygesellen, welche die falsche Freyheit der Welt, und betrügliche Zuneigung der Menschen nicht annehmen wollen, und einer unendlichen, unveränderlichen Erquickung zugeloffen seynd.

Bitt.

O Mein allerhöchster GOtt, mein JESU! verschaffe dann, ich bitte dich, daß meinem Hertzen diese Verachtung, so du mich gelehret, und ich mir vorgenommen, eingepräget werde, und gieb, daß ich die Frücht der Welt verschmähe, und auf den Palm-Baum des Himmels steige, seine Frücht, welche süsser als Hönig seynd, zu sammlen. Erleuchte mich, O unvergleichliches Liecht! vor dessen Glantz die aufgehende Morgen-Sonn der Menschen-Gunst keinen Schein hat, auf daß ich all vergängliches Wesen erkennen, und verachten lerne. Ach! verleyhe doch, O unumstößliche Wahrheit!

heit! welches alles überwindet, daß ich deine Meynung recht verstehe, und die Lugen derer schmeichlenden Kindern Adams unterscheiden könne. Mein HErr! Du hast zu deinen Jüngern g sagt, und befohlen: daß sie werden alsobald eine angebundene Eselin finden, sie sollens geschwind auflösen, und zu dir führen, und damit sie keine Hindernuß von jemand möchten leyden, so sollen sie wissen, daß ers alsogleich wird überlassen. HErr! ich hab schon erfahren mit Schaden, was ich nach und nach will thun, leydet bey mir grosse Hindernussen, und Gefahr, und bleib immer ungebunden. Ach! ich bitte dich, löse mich nur alsobald auf von allem Anhang an die Welt und Menschen, führe mich nur geschwind zu dir, damit ich dir völlig, beständig, und ohne Verweilung überlassen werde. Ach! mit was grossem Unterschied redet anjetzo meine Seel mit dir, da sie dich, als ihr Eigenthum besitzet, und nichts anderes in ihrem Hertzen hat. Weiche von mir, O Erden; weichet von mir ihr irrdische Vergnügenheiten; weichet von mir ihr Freund, und Freuden der Welt; hindert mich nicht meinem König zu dienen, und meinem JESU anzuhangen. Jetzt redet sie also, aber mit Sorg und Forcht. Höre, O HErr, die Stimm dieses Hertzens, wende deine Ohren zu der Bitt dieser Seel, welche dich liebet: Eyle, mich von deme allem, was dir mißfällig ist, und von allem Betrug der Welt nur geschwind zu lösen. Binde mich vest an dich,

und gieb mir die rechte Freyheit deiner Kinder, damit ich komme in jenes Jerusalem, so du ihnen hast zubereitet.

Alsdann kan man auch bitten, wie oben am 15. Blat.

Am Heil. Oster-Sonntag.

Betrachtung.

O Mein Seel, du bist die vergangene Täg gestiegen auf den Berg der Myrrhen, und auf den Bühel des Weyrauch. Du bist gewesen bey dem erschröcklichen Schauspiel, hast gehört die unerhörte Verschmähungen und Verspottungen des Sohn GOttes; hast gesehen seinen von Schlägen und Geißlungen geschundenen Leib; bist darbey gewesen, als dein Geliebter zwischen zwey Mörder, als ein Ertz-Mörder, und boßhafftester Mensch an dem schmählichsten Creutz genaglet, gestorben ist: hast auch erkennt, daß dein schönster und allerliebster JESUS alles dieses pur aus Lieb deiner, und zu deinem ewigen Heyl gelitten habe. So betrachte dann auch heunt, mit Ablegung alles Wehemuths, auch nur den geringsten Theil seiner Herrlichkeit und Glory, welche er durch sein Leyden verdienet hat. Dann was er allda in Gestalt eines Knechts gelitten hat,

ware aus Gnad und Würdigung, daß er aber heunt glorreich von Todten erstanden seye, ist gemäß seiner Natur und Eigenschafft. So erwache dann, meine Seel, stehe auf, sperre denn Brunn deiner Zäher, und lege ab das Trauer-Kleyd: ziehe an das Freuden-Kleyd, und frohlocke im HErrn; Betrachte aber auch wohl, was du zu deinem Nutzen hieraus erlernen kanst, O mein JESU! ich schäme mich zwar zu sagen, was ich erkenne an mir, will es doch vor dir bekennen, weil du mein vertrautester Freund, und gütigster HErr bist. Ich hab zwar dieser Täg dein Leyden betrachtet, verspühre dannoch in mir ein grosse Widersetzung dir nachzufolgen, der du meine Sünden mit deinem Blut hast ausgetilget, ich aber mich noch zu viel liebe, und der Sinnlichkeit anhange. Da ich aber, mein HErr, deine heuntige Auferstehung betrachte, so voller unendlichen Schönheit, und unermeßlicher Lieblichkeit ist, und allen jenigen, die dir nachfolgen, mitgetheilet wird; so solte mir ja gantz leicht seyn, und als ein Augenblick scheinen was ich immer in der kurtzen Zeit des gegenwärtigen Lebens zu leyden habe. O mit was vollkommenem Sieg über Todt und Hölle bist du Erstgebohrner unter allen Sterblichen auferstanden, der kurtz vorhero unter so vielen Verhöhnungen schmertzlich gestorben ist? O mit was vollkommnester Schönheit und herrlichstem Glantz, in dessen Vergleichung alle Zierde deren menschlichen Leibern schändlich und ungestalt ist, verherr-

lichet scheinet dein, mein JEsu, welcher vor kurtzem die grösseste Schmertzen hat ausgestanden? O mit was grossem Jubel und Ehr haben dir alle Chör der Engeln zugesungen, welchen kurtz vorhero die Juden verspyen, verlachet, und verspottet haben? Ich glaube gewiß, wann ich armer Sünder gewürdiget würde, nur auf einen Augenblick den Glantz, und die Vollkommenheit deines Leibs, welcher kurtz vorhero meinetwegen gecreutziget worden, zu sehen, so wurde ich gern leyden, und mich gar bald zu dir wenden. Ja, ja, mein gecreutzigter, heunt glorreich erstandener JEsu! ich will mich zu dir wenden, aber, wo soll ich dich suchen; wo werd ich dich finden? Ich will lauffen mit denen drey frommen Frauen zu deinem Grab; aber ich höre allda die Stimm: Er ist auferstanden, und ist nicht hier. O vorsichtigster, sorgfältigster Liebhaber meiner Seelen! Eben denjenigen eigenen Leib, der heunt so glorreich auferstanden, finde ich in dem heiligsten Sacrament des Altars. Ach liebreichester HErr! gieb mir diesen, und lege ihn in meine Seel. Aber, was sage ich? was begehre ich? HErr! ich hab dich ja nicht, wie ich schuldig war, fruhe, da die Sonne des Verstands mir aufgegangen, gesuchet; sondern mehrer die Freuden der Welt. Ich hab mich ja nicht beworben zu erkauffen Specereyen deren Tugenden; mein Hertz ist nur erfüllet mit vielen Unrath deren bösen Neigungen, und Unvollkommenheiten. Ach! was vor ein grosser Stein liegt

liegt auf dem Grab meines Hertzens, welchen ich muthwillig durch meine Sünden hab darauf gelegt? Ach! daß ich ihn jetzt durch starcke Zerknirschung der Reu zermahlete, und mit waren Buß-Thränen erweichete. O GOtt! verschmähe nicht dieses zerknirschtes, und verdemüthigtes Hertz. Weltze hinweg diesen Stein, gehe hinweg, und lege dich darein. Komme, mein JESU, komme, weilen du nunmehro lebest durch deine glorreiche Auferstehung: erwecke mit deinem lebendigen Leib meine durch Sünden halb todte Seel, und führe sie mit dir.

Dancksagung.

JCh bette dich an, O mein Heyl! O mein Leben! O meine Auferstehung, ich sage dir demüthigen Danck für jene grosse, und weite Pforten, welche du mir heunt durch deine Auferstehung, zu deinem Reich gezeiget hast. O Schatz-Kammer aller Güter! ich sage dir unendlichen Danck, weilen du mir nicht allein alles anerbietest zu meiner glückseeligen Auferstehung, sondern dich selbsten, mein wahres Heyl und Leben dargegeben hast. O Meer meiner Güter! O immerfliessender Brunn aller Gnaden, O Begriff aller meiner Glückseeligkeiten! in dieser Süssigkeit will ich all meine Begierden versencken, in dir will ich schlaffen und ruhen. Nein, mein HErr, hier will ich nicht ruhen, sondern bey deinem Grab knyen, dich ehren, und loben. Und wann ich ruhen solte, so verschaffe,

schaffe, daß mich jener Englische Jüngling, welcher in deinem Grab sitzete, aufmuntere, damit ich ohne Aufhören vor Freud, und zum Danck singe: O Christe, du bist ein König der Ehren; Du hast des Todes Stachel überwunden, und denen Glaubigen das Himmelreich eröffnet. Ich bette dich an, O Glory der Gerechten, und Cron aller Auserwählten. Ich bette dich an, O Lamm GOttes, welches hinnimmet die Sünden der Welt! Ich bette dich an, O glorreichester Versöhner, und Mittler zwischen GOtt und dem Menschen! Ich bette an deinen heiligsten Leib, samt aller Glory, Herrlichkeit, und Gaaben, mit welchen er jetzt umgeben ist. O Lieb? O Lieb! die du über dieses Göttliche Lämmlein im Leyden also gesieget, und in ihme alles vollbracht hast, was dir beliebig ware: Nun bist du groß, nun bist du vergnügt, nun triumphirest, indem du ihn in Freuden besitzest. Ich bette dich an, O Göttliche Liebe! und sage dir unendlichen Danck. O Göttliche Liebe! Ach! daß dir beliebig wäre, daß ich mich von dir gantz brinnend befunde: Verbrenne mich mit deiner Stärcke, und verstalte mich gantz in diesen meinen glorreichesten JESUM, auf daß ich nichts anders wisse zu sagen, oder zu thun, als mich in ihm erfreuen, als ihn lieben, als ihn loben, preysen und dancken. O ihr drey fromme Frauen, die ihr aus Trieb dieser Liebe die erste geloffen seyd zu dem Grab, und gehört die Freuden-volle Zeitung: **Er ist auferstanden, und ist nicht hier:**

helf-

helffet mir diesen eueren und meinen JESUM zu preysen, und anzubetten.

Aufopfferung.

O Göttlicher Obsieger! O himmlischer Triumphirer! ich bin dein eroberte Beuthe: ich bin dein glückseeliger Raub, ich bin nun dein nach allem Recht; ich gieb mich dir auch freywillig gantz und gar: Meine Seel, welche du mit deinem Leyden und Todt erlöset, mit deinem Fleisch und Blut heunt gestärcket: Meinen Leib, welchem du durch deine glorreiche Auferstehung, die Hoffnung zu glückseeliger gegeben hast. O mein aller Glory würdigster JESU! da ich hieraus erkenne, wie groß seyn wird die Vortrefflichkeit eines Leibs, und die Glückseeligkeit einer Seel bey der Auferstehung, nach dem Beyspiel deiner: O wie seufftze ich nach solcher! O wie wünsche ich mir solche! Gütigster HErr, lehre mich also zu leben, damit ich mit solcher beglückseeliget werde. Mein Kind (willst mir sagen) mercke, daß der Engel bey meinem Grab, ehender zu denen drey Marien eine Meldung von meiner Creutzigung gemacht: Ihr suchet JESUM den Gecreutzigten, alsdann erst gesagt: Er ist auferstanden. Nemlich: Ich hab viel gelitten, und bin gecreutziget worden, alsdann, und darum glorreich auferstanden. Bedencke, mein Kind, was vor Vergnügen du empfinden werdest, da du nach überwundenem Todt auferstehen, und in eben demselbigen Leib, welcher deine Seel

jetzt

jetzt belästiget, einen solchen Lohn empfangen werdest, welchen kein Aug gesehen, kein Ohr gehöret, und dessen Vortrefflichkeit in keines Menschen Hertz gekommen ist: wann du nemlich mir, deinem König, ähnlich seyn wirst, und wie die Sonne glantzen: So wisse aber auch, daß du auch jetzt mit mir leyden sollest, dann allein der mit mir leydet, wird auch mit mir nach der Auferstehung zur Herrlichkeit erhoben werden. Glaube, mein Kind, daß dieser Zeit leyden, nicht gemäß seye der unaussprechlichen künfftigen Herrlichkeit und Glory, welche ich dir nach der Auferstehung zubereitet, wann du hier gern leydest. Ich bin zum Leyden, und Creutzigung um deiner Sünden willen überantwortet worden, und wiederum auferstanden um deiner Gerechtfertigung willen: So ist dann kein anderes Mittel, als daß du auch um meiner Liebe willen hier leydest, auf daß du mit meinen Gerechten die glückseelige Auferstehung zur Glory von mir erlangest. Mein Vatter, mein König, drucke tieff in meine Seel diese deine Lehre, auf daß ich bewegt werde aus Lieb deiner gern zu leyden, wie es nun mein kräfftiger Entschluß ist, und auf daß ich mit dir gecreutziget werde, damit ich mit dir auferstehe. O Liebe meiner Seelen! tödte mich in dieser Stund mit dem Pfeil deiner Liebe, und mit dero Hitz verzehre mich, wann ich mein Leben anders verlangte, als in dem Leyden für dich zuzubringen.

Bitt.

Bitt.

O HERR! ich hab zwar nichts um dich verdienet, siehe doch deine Güte demüthigst an, daß mein gantzes Leben, und alle Stunden desselben mir in ein pures Leyden, und Creutzigung wegen deiner Liebe verkehret werden, dann ich nun erkenne aus deiner Lehr und Beyspiel, daß dir nichts wohlgefälligeres, meinem Leib nichts beschwerlicheres, doch auch nichts vortheilhafftigeres zu dessen Auferstehung seye. Ich weiß, O treuer Helffer! daß du die ermanglende, und hierzu nöthige Kräfften, als ein freygebiger Ausspender deiner Güter, denen keineswegs entziehest, welche du aus Lieb deiner creutzigest. So creutzige mich dann, mein JESU! und stärcke mich. Ich will dir nachfolgen, und mein Creutz tragen; aber ich bitte dich, ziehe mich Schwachen kräfftigst nach dir, auf daß ich dir auch nachfolge, wie ich verlange, und hoffe in Freudenreicher Auferstehung. Verschaffe, daß meine Seel allzeit ruhe und schlaffe in deinem Grab, durch Betrachtung und Nachfolg deiner Creutzigung, auf daß sie alsdann mit dem Leib glückseelig erwache zur Auferstehung. Du hast mir aus Güte zu erkennen gegeben, daß auch die allergeringste Dinge der Seelen, und eines eintzigen verklärten Leibs, so ehender gelitten, von weit grösserer Glückseeligkeit, als alle Freuden, Wollüsten, und Wohlergehen der Welt. Ach! so gieb mir auch aus eben dieser Güte, ein starcke Begierd zu solcher

Verklärung, aber auch zum Leyden; und lösche hingegen in mir aus alle Vergnügenheit zu deme, was die Welt zur Freud mir vormahlet. HErr, seynd die Hüter deines Grabs bey deiner Auferstehung vor Forcht gleich denen Todten worden; so mache, daß ich aus dero Lieb und Freud ersterbe all deme, was der Leib und eigene Lieb zur Ergötzung begehret; ich mich aber allein erfreue in dir, und mit dir, meinem gecreutzigten JESU. O mächtigster Uberwinder! weltze hinweg von meinem Hertzen den grossen Stein der Kleinmüthigkeit im Leyden; oder erharte es, damit es nicht erweichet werde von zeitlichem Trost, und Begnüglichkeit. Laß scheinen über mich den Glantz deiner Auferstehung, der mich erleuchte und aneyfere, mich zu bewerben um die Specereyen wahrer Tugenden, nicht mehr zu salben deinen todten, wie die drey andächtige Frauen wolten, sondern deinen lebendigen Leib, der jetzt liegt in dem Grab meiner Seelen, und zu beehren. O mein glorreich erstandener, siegreicher König! gieb mir Flügel, wie eines Adlers, damit ich dir nachfliege, und nicht müd werde, bis ich komme in das Hauß deiner Glory, zu sitzen bey dem Tisch deiner Burgern, welche ohne Aenderung gespeiset, und erquicket werden von der Anschauung deines Göttlichen Angesichts. O mein triumphirender HERR! Du lassest dich nicht überwinden von der freygebigen Spendirung deren Obsiegern dieser Welt. Ach! so wende

deine

deine gütigste Augen auf mein Hertz, welches ich vor dir in Bitten und Betten ausgiesse.

Alsdann kan man auch bitten wie oben am 15. Blat.

Am ersten Sonntag nach Ostern.

Betrachtung.

O Mich elenden Sünder! was hab ich gethan; wohin solle ich fliehen? Das Nagen meines Gewissens, so aus meinen Sünden nicht anderst entspringet, als ein Wurm, der aus dem Holtz erwachset, empfinde ich unaufhörlich, und wird von stets währender Angst, welche aus Forcht des Gerichts, und der Höllen herkommet, ohne Unterlaß gepeyniget; Der Schröcken des Tods, der mir auf den Fuß nachfolget, streitet wider mich, und finde ich nirgends eine Ruhe, weil ich von meinem Gewissen, dem ich nicht entfliehen kan, genaget wird. Ich hab mich jener Gnaden unwürdig gemacht, welche in mir eine lebendige Hoffnung zu meinem Heyl erwecken könten. Ich hab denen heylsamen Ermahuungen keinen Glauben gegeben, ja hartnäckig solche ausgeschlagen, und die standmässige Mittel zur Bekehrung, und Beförderung meiner Seeligkeit

muthwillig in Wind geschlagen. Himmel und Erden schreyen wider mich um Rache, weil ich ihren Erschaffer verunehret hab, und wann ich meine Augen zu dir erhebe, mein GOtt, so finde ich dich wider mich, weil ich dich verlassen, beleydiget, und erzürnet hab. Ach mich Unglückseeligen! da ich nun meine Boßheiten vor Augen habe, und darfür keine Buß gewürcket, verfalle ich fast in jene traurigste Verzweiflung, welche die Verdammten in der Höllen so erschröcklich marteret. Aber nein, mein JEsu, O Hoffnung meines Hertzens! Ich will fliehen, und mich sencken in die Wunden deiner Seiten, Händ, und Füssen, welche du behalten hast, und mir diese zeigest, damit ich Sünder meine Zuflucht in solchen setzen solte. Alldorten willst mich aufnehmen durch deine Vätterliche Barmhertzigkeit: Alldorten willst mich wiederum mit dir vereinigen durch deine Mütterliche Liebe. Ach! wie werde ich aufgemunteret zur Hoffnung, Vertrauen, und Zuflucht in dieselbe, durch die Geschicht Thomä im heuntigen Evangelio; Er hat seinen Mit-Jüngern von deiner Urständ, mein HErr, keinen Glauben geben, wann es schon noch ein- und öfftermahlen alle bekräfftiget hätten: Wir haben den HErrn gesehen: Wir haben mit ihm geredet. Er hat ihm eingebildet, alle andere wären betrogen worden, und hätten an statt deiner ein läre Einbildung gehabt. Er ist in seiner Hartnäckigkeit, und Unglauben allzeit tieffer, von dem Bösen, zu dem ärgeren gesuncken. Er ist gefallen erst-

sich in den Unglauben, indeme er der gemeinen Zeugnuß kein statt gegeben: alsdann in die Hartnäckigkeit, indeme er sich nicht wollen geben, er hätte dann die Zeichen gesehen, die er ihme selbst ausgestecket: darauf in die Hoffart, dieweil er allein für gescheider, als alle andere, die geglaubt haben, wollen gehalten werden. Endlich in die Vermessenheit, daß er dir, seinem HErrn, die Weiß, ihn der Sachen halber zu vergewisseren, hat dörffen beschreiben. Ach mich Armseeligen! wie lebhafft siehe ich mich in Thoma vorgebildet; ja ich bin wohl ärger, als er. Ach, wie bin ich, leyder! von einer in die andere Sünd gefallen? Wie eigensinnig hab ich mir zu viel getraut? Wie hartnackig anderer Urtheil und Gutduncken verworffen, und in meinen Anschlägen erhartet geblieben? Aber, O unendliche Güte und Liebe meines JEsu! Du hast dich Thomä gegenwärtig gestellet, ihn liebreich angeredet: Besiehe meine Wunden nach Belieben, lege deine Hand auf meine verwundete Seiten, stecke deine Finger in meine durchlöcherte Händ. O! wie bald hat Thomas seine Fehler erkennet, und mit reumüthigster Andacht aufgeruffen: Mein, HErr, und mein GOtt! O wie geschwind hat er in diesem Brunnen deiner Wunden seine Hoffnung und Heyl geschöpffet? Ey, so will ich grosser Sünder nicht verzagen! O mein liebreichester, gütigster, barmhertzigster JEsu! Du hast gesagt: Seelig seynd, die da nicht gesehen haben, und dannoch ge-

glaubt haben. HErr! ich sehe dich nun nicht, ich glaube aber ungezweifelt, daß du mir mit eben diesen deinem eigenen Leib, und behaltenen Wunden, lebendig gegenwärtig seyest in dem Sacrament des Altars. O Leben meiner Seel! O Hoffnung meines Heyls! Du erlaubest mir, nicht nur mit der Zung dich zu berühren, sondern dich gantz und gar in mich zu empfangen. HErr! Du kommest in das Zimmer bey verschlossener Thür, und stundest mitten unter deinen Jüngern. Siehe, mein allerliebster JESU, die Thür meines Hertzens stehet dir Angelweit offen: Ach! tritt hinein, und stelle dich in die Mitte dieses meines Reu-vollen Hertzens, damit du solches reinigest mit deinem Blut. Stelle dich mit deinen Wunden in die Mitte meiner Seelen, auf daß sie sich in diese heiligste Hölen verbergen möge. Stelle dich in die Mitte meines Innersten, damit ich gantz geheylet werde.

Dancksagung.

NUn, mein JESU, will ich vor Freuden mit Thoma aufruffen: Mein HERR, und mein GOTT! O JESU! Du bist mein HErr, wegen deiner empfangenen Wunden an deinen Händen, Füssen, und Seiten, mit welchen du mich erlöset hast; bist aber auch mein HErr, weil du solche behalten hast, auf daß ich Sünder allzeit darein meine Zuflucht nehmen soll. O JESU! Du bist mein GOtt, weil du mich von Ewigkeit geliebet hast; bist

aber

aber auch mein GOtt, weil du mich heunt in, und durch deine Liebe erneueret hast. O JEsU! Du bist mein HErr, weil du mich durch das Blut, so aus deinen Wunden geflossen, dir erkauffet hast; Bist aber auch mein HErr, weilen du mich mit deinem Fleisch und Blut heunt gespeiset hast. O JESU! Du bist mein GOtt, der mir, wie allen Geschöpffen gegenwärtig bist; Bist aber auch mein HErr, weilen du nun in mir weesentlich auf besondere Weiß gegenwärtig bist. O JESU! Du bist mein HErr, mein GOtt aus eigener Natur; aber auch aus vielen Wohlthaten und Gnaden, welche du mir heunt erzeiget hast. Ich hätte wegen meiner Sünden billich deine Straff verdienet, und du begnadest mich mit der unschätzbaren Engel-Speiß. Ich hab dich mit meinen Missethaten angefeindet, und du kommest zu mir, stellest dich in die Mitte meines Hertzens, und grüssest mich, wie deine geliebte Jünger: Der Fried sey mit dir. Ich irrendes Schäflein hab mich muthwillig verloffen in den Rachen des höllischen Wolffs, und du mein guter Hirt bist mir nachgeloffen, zeigest mir die offene Höle deiner Wunden, als einen sichersten Ort meiner Hoffnung, meiner Zuflucht. O heiligste Wunden! alldorten, mein JESU, willst mich bereichen, als mein wahrer HErr: alldort willst mich ernähren, als mein wahrer GOtt, damit ich in dir und durch dich allzeit lebe. Nun kan ich mich nicht mit David beklagen: Der Spatz hat ihme ein Hauß, und

das Turtel-Täublein ein Nest gefunden: ich aber nicht: Weder mit dir, mein JEsu: Die Füchs haben ihre Hölen, und die Vögel des Luffts ihre Nestlein: ich aber nicht. Du mein sorgfältigster, getreuester Vatter hast mir an deinen Wunden ein Nest zubereitet, wo ich in meinen Schwachheiten ruhen kan: Du hast mir in selben eine Höle vorbehalten, wo ich mich vor allen Feinden verbergen kan. O Gnaden! O Wohlthaten! O JEsu! mein HErr, ich bette dich an, und dancke dir: O JEsu! mein GOtt, ich bette dich an, und dancke dir: O ihr Göttliche Wunden! ich bette euch an, und sage euch Danck.

Aufopfferung.

O JEsu! Du bist von Natur mein HErr, mein GOtt; so bezeuge ich doch offentlich, daß ich dich auch aus freyem Willen zu meinem HErrn und GOtt von neuem, bis in Ewigkeit erwähle, und mich zu einem ewigen Sclaven übergebe, und unterwerffe. O JEsu, mein HErr, mein GOtt! Du hast dich heunt in die Mitte meines Hertzens aus Gütigkeit gestellet; so will ich dich aber aus schuldiger Danckbarkeit in die Mitte dessen, als einen bevollmächtigsten eintzigen Herrscher, dem ich mein gantzes Hertz schencke, und eingebe, setzen, und stellen. Ich will dich aber auch in die Mitte setzen, als meinen Göttlichen Lehrmeister, und mit Freuden hören, was du mir heunt vor eine Lehr gebest. Mein Kind (redest du mir ins

Hertz)

Hertz) ich hab dir heunt meine fünff Wunden gezeiget, du hast daraus so viel Gnaden geschöpffet; so erzeige dich auch gegen diesen danckbar durch wachtbare Hütung, und stete Abtödtung deiner fünff äusserlichen Sinnen. Schaue an diese meine Wunden, wie groß mein Schmertzen müsse gewesen seyn, da ich sie aus Lieb deiner empfangen; Besiehe sie aber auch, wie schön sie jetzt seyn, voll der Lieblichkeit, glantzend über alle Sternen, reissend gewaltig zu sich die Augen der Heiligen. Warum, mein Kind, ergötzest dich dann nicht auch in denselben? Warum lassest deine Augen also frey auf zergängliche nichtswerthige Sachen ausschweiffen? Ach! bewahre, und schliesse dann diese deine Fenster, durch welche sich der Todt so leicht eintringet. Eröffne, mein Kind, deine Ohren, und höre, wie dir diese meine Wunden, gleichsam mit fröhlichem Mund, die Verzeyhung deiner Sünden ankündigen, und dir eine so veste Hoffnung einpflantzen, welche bis zu dem verborgenen Sitz der Göttlichen Hochheit durchzutringen vermögend ist. Warum giebst dann nicht das Gehör ihren reinen Worten, als einem unbefleckten Schatz von unvergleichlichem Werth: hingegen tragest so grossen Gefallen an denen Lugen, und eytlen Geschwätz der Welt, und lassest dein Hertz werben zum Untergang? Mein Kind, du brauchest deinen Geruch, aber nur nach Genügen deiner Sinnlichkeit: brauche lieber den Geistlichen, und rieche die himmlische Wohlriechen-

heit, so von meinen Wunden ausgehet, und von welcher alle bedürfftige Seelen erquicket, und gestärcket werden. Wie sehr sorgest deinem Geschmack mit niedlichen Speisen, und anständigen Lecker-Bißlein zu willfahren, und murrest leicht, wann er nicht nach Genügen, und Begierd gesättiget wird? Bemühe dich vielmehr mit dem geistlichen Geschmack jene süsse Wässer des Heyls zu versuchen, welche aus meiner Seiten quellen. Lege mit höchster Ehrerbietigkeit deine Finger, und vielmehr dein Hertz in diese Wunden hinein, dich darinnen vor allen Nachstellungen der Welt, des Teufels, und Fleisches, welche dein Fühlen anreitzen, zu versicheren. Ach, gütigster Lehrmeister! ich erkenne nur gar zu wohl, daß meine Sinnen nicht anders, als ein zaumloses Pferd, seyen bis anhero allen ihren blinden Begierden nachgeloffen. Nun aber, mein JESU, zu Ehren deiner heiligsten Wunden nimme ich mir ernstlich vor, auf dieselbe wachtbar zu seyn, sie einzuschräncken, und abzutödten.

Bitt.

JCh weiß, mein HErr, daß von deinen heiligsten Wunden aller Göttlicher Seegen zu fliessen pflege: Ach! so laß diesen, ich bitte dich, unaufhörlich trieffen auf meinen Vorsatz, damit er ungebrochen allzeit bleibe. Wo wird ich wohl anderstwo ersprießlichere Artzney wider die Wunden meiner Seelen, welche von der Freyheit meiner Sinnen verursachet worden,

zu verhoffen haben, als von diesen heiligsten Brünnen? Ach liebreichester JEsu! heyle mit derselben meine erkranckte Seel. Du hast mich zwar heunt gespeiset mit deinem Fleisch, und geträncket mit deinem Blut, aber, siehe, wie offt meine Seel Durst und Hunger leydet, und mir nicht erlaubet wird, so offt zu diesem deinem Tisch zu gehen. So bitte ich dich dann mit tieffester Demuth und Lieb, mit denen Worten jenes Samaritanischen Weibleins: HErr, gieb mir diß Wasser! welches aus den Brünnen deiner Wunden lauffet, so wird meine durstige und hungerige Seel zugleich in allen ersättiget. Du hast mir sündigen Menschen dieselbe heunt eröffnet, und hoffe ich daraus Gnad und Verzeyhung geschöpfft zu haben: Ach! verschliesse und versperre mich in dieselbe, auf daß ich nicht mehr heraus komme, und falle in die alte Sünden. O was grossen Nutzen hat daraus geschöpffet Thomas? Er hat bekennet: Mein HErr, und mein GOtt! Und ist aus Berührung derselben auch unbeweglich verblieben in seiner Bekanntnuß. Verschaffe dann auch, mein JEsu, durch deine gebenedeyte Wunden, daß ich in das künfftige mit meinem Leben erweise, daß ich keinen anderen HErrn und GOtt, als dich erkenne. Du weist, daß ich von vielen Feinden bestritten werde, die mich von dir abzuwenden suchen. Wann du mich aber nimmst in deine Wunden, wie ich dich dann inständigst bitte, so will ich unerschrocken mit Job sagen: Setze mich neben

dir, und wessen Hand willst, streitte wider mich. O liebreichester JESU! O mein gütigster HErr! O mein barmhertzigster GOtt! ich flehe sehnlich an! In dem letzten Streit gieb in meinen Mund und Hertz: O JESU! in deine Wunden befihl ich meinen Geist: Und nimme ihn auch alsdann hinein, auf daß ich dieselbe ewig sehen, ehren, und anbetten möchte.

Alsdann kan man auch bitten, wie oben am 15. Blat.

Am anderten Sonntag nach Ostern.

Betrachtung.

JA, ja, mein JESU, ich glaube es, dann ich erfahre es, was du im heuntigen Evangelio sagest: Ich bin ein guter Hirt. Wann die erste Eigenschafft eines guten Hirtens ist, die Lieb zu seinen Schäflein: kan ich wohl zweiflen, daß du ja in Wahrheit mein guter Hirt seyest? O Hirt! O GOtt! mein JESU! ich kan nicht reden, wann ich will reden von deiner Liebe, sondern ich werffe mich in diese Feuers-Brunst, von welcher dein Hertz gantz flammet. In diesem Hertzen hast mich getragen, allda mich geliebet, allda mich ver-

versammlet, allda mich zum Leben erwecket durch die Stärcke und Würckungen deiner ewigen Liebe; damit ich dein eigenthumliches Schäflein erkennete dich meinen wahren Hirten, und dein liebreiches Hertz, so bald ich zum Leben gelangen wurde. Was Gutes habe ich, O mein Göttlicher Hirt! welches ich nicht deiner Liebe zuzuschreiben habe? Durch diese hast mir alles Gutes erworben, ehe ich gebohren ward, ehe ich erkenne deine Stimm, ehe ich dir nachfolge, ehe ich mein bittliches Schaafs-Blecken hab können hören lassen. Wann abermahl die Eigenschafft eines guten Hirtens ist, sein verlohrnes Schäflein zu suchen; ach! so eröffne mir meine Augen, O guter Hirt, mein JESU! auf daß ich erkenne, daß ich jenes irrendes Schäflein seye, für welches du also gesorget, als wann du mich unter deinem Hertzen getragen hättest, und welches also begierig gesuchet hast. Dahin zihleten deine harte Reisen über die hohe Berg, durch die tieffe Thäler, durch die steinige Felder, mit blossen Füssen, in Schweiß, in Abmattung, und Tödtung deines heiligsten Leibs. Mich beruffeten deine Stimmen, und Barmhertzigkeiten: mich unterwiese deine himmlische Lehre, und trösteten jene süsse Stärckungen, welche du denen Sünderen ertheilet hast. Wann ein Miedling ist, der die Schaaf verlasset, und fliehet, da er den Wolff siehet; hingegen ein guter Hirt, der seine Seel giebt für seine Schaaf. O gütiger Hirt, und allervollkommnester Liebhaber deiner

Schäflein, mein JESU! was soll ich hier sagen: Ich will ein wenig gehen auf den Berg Calvariä, und mich setzen unter die Füß meines gecreutzigten Hirtens, damit das herabtriessende Blut auf mein Hertz falle: damit ich sehe, wie verlassen, wie verschmächt, wie Schmertzen-voll er seinen Geist aufgebe, und sein Leben gebe für mich sein liebes Schäflein. O JESU, ich erkenne deine Treue, ich erkenne dich meinen wahren guten Hirten: Und weilen du in deinem gantzen Leben für mich verlassenes Schäflein so viel gelitten, und deine Seel dargegeben: ach! so spreche mir armen Sünder nicht ab deine Güte, deine Barmhertzigkeit! Ist wohl noch etwas, so einem guten Hirten zustehet, und du mir nicht gezeiget hast? Pfleget ein guter Hirt seine Schäflein auf gute Weyde zu führen: O unerhörte Liebe! O unvergleichliche Treu! Du mein JESU! mein gütigster Hirt, weydest, speisest, und ernährest mich mit deinem eigenen Fleisch in dem heiligsten Sacrament des Altars. O himmlische Weyde! O Göttliche Speiß! O grosse Liebe! Ich weiß zwar, mein HErr, daß sich offt die Hirten, und ihre Schäflein von dem Rachen der Wölffen zu retten, in die Gefahr ihres Lebens gesetzet; aber ist wohl jemahlens einer gewesen, der sich selbst zur Weyde, Speiß, und Tranck aufgesetzet, um seine Liebe zu bezeigen, und die Gegen-Lieb seiner Schäflein zu erlangen. Ach mich Blinden, Unglückseeligen, der ich meinen so guten, liebreichesten Hirten nicht geliebet hab!

hab! Mein HErr, ich erkenne und bekenne meine Untreu, meine Boßheit: ich hab dich verlassen als ein flüchtiges Schäflein, und bin geloffen auf die Weyde der irrdischen Wollüsten. Ach! daß mein Hertz vor Reu zerfliessete in blutige Buß-Thränen. Nun will ich wiederum zu dir kehren, O guter Hirt! O liebreichester Hirt! sehe an meinen Durst und Hunger, den ich leyde, weil ich jetzt von ferne starck geloffen bin zu dir meinem Hirten. O treuer Hirt! nimme mich auf, speise und träncke mich mit der Weyde, so du mir, als ein guter Hirt in dem Sacrament des Altars auffsetzest, und darbietest.

Dancksagung.

ICh bette dich an mein Göttlicher Gast, mein liebreichester Hirt, mein JESU, und sage dir unendlichen Danck für deine Liebe zu diesem deinem armen Schäflein. So brinne dann auch, mein Hertz, in der Gegen-Liebe zu diesem deinem so gütigen Hirten. Erweitere dich, mein armes Hertz, dann du jenen besitzest, welchen Himmel und Erden nicht fassen können. Ach mein guter Hirt! ich liebe dich aus gantzem meinem Hertzen; wann du es aber in mir anderst beschaffen zu seyn findest, so verlange ich dich aus Grund meines Hertzens zu lieben; siehest du aber, daß ich es nicht aus solchem Grund verlange, so verlange ich auf ein neues genugsam zu verlangen; Betrüge ich mich endlich in allem diesem, so weiß ich doch, daß ich

mich

mich mit dir nicht betrüge, weil du bist ein guter Hirt, der mich aufrichtig geliebet, und was Verlangen seines Schäfleins, dich zu lieben, wird aufnehmen. Ach! daß ich meine Flucht von dir also zu Gemüth führete, wie du sie behertziget! Ach daß ich also beflissen wäre gewesen, wiederum zu dir zu kehren, als dir angelegen ware, nach mir zu lauffen, und mich zu suchen! Du hast dich meiner erbarmet, und keiner Ungelegenheit geschonet, mich zu finden. Mein liebster Hirt! wie sehr ist dieses dein Schäflein schuldig, danckbar zu seyn allen deinen harten Reisen, und Kräfften-losen Schritten, welche aus Lieb dessen gemacht hast? O Leben meines Lebens! ich bette an dein Leben, welches du für mich gegeben hast: ich bette an deinen Todt, welchen du zu meinem Heyl hast angenommen: Ich bette an deinen Göttlichen Hirten-Stab des Creutzes, mit welchem den höllischen Wolff von mir getrieben, und überwunden hast. O guter Hirt! O treuer Hirt! O Göttliche Weyde dieses hungerigen Schäfleins! O himmlische Liebs-Speiß meiner bedürfftigen Seelen! nun bin ich erquicket: nun bin ich gesättiget: nun will ich schreyen und ruffen: O ihr Schäflein alle lauffet und kommet zusamm: Wir wollen diesen unseren guten Hirten loben, preysen, und dancken zu allen Zeiten.

Aufopfferung.

MEin JESU! Du bist mein Hirt, du bist mein GOtt. Ich weiß, daß dir wegen deiner

deiner Grösse und Unendlichkeit nichts gebühre, als was ebenfalls groß und ewig ist. Was kan ich dir dann geben für deine Wohlthaten, ja für dich selbsten? HErr! ich bin dein Schäflein; und weilen denen Schaafen die Einfalt eigenthumlich, du aber in der aufrechten Einfältigkeit dich erfreuest, so schencke ich mich dir mit aufrechten einfältigen Gemüth. Binde mich, schere mich, tödte mich, dein bin ich, und dein Schäflein will ich bleiben. Willst haben von mir die Woll? so nimm hin all meine Gedancken, Wort und Werck durch mein gantzes Leben; dann von nun an ich alles dir aufopffere. Mein JESU, du bist ein guter Hirt: ach! daß ich halt auch wäre ein gutes Schäflein. Du hast heunt gesagt: Ich bin ein guter Hirt, und erkenne meine Schaaf, und die meinen kennen mich: Ach leyder! daß ich dich nicht gekennet, weilen deine Stimm nicht gehöret hab. Mein Schäflein (höre ich jetzt deine Stimm) willst seyn mein wahres Schäflein, und liebest mich in Wahrheit deines Hertzens, so öffne deine Ohren meinen Einsprechungen, und verstopffe mir niemahlens. Wie kanst wohl geführet werden auf eine fette Weyde, wann du mich nicht hörest, da ich dir innerlich zurede, und ruffe auf die Blumen-Felder deren Tugenden? Ich bin dein guter Hirt, aber auch dein gütiger Lehrmeister, darum solst du auch auf meine innerliche Ermahnungen mit geneigten Ohren, und treuen Hertz aufmercken. Gewiß, meine treue Schäflein seynd allzeit

zeit wachtsam auf meine Stimm, damit sie, wann sie unter dem Geschwader der Welt-Geschäfften mich innerlich reden hören, alsbald vor Freuden blecken und aufruffen: Diß ist die Stimm unsers guten Hirtens, lasset uns auffstehen, und derselben nachkommen. Diese seynd meine liebe Schäflein, welche der verfälschten Stimm des Wolffs, da er sie auf die verderbliche und gifftige Weyde locket, ihre Ohren verstopffen, und allein meiner nachfolgen, mit Hindansetzung aller Gemächlichkeit und eigener Liebe. O Schäflein! wie offt rede ich zu dir in geheim deines Hertzens, entweder was Geistliches zu lesen, oder zu hören: bald ein gutes Werck zu üben: bald dich ein wenig abzutödten: bald aus bösen Gelegenheiten, und Gefahren dich abzuwenden: Du aber bleibest taub, gehorchest viel lieber der Stimm des Teufels, der Welt, und des Fleisches. Bin ich nicht dein guter Hirt, der geschwind hört deine Stimm, dich erkennet, und dir treu beyspringet? Ey so seye dann auch mein gutes Schäflein, erkenne mich, höre mich, und folge meinen innerlichen Einsprechungen. Ja, mein guter Hirt: ja mein gütigster Lehrmeister: ja mein liebster JESU: dieses will ich künfftighin thun; diß ist jetzt mein ernstlicher Vorsatz, dann ich jetzt gar wohl erkenne meine Untreu, die ich bereue: und meinen Schaden, den ich verbesseren will.

Bitt.

Bitt.

O Gütigster Hirt! höre jetzt die Bitt-Stimm deines armen Schäfleins. Erschaffe in mir ein scharffes Gehör, und erneuere in mir einen aufrichtigen Geist. Verwirff mich schäbiges Schaaf nicht von deinem Angesicht, und nimm deine Sorg nicht von mir. Laß hören deine süsse Stimm, und bestättige mein Vornehmen. Oeffne meine Ohren, so wird mein Hertz dich hören, und begeistere meine Füß, so wird ich dir nachlauffen. Bin ich ein schäbiges Schaaf, so erschaffe in mir ein reines Hertz, und heyle in mir alle Fäule. O barmhertzigster JESU! rede mein Hirt mit diesem aussätzigen Schaaf: rede mein Hüter mit diesem tauben Menschen; sage diesem Sünder, von nun an wirst seyn mein gutes, mein treues, mein liebes Schäflein: rede, O allersüssestes Wort des himmlischen Vatters: mache, daß ich höre; verschaffe, daß ich vernehme das eintzige Wörtlein von deinem Göttlichen Mund: Ich bleib dein guter Hirt. Mein GOtt! wer hinderet anjetzo deine Güte, daß du zu meinem Hertzen nicht mehr reden woltest: und deine Macht, daß du nicht mehr soltest thun, was ich bitte? So gieb mir dann jenes Gehör, jene Treu, jene Liebe, so du fordereſt von deinen Schäflein, auf daß ich deine innerliche Einsprechungen allzeit höre; dich kenne, und demselben nachkomme. Sehe mein Hirt, wie mir der höllische Wolff stets in Ohren lieget: wie er mich vom

Guten, unter falschen Vorwänd, abreden will: Und wann er mich nicht kan zu dem Bösen bereden, so beunruhiget er mich mit seinen Einsprechungen; er ermüdet mich durch seine Ungestümigkeit, und suchet, wie er mich durch verschiedene Affter-Stimmen von deiner Schaaf-Heerde ablocken könne. Solle ich nun derentwegen von dem starcken Hirten-Stab deiner Hülff gantz verlassen stehen? Warum bist du mein Hirt, als daß du mich hütest? Warum bist du also gut, als daß du mich von allem Ubel abhaltest? Warum bist du mein so guter Hirt, als daß du mich, wie heunt, also öffters wider diesen Wolff weydest, speisest, und stärckest mit deinem Fleisch? O unendliche Güte, bewahre mich! O Göttliche Treu, beschütze mich! O JESU bleib mein Hirt! kennest mich dein Schäflein, so höre mein bittliches Blecken.

Alsdann kan man auch bitten, wie oben am 15. Blat.

Am dritten Sonntag nach Ostern.

Betrachtung.

O Allerschönster vor allen Menschen-Kinderen! O JESU, getreuester Freund! See-

Seelig seynd die Augen, welche dich gesehen: und seelig der da hat mit dir seine Gemeinschafft. Wo du bist, da ist alles gut, und wird nichts schwer fallen: Und wer von deinem süssen Mund nur ein Wort hört, der verlangt kein anderen Trost. Ohne dir seyn, O JESU! muß ja seyn ein schwere Höll: aber ein Paradeyß des Wollusts, wo du bist. Wer dich um sich hat, der hat den besten Schatz, und wer dich verliehret, der hat alles verlohren. O! wie billich haben sich dann deine Jünger betrübet, als sie von dir heunt gehöret: Uber ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen. Sie sahen mit ihren Augen denjenigen, der mit seinem Leben die Engel erfreuet, den Himmel bereichet, und das Paradeyß heiliget. Sie hatten an dir einen liebreichesten Vatter, der sie süß und gewaltig zu sich gezogen: einen allerliebsten Geleits-Mann, der sie mit angenehmsten Gespräch unterhalten: einen treuen Freund, der sie beschützet: einen unfehlbaren Lehrmeister, der ihnen die Göttliche Geheimnussen entdecket: den wahren Sohn GOttes, der sie in sein ewiges Reich geführet hat. O Liecht, von dem sie erleuchtet! O Sonn von der sie erwärmet! O Brunn, von dem sie erquicket! O Zuflucht, von der sie besorget worden! O wie billich haben sie sich dann betrübet, als sie von dir gehört: Uber ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen: daß sie dich demnach verliehren solten, obschon ohne ihrer Schuld. O treuer Tröster der Betrübten! wie geschwind

und starck hast sie getröstet: Und aber über ein kleines, so werdet ihr mich sehen. O mich Elenden, und Unglückseeligen! Wie billicher hab ich mich zu betrüben, da ich dich nicht sehe, und aus eigener Schuld verlohren habe. O schönster JESU! O mein HErr und GOtt, der du mich gesehen, aber ich dich nicht! Du sahest meine Gebrechen, Mängel und Sünden, die mich von dir entfernet, und derentwegen dich nicht gesehen hab. Du sahest, daß ich weder dich, noch jene Güter sahe, welche mein eintzige Hülff solten seyn, weil ich blind denen zergänglichen nachgegangen. Ich sahe dich nicht, meinen Vatter, meinen Freund, meinen Hirten, meinen GOtt, meinen liebsten, und schönsten JESUM; Und warum? Ach! weil ich dich durch mein sündiges Leben verlohren hab. O meine Blindheit! O meine Thorheit! Uber ein kleines dieses kurtzen Lebens sehe ich dich nicht meinen GOtt, und das aus eigener Schuld: Kan ich wohl hoffen deine Trostvolle Wort: Aber über ein kleines, so wirst du mich sehen: Wie billicher hab ich zu förchten, dann ichs auch verdienet, daß du mir zur Straff trohest: Weil du untreuer Mensch mich nicht hast wollen sehen über ein kleines deines kurtzen Lebens, so solst mich auch nach diesem nicht sehen in dem ewigen Leben. Ach! rede nicht also, weil du bist mein liebreichester JESUS: rede nicht also, weil du bist mein barmhertzigster GOtt. O Hoffnung der Sünder! O Zuflucht der Betrübten! Rede lieber, mein

JESU, und lehre mich, wie ich deine heuntige Rede: Uber ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen; und aber über ein kleines, so werdet ihr mich sehen: zu meinem Trost, Hülff, und Nutzen verstehen solle. Mein Kind, über ein kleines dieses deines Lebens siehest mich nicht in dem Sacrament des Altars, darinn ich unter denen Gestalten des Brods verborgen, lebendig, und wahrhafftig bin: wirst mich aber sehen mit denen Augen eines blinden, lebendigen Glaubens; wirst dich reumüthig bekehren von deinen Sünden; wirst mich würdig empfangen; so wirst mich über ein kleines sehen von Angesicht zu Angesicht in dem ewigen Leben. O Göttliche Lehr, die mich zur Hoffnung aufrichtet! O Freud, die mein Hertz gantz erfüllet! Ja, mein schönster, gütigster, allerliebster JESU! ich kehre mich zu dir mit innerster Reu; Ach; gieb mir eine vollkommene: Ich glaube, daß du GOtt und Mensch weesentlich gegenwärtig seyest in diesem Sacrament; Ach gebe, daß ich noch vester glaube! ich will dich empfangen; ach gebe, daß würdig! So komme dann mein schönster JESU! mein Liecht, mein Hülff! komme mit deiner Schönheit, tritte herein, und erfreue meine betrübte Seel. Komme mit deinem Liecht, und erleuchte die Blindheit meines Gemüths. Komme mit deiner Hülff, und zerreisse die Banden meines sündigen Hertzens. Komme mein GOtt, mein höchstes Gut, und bleibe bey mir; ob ich dich schon jetzt nicht sehe, so wird doch deine

Gegenwart vermögen, daß ich dich über ein kleines für allzeit ersehen werde.

Dancksagung.

Sey gegrüsset, du Allerschönster vor allen Menschen-Kindern. Sey gegrüsset, mein eintzige Freud und Freund. Was kan ich nun im Himmel und auf Erden begehren ausser dir? Mein Fleisch und mein Hertz verschmachtet vor Trost: GOtt meines Hertzens, und mein Theil, O GOtt in Ewigkeit. Ich hab dich nicht gesehen, und du hast mich erleuchtet. Ich hab dich verlohren, und du bist zu mir gekommen. Ich war unwissend mir zu helffen, und du hast mich heunt gelehret, und mir geholffen. O wie gut ist mir nun, daß ich GOtt anhange, und meine Zuversicht auf GOTT den HErrn setze: damit ich alle löbliche Werck deiner Güte in mir verkündige in den Pforten der Tochter Sion. Gebenedeyt sey, der da kommen, und mir erschienen ist. Bestimmt einen herrlichen Fest-Tag, alle mit mir, die ihr zur Anschauung GOttes durch den Glauben beruffen seyd worden; Lobet den HErrn, dann er ist gut, dann seine Barmhertzigkeit wehret ewiglich. Du bist mein GOtt, und ich will dich preysen: Mein GOtt bist du, und ich will dich erhöhen. Ich will dir dancken, daß du mich erhöret hast, und bist mir zum Heyl, Speiß, Lehr, Liecht, und Alles worden. HErr, nun lasse deinem Diener nach deinem Wort zu, daß er dich über ein kleines für allzeit sehe, da er dich jetzt nicht

siehet,

stehet, als nur in dem Sacrament durch den Glaub, der du allda bist zur Erleuchtung der Sünder, und zum Preyß deines Christlichen Volcks. Ich preyse, lobe, und dancke dir für den Glaub, welchen du mir eingegossen: für die Hoffnung, mit der du mich getröstet: für die Lieb, aus der du mich gespeiset hast. O Sonn der Barmhertzigkeit! welche sich heunt denen armen Augen einer elenden Nacht-Eulen nicht hat entzogen, unangesehen ihrer Undanckbarkeit, als welche offt nur desto weniger dich gesehen, nachdem sie so nahe von der Sonnen beleuchtet ist worden. Aber von nun an nicht mehr. So lang meine Augen offen stehen, will ich dir dancken, und wann der Todt sie zudrucken wird, ach! daß meine Seel dich ewig lobe, liebe, sehe, und preyse.

Aufopfferung.

ACh mein JESU! heunt habe ich erkennt, wie sehr übel es seye, wann ich dich nicht sehe, weil ich durch solche Blindheit in viel Sünden und Unvollkommenheiten falle, und von dir abweiche. Ja, mein GOtt, sehr ist mir daran gelegen, daß ich meine Augen auf deine Schönheit stets wende, damit ich dich nicht verliehre. Mein HErr, du hast mir zwar heunt gesagt: über ein kleines dieses Lebens wirst du mich nicht sehen: aber, meine Seel ist gleichwohl sehr begierig, dich stets, auch jetzt zu sehen. Ach! lehre mich eine Weiß, wie ich dich auch über dieses kleines sehen kan, damit

ich dir stets anhange. Mein Kind, wer in meiner Gegenwart stets wandlet, der siehet mich allezeit: er wird das Böse behutsam meyden, und in dem Guten sehr zunehmen. Du bist mir allzeit gegenwärtig, aber ich dir nicht. Du glaubest ungezweifelt, daß du seyest ohne Aussetzen unter meinem Aug, der ich dein liebreicher Vatter bin, aber auch gerechter und strenger Richter wird seyn: Was du gedenckest, verlangest, willst, redest, übest, oder unterlassest, können meinen allsehenden Augen unmöglich verborgen seyn. Du aber erinnerest dich dessen nicht aus sträfflicher Vergessenheit, und aus gleicher Unachtsamkeit bin ich dir nicht gegenwärtig. Deine Sorgen, Geschäfften, Ergötzungen, und Uppigkeiten lassen dich die innerliche Gemüths-Augen selten, fast niemahlens, oder doch nicht aufmercksam und bedachtsam auf mich wenden: Du lassest dich von deinen Begierden, bösen Neigungen, eigenen Willen, und eytlen Nachsinnungen verblenden: darum vergissest meiner, und meiner Gesätz, meines Urtheils und Straffen: darum fallest so offt in Sünden, und Unvollkommenheiten: und endlich, darum verliehrest mich. Ach allerliebster Vatter! ach Göttlicher Lehrmeister! wie sorgfältig bist für mich? wie gütigst erleuchtest mich? HErr! wann ich hier ein wenig still halte, und erforsche meine Untreu, meine Nachlässigkeit: so muß ich mich schämen, und mein Angesicht in deiner Göttlichen Gegenwart verdecken. Ach! was hab ich doch gedencket, da

ich

ich deiner, O mein Leben, Lieb, und Alles! nicht gedencket? Was habe ich doch gesuchet, oder gefunden, da ich nicht gewandlet in deiner Gegenwart? Warum fallet mir so leicht und offt der Gegenwurff ein, welchen ich liebe? Und warum vergesse ich so leicht deiner, meines treuen Freunds, und so guten liebreichen HErrns? Vergebe mir diese meine Vergessenheit und Blindheit, dann ich mir jetzt von neuem recht ernstlich vornehme, mich mit allem Fleiß zu verlegen auf die Ubung deiner Gegenwart. Nimme an diesen Vorsatz, welchen ich dir, sammt mir, meinem Hertz, Leib, und Seel, und was in mir ist, aufopffere zu einem Danck-Opffer für alles, was ich heunt von deiner Güte empfangen habe.

Bitt.

ABer, sehe auch, wie flüchtig meine Gedancken, O mit wie vielen Mucken ist offt mein Kopff angefüllet? Ich bitte dich, binde dieselbe vest an dich, und vertreibe alle diese. Stehe mir stets an der Seiten, und wann ich mich in meine Verrichtungen vertieffe, so mahne mich, auf daß ich meine Augen zu dir erhebe. Sehe, wie ich an so vielen Gefahren zu sündigen stosse, und wie mich die böse Gewohnheit leicht ziehet in die alte Unvollkommenheiten: ich hab auch erfahren, daß wann ich mich nur deiner ernstlich erinnere, so kan ich mich durch deinen Beystand heraus winden: Ach! ich bitte dich, mein getreuester JESU, laß mich deiner

nicht vergessen, und stehe mir bey. HErr, du hast ja deinem Diener Abraham anbefohlen: Wandle vor mir, und sey vollkommen: Verschaffe gütigst, daß ich stets wandle in deiner Gegenwart, auf daß ich in der Vollkommenheit immer weiter schreitte: O Sonn freygebigster Strahlen! Ich weiß, mein GOtt, daß der Sünder mit allen Zerstreuungen, mit aller Vergessenheit und Unachtsamkeit vielmahlens nicht kan verhinderen, daß ihme die Strahlen deines gegenwärtigen Augs nicht immerzu in das Hertz fallen: Ach! laß diese stets in meinem Gemüth brinnen, und leuchten, weilen ich dich darum so inständigst bitte. Liebster JESU! Du hast mich heunt aus Liebe gespeiset mit der weesentlichen Gegenwart deines heiligsten Leibs: Ach! ernähre auch meinen Geist mit steter Erinnerung deiner Liebe, auf daß ich dich immer inbrünstiger liebe. O schönster JESU, du Freud der Englen! ich verlange zwar ehestens dahin zu kommen, wo ich dich mittels des Glory-Liechts werde klar sehen können: aber bis dahin gieb mir, daß ich dich über ein kleines dieses Lebens, durch das Liecht des Glaubens, und Ubung deiner Gegenwart stets sehe. O mein eintzige Freud! ich bitte dich, betrübe mich nicht, ob ich es schon verdiene, und sage nicht zu mir: Uber ein kleines, so wirst mich nicht sehen: sondern sage viel lieber: Hier bin ich: damit ich dich allzeit sehe, mich in dir ergötze, und dich niemahls verliehre: Und weil du mir jetzt gegenwärtig bist, so umfange ich

deine Füß, und will dich nicht mehr von mir lassen, auf daß du mich hörest, und erhörest, dann ich von dir noch viel zu bitten habe.

Alsdann kan man auch bitten, wie oben am 15. Blat.

Am vierten Sonntag nach Ostern.

Betrachtung.

Liebreichester, gütigster JESU! Wer hat wohl mit dir eine Gemeinschafft gepflogen, und keinen Nutzen davon getragen? Wer ist mit dir in einer Freundschafft gestanden, und hat nicht Hülff erfahren? Wem kan dann deine Abwesenheit einen Nutzen verschaffen? Ach mein JESU! gehest du von mir, so gehe ich zu Grund; Und wann du mich verlassest, so bin ich verlohren. Bist du mit mir, so will ich keck mit David sagen: Ich will mir nicht förchten, was mir auch der Mensch thun mag: Und wann ich dich nur bey mir sehe, so will ich auch mit demselben sicher sagen: Darum will ich meine Feind verachten. Was vor einen Nutzen können dann deine Jünger hoffen aus deiner Abwesenheit? Und warum sagst du dann heunt zu ihnen: Es ist euch nutzlich, daß ich hingehe? In deiner

deiner Gegenwart wurden ja ihre Finsternussen erleuchtet, ihre Unvollkommenheiten gebesseret, ihre irrdische Begierden gestillet, ihre böse Anmuthungen gereiniget, und ihre Schwachheit gestärcket. Sie waren bereit auch in die Mitte ihrer Feinden zu gehen, so lang du bey ihnen warest: und wußten von keiner Forcht, von keiner Gefahr, so lang sie waren in deiner Gegenwart. Was kan ihnen dann nutzen deine Abwesenheit! Du willst sie als Schaaf senden unter die Wölff, und müßten sie sich billich schröcken aus deinen Worten: Ich will den Hirten schlagen, und die Schaaf der Heerde werden sich zerstreuen. Ja du sagst ihnen selber so viel Verfolgungen und Trübsalen vor, nach deiner Abwesenheit; und dannoch gleich hierauf sagst: Es ist euch nutzlich, daß ich hingehe. Mein JEsu, lehre mich, wie ich diese deine Red zu meinem Nutzen verstehen solle. O wie zart und haicklich ist deine Liebe! mein GOtt, mein HErr, als welche keine andere zulassen will. Wann erforderlich ware, daß auch deine leibliche Gegenwart, welche deine Jünger unschuldig und heilig geliebet, solte von ihren Augen entzogen werden, auf daß der heilige Geist, so die Liebe ist, zu ihnen kommete, weil du deutlich gesagt hast: Dann so ich nicht hingehe: so kommt der Tröster nicht zu euch. O wie vielmehr wird erforderet, daß ich mein Hertz abziehe von aller Liebe deren Geschöpffen, von all- auch sonst erlaubten unschuldigen zergänglichen Trost, auf

daß

daß in demselben allein wohne deine Liebe, mein GOtt! mein JESU! Ja wahrhafftig, mein GOtt, wer sich mit dir nicht begnüget, kennet dich noch sehr wenig: und ist nicht würdig, daß er zu denen reinesten Ergötzungen deines zartesten Hertzens zugelassen werde, der nicht alle fremde aus seinem Hertzen ausschliesset. Wohlan, mein liebreichester JESU! erschaffe in mir ein reines Hertz nach dem Ebenbild deines Hertzens: Nimme hinweg von mir alle irrdische Liebe: zerreisse alle Feßlen deren Neigungen zu denen Geschöpffen, mit welchen ich noch gebunden bin: auf daß meine Seel, gleichwie ein Spatz aus dem Strick der Jäger errettet, fliege in das geheiligte Nest deines liebreichesten Hertzens: auf daß sie alsdann allen fremden Neigungen absage, allein deiner Liebe sich ergebe, nichts gedencke, nichts betrachte, nichts verlange, als allein dich lieben, ihr einßiges höchstes, unendliches, vergnügtestes Gut. O liebreichester JESU! wie schöne Fünde hat deine Liebe ersinnet zu meinem Nutzen? Hast du deine leibliche Gegenwart deinen Jüngeren entzogen, auf daß ihr Hertz empfangete den heiligen Geist, so die Liebe ist; so bleibst mir eben gegenwärtig mit deinem lebendigen Leib, Fleisch und Blut, doch verborgen unter den sichtbaren Gestalten des Brods, zur Speiß meiner Seel, und Nahrung der Liebe: gewiß, mein JESU, aus der Ursach willen, auf daß ich vor Liebe zerschmoltzen, gantz verwandlet werde in dich; dann ja die Krafft dieses Sacramen-

tali-

talischen Brods ist, daß es nicht verwandlet werde in den, der es geniesset, sondern den Geniessenden in sich verändere. O Wunderwerck der Liebe. O liebster, süssester Wollust! Ach! so komme dann, mein Geliebtester, erfülle völlig mein Seel, mein Hertz; verbleibe darinn mit aller Völle, damit kein andere Liebe einen Platz mehr finde.

Dancksagung.

O JEsu, du verliebter Bräutigam reiner Seelen! was findest du dann in meiner Seelen, daß du sie also begierig werbest? Was ist dir dann, O grosser GOtt! gelegen an meinem elenden Hertzen, daß du es allein, und so sehnlich verlangest? Siehe, wie sich meine untreue Seel mit fremder Liebe so offt verunreiniget; und doch hast sie nicht verschmähet, sondern dich mit ihr heunt von neuem vermählet. Siehe, wie mein weiches Hertz, gleich einem Wepsen-Nest, so viel Höle, und darinnen so verschiedene Innwohner hat zugelassen, und dannoch hast dieses nicht verachtet, sondern deine Wohnung heunt von neuem darinn genommen. HErr, wann ich mein Hertz, wie deine Jünger, gereinigt gehalten hätte von allem dem, was deinen reinesten Augen mißfällig könte seyn: wann ich mit ihnen sagen könte: Siehe, ich hab alles verlassen, und bin dir nachgefolget: wann ich, gleich ihnen, dich beständig geliebet, und eyfrig dir gedienet hätte: so wäre doch alles nichts gegen der Gnad, so du mir heunt erwisen

wisen hast. Was soll ich dann gedencken, was reden, da ich erkenne die Unreine meiner Seel, und die Untreu meines Hertzens? O unergründlicher Brunn der Güte! O unerlöschliche Inbrunst der Liebe! O wahrhaffter Freund dieses elenden Geschöpffs! Es seynd nicht allein in dem Hauß deines Vatters viel, und verschiedene Wohnungen zu finden, sondern auch, und vielmehr in deinem liebreichesten, und gütigsten Hertzen. Allda wohnet Thomas, welcher anfangs eines sehr harten Hertzens ware zu glauben: und Petrus, der dich verlaugnet. Allda finden ihre Wohnung, ein Mörder, ein Publican, ein Aussätziger, ein offentliche Sünderin: Und in diesem deinem Hertzen hat deine Liebe auch mir ein Ort zubereitet, und entgegen auch dir in meinem Hertzen die völlige Wohnung zugerichtet. O Güte! O Liebe! Du hast heunt nicht zu mir, wie zu deinen Jüngern gesagt: Es ist euch nutzlich, daß ich hingehe; sondern es ist dir nutzlich, daß ich zu dir gehe, und bey dir bleibe. Ach! daß ich besitzete die eyfrige Zungen, und reine Hertzen deiner Jünger, damit ich deine Güte recht preysen, und deine Liebe recht lieben könte. Doch will ich nicht aufhören dir zu dancken, dich zu loben, und zu lieben.

Aufopfferung.

MEin JESU, und Liebe meiner Seelen, dir allein schencke ich mein gantzes Hertz zu einer Wohnung: Dir allein widme ich mein

gantz-

gantze Liebe, und aus deiner Liebe widerspreche ich von diesem Augenblick an zu ewigen Zeiten allen Geschöpffen insgesammt: Ich widerspreche meinen Eltern, meinen Freunden, allen Ergötzungen, allen Tröstungen, und allem deme, was mein Hertz einnehmen kunte. Willst mein JESU, weilen ich dich nun zum eintzigen Besitzer meines Hertzens offentlich bekenne, daß ich in diesem Leben verlassen, geflohen, aller Freund, so gut, und heilig sie immer seyn, und aller Menschen Aufmunterung beraubet werde, so bin ich darmit, O mein eintzig- und wahres Gut! O allerliebster Freund! auf das beste zufrieden. Ich will gern allen Mangel der Tröstung leyden in meinem innerlichen Wehemuth, wann ich nur dich besitze: gehe nur du nicht hinweg von mir, verlasse mich im übrigen jederman: Es gönne mir der Mensch was Gutes, oder nicht, wann ich nur lebe in deiner Liebe. Wann ich gedencke, daß du mein HErr aus Lieb meiner deine treue Jünger, deine liebste Freund verlassen hast, und an dem Creutz in äusserster Verlassenheit keinen Tröster hattest. Warum soll ich nicht mich entziehen von allem, was mein Hertz verhinderet, daß es sich zur Reinigkeit deiner Liebe nicht erheben möge? Wann ich auch nur gedencke die Veränderlichkeit, Unbeständigkeit, und Gefahren bey denen Menschen: Wer mich heunt tröstet, kan mich morgen noch mehrer betrüben: wer heunt mit mir ist, ist vielleicht morgen wider mich: offt die Tröstungen selber gereichen mir zur Unruhe:

offt

offt die Meynungen seynd anders beschaffen, als die freundliche Wort scheinen: und offt meine vertraute Sachen werden wider mich gebraucht. Warum soll ich dann nicht gern mein Hertz abziehen von aller Liebe der Geschöpff, und dir allein einraumen: O treuer Freund! O beständiger Freund! O mein Hertzliebster JEsU! So seye es dann vest gestellet: Dir allein schencke ich mein gantzes Hertz; dir allein widme ich mein gantze Liebe; dir allein will ich anhangen: dir allein trauen, und mich vertrauen: in dir allein will ich suchen meinen Trost, meine Hülff, und meine Zuflucht.

Bitt.

JCh bekenne, mein GOtt, mein HErr, daß mir dieses alles zustehet, aber ich bekenne zugleich meine Armseeligkeit und Schwachheit. Stärcke mich, ich bitte dich, erhebe dieses irrdische Hertz von der Erden, damit du allein ohne Hinderung in selben wohnest, regierest, und machest, was dir belieben wird. Sehe nur, wie meine Gedächtnuß, und Einbildung mein Hertz von dir will abziehen: wie mich eine geringe Betrübnuß so geschwind treibet zu suchen einen menschlichen Trost: wie leicht und sehr ich zerstöret wird durch Abscheidung und Sönderung eines treuen Freunds. Ach! ich ruffe, und werde ohne Unterlaß zu dir ruffen, welcher allein alles das in mir würcken kan, was mir nicht möglich ist. Ich vermeine zwar, daß ich in meinen Seelen-Anligenheiten, durch mensch-

liche Aufmunterung, Hülff und Lehr nichts anders suche, als dich meinen GOtt, welchen ich liebe, und mit innerlicher Ruhe dienen will. Aber, mein HErr, der du siehest in das Hertz, bewahre dieses von all eytler Liebe, und gieb mir die Mässigkeit und Bescheidenheit in Gebrauch solcher Mittlen. Du, O JESU! hast ja selber den neu-bekehrten Saulum gesendet zu Anania, die Hülff und Lehr einzuhollen; ich bitte dich, reinige in solcher Begebenheit meine Meynung, und gieb mir den rechten Gebrauch ohne Zeit-Verlust. Ach! daß ich in meinem Hertzen eine vollkommene Reinigkeit allzeit erblickete: so bald ich aber also rein von aller Liebe, und Anhängigkeit der Geschöpffen wird seyn, so lebe und bleibe du in mir beständig, mein Lieb, mein Freud, mein JESU. Ach! daß ich diese glückseelige Stund nicht ferner verweilete, in der ich mich mit dir allein vergnügt befinden möchte. O Göttliche Reinigkeit! Du hast dir meine Seel heunt von neuen zu einer Wohnung, und eigenthumlichen Orth erkiesen: verbessere ihre Liebe, auf daß sie dich allein liebe, und allzeit verlange. Ich bitte dich, verschaffe, daß ich also seye, lebe, und verbleibe, damit der Heilige Geist, den du versprochen hast, mich also finde, auf daß er an mir nichts, wie du der Welt heunt getrohet, zu straffen habe um die Sünd, und um die Gerechtigkeit, und um das Gericht. Du hast heunt zu deinen Jüngern gesagt: Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnet

es jetzt nicht tragen. HErr, hilff mir, daß ich dieses treu halte und trage, was du nur heunt mir zur Lehr, und Nutzen gesagt hast: ich aber habe dir noch viel zu sagen: ich bitte dich, höre, und erhöre mich.

Alsdann kan man auch bitten, wie oben am 15. Blat.

Am fünfften Sonntag nach Ostern.

Betrachtung

Ach! ich unglückseeliger Mensch, was soll ich anfangen, daß ich nach dem Fall meines Vatters Adams die Erden anbauen soll, welche mir nichts als Dorn und Distlen hervor bringet? Wo soll ich armseeliger Wanderer, der ich aus meinem geliebten Vatterland vertrieben bin, mich hinwenden? Ich finde in diesem gegenwärtigen Leben, welches ich doch nicht ablegen kan, nichts als Müheseeligkeiten, mit welchen ich stets gedrucket wird, und von welchen ich mir nicht abhelffen kan. Ich finde auf meiner Wanderschafft noch viel mehrer Mörder, als jener Wanderer von Jerusalem nacher Jericho, welche meine Seel plagen, und verwunden: und hab keinen Samaritan, der mir zur Heylung seine Hand bie-

ten thäte. Wehe mir! der ich von der Finsternuß der Sünden gantz bedecket bin, und mir das reine Liecht nicht anzünden kan. O Gefahr- und Schmertzen-volles Thal der Thränen! aus welchen ich zwar zu dem Berg GOttes seufftze, von dessen Fette meine Seel verlanget erfüllet zu werden, doch von so vielen Feinden umrungen bin, die mich davon abwenden wollen; und wo finde ich die Kräfften, selbe zu überwinden? Der Leib, welchen ich tragen muß, wird offt mit Kranckheiten gedrucket, ich aber zur Ungedult, und wann ich schrey um Gedult, so ist niemand, der mir sie geben will. Der Teufel gehet immer herum, wie ein brüllender Löw, suchend, daß er mich verschlinge; und wen habe ich, der mich rette? Ich muß leben unter denen Menschen, darbey leyden viel Nachstellungen und Versuchungen, und niemand ist mir zu Hülff. Du selbsten, mein GOtt, schickest mir so viel Trübsalen zu, und zeigest dich, als wärest von mir abgewendet. Aber, was klage ich, als wäre ich ein verlassenes Waislein ohne Hülff, ohne Trost? O Tröster der Betrübten, mein JESU! wie kräfftig tröstest mich in dem heuntigen Evangelio, als du sagest: Wahrlich sage ich euch, so ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er es euch geben. Mein Kind, was klagest also unsinnig? Mein Vatter hat mich, seinen eigenen Sohn für dich dargegeben: wie solte er dir dann auch nicht alles mit mir geschencket haben? Wird

wohl mein Vatter meinem Blut, welches nicht, wie das Blut Abels, um Rach, sondern um Barmhertzigkeit schreyet, etwas abschlagen? Wird er wohl meinen Wunden, die ich behalten, und die stets für dich vorsprechen, etwas absprechen? So bitte dann deinen Vatter, was du willst, in meinem Namen, so wird er es dir geben. Aber, mein JESU, erlaube, mir, daß nur ein Wort sagen dörffe: Wie offt und lang habe ich gebetten, daß ich von dieser und dieser Anfechtung, Unruhe, und Zerstörung möchte befreyet: von dieser und dieser Kranckheit und Widerwärtigkeit erlöset werden: diese und diese böse Neigung möchte bestreiten: Und hab doch bishero wenig erhalten? Mein HErr, ich weiß, daß deine Wort unfehlbar, und ehender Himmel und Erden werden vergehen, als dieselbe nicht erfüllet. Erhalte ich nicht, was ich bitte, so ist die Schuld meiner seits, weil ich nicht bitte in deinem Namen, der du bist mein Heyland: Und dieses, weil ich etwas bitte, nicht nach meinem Heyl. Wohlan, so will ich jetzt etwas bitten in deinem Namen, welches ich weiß, daß es dir gefällig, und zu meinem Heyl höchst ersprießlich seye. O Vatter meines HErrn JESU Christi, ich bitte dich durch deinen eingefleischten Sohn, meinen Heyland, du wollest mir jetzt nur eines geben, nemlich eben diesen deinen Sohn, welchen ich unter denen Sacramentalischen Gestalten des Brods mit lebendigen Glauben anbette. O mein gütigster Vatter, gieb mir das Brod,

welches dein Sohn zu meinem ewigen Heyl hat eingesetzet, und in welchem er selbsten weesentlich ist. O Sohn des lebendigen GOttes! Du hast mir die sichere Verheissung gegeben, daß was ich immer deinen Vatter bitten werde in deinem Namen, so wird er es mir geben: Nun habe ich nichts anderes begehret, als dich selbsten, mein JESU, mein Heyl, mein höchstes Gut. Ey so weigere dich nicht, verschmähe nicht meine Seel, aus dero Lieb dich verborgen hast mit Leib und Seel, Fleisch und Blut, GOttheit und Menschheit in diesem Sacrament des Himmels-Brods: Komme in diese meine Seel, besitze sie, erfülle sie, und erfreue sie mit deiner Götlichen Gegenwart.

Dancksagung.

O Wie getröst, wie gestärcket, wie reich bin ich nun mit dir, mein HErr und GOtt! Eyferet ungehindert, O ihr heilige Engel, und Seraphin, weilen ich meinen HErrn, der GOtt und Mensch ist, genossen habe, dessen ihr euch nicht berühmen könnet. O meine Seel! klage nun nicht mehr deine Verlassenheit in diesem Jammerthal, weilen du nun besitzest den Jenigen, der dein Heyl, Leben, und Besorger ist. O ihr gesammte Geschöpff im Himmel, und auf Erden! bettet doch mit mir an den Jenigen, der nun in mir ist. Er ist mein höchstes Gut in meiner Armuth: mein liebster Bruder in diesem Elend: mein eintzige Freud in meinen Trübsalen: mein treuer Freund in allen Verfolgun-

folgungen: mein weisester Artzt in meinen Kranckheiten: mein starcker Beschützer wider alle inn- und äusserliche Feind. Nun will ich in meiner gefährlichen Wanderschafft nicht mehr klagen, verzagen, und sagen: O ich unglückseeliger Mensch! sondern frohlocken in GOtt meinem Heyl, und Hülff. O mein Göttlicher Vatter! ich sage dir unendlichen Danck, daß du meine Bitt erhöret, und mir deinen Sohn gegeben hast. Ich will vor Freud mit David aufruffen: Deine Barmhertzigkeit ist besser, als das Leben: meine Lippen sollen dich loben: Ich will dich preysen in meinem Leben, und meine Händ aufheben im Namen deines Sohns. O Sohn des allmächtigen Vatters, mein JESU! ich sage dir demüthigsten Danck, daß du in meine Seel zu ihrem Trost und Hülff gekommen bist. O grosser Liebhaber der Seelen! Du hast deine Schätz nicht in den Himmel eingeschlossen, sondern hast solche sammentlich mit dir in meine Seel gebracht. Du hast nichts verlohren von deiner Grösse und Hochheit, daß du dich in die kleine Gestalt des Brods verborgen, sondern bleibst, wer du bist, und hast mir alles gegeben, was du hast. Ich umfange dich hertzlich, O mein GOtt, und all mein Gut. Ich liebe dich hertzinniglich, und verlange mit fröhlichem Gemüth, aus deiner Liebe gantz verzehret zu werden; weil du mich hiemit versichert hast der Liebe deines Vatters, als du heunt gesagt: Er selbst der Vatter hat euch lieb, darum, daß ihr mich gelie-

ber habt. Ich dancke dir für diese Versicherung, welche mir ist über alle Freud der Welt. Du hast heunt zu deinen Jüngern gesat: Jetzt werde ich nicht mehr durch Sprichwort zu euch reden, sondern ich werde es euch offentlich heraus verkündigen vom Vatter. Das hast du eben mir heunt aus Güte gezeigt, darvor ich dir dancke, als du deutlich zu meiner Unterweisung, Trost, und Hülff gesagt: Wahrlich sage ich euch, so ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er es euch geben.

Aufopfferung.

MEin gütigster JEsu! rede noch ferners deutlich, und lehre mich, was ich dir nach diesen deinen Trost-Worten vor ein Danck-Opffer geben solle. Du hast mir zwar zu verstehen geben, daß ich damahls bitte in deinem Namen, wann ich etwas bitte, so da ist nach, und nicht wider mein Heyl; Dir ist bestens bekannt, mein HErr, wie ich aus Unwissenheit, oder Antrieb des eigenen Willens und Liebe hierinfalls sehr irren kan: so rede dann deutlicher, und lehre mich eine sichere, und dir gefällige Bitt. Mein Kind, ich bin nach dem Willen meines Vattes vom Himmel gekommen, alles gewürcket, gelitten, und gestorben, und mir darmit erworben einen Namen, der über alle Namen ist. So wirst du dann damahls recht bitten in meinem Namen, wann du etwas bittest mit Unterwerffung und Ergebung in

mei-

meinen Göttlichen Willen. Diß ist das wohlgefälligste Opffer, so du mir heunt und allzeit kanst geben. Kein grössere Sicherheit zu deinem Heyl, und kein grössere Ruhe in deinem Hertzen kanst gewinnen durch deine Bitt, als wann du in dieser verlangest deinen Willen, und allein begehrest, was ich und mein Vatter will. Meine Wort seynd unfehlbar, wann du sie recht verstehest, und nicht, wie die Buchstaben lauten. Alles, was du meinen Vatter bitten werdest in meinem Namen, wird er dir geben; aber einige Sachen nicht gleich, sondern zu seiner Zeit, und einige gar nicht: alles, wie und wann er will, und weiß, daß es zu deinem Heyl gereiche. Wann du dich sowohl in widrigen Schicksal, aus dem du bittest gerettet zu werden, als auch im beglückten, so du begehrest, mit Gleichgültigkeit überlassest meinem Willen, so wirst in keiner Sach betrogen, oder betrübt werden; viel mehr mit Freuden die ersprießliche Wasser schöpffen aus denen Brunnen des Heylands. Warum, mein Kind, murrest wider mich, da ich dir nach deinem Bitten die Gesundheit nicht gebe; sondern die Kranckheit, welche du nicht erkennest, verlängere zum Heyl deiner Seele? Ich bin dein treuer GOtt, der mit der Versuchung ein gutes Auskommen machet: Warum bittest dann mit so ungestümer Unzufriedenheit, darvon erlöset zu werden? Du vermeinest offt was Gutes zu bitten, wie Petrus auf dem Berg Thabor, und weist nicht, was du redest: Oder

begehrest von meinem Vatter zu sitzen zu meiner Seiten in meinem Reich, wie die Kinder Zebedäi; und willst nicht, was ich will, die Mittlen hierzu ergreiffen. So bitte dann recht meinen Vatter in meinem Namen, so wird er es dir geben. Nemlich, bitte, wie ich gebetten hab: Mein Vatter, ist es möglich, so laß diesen Kelch von mir gehen, doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst. O JESU, mein gütigster Lehrmeister, und treuester Vatter! ich nimme mir jetzt ernstlich vor, diese deine Lehr mir recht angelegen lassen zu seyn, und nachzukommen. Und diesen meinen Vorsatz, samt allen, was du mir wirst zuschicken, und wie du wirst mit mir machen, opffere ich dir auf zum Danck für alles, was ich heunt sonders von deiner Güte und Liebe empfangen hab.

Bitt.

O Daß ich diesen meinen Vorsatz in allen vollkommentlich vollendet zu sehen gewürdiget wurde! Aber, O HErr, dieses verbleibt deiner Gnad heimgestellet, um welche ich dich bitte, O göttlicher Vatter! im Namen deines allerliebsten Sohns. O eingebohrner Sohn dieses Vatters, mein JESU! ich überlaß mich deinem Göttlichen Willen vollkommentlich, dann du bist nun der eintzige Besitzer meiner Seelen: Ach! seye auch der eintzige Beherrscher meines Willens, wie ich dann inständigst bitte. Du bist nun gantz mein, weil dich dein Vatter

mir gegeben hat: ach! ändere mich solcher Gestalten, daß du auch sagen könnest, du bist gantz mein, mein geliebtes Geschöpff. Werffe deine Augen auf mich, mein JESU, und siehe mich mit dir gantz und gar vereiniget, nachdem du mein worden bist; aber, vereinige auch meinen Willen gantz und gar mit deinem, nachdem ich dein worden bin. Ich erkenne es zwar als eine gerechte Straff von dir, daß mein Will, welcher sich deinem so offt widersetzet, deiner Gnad nicht würdig seye; ich aber würdig, daß mich die Wellen dieses Jammer-Meers überschwemmen: nichts desto weniger will ich allzeit hoffen, daß du dannoch mein gantz sanfftmüthiger Vatter seyest, und mir eine angenehme Stille verschaffen werdest? doch nicht wie ich will, sondern wie, und wann du willst. O starcker und mächtiger GOtt! überwinde mich doch mit deiner Liebe, und erneuere meinen Willen, welcher in seiner Bitt mehr sich, als dich suchet, damit er durch die Krafft deiner Liebe nach deinem Willen geführet werde. O Liebhaber meines Hertzens, mein JESU! zünde dieses allzeit mehrer an mit deiner Liebe, damit ich getröstet lebe, daß mich dein Göttlicher Vatter liebe, weil du gesagt hast: Der Vatter hat euch lieb, darum, daß ihr mich geliebet habt. O himmlischer Vatter, mein GOtt! dein Sohn hat mich versicheret, daß du mir geben werdest, was ich dich in seinem Namen bitten werde, so gieb mir dann aus Lieb seiner, was ich dich jetzt bitten werde.

Bitte, wie oben am 15. Blat. Am

Am sechsten Sonntag nach Ostern.

Betrachtung.

Du Allerweisester Erkenner meiner Armseeligkeiten, mein HErr, mein JESU! Dir ist unverborgen, wie hart und unerträglich meiner Natur pfleget zu fallen, wann sich meine Seel mit dicken Wolcken der Traurigkeit, und deren innerlichen Anliegenheiten verfinsteret befindet. HERR ich bekenne es treuhertzig, daß ich nicht weiß, wohin ich meine Augen werffen solle, wann ich von denen Trübsalen, welche du über mich verhengest, beängstiget bin. Meine Seel wird geschwächet in dem Glaub, und in der Hoffnung: sie getrauet sich nicht, oder kan auch nicht mehr ihre Augen zu denen himmlischen Dingen erheben, und vermeinet, sie seye alles Guts beraubet. Sie glaubet, daß sie fern von aller deiner Gnad, und von dir gantz verlassen seye. Ich weiß, mein HErr, daß du dergleichen Trübsalen über unschuldige, und dir geliebte Seelen verhengest. zur Prob ihrer Treu, Beständigkeit, und Tugend: ich weiß aber auch, daß du solche auch lassest kommen über andere zu billicher Straff: Ach mich Unglückseeligen! wann ich mein Leben nur obenhin betrachte, so befinde mich in der Zahl dieser letzteren. Und

dieses ist, was mich stürtzet in die äusserste Betrübnuß. Mein Erlöser, mein, JEsu! warum bist im Garten gefallen in die äusserste Todt-Angst? warum Blut geschwitzet? als weilen du vorgesehen meine Undanckbarkeit, meine Sünden, mit welchen ich, so viel in mir ist, deine Trangsalen erneueren werde? Ich hab freylich bisweilen die Ursach deines bitteren Leydens betrachtet, und in Erwegung dieser so grossen Liebe, darmit mich von der tödtlichen Straff meiner Sünden hast abhalten wollen, ein hertzliches Mitleyden geschöpffet: Aber, ach wehe mir! wie geschwind hab ich dessen vergessen, und mit neuen Sünden dein Leyden vermehret. Warum hast du wollen mit ausgestreckten Armen, und in äusserster Verlassenheit sterben, als weil du hast wollen mit denenselben mich verlassenen Menschen empfangen, und führen aus dem elenden Stand deiner Feindschafft, zu der glückseeligen Erbschafft derer Kinder GOttes? die ich doch, O Schmertzen! O Leyd! so muthwillig verschertzet hab. Himmlischer Vatter, mein GOtt! ich bin jener dein verlohrner Sohn, der deine süsse Gebott so offt übertretten, dich so sehr beleydiget hab; darum von dir ja billich nichts anders zu erwarten hab, als Straffen und Peynen. Mit was Aengsten ist umgeben ein Missethäter, der seinen irrdischen König beleydiget hat? Nirgens findet er einen Trost, dann vor dem geringsten Geräusch entsetzet er sich, gleich vor dem Schatten des Tods, aus Forcht, es möchten

ten die Königliche Diener hinter ihm seyn, und ihn gähling überfallen. Nun wie vielmehr muß ich in Aengsten leben, weil ich dich meinen höchsten König, vor dem ich mich nicht verbergen kan, beleydiget hab? Und in diesen Trübsal-Stand finde ich nirgends einen Trost. Wie kan ich solchen von dir hoffen, O himmlischer Vatter! dessen Angesicht wider mich erzürnet sehe? Und wie von dir solchen erwarten, O Sohn GOttes! dessen Wunden wider mich um Rach schreyen höre? O Göttliche Güte! O gütige Liebe! O Erlöser, O Freund, mein JESU, der sich in aller Noth aufrecht, und lebhafft erzeiget! Wie könten dann nicht deine Jünger, als erfüllet seyn mit Angst und Forcht, da sie von dir heunt gehört so viel Trübsalen, welche über sie häuffig kommen werden! Aber du, O treuer Freund warest, der sie alsobald getröstet hat, liebreich sprechend, und versprechend den Tröster, den Heil. Geist: *Wann der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde von dem Vatter.* Mit was dicker Wolcken der Betrübnuß wurd ihr Gemüth überzogen bey dem letzten Abendmahl, als sie von dir vernommen deine Verrätherey, und dein Leyden? Aber du, O treuer Hirt! warest, der ihnen zu allen Trost eben damahl eingesetzet hast das Heiligste Sacrament des Altars, damit sie in allen Trübsalen ihre Zuflucht zu dir nehmen solten. Mein HErr! ich erkenne gar wohl, daß ihre Trangsalen aus weit anderer Ursach seyen herkommen,

als

als meine: dann sie dir treu gedienet, ich aber dich sehr beleydiget. Doch, O Güte! O Liebe! bleibst mein Erlöser, mein Hirt, ob ich schon ein Sünder bin, und hast nicht allein für sie, sondern auch für mich gesorget mit Trost und Hülff. Ey, so will ich dann in all meinen Trübsalen aus innerstem Hertzen ruffen: Komm heiliger Geist, O Tröster der betrübten Hertzen! erleuchte mein finsteres Gemüth. Ich will ruffen, ja ich ruffe jetzt schon: Komme mein JESU, O Tröster der betrangten Seelen! erquicke mein vor Angst durstige Seel mit deinem heiligsten Blut. Komme mein JESU, und stärcke meine vor Betrübnuß schwache Seel mit deinem heiligsten Fleisch.

Dancksagung.

O Freud meiner Seelen! wie gut ist es mir jetzt, da ich dich habe mein höchstes Gut. Eröffne meine Ohren, damit ich allein deine Trost-volle Stimm höre; eröffne meine Augen, damit ich dein schönstes Angesicht allzeit sehe; dann deine Stimm erfeuert die Hertzen, und dein Angesicht erquicket das Gemüth. O Trost meines Hertzens! Nun hab ich dich meinen treuen Freund, der seinen Schutz über mich wird ausbreiten, gleich einem Adler, der seine Junge zum fliegen anreitzet, und mit offenen Flüglen über selbe schwebet. Ach JESU! ein eintziger Tag mit dir seyn, ist mir unvergleichlich besser, als tausend andere in denen grössesten Freuden der Welt, deren End, Jammer

und Trangsal. Nun ist mir erschienen die so sehnlich-gewünschte Stund, in der die Sturm-Winde deren Trangsalen in ein sanfftes Abend-Lüfftlein seynd verwandlet. O wie köstlich ist deine Tröstung mein JESU, welche ich empfinde aus deiner annehmlichsten Gegenwart. Nun so will ich dir von gantzem Hertzen, und aus allen Kräfften ein neues Lob-Gesang meiner Freude anstimmen. Ach wann ich nur auch dich allein, mein schönster JESU, anschauete! damit ich in Betrachtung deiner liebreichen Freundlichkeit, durch welche die Chör deren Engeln mit unendlichen Freuden erlustiget werden, allein in dir meinen Trost suchete. Ich erkenne zwar, mein HErr, deine Liebe auch in deme, wann du mich mit Trübsalen heimsuchest; dann du selbst sagst: Ich straffe und züchtige die jenigen, die ich Lieb habe: darfür ich dir demnach dancken muß; Aber ich erkenne auch deine Liebe in deme, daß du meiner Schwachheit, und unmässiger Betrübnuß in selbsten gütigst nachsiehest, und mit deiner innerlicher Betröstung mich stärckest; darfür ich dir ein Danck-Opffer der Freude und Frohlocken darbringen will. O Sohn GOttes, du Brunn der Güte! Du hast mich mit deinem Vatter versöhnet, und an statt der verdienten Straff, mir zum Trost gesendet den Heiligen Geist! O Vatter der Barmhertzigkeit, mein himmlischer Vatter! Du hast mir sündigen Menschen zugewartet, und da ich verdienet deinen Zorn, hast mir gegeben deine Liebe, den

Heil.

Heil. Geist! O Heiliger Geist, du Abgrund der Liebe! Du hast mich in meinen Widerwärtigkeiten mit Trost und Stärcke heimgesuchet; und dieses nicht wegen meiner Verdiensten, sondern aus deiner unendlichen Liebe. O ihr Himmel! O ihr Menschen! O ihr Geschöpff alle! Lobet mit mir den Vatter, und den Sohn, und den Heil. Geist: Lasset auch ihn loben, und erhöhen über alle Ding ewiglich.

Aufopfferung.

MEin HErr, mein GOtt! ich hab gesagt, daß ich dir will ein Danck-Opffer der Freud und Frohlocken darbringen: aber was? O mich Elenden, der ich die Trübsalen also fliehe, und mich in Widerwärtigkeiten also unmässig zerstöhre, und betrübe! Daß ich mich betrübe, wann ich dich beleydige, und durch meinen unchristlichen Wandel von dir abweiche, ist billich; Ach! daß mich auch solche Betrübnuß zu wahrer Reu, und ernstlicher Besserung antreiben thäte! Aber, O Thorheit! da ich mich über die Widerwärtigkeit, welche du mir zuschickest, also zerstöhre, mich beklage, dieselbe fliehe, und ausser dir einen Trost suche. Du, O treuer Vatter! bist ja, der du tröstest, wann du straffest; behertzigest, wann du beschwerest; erquickest, wann du beängstigest; aufrichtest, wann du zur Erden werffest; und das Leben giebst, wann du tödtest. O wie unbillich betrübe ich mich, wann ich jene Vätterliche Liebe nicht erkenne, aus welcher du alles

mir zum Guten würckest, und mich höher liebest, wann du mich züchtigest, als ich mich selbsten, wann ich einen Trost bey denen Menschen suche. Ach ja wohl mich Elenden! mein gütiger JESU! indem ich dich fliehe, wann du mich liebreich mit Trübsalen willst heimsuchen, und keinen Trost in dir, sondern allein in meiner eigenen Liebe suche, welche alle Würckungen, die du dir in meiner Seel vorbehalten willst, zu hinderen pfleget. Ach ja mich Thorrechten! ich seufftze nach denen Büheln der ewigen Freuden, und fliehe den Weeg der zeitlichen Trangsalen und Widerwärtigkeiten, da ich doch erkenne, daß kein anderer Weeg zu jenen seye, als dieser. O Göttlicher Spiegel meines Lebens, mein JESU! ich finde dich in deinem Leben nirgends, als in dem Schwitz-Bad der Trangsalen; dannoch fliehe ich dich, der ich beruffen bin zu deiner Nachfolg. David bezeuget von sich selbsten klar: Ich hab den HErrn aus der Trübsal angeruffen, und der HErr hat mich in der Breite erhöret: Es ist besser auf den HErrn vertrauen, dann auf Menschen: Dieses höre ich, dieses glaube ich: Ach wie blind, wie betrogen, wie irrend bin ich dann, wann ich einen Trost ausser dir. O Freud meiner Seelen! suche, so gut mir solcher immer vorkommet. Wohlan, mein JESU, weil du mir dann dieses zu verstehen geben, so nehme ich mir für, deine Vätterliche Ruthen mit Danck zu küssen. Die von dir zugeschickte Trübsalen und Widerwärtigkeiten

mit Gelassenheit zu leyden; und in dir allein meine Aufmunterung und Trost zu suchen: Und dieses ist jetzt jenes Danck-Opffer der Freude und Frolocken, so ich dir darbringe.

Bitt.

O Göttliches Liecht, mein JESU! heunt habe ich erfahren, wie geschwind alle Finsternussen meines Gemüths, die mich in den Trangsalen überfallen, durch deine Heimsuchung, und Gegenwart vertrieben werden. Ich bitte dich, verlaß mich niemahls in solcher finsteren Nacht, laß anbrechen den heuteren Tag, erleuchte meinen Verstand, damit ich dich erkenne, mit Freuden empfange, und mich allein mit- und in dir tröste. O! unvergleichlicher Anblick wahrer Ergötzung. O! wie wohl handelt derjenige, welcher nichts suchet, als allein dich, der du Vätterlich verwundest, und Mütterlich heylest; Und wie gut wird es vor mich seyn, wann ich in der Kleinmüthigkeit allein dich suche, dich liebe, und mich in dir erfreue. Ich erkenne dieses, aber kan mir es nicht geben: Du allein, O Göttlicher Tröster! O sicherer Trost! bist, der mir es geben kan, darum ich dich auch allein demüthigist bitte. Drucke meinem Hertzen ein, vielmehr aber meinem Leben, alle Trangsalen deines Lebens, auf daß ich mit Freuden sagen könne: ich schwacher Mensch lebe nicht mehr in mir, sondern mein JESUS lebet in mir, der mich tröstet, der mich stärcket. Ich liebe dich, mein HErr, über alles, darum

verlange ich auch nichts, als dich allein, und eben darum verlange ich zu leben in lauter Trangsalen, weil ich weiß, daß ich darmit dein Leben in mir trage, und weil ich hoffe, daß du mein treuer Gefehrde bleiben wirst. Benimme mir alle Fröhlichkeit dieses Lebens, alle menschliche Freud, alles Verlangen mich zu trösten, als in dir allein, mein süsser und liebreicheſter Freund. Nun bist du mein, weil ich dich empfangen hab: Nun bin ich auch von neuem dein, weil du mich in dich verwandlet hast: so überlasse ich mich auch dir gantz und gar; weil ich bitte, und auch hoffe, daß du mich nicht verlassen wirst. Reinige mich mit denen Trangsalen, auf daß ich vor deiner bewehrt befunden werde, wie das Silber durchs Feuer, und das Gold im Ofen bewehrt wird. Mache mich zu deinem Sclaven durch harte Streich, wie du mir es einträglich zu seyn finden wirst, mein GOtt, mein Helffer. O Sohn GOttes! Du hast heunt deinen Jüngern versprochen zu senden den Tröster: Ach! ich bitte dich, bereite mein Hertz, auf daß auch ich mit demselben gewürdiget werde. Komme Heiliger Geist, erleuchte mich, weil ich noch viel zu bitten hab, und nicht erkenne alle Bedürfftnussen.

Alsdann kan man auch bitten, wie oben am 15. Blat.

Am

Am Heil. Pfingst-Sonntag.

Betrachtung.

Ach mein HERR! wie trostlos befinde ich mich an dem heuntigen Fest-Tag des Göttlichen Trösters, der alle reine Hertzen erfüllet. Deine Wort, welche ich im heuntigen Evangelio gelesen, seynd mir wie ein zweyschneidiges Schwerdt, so mein Hertz durchtringet, weil ich mich nicht also befinde, wie dein Ausspruch ankündiget. Du sagst: So mich jemand liebet, der wird mein Wort halten; und wir werden zu ihme kommen, und Wohnung bey ihme machen. Ich sage zwar offt: ich li be dich mein GOtt, aber wann ich meine Liebe aufrichtig durchforsche, so liebe ich dich gleichwohl nicht also, wie du von mir willst, darum halte ich dein Wort sehr schnöd, und übertrette diese nur gar zu offt. Alles dasjenige, was du, mein GOtt, nicht bist, wie heilig, groß, und vortrefflich es immer seye, willst du beyseits gelegt, und also alleinig geliebet, genossen, und besessen werden, damit du die Seel, welche du mein JESU erlöset, und der Heilige Geist geheiliget, alleinig besitzen könnest. O wie glückseelig ist solche Seel, dann sie haltet frey dein Wort, und kan sich trösten, daß du zu ihr kommest, und der Heilige Geist in ihr Wohnung mache. Ach!

wie weit von dieser Liebe, ist meine annoch entlegen; dann ich nicht laugnen kan, sondern zu meinem Leyd bekennen muß, daß sie annoch seye voll aller Eigennutzigkeit, und eigener Liebe. Die Würckungen und Zeichen, so ich in mir finde, überzeugen mich also, daß ich zur Entschuldigung kein Wort darff sagen. O wie zerstreut ist mein Hertz in die Geschöpff, und hege ein kindliches Wohlgefallen, wann sie mir schön thun, und achte wenig, ob ich schon hiermit dir mißfällig bin? Ach! daß ich ein so hertzliches Leyd tragete, wann ich dich erzürne, als da ich in meinen Freunden eine allermindeste Ungunst wider mich verspüre. Weder das rauhe Wetter, noch harter Weeg können mich einhalten sie zu besuchen: hingegen ein eingebildete Beschwernuß ist schon mächtig genug, von Erfüllung deines Worts, so du mir durch deine Gebott zu verstehen giebst, mich abzuhalten. Was grossen Last nimme ich auf mich, um die Gunst meines Obern zu erwerben? Hingegen eine geringe Bestraffung kan ich aus Lieb deiner nicht übertragen. Mein GOtt, und mein HErr, ich bringe den allermindesten Theil dessen, so ich in meiner Seel wahrhafftig finde, nicht vor, was Sclav fremder Liebe mein Hertz seye. Ach! wie wenig, ja wohl gar nicht ist eine reine, und unvermischte Liebe, welche sich allein mit dir vergnüget, in mir zu finden. Liebe ich auch einen heiligen, tugendsamen Freund, so ist solche mehr eine menschliche, und eigennutzige Zuneigung, als geistliche und reine,

wegen

wegen deiner: O Göttlicher, wahrer Freund! Du willst geliebt werden mit solcher Liebe, welche übersteiget alle heilige Werck, alle tugendsame Freund, alle irrdische und himmlische Ding, und verlasset alles wegen deiner. Mein Seel, was sagest hierzu, da du hörest: So mich jemand liebet, der wird mein Wort halten, und wir werden zu ihme kommen, und Wohnung bey ihme machen? Kanst wohl hoffen, daß JESUS in dem Sacrament des Altars zu dir, wie du verlangest, mit Freud komme, und der Heilige Geist in dir heunt seine Wohnung mache? Ach gütigster JESU! ich kan hierauf nichts sagen, nur weinen aus innerster Reu und Leyd. Ach daß ich das deiner Liebe allein gebührende gantze Ort in meinem Hertzen keiner anderen Sach, auch in mindesten Wincklen eingegeben hätte! Ich widersage nun allem deme, was mein elendes Hertz verhinderet, oder noch verhinderen kan, daß es sich zur Reinigkeit deiner Liebe nicht ergeben möge. Gütigster, liebreichester Sohn GOttes, mein JESU! verschmähe nun nicht mein zerknirschtes, von allen anderen ausgelärtes Hertz, wie ich dann ernstlich verlange: Komme in dieses; alsdann bin ich auch getröstet, und gesicheret, daß auch der Heilige Geist seine Wohnung in demselben machen wird. Komme, mein allein allerliebster JESU, komme in meine Seel, und würcke in ihr, Krafft deines Fleisch und Bluts alles, was die Göttliche reine Liebe GOttes von ihr begehret.

Dancksagung.

O JEsu, mein allerliebster Gast, mit was angenehmen Gespräch kan ich dich nun unterhalten, der ich vor Freud und Süsse deiner unschätzbaren Gegenwart gantz stumm bin worden? O Liebe! O Güte! Was hättest du, mein JEsu, mehrer thun können, mir elenden Menschen deine reine Liebe zu erzeigen, und zu entdecken, wie sehr und rein du von mir geliebt zu werden verlangest? Und wann ich dich auch also lieben werde, so suchest eben hiermit nur meinen Nutzen. Du hast zwar aus Lieb aller Menschen gethan, was du immer gethan: deine Freund und alles, was man lieben könte, verlassen: die Sacramentalische Liebs-Speiß für alle aufgesetzet, und willst zu allen kommen, deine Wohnung in ihrer Seel zu machen; dannoch also, als hättest allein aus Lieb meiner alles gethan. Nichts hast du vorbehalten, dich gantz und gar, dein gantzes Hertz, Seel, Leib, und alles hast mir jetzt gegeben. Ach wie reich, ach wie vergnügt, und erfüllt hast mich gemacht, mein eintziges höchstes Gut! Nun will ich deinen Altar, O HErr! umgeben, meine Stimm zu deinem Lob erheben, und erzehlen allen Menschen deine Liebs-Werck in mir unwürdigsten Menschen. Alle Menschen sollen dich loben, und dir dancken, ich aber insonderheit, weil du für mich insonderheit, weil für alle, alles gethan. Ja ich will offentlich mit innerster Danckbarkeit preysen deine unzehlige Wohlthaten, auf

daß

daß ich alle Geschöpff aufmuntere zu deinem Lob und Ehr. Du hast deine Wohnung, O grosser GOtt, ohne einigen Zinß in meiner Seel gemacht, darum bin ich noch mehrer verpflicht, allen erdencklichen Zinß der Danckbarkeit abzuzahlen. O! wann ich betrachte, mit was fröhlichem Hertzen, und liebreichen Empfang du zu mir kommen seyest! so ist ja billich, daß sich mein Hertz, mein Seel in fröhlichsten Lob-Gesang sich ausgiesse. Mein GOtt, wann wird sich der Last meines Leibs, welcher die Seel drucket, und zerstöhret, daß sie sich nicht stets mit Ruhe und Lust zu deinem Lob erheben kan, einmahlen enden? Ach! daß dieses irrdische Gefäß einmahl gebrochen werde, damit ich dich ohne Aenderung ewig lieben und loben könte. O glückseeliger erfreulichster Tag, in welchem nun ist erfüllet worden, was du gütigster Erlöser, deinen Jüngern, zu ihrem, meinem, und aller Trost, von des Heiligen Geistes Ankunfft hast angekündet! O Heiliger Geist, wahrer GOtt! Dir sey Ehr, Lob und Danck, daß du dich gewürdiget, deine Wohnung in mir, wie ich kräfftig hoffe, zu machen. Ach setze dich auch auf mich, wie auf die Jünger, als feurige Zungen, damit ich dich, mit dem Vatter, und dem Sohn inbrünstig lieben, und fröhlich loben möge.

Aufopfferung.

MEin HErr, mein GOtt! nun hast du mir schon sattsam zu verstehen gegeben, was

ich dir vor ein Danck-Opffer geben solle: nemlich ein gantze, reine, unvermischte Liebe, welche besitzen allein diejenigen, die besorgt seyn ihren innerlichen Hertzens-Frieden zu bewahren. Gütigster Lehrmeister, mein JESU! Ach sage, und erkläre mir, von was vor einem Frieden du geredet habest, als du heunt zu deinen Jüngern gesagt: Den Frieden lasse ich euch: meinen Frieden gebe ich euch: nicht wie ihn die Welt giebt, giebe ich euch. Mein Kind: eine reine, unvermischte Liebe begehre ich von dir, dero Frucht ist der Hertzens-Fried; weder solche Liebe, noch solchen Frieden wirst erlangen, wann du nicht stets wachest, und männlich verlaugnest deine Gemüths-Regungen. Warum kochest offt in deinem Hertzen viel unruhige Gedancken, wann du geschimpffet, und verachtet wirst, als weilen die Lieb der Ehre, und guten Nahmens noch tieff stecket in deinem Hertzen? Warum zeigest dich eyfrig in meinen Dienst, so lang du spühreſt den lieblichen Geruch meiner wohlriechenden Salben; hingegen erlauest bey Abgang dessen, als weilen die eigennutzige Liebe noch verborgen lieget in deinem Hertzen? Warum wird dein Gemüth also beunruhiget und zerstöhret bey Verlust irrdischer Dingen, als weilen deine Lieb noch anklebig ist an die Welt? Warum wirst unmuthig und verdrüßlich bey anbefohlenen schweren, und unanständigen Verrichtungen? als weilen du dich selbsten noch unmässig liebest? Wache sorgfältig auf die erste Bewegungen, damit du sie geschwind

schwind abstutzest; Darum, ob ich schon den Fried des Hertzens anbefohlen, doch auch das Schwerdt. Wirst geschwind ergreiffen die noch kleine Kinder fremder Liebe, und sie an einem Felsen, der ich bin, zerschmetteren, so wirst allzeit verharren in erwünschter Hertzens-Ruhe. So lang die Hauß-Thür des Hertzens verschlossen bleibt, bleibt auch alles mit Frieden, was darinnen ist. Wer die erste Bewegungen wachtsam dämpffet, der geniesset immer die sichere Ruhe; wer aber sich schon einlasset mit vielen Streiten, der wird darauf gemeiniglich beunruhiget mit grossen Gewissens-Aengsten. Dieser ist jener Trost-voller Fried, welchen diejenigen, die eine reine, unvermischte Liebe zu mir tragen, so hoch schätzen, und so sorgfältig bewahren. Wohlan, mein gütigster Lehrmeister, mein hertzliebster JESU, diese Lehr gefallet mir, weil sie sehr heylsam, heilig, zur Erlangung und Bewahrung einer reinen, und unvermischten Liebe, so dir sehr einträglich, ja nothwendig ist. Dannenhero nimme ich mir ernstlich für, derselben beflissig nachzuleben. Sihe an diesen meinen Vorsatz, gleichwie du angesehen hast das Opffer deines gerechten Dieners Abel.

Bitt.

Ich bitte dich aber, zünde auch das Feuer deiner Liebe in meinem Hertzen an, weil du jetzt in dieses kommen bist, damit es denen Feuer-flammenden Amplen gleich werde; hie-

mit in mir verbleibe dein Leicht, zur Wachtsamkeit meines Hertzens, und dein Feuer, zu verzehren alle fremde Liebe. Reinige und erneuere meine Liebe nach dem Ebenbild deiner Liebe, damit ich mit deiner unveränderlichen Flamme allzeit noch mehrer entzündet werde. Du weist, wie gäh sich meine Hertzens-Regungen empören und mich verduncklen, daß ich kaum einen Raum finde, sie zu erkennen. Ach Göttlicher Hüter! ich bitte dich, wache du über dasselbe, und wecke mich geschwind auf vom dem Traum, von dem ich überfallen wird. Gütigster HErr! hast du heunt meine reumüthige Bekanntnuß deren vielfältigen Ubergang deines Worts aufgenommen, und dich gewürdiget, deine Wohnung in mir zu machen; so verschaffe auch aus deiner Güte, daß ich dasselbe künfftig getreu in allem halte. Nun, O Heiliger Geist, mein GOtt! ich bette dich an, und bitte dich, durchtringe mit deiner mächtigen Krafft das innerste Gemach meines Hertzens: erfreue mit dem hellen Glantz deines Liechts all finstere Winckel dieses verwahrloßten Hauses: erfrische den durch so lange Trückne meiner Trägheit ausgedörrten Grund mit dem fruchtbaren Thau deiner Gaaben, und laß in ihm aufwachsen deine Göttliche Frücht. Verwunde mit dem Pfeil deiner Liebe all mein Innerstes, und verzehre mit deinem Feuer alles Unkraut meines Gemüths. Träncke mich mit dem Bach deiner Wollust, auf daß mir vergehe aller Geschmack und Lust, zu verkosten die vergiffte Süssigkeit

des

des irrdischen Saffts. Ich glaube, wo du einkehrest, dahin kommet auch der Vatter, und der Sohn. Seelig, der gewürdiget wird mit deiner Einkehr, dann allda machet mit dir seine Wohnung der Vatter mit dem Sohn. So komme dann in mein Hertz; O Zuflucht der Armen! O Tröster der Betrangten! O Beschützer zu rechter Zeit! O Helffer in der Trübsal! Komme, O Reiniger der Sünden! O Artzt der Wunden! O Stärcke deren Schwachen! Komme, O Heiliger Geist! erbarme dich meiner, erneuere mein Hertz, und alles, was in diesem dir mißfällig ist.

Alsdann kan man auch bitten, wie oben am 15. Blat.

Am Sonn- und Fest-Tag der Heil. Dreyfaltigkeit.

Betrachtung.

O Wahres Liecht, mein GOTT, mein JESU! erscheine in dieser Stund meiner blinden Seel, und erleuchte ihre Finsternussen, damit sie mit aufmercksamer Betrachtung verstehe deine Wort im heuntigen Evangelio: Seyd barmhertzigkeit, wie euer Vatter auch barmhertzig ist. O Heiligste Dreyfaltigkeit, einiger barmhertziger GOtt! O Vat-

O Vatter! Du hast mich erschaffen, weil du barmhertzig bist! O Sohn GOttes! Du hast mich erlöset, weil du barmhertzig bist. O Heiliger Geist! Du hast mich geheiliget, weil du barmhertzig bist. Ach GOtt! welcher Vatter sorget also für sein allerliebstes Kind, wie du für mich; obschon deine grosse und unveränderliche Barmhertzigkeit, von meinem Stein-harten Hertz immer bestritten wird. O wie leichtsinnig werffe ich dein Joch von meinen Schultern, welches weit lieblicher ist, als das süsseste Hönig: Und du sorgest dannoch ohne Unterlaß, nach dem Reichthum deiner unendlichen Barmhertzigkeit, nichts anders, als meine Seel durch unzahlbare innerliche Einsprechungen zu erweichen. Wie offt hab ich mich thorrecht aus deiner Vätterlichen Schooß gerissen, und bin gleich einem zaumlosen Pferd, nach allem Trieb meiner ungestümen Freyheit herum geloffen: und du bist mir sorgfältig entgegen geeylet, um mich mit ausgestreckten Vätterlichen Armen zu umfangen, und meine Freyheit mit deiner unendlichen Barmhertzigkeit zu bezähmen? Du hättest mich ja nach deiner Gerechtigkeit billich verdammen können, weilen ich viel Böses gethan, deine Gebott gebrochen, und gesagt hab: Ich will nicht dienen. Und dannoch hast meiner Widerspenstigkeit zugewartet, mich liebreichist eingeladen, daß ich mich wiederum mit dir, meinem barmhertzigsten Vatter versöhnen solte. O Vatter der Barmhertzigkeit! wie wurde es mir ergehen, wann du meine Sünden,

wie ich es verdiene, nicht mit deinen barmhertzigsten Augen ansehetest? Wie offt lebete ich ohne Hülff, wann du meine Boßheiten zu gebührender Straff zu ziehen, und nicht vielmehr mir zu schencken gedencketest? Wann du mich auch meinem Verdienen gemäß ohne deiner Göttlichen Obsorg gehen liessest, wie offt verdienete ich von dir ewig verstossen zu werden? Aber weil du mich mit deiner Barmhertzigkeit angesehen, also lebe ich durch selbe annoch: weilen du mich Vätterlich erhalten, derowegen bin ich nicht zu Grund gangen: weilen du mir heunt wiederum deine Barmhertzigkeit zur Betrachtung vorstellest, machest mir eine Hoffnung, wiederum Gnad zu erlangen. Und du liebreichester Sohn GOttes, mein JESU! über alles dieses beruffest mich aus lauter Barmhertzigkeit zur Theilhafftigwerdung deiner Göttlichen Güter: willst mich elenden Sünder in deiner innersten Gesellschafft haben: ladest mich in dieser Stund ein zu deinem Tisch: Willst mich speisen mit deinem eigenen Leib, mich sündigen Menschen gleichsam zu einem Göttlichen Menschen machen. O unerhörte Barmhertzigkeit! O JESU, mein barmhertzigster HErr! was thuest du doch? Siehe, ich bin ja nicht also beschaffen, wie du von mir heunt verlangest. Du sagst ja: Seyd barmhertzig, wie euer Vatter auch barmhertzig ist: Und ich muß sagen, weil ichs nicht laugnen kan, daß ich nicht also seye: Du mein barmhertziger Vatter hast mir schon so offt meine Sünden vergeben, und mein

Hertz bleibt gegen meinen Beleydigeren noch sehr hart. Du bietest mir noch immerfort deine liebreiche Händ, zur Hülff in meinen Nöthen, ob ich mich schon aus selben mit höchster Verunehrung gerissen hab: Und ich kan mich selten überwinden, meinen Arm zu strecken zur Uberhebung meines bedürfftigen Mit-Menschens, der mir nicht die nach meiner Einbildung gebührende Ehrerbietung zeiget. Du, mein barmhertzigster JESU, willst mich speisen mit deinem eigenen Leib unter denen Gestalten des Brods: und ich bin so gespärig und seltsam denen Armen zu reichen ein kleines Stücklein Brods. Siehe nun, mein HErr, daß ich wahrhafftig nicht also seye, wie du heunt von mir verlangest. Ach barmhertzigster GOtt, verzeyhe es mir, dann ich es aus Grund meines Hertzens bereue! O allmächtigster Sohn GOttes! Du bist ja, der mich also kan machen, wie du willst. Ach! so komme dann mein barmhertzigster liebreichester JESU zu innerster Gesellschafft in mein Hertz: ändere! und erweiche dieses zur Barmhertzigkeit, und gestalte mich nach der Gleichnuß meines barmhertzigen Vatters.

Dancksagung.

O Süsse Frucht deiner Barmhertzigkeit, mein JESU, die ich nun nach Genügen genossen hab! Wie ists möglich, daß deine unbeschreibliche Reinigkeit kein Entsetzen getragen ab meiner so grossen Häßlichkeit? Wer könte wohl

suchen

suchen eine Gemeinschafft der Göttlichen Gütern mit solcher Armuth, in der ich ware? der unbegreifflichen GOttheit und Heyls, mit einem also verwundeten Sünder, wie ich bin? des klar- und liebreichen Liechts mit solcher Finsternuß, in der ich stecke? O Werck! O Frucht Göttlicher Barmhertzigkeit! gütiger JESU! daß du Magdalenam eine Sünderin zu deinen Füssen gelassen, bewundere ich fast nicht, dann sie dich geliebet, und du selber von ihr ausgesprochen: Ihr werden viel Sünd vergeben, dann sie hat viel geliebt: daß du auch mit den Sündern und Publicanen gespeiset, begreiffe ich noch ein wenig, weilen du sie gesuchet hast, ob sie dich schon nicht erkennet haben. Aber, HErr! ich hab dich nicht also geliebet, wie ich schuldig war: ich bin von dir geflohen: ich hab das Liecht des Glaubens zur Erkanntnuß, und hab dich offt und sehr verunehret. Dannoch trittest mit mir in eine innerste Gemeinschafft, giebst mir zur Speiß dein Fleisch, und zum Tranck dein heiligstes Blut. O unbegreiffliche Barmhertzigkeit! Du, mein HErr, weist allein zum besten deroselben Werck zu schätzen; dahero erkennest auch, was grosse Danckbarkeit ich dir schuldig seye. So gieb mir dann in den Mund die Wort, und in mein Hertz den Eyfer, auf daß ich dich nach Gebühr lieben, loben, dancken, und deine Erbarmnussen ewig singen möge. O Vatter der Barmhertzigkeit! Du hast alles erschaffen zu meinem Dienst, mich aber zu deinem: und da ich undanckbares Ge-

schöpff dir nicht gedienet, sondern vielmehr beleydiget, hast mich barmhertziglich erdultet. Ach! daß alle Menschen, welchen du eben diese Gnad bewiesen, solches erkenneten, dich mit mir liebeten, lobeten, und danckcten. Ach allergütigster Vatter! gewiß hast du mir gethan, was immer dein Vätterliches Hertz hat erdencken können. Was hast du anders sollen thun, da ich dich mit meinen Missethaten angefeindet, als mich denen grausamsten Feinden übergeben: Und dannoch, O Abgrund der Barmhertzigkeit! an statt dessen hast mir zur Erlösung gegeben das Wort deines Hertzens, deinen eingebohrnen allerliebsten Sohn. O Vatter! mit jener Dancksagung meines geliebten Bruders, meines Erlösers, deines Sohns, vereinige ich die meinige, auf daß du diese aufnehmest, weil dir dieselbe so gefällig ware.

Aufopfferung.

O Barmhertzigster Vatter! O barmhertzigster Sohn! was vor ein Danck-Opffer soll ich nun darbringen für so unzahlbare Erbarmnussen? In mir finde ich nichts Gutes, nur Böses, und erkenne gar wohl, wie recht mich treffen und straffen, mein JESU, deine Vorwurffs-Wort im heuntigen Evangelio: Was siehest du einen Splitter in deines Bruders Aug, und des Balckens, der in deinem Aug ist, wirst du nicht gewahr? Du willst, ich soll barmhertzig seyn, wie mein Vatter barmhertzig ist: Und ich, O Blindheit, urthei-

urtheile so leicht den in meinem Nächsten ver-
merckten Splitter einer geringen Schuld ohne
eintziger Barmhertzigkeit, und Mitleyden: und
bemercke nicht darbey, daß ich hiemit verdiene
mit noch schärfferer Ruthen bezüchtiget zu wer-
den, weil die Schrifft mich lehret, daß der-
jenige kein Barmhertzigkeit zu gewarten habe,
welcher solche seinem Nächsten entzogen hat.
O! wie klein und gering kommet mir vor das
Gute an meinem Nächsten, und verachte ihn,
weil ich in ihm kein grössere Vollkommenheit
sehe: und sehe darbey nicht, daß ich mich hie-
mit zu solcher grösserer Vollkommenheit noch
mehrer verbinde; und als ein ungerechter Rich-
ter befunden werde, weil ich in mir so unvoll-
kommen bin, und dannoch gegen dem Nächsten
so scharff, und unbarmhertzig. Ach mein
HErr! woher kommt es doch, daß ich so ge-
schwind sehe den Splitter in meines Bruders
Aug, und des Balckens, der in meinem Aug
ist, nicht gewahr werde? Ich glaube, und hal-
te es für gewiß, daß solcher vergiffter Augen-
Fluß keinen anderen Ursprung habe, als mein
gifftiges Hertz, ohne Süßigkeit der Nächstens-
Liebe, und ohne Safft der Erbarmnuß. Lieb-
reichester JESU! was soll ich dann thun? Ich
will künfftighin meinen Nächsten nicht urthlen
und richten; gegen ihm mitleydig und barmher-
tzig seyn, nach der Gleichnuß meines himmli-
schen Vatters, der barmhertzig ist, und der nie-
mand richtet, sondern hat alles Gericht dem
Sohn übergeben. Solte ich auch meinen

Nächsten würcklich sündigen sehen, so will ich ihn entschuldigen mit der Unwissenheit, Unerkanntnuß, Ubereylung, Gächheit: Ich will bey mir selbsten sagen: Die Versuchung war gar zu groß und gewaltig: was wurde ich gethan haben, wann solche über mich kommen wäre. Dieß ist nun mein heuntiger ernstlicher Vorsatz, welchen ich auf deinen geheiligten Altar, O barmhertzigster Vatter, O gütigster Sohn, mein JESU! zu einem Danck-Opffer mit demüthigem Hertzen lege.

Bitt.

Siehe mich nun vor dir gegenwärtig, heulend und weynend vor deiner Barmhertzigkeit, und von Grund meines Hertzens um Hülff und Beystand ruffend. O Brunn des ewigen Heyls! Du hast zu keinem anderen Zihl und End mit denen Sündern gespeiset als sie zum ewigen Heyl zu beruffen: zu diesem Zihl hast mich ja auch heunt gespeiset! Ach verschaffe! ich bitte dich, daß ich Krafft dieser Speiß getreu allzeit bewürcke, was du mich heunt zu meinem Heyl gelehret. Verbessere meine verfälschte Augen, damit ich vielmehr auf mich sehe, als meinen Bruder: reinige noch mehr, und verbessere mein Hertz, als einen verderbten Ursprung so böser Urthlen. Laß mich nicht ferner fallen in die mir nicht zuständige Urthlen meines Nächstens, sondern mache, daß ich ihn allzeit anschaue mit Liebs-Augen: mich aber erkenne, und bestraffe, wie ich in der That bin:

Dich

Dich endlichen, mein GOtt schätze, verlange, und umfange, als meinen barmhertzigen Vatter, und gerechten Richter. Lasse deine Barmhertzigkeit allzeit in mir blicken, und würcken, damit ich gegen meinem Nächsten barmhertzig seye, wie mein himmlischer Vatter barmhertzig ist, damit ich dir alsdann, wann du kommen wirst uns zu richten, mit kindlichem Vertrauen sagen dörffe: HErr, ich hab gethan, was du befohlen hast; so thue auch jetzt, was du mir versprochen hast: ich hab meinen Bruder nicht gerichtet, so richte mich auch nicht. O Vatter der Barmhertzigkeit! weilen dir nicht schwerer fallet, das Verlohrne wiederum zu ergäntzen, als von neuem zu erschaffen, so erneuere in mir alles, was dir in mir mißfällig ist. Erweitere deine Barmhertzigkeit, aus der du mich Sünder bishero übertragen, und erstrecke dieselbe allzeit mich aufzurichten, wann ich fallen solte. Verschaffe, daß deine Göttliche Gegenwart in meinem Hertzen nimmermehr erlösche, damit ich deine Barmhertzigkeit immer vor Augen habe, und nach dieser Gleichnuß meinen Bruder anschaue. O allerhöchste Dreyfaltigkeit! erbarme dich meiner, damit, gleichwie ich dich jetzt mit dem Glaubens-Liecht anbette, also einstens durch das Glory-Liecht ewig sehen möge.

Alsdann kan man auch bitten, wie oben am 15. Blat.

Am anderten Sonntag nach Pfingsten.

Betrachtung.

O Mein Seel, erwache nun von dem Schlaff deines Trauer-vollen Bethleins: erhebe deine Augen, und erwege deine Glück-seeligkeit. Dir ist zubereitet ein Abendmahl, deme gleiches weder Himmel noch Erden gesehen hat: Du bist eingeladen zu eimem Abendmahl, dessen Würdigkeit weder Menschliche, noch Englische Zungen genugsam aussprechen kan. O mein Hertz! erweitere dich vor Freuden, und wann du auch all deine Begierden streckest bis in den Himmel, so wirst doch nicht fassen können jene Liebe, welche erscheinet bey diesem Abendmahl. Sehe und betrachte, wie die sonst reissende Sünder-Wölffe bey diesem Tisch in sanfftmüthige Lämmlein verändert werden. Sehe, wie jene, so vormahls gleich denen unvernünfftigen Thieren gelebet, in brennende Seraphinen verkehret werden. Bist du, mein Hertz, bishero durch deine böse Begierden, gleich einer härtesten Felsen gewesen, so kanst hier zur Buß erweichet werden. Ist dir, mein Seel, wegen deines unvernüfftigen Wandels, fast alle Hoffnung zum Heyl erloschen, so erhebe dich nun, dann das Liecht des Heyls wird dir hier aufgehen. Ist in dir aller

Eyfer zur Tugend ausgerauchet, so kanst diesen hier anzünden. O JESU, mein GOtt, meine Hoffnung, mein Leben und Liebe! Du bist der heuntige Evangelische Mensch, welcher meiner Seel ein grosses Abendmahl machet. O Göttliches Abendmahl, bey welchem mir kein getödtes Lamm, sondern dich selbsten, du lebendiges Lamm GOttes aufgesetzet. O himmlisches Abendmahl, bey welchem mir zur Speiß vortragest dein Fleisch, dein Blut, und alles, was du von deiner Jungfräulichen Mutter bekommen hast! O grosses Abendmahl, bey welchem mir in denen Trachten vorlegst deine Seel, deine GOttheit, und alles, was du von deinem Göttlichen Vatter bekommen hast! O Gnadenreiches Abendmahl, bey welchem mir deine unschätzbare Gnaden, und die Verdienst deines Leydens und Sterbens fruchtbarlich zu geniessen giebst! O grosses Abendmahl, welches mich im Geistlichen Leben der Gnad kan ernähren, ersättigen, und allzeit grösser machen! O grosses Abendmahl, bey welchem ich finde Wehr und Waffen wider meine Begierlichkeiten, und all andere Feind glücklich zu kämpffen! Ach JESU! mein freygebigster, Göttlicher Gastgeb! Wie ein durstiger Hirsch verlanget nach denen Brunn-Wässeren, also seufftzet meine hungerige Seel nach diesem deinem Abendmahl! Aber, ach mich Unwürdigsten. Ich hab mich begierig ersättiget mit denen unflätigen Speisen der Welt-Wollüsten: Aber jetzt bereue ich es von gantzem Hertzen aus

Lieb deiner, mein GOtt. Ich hab gesündiget in den Himmel, und vor dir: Aber jetzt schreye ich vor Leyd: Vatter; ich bin nicht werth, daß ich dein Sohn genannt werde. Ich hab mich muthwillig gesetzt zu dem Tisch der unersättlichen eigenen Liebe, und frey geessen, was sie mir vorgelegt: Aber jetzt ruffe ich mit innerster Reu: O JESU! ich bin nicht würdig zu gehen zu deinem Liebs-Tisch! O Hoffnung der zerknirschten Hertzen! O Liebhaber der Seelen! Du bist ja der Evangelische Gastgeb, der zu seinem Abendmahl hat ruffen lassen die Armen, Schwachen, Blinden, und Lahmen. Siehe, mein JESU! hier hast an mir einen Armen, der vom Guten gantz entblösset ist. Hier hast an mir einen Schwachen, der sich von seinen bösen Neigungen so leicht laßt überwinden. Hier hast an mir einen Blinden, der sich von denen Gelüsten und Freuden der Welt so leicht laßt verblenden. Hier hast an mir einen Lahmen, der zu deinem Dienst weder Händ noch Füß will bewegen. O Güte! O Liebe! O Uberfluß der Gnad! O mit was Freundlichkeit, und Lieblichkeit beruffest mich selber: Komme zu mir, der du kranck und belästiget bist, und ich will dich erquicken, O mit was süssen Worten sprichest mir zu, mein JESU: Ich will dich künfftighin nicht nennen einen Knecht, dann der Knecht sitzet nicht mit seinem HErrn bey einem Tisch, weder isset er von seinen Speisen: dich aber nenne ich einen Freund, ja mehr als einen Freund, dann ich

will

will ich nicht allein sitzen lassen bey meinem Tisch, sondern auch speisen mit mir selbsten, mit meinen eigenen Leib, Fleisch und Blut. O süssestes Leben meines Lebens! O Liebe meiner Liebe! O Göttlicher Gastgeb, mein JESU! so will ich dann zu deinem grossen Abendmahl mit kindlichem Vertrauen gehen, und dich, meinen GOtt, meinen HErrn, mein höchstes Gut empfangen. O daß mit solcher Reinigkeit, wie es gebühret, O daß mit solcher Würdigkeit, wie du begehrest, und ich verlange!

Dancksagung.

REde nun mein Göttlicher Gast zu dieser meiner Seel, dann sie verlanget zu hören deine süsse Stimm, und dieser nachzukommen. Sage mir, mein HErr, warum du heunt dieses Heil. Sacrament einem Abendmahl verglichen habest! ich glaube, und vermeyne auch nicht zu irren: daß, gleichwie man sich nach genossenem Nachtmahl pfleget zur Ruhe zu begeben; also soll ich auch meine Seel, nachdem sie dieses dein Göttliches Abendmahl empfangen, in die Ruhe stellen, in dieser eine Zeitlang verbleiben, und dir für so grosse Wohlthat Danck sagen, O HErr! wie beschämt, und bestrafft finde ich mich hier? Ach! wie offt habe ich noch würcklich in mir die Sacramentalische Gestalten, und in diesen dich meinen grossen GOtt, und höchstes Gut, und lauffe darmit geschwind von dem Altar, wie die unvernünfftige Thier, nachdem sie gesättiget seynd? Ich gedencke ja offt nur

auf meine Verrichtungen, und eyle diesem nach, anstatt daß ich verrichten solte die schuldige Dancksagung, und mich aufhalten in heiligen Gedancken. Ich laß ja offt gleich nach der Communion meinen Sinnen wiederum alle Freyheit und Neigungen zu; ja laß mich fast noch mehrer an solchem Tag vom Zorn und Untugenden überfallen. Nun mein HErr, will ich mich jetzt befleissen, die mögligste Dancksagung abzulegen, und zu ersetzen all meine Unterlassung, und Nachlässigkeit. Singen die Engeln im Himmel: Heilig, Heilig, Heilig ist der HErr GOtt Sabaoth, dann alles ist voll mit seiner Herrlichkeit: so will ich ihnen nachsingen: Heilig, Heilig, Heilig ist JESUS mein GOtt, mein HErr, dann alles, was in mir ist, ist voll von seinen Gnaden. Hat Zacharias, mit dem Heiligen Geist erfüllet, vor Freud gesungen: Gebenedeyet sey der HErr, der GOtt Israel, dann er hat heimgesuchet, und erlöset sein Volck; so will ich mitstimmen vor Freuden: Gebenedeyet sey JESUS, mein GOtt, mein HErr; dann er hat heimgesuchet, erfüllet, und gestärcket seinen Knecht. Dir, mein Göttlicher Gastgeb sey Ehr, Lob, Preyß, Glory, und Danck in alle Ewigkeit. Nun soll mein Hertz, mein Seel, mein Gemüth, und was immer in mir ist, nichts gedencken, nichts verlangen, nichts hören, nichts reden, nichts lieben, als dich allein, und alles zu deiner Ehr. All meine, besonders heuntige Tritt, und Schritt, Bewegungen, und Regungen, Verrichtungen, und

und Geschäfften, sollen schreyen, und ruffen: O JESU, dich loben wir, dich preysen wir, dir dancken wir.

Aufopfferung.

REde nun wiederum, mein HErr, zu dieser deiner Seel, welche du nun besitzest als ein außerwählter Bräutigam, und von welcher du nun zu begehren hast, was du willst, als ein vollkommener HErr. Sage mir, was ich dir nun zu einem Danck-Opffer vortragen, und vorlegen solle. Willst mein Hertz, so gehört es dir schon. Willst mein Seel, so ist sie schon dein, und nicht mehr mein: willst mein Leben, so lebe ich ja, nicht mehr ich, sondern du, mein JESU, lebest in mir. Lehre, und sage mir, was ich mir aus dem heuntigen Evangelio, dir zu einem gefälligen Opffer, vornehmen soll. Ach mein HErr! die Schuld selber, die wider mich redet, weil ich sie offt begangen, lehret mich genugsam, was mein Vorsatz, zu künfftiger Verbesserung soll seyn. Ich weiß, mein HErr, daß obwohlen dein Göttliches Abendmahl ein Brunn der Gnaden ist, welcher jederman zu schöffen offen stehet, so ist doch auch wahr, daß einer dessen mehr, als der andere theilhafftig werde, nachdem ein jeder durch die Vorbereitung, mehr oder weniger der Gnaden fähig ist. Ach mich Armseeligen! wie offt, ach daß nicht gemeiniglich! habe ich mich mit denen heunt geladenen Gästen, von solcher Vermehrung der Gnad thorrecht entschuldiget.

Ich

Ich bin zwar gangen zu deinem Tisch, aber meine Gedancken, meine Sorgen, mein Hertz blieben angeklebet an mein Dorff, an die irrdische Sachen: darum gienge ich hinzu voll deren Zerstreuungen, und eytlen Gedancken. Ware nicht oben gesagt: Ich hab fünff Joch Ochsen gekaufft: Da ich meinen fünff Sinnen, sonders denen Augen alle freye Herumschweiffung zugelassen, und da ich gleich solchen faulen Thieren, ohne Eyfer, ohne Andacht, träg und faul bin zu dem Altar gegangen? Ware nicht eben eins: Ich hab ein Weib genommen: als da ich meinem Leib also sinnlich angehangen, selben haicklich gehalten, und gezärtlet? Ach! wie billich muß ich mich förchten, daß du, mein JESU, zu meiner Seel sagen werdest: Wir haben die Stadt Babylon unter die Cur genommen, sie ist nicht gesund worden: wir wollen sie verlassen. Ach! laß nicht hören deine heuntige Troh-Wort: Ich sage euch: daß deren Männer keiner, die geladen seynd, mein Abendmahl versuchen solle. Gütigster JESU! vergiebe mir diese meine Fahrlosigkeiten. Verschmähe nicht das Danck-Opffer, so ich dir mit meinem Vorsatz mache: ich nimme mir recht ernstlich vor, mich allzeit zu befleissen mit andächtiger, eyfriger Vorbereitung, und Dancksagung, zu gehen zu deinem Göttlichen Abendmahl.

Bitt.

Bitt.

Mein liebster Gast meiner Seelen mein JESU! in deine Liebe befehle ich heunt, und zu allen Zeiten, meine Seel, meinen Leib, meine fünff Sinn: all meine Anmuthungen, Gedancken, Wort, und Werck: all mein innerliches und äusserliches, den Verstand, Will, Gedächtnuß, Glaub, Hoffnung, und Lieb: damit du alles Tag und Nacht, Stund und Augenblick, sonders aber zur Zeit der H. Communion, vor, und nach dieser beschützest, regierest, und erleuchtest. Erhöre mich, mein HErr, bewahre mich von aller Todtsünd, von allen Nachstellungen des Teufels, und all anderer meiner sicht- und unsichtbaren Feinden. Reinige dieses Hauß, welches du jetzt bewohnest, von allem dem, was deinen reinen Augen mißfällig ist, und erfülle es mit deinen Gnaden. Nimme hinweg von mir mein hartes, steinernes Hertz, und gieb mir eine wahre Demuth, Zerknirschung, und Andacht. Lehre mich deinen Willen thun, dann du bist mein GOtt! und dein Geist führe mich allzeit auf die rechte Bahn, damit ich dich niemahls verliere. Ich strecke meine Händ zu dir, meine Seel ist, wie Wasser-loses Erdreich: Ach! befeuchte es mit deinem Blut, und laß dessen Krafft in ihr zu allen Zeiten. Erhöre mich, mein JESU, dann mein Geist ist gantz kraftlos: ach! stärcke ihn mit deinem Fleisch, und laß meinen Leib niemahls lahm werden zum Guten. Zünde an mein Hertz mit starckem Eyfer

ser zu denen Tugenden, damit ich zu dir niemahls mehr also arm, wie heunt, komme. Höre mich, mein HErr, mein GOtt. Höre, was ich begehre: und gieb, auf daß, was ich begehre, mich erhörest.

Alsdann kan man auch bitten wie oben am 15. Blat.

Am dritten Sonntag nach Pfingsten.

Betrachtung.

ACh GOTT! wann ich die so viel Jahren meines Lebens, die ich, leyder! in Sünden zugebracht, auch nur obenhin in die Erinnerung ziehe, und wann ich auch betrachte, wie ich als ein Christ, als ein Geistlicher gelebet, also untreu, also nachlässig, so muß ich billicher als David heulen, und jammeren: Es ist nichts gesundes an meinem Fleisch vor dem Angesicht deines Zorns: meine Missethaten seynd mir über das Haupt gewachsen, sie seynd schwer worden über mir, wie eine schwere Bürde. Darum mein Hertz ist in mir erschrocken: die Forcht des Todts hat mich überfallen: Forcht und Zitteren ist über mich kommen, und die Finsternuß hat mich bedecket.

decket. Ach wohin soll ich fliehen von dem Angesicht des künfftigen Zorns? Wie werde ich bestehen an dem Tag des Gerichts? Wie kan ich wohl hoffen mein Heyl, meine Seeligkeit? Doch will mir heunt der Morgen-Stern zur Hoffnung aufgehen, da ich dich, mein Erlöser mein JESU, also liebreich in mein Hertz höre reden. Mein Kind, siehest nicht, mit was vor Freud und Freundlichkeit ich aufnehme die zu mir sich nahende Publicaner und Sünder, und mit ihnen esse, darob die Pharisäer und Schriffgelehrten murreten? Warum verweilest dann, dich zu mir zu bekehren von deinem gantzen Hertzen, mit Fasten, Weynen, und Zerreissung deines Hertzens, und nicht deiner Kleyder? Ob du dich schon zu förchten hast vor mir, den du erzürnet hast, und der dir trohet mit äussersten Straffen: warum solst dich aber förchten vor mir, der dir so schön liebkoset, und so liebreich einladet in seine Freundschafft. Du bist zwar mit Missethaten schändlich, und abscheulich überzogen, und hast offt schwer gesündiget, deinen bösen Neigungen, und Begierden deines Hertzens muthwillig folgend. Aber, hab ich kein Scheu getragen mit denen Publicanern und Sündern bey einer Tafel zu essen; hab ich den Mörder, da er sich zu mir bekehret, so geschwind mein Reich zugesagt: hab ich die weynende Magdalenam, die bittende Chananäerin, den bettenden Publican, aufgenommen, und gerechtfertiget: hab ich den mich verlaugnenden Petrum also liebreich angesehen: hab ich den

am

am Zoll sitzenden Matthäum also freundlich nach mir beruffen. So will ich dir auch nicht den Rucken kehren, wann du dich nur mit demüthigem Geist, und zerknirschtem Gemüth zu mir bekehrest. Ja vielmehr will ich dich mein verlohrnes Schäflein, als dein liebreichester Hirt, auf meine Achsel mit Freuden legen, und saugen lassen an meiner Brust, nicht ein Milch, sondern mein eigenes Blut. Ich will die Freund und Nachbarn zusammen ruffen, damit sie sich mit mir über dich erfreuen, weil ich dich gefunden hab. Ja zum Zeichen meiner Freud hab ich dir schon vorbereit ein kostbares Gastmahl, bey welchem ich dir mein eigenes Fleisch, mich selbsten, den wahren GOtt, zu geniessen vorsetze. Wohlan mein gütigster HErr, mein liebreichester JESU! so will ich dann zu dir wiederum kehren: ich will gehen zu dir, dem Brunn der Barmhertzigkeit; ach daß auch mit dem Brunn der Zähern! ich will zu dir gehen, weil du mich so liebreich einladest, und weil mir Hertz und Muth gemacht die Publicaner und Sünder, welche augenblicklich aus dem Rachen des höllischen Wolffs seynd heraus gerissen, und in die Schooß eines so liebreichesten Hirtens gelegt worden. Mein GOtt! Du bist zwar wunderbarlich in allen deinen Wercken; jedoch wunderbarlicher in deinen Erbarmnussen. Gewiß, vom Anfang der Welt, bis jetzt, hast du dich niemahls gegen einem, obschon lasterhafftigsten Sünder, streng gezeiget, oder ihm die Thür deiner Barmhertzigkeit verschlossen.

Nie-

Niemahlen noch hat ein Sünder zu dir von gantzem Hertzen geseufftzet, mit der vorkommenden Gnad gewürcket, daß er nicht Barmhertzigkeit erhalten hätte, oder wegen Menge und Grösse deren Sünden wäre verstossen worden. Mein JESU, wann du sagst: Es wird eine Freud seyn vor denen Engeln GOttes über einen Sünder, der Buß thut: so willst mir darob hiemit zeigen, deine noch unvergleichlich grössere Freud, weil sich deines Willens der gantze himmlische Hof theilhafftig machet. Hat wohl jemahlen die Welt einen solchen HErrn gesehen, der eine grosse Unbild von seinem Knecht empfangen, und alsdann nach bezeigter Verzeyhung, zum Zeichen seiner Freud, ein herrliches Gastmahl hätte angestellet? Also thust du allein, der allerhöchste HErr, und grosser GOtt. O unaussprechliche Barmhertzigkeit, Güte, und Liebe! O Trost! O Freud! O Hoffnung meiner sündigen Seel! O JESU, mein JESU! nun hat deine Liebe gesieget über mein verstocktes Hertz: Hier liege ich nun bey deinen Füssen mit zerknirschtem Gemüth, Reu und Leyd, aus Lieb deiner; und weil du dich über mich also erfreuest, mir ein so kostbares Gastmahl gemacht, mich darzu so freundlich einladest. Ey, so will ich mit Hoffnung und Freud auffstehen, zu diesem gehen, und deinen heiligsten Leib, dich meinen wahren GOtt, und höchstes Gut empfangen: Ach daß mit solcher Demuth, Lieb, und Ehrerbietigkeit, wie es sich gebühret!

Dancksagung.

O Wunder der Barmhertzigkeit! O grundlose Liebe! was habe ich verdienet? Gewiß, mein HErr, daß du mich hättest werffen sollen unter die höllische Wölff, zu ewiger unverzehrlicher Speiß ihres Feyer-speyenden Rachens. Und du mein liebreichester Hirt hast mich wiederum angenommen, auf deine süsse Achsel gelegt, gestärckt, und gespeiset mit deinem Fleisch und Blut. O wie wahr! daß du nicht seyest gleich einer öden und wüsten Erden, welche unfruchtbar ist; weder wie ein übel-bestelltes Erdreich, welches, ob es schon mit Mühe und Fleiß besorget wird, doch nur sehr späthe Früchten bringet; O wie reich bist in deiner Barmhertzigkeit gegen mir armen Sünder, du hast nicht verschoben, dieselbe mir reichlich auszuspenden! Ich hab ja kaum einen Reu-Seufftzer zu dir spühren lassen, so warest du schon bereit, solchen zu erhören: Und da ich kaum einen demüthigen Bekehrungs-Schritt zu dir gemacht, bist mir alsobald entgegen gangen, und hast mich umarmet. O wie wahr! daß du nicht seyest gleich jenem Evangelischen Menschen, der seinem Freund das nothwendige Brod erst nach wiederholter Bitt dargereichet. Du selbsten, mein gütigster wahrer Freund, hast mich mit gröster Lieb und Freud eingeladen, und mich gespeiset mit dem Brod des ewigen Lebens. HErr, hast du dich nun gewürdiget, zu legen deinen Leib auf meine Zungen: ach!

ach! so rege, und bewege sie jetzt, auf daß sie ohne Unterlaß deine Erbarmnussen zum Danck ausspreche. HErr, haben heunt die Pharisäer und Schrifftgelehrte wider dich gemurret, daß du die Sünder hast aufgenommen! und mit ihnen geessen: So will ich dich, ihnen zu Trotz, mit lauter Stimm anbetten, loben, und dir dancken, daß du mich grossen Sünder gnädigist hast angehöret, zu deinem Tisch gehen lassen, und mich mit deiner unerhörten Liebs-Speiß ersättiget. O Göttlicher Hirt! ich bette an all deine Mühe-volle und harte Tritt und Schritt, mit welchen mich verlohrnes Schäflein gesuchet hast. Ich bette an deine Göttliche Achsel, auf welche mich gelegt, liebreich umhalset, und getragen hast: O ihr Engeln GOttes, die ihr so grosse Freud im Himmel über die Bekehrung eines Sünders anstimmet! Kommet, lobet, und dancket GOtt für die Gnad, so er mir heunt erzeiget hat. O ihr gesammte Büssende, die ihr nun als Freund und Nachbarn GOttes im Himmel die Freud geniesset: preyset, und dancket GOtt für die Erbarmnussen über mich sündigen Pilgerer.

Aufopfferung.

MEin JESU! hat Paulus nach seiner Bekehrung ohne Unterlaß geruffen, daß in ihm niemand anderer lebe, als du allein: so will ich mit ihme allzeit dieses auch ruffen, dann ich dir mich gantz und gar, und mein gantzes Leben aufopffere. Hat er behertzt stets gespro-

chen, daß ihn nichts, weder im Himmel, noch auf Erden, oder in der Höllen von deiner Liebe absönderen werde: so will ich diesen mit dem Blut meines Hertzens unterschreiben, dann ich dir mein Hertz, mein Leib, mein Blut aufopffere. Ja ich will jetzt mit ihm ruffen aus allen Kräfften, HErr, was willst du, daß ich thue? Was frage ich aber, indeme du mir dieses heunt sattsam zeigest. Die Phariſäer und Schrifftgelehrten murreten wider dich, und du schweigest gantz gedultig. Sie betadleten deine Lebens-Art, und du erdultest alles gantz sanfftmüthig. Ach! warum gerechtfertige ich dann so geschwind mein Thun und Lassen, wann ich höre, daß es bemurret wird? Warum bin ich so hitzig, den Vorwurff mit gleichem Zungen-Schwerdt zu begegnen? Daß du dich mit denen armen, und geringen Stands-Persohnen betragetest, der reich- und hoffärtigen Gesellschafft herentgegen vermeydetest: ware dieses dann zu bemurren? Daß du die Sünder aufgenommen, und mit ihnen geessen hast: ware dieses dann zu betadlen? Alles, alles, mein HErr, ware an dir höchst-rühmlich, und anzubetten. Ach! warum verlange ich dann, daß an mir alles belobet werde, an dem doch nichts Lobwürdiges zu finden, als nur in meinen aufgeblasenen Einbildung? Warum sehne ich mich also begierig nach menschlicher Genehmhaltung meiner Wercken, und will nicht leyden eine Ausstellung? Warum hast du, mein HErr, solche murrerische Zungen, und Urthlen erdul-

den

den wollen, als, damit ich mich nicht hierüber beschweren, und entrüsten solte, weilen ja der Lehr-Jünger nicht besser ist, als sein Meister, weder der Knecht, als sein Herr? Warum will ich dir dann meinem Göttlichen Lehrmeister und HErrn nicht nachfolgen, und nicht leyden aus Lieb deiner, was ich doch nicht vermeyden kan? Wer wird wohl der Menschen Urthel hemmen können, oder ihren tadlenden Mund sperren? Warum zerstöhre ich mich dann darüber? Nemlich, weil ich dich meinen HErrn noch nicht recht liebe, hingegen zu viel meine eigene Ehr. O! was vielfältige böse Folgerungen erziegle ich mir mit diesem: Innerliches Murren, Rachgierde, stete Unruhe, so mich im Guten stöhren, und verhinderen? Was können mir dann solche Zungen-Urthlen schaden, der ich doch bleib, wer ich bin? ach daß nur gut vor deinen Augen, mein GOtt! Ach, mein HErr! laß mich diese Wahrheiten, und dein Beyspiel recht erkennen, und diesem nachfolgen, wie ich mir dann ernstlich vornehme aus Lieb deiner, und zu einem Danck-Opffer für alle deine Gnaden, die ich heunt sonders empfangen hab.

Bitt.

WAnn du, mein HErr, deine Diener in dem Geheimnuß deiner Hütten von denen Ehrenrühriſchen Murren, und Ausstellungen der Menschen beschützest, wie David dein Prophet bezeuget: Du wirst sie unter deinen Hütt-

und Zelten von aller Widersetzlichkeit der Zungen bewahren: so bitte ich dich, überschatte mich mit denselben, damit ich nicht achte, wann die Menschen mich, und mein Thun und Lassen bemurren, und betadlen. Du hast mir ja zwey Ohren geben, damit, wann, was Böß ist, bey einem hinein gehet, bey dem anderen wiederum hinaus gehe: so gieb auch meinem Gemüth dergleichen Tugends-Ohren, damit es die innerliche Ruhe allzeit bewahre. Schliesse mich gantz ein in dein Hertz, hernach mögen die Menschen von mir reden, was sie wollen, wann ich nur dein bleibe. Aber, ich bitte dich auch sonderlich, bewahre auch meine eigene Zung von dergleichen Murren, und Urthlen des Nächstens, auf daß ich nicht selbsten thue, was ich von ihm nicht leyden will. Mein HErr, hast du mich Sünder heunt angenommen, so entlasse mich nicht mehr von dir; binde mich starck an dich mit deinen kräfftigen Liebs-Banden, damit ich von dir niemahls mehr entfliehen möge. Und hast du mich, mein liebster Hirt, auf deine gebenedeyte Erbarmnuß-Achsel gelegt, so laß mich nicht mehr in Sünden fallen. Bekräfftige mich in deiner Gnad, damit ich dir unabsönderlich anhange, wie Magdalena, Petrus, und andere Sünder nach ihrer Bekehrung dir beständig seynd nachgefolget, und gedienet. Was grossen Fleiß hat das Weib gebraucht, welches ein Liecht anzündete, ihr Hauß auskehrete, den verlohrnen Groschen so lang gesuchet, bis sie ihn gefunden hat? Ich

bitte

bitte dich, mein JEsu! weil du mir doch diese Gleichnuß zur Lehr gestellet, gieb mir solchen Fleiß in meiner Geistlichen Wirthschafft, damit das Hauß meines Gewissens allzeit rein bleibe, den verlohrnen mindesten Groschen in der Vollkommenheit sorgfältig suche, und also in dieser immer mehr und mehr reich werde. Mein liebreichester JEsu! hast du mir heunt mit deinem Gastmahl so grosse Freud gemacht, so erfreue mich noch ferners aus deiner Güte, mit An- und Erhörung meiner Bitt.

Alsdann kan man auch bitten, wie oben am 15. Blat.

Am vierten Sonntag nach Pfingsten.

Betrachtung.

WAnn du mein GOtt nur ein Wort in mein Hertz redest, so ist es besser, als wann ich viel tausend zu dir sage. Hier liege ich bey deinen Füssen, und bin nicht würdig vor dir meinen Mund zu öffnen. Ach! so rede du mein HErr, dann dein Knecht höret. Mein Kind, siehe, wie Simon Petrus die gantze Nacht heunt gearbeitet, und nichts gefangen hat. Siehe aber auch, daß, nachdem er auf mein Wort das Netz ausgeworffen, ein grosse

Menge Fisch beschlossen habe. Mein Kind, ich hab dich beruffen zum Geistlichen Stand, und du hast dich hierzu freywillig schon verbunden. Nun, wann du auch durch dein gantzes Leben hart arbeitest, und des Tags Last und Hitz bis ins End tragest: wann du deinen Leib auch mit Fasten und Wachen ausmerglest; wann du dich auch peynigest mit Kälte und Blösse, mit Hunger und Durst: Wann du aber dieses thust nach eigenem Willen, wirst geringen, oder gar keinen Lohn darvon tragen. Wann du aber dieses thust auf mein Wort, nach Angebung des Gehorsams, so wirst ein überfliessende Maaß der Verdiensten gewinnen, und erlangen den Lohn des ewigen Lebens. Mein Kind, willst du auf dem hohen Meer dieses Lebens sicher schiffen, so folge mir nach; dann wiewohlen ich GOttes Sohn war, so hab ich doch aus deme, was ich gelitten, den Gehorsam gelernet, und nachdem ich diesen vollkommen vollzogen, bin ich worden denjenigen, die mir Gehorsam leisten, eine Ursach der ewigen Seeligkeit. Wirst du denen, die meine Persohn vorstellen, gehorsam seyn, so wirst alle Gefahren meyden, und sicher ruhen unter dem Schatten meiner Seglen. Es werden dir nicht schaden können die Höllen-Fischer, welche immer herum gehen, suchend, wie sie dich zum Fraß in ihr Netz locken mögen. Dann ich wird seyn ein getreuer Beschützer aller derjenigen, welche ihren Verstand und eigenen Willen, durch das Opffer des Gehorsams mir gewiedmet

met haben. Wehe dir, wann du das süsse Joch des Gehorsams von dir werffest, und alles nach eigenen Urthel ausmessen willst, dann hiemit thust du dich von meiner Zucht entfernen, und ich werd dich auch verlassen. Vor meine Kinder erkenne ich allein diejenigen, welche in ihrem Obern mich erkennen; dahero seynd Kinder des Lucifers diejenigen, welche sich ihrem Vorsteher nicht wollen unterwerffen. Du aber mein Kind, neige dein Ohr zu denen Worten meines Munds, und gehorsame deme, welchen ich dir vorgesetzet wie mir selbsten. Also schiffe auf dem Meer deines Lebens, und spanne allzeit die Seglen deines Wandels nach dem höheren Gestirn, so will ich dich führen an den Port der ewigen Seeligkeit. O Göttliche Wahrheiten, die ich erkenne, und anbette! Aber, mein HErr, siehe nur, wie vielfältige Angeln geworffen werden in dieses Meer, mich zu fischen, und von dem Gehorsam abzuziehen: und wie kan ich mich sattsam retten? Die eigene Lieb weiß listig ihren Angel mit süssem Keder der Leibs-Bedürffnussen zu überziehen, darum beisse ich so leicht an ohne Obrigkeitlicher Erlaubnuß, und werd gefangen. Das eigene Vernünfftlen löschet mir offt aus das reine Liecht; und da ich vermeyne mit Obrigkeitlichen Geheiß wider meine Kräfften belastet zu seyn, schlinge ich den tödtlichen Angel hinein durch ungestümme Widersetzigkeit. Du weist zum besten, mein HErr, wie der höllische Fischer stets lauret auf mich, dessen Kräfften von mir

hart zu überwinden, und dessen List schwer zu erkennen. Aber, was zage und klage ich? Du mein HErr, hast deine Jünger heunt bestellet zu Menschen-Fischeren, deren Oberhaupt du selbsten bist. O Göttlicher Fischer, mein JEsu! Ach! wie viel Mittels-Angel werffest aus, unter welchen ist der Keder, oder Aussinnung deiner Göttlichen Liebe, mich an dich zu ziehen, da du mir unter denen Gestalten des Brods dein kostbares Fleisch zur Speiß reichest, allwo ich finde Stärcke und Liecht wider all feindliche Fischer. So will ich dann meinen Mund mit Freud öffnen, und diesen Liebs-Keder mit Lieb in mir schlingen. Aber, O GOtt! hat Petrus heunt aus Demuth gesprochen: HErr, gehe von mir hinaus, dann ich bin ein sündiger Mensch: wie billicher muß ich dieses sagen, dann ich in Wahrheit ein grosser Sünder bin. Ich falle vor dir auf die Knye mit Reu und Leyd: vergebe mir meine Sünden: höre die Seufftzer meiner Seelen, welche sie aus grosser Begierd, dich zu geniessen, heraus stosset: Komme, mein JEsu, und bleibe bey mir, dann es wird Abend, und der Tag hat sich schon geneiget.

Dancksagung.

O Göttlicher Fischer! O süssestes Keder! O Liebe! O Güte! Nun hab ich in mir das treue Liecht, welches mich auch in der Finstere dieses Lebens nicht wird lassen abführen von dem Geleits-Stern des Gehorsams. Nun hab

hab ich in mir die kräfftigste Speiß, welche mich stärcken wird, all feindliche Angel-Schnur abzureissen? O Hoffnung meines Lebens! Du wirst mich ja nicht mehr auslassen, weil du mich in dein Netz eingeschlossen hast, daraus ich auch nicht mehr will gehen. O Liebe! die mich also liebreich zum Gehorsam ziehet, und mit so süsser Speiß darbey ernähret. Wie wäre es, mein HErr, wann ich als ein Leibeigner, gewaltthätig anderen unterworffen, und zum Gehorsam mit Schlägen bezwungen wäre? Wie wäre es, mein GOtt, wann ich bey solcher Unterthänigkeit, und schwerer Arbeit, noch darzu in Schweiß meines Angesichts das harte Brod essen müßte, ohne Hülff, ohne Hoffnung einiges Lohns? Nun aber, du, mein liebreichester JESU! hast mich mit denen Liebs-Banden zu dem Gehorsam gezogen: Du bist mein Helffer in der Arbeit: Du bist mein Tröster in der Mühe: Du bist mein Beschützer im Streit: Du bist mein Speiß in der Schwachheit: und versprichst mir noch über alles den Lohn des ewigen Lebens. Ach könnte ich sattsam erwegen die Glückseeligkeit des Geistlichen Stands, zu welchem du mich unter so viel tausend aus dem gefährlichen Meer der Welt gnädigst gefischet hast; und die Einträglichkeit des Gehorsams, zu welchem mich verbunden hab! Ach könte ich genugsam messen die Süsse und Stärcke deines Göttlichen Köders, dessen ich so offt gewürdiget werde! Ach könte ich dieses, so wurd ich schätzen können deine unschätzbare Wohlthaten,

len, und meine Schuldigkeit zur Danckbarkeit. Doch erkenne ich so viel, daß ich dir niemahls genugsam dancken kan: will aber deßwegen nicht schweigen. Ach könnte ich von denen Engeln und Seraphinen das Lob-Gesang recht erlernen, und ererben, so wollte ich dieses mit fröhlichem Hertzen ohne Unterlaß anstimmen! Ich verlange mit David mit andächtigen Psalmen-Singen alle Geschöpff aufzumunteren, dich meinen GOtt zu loben. Ich will dich, mein HErr, mit denen Morgen-Gestirn Tag und Nacht preysen; und mein gantzer Lebens-Lauff soll seyn, dir dancken.

Aufopfferung.

O Göttlicher Hauß-HErr meiner Seelen! O mein allerhöchster Oberer! Ich liege vor dir auf meinem Angesicht: erlaube mir, daß ich mich aufheben, meine Händ in deine legen dörffe, in welchem ich zum schuldigsten Danck-Opffer meine Geistliche Profession erneueren will. Mein GOtt, nebst anderen meinen Gelübdern verspriche ich dir, und meinem Obern von neuen den Gehorsam. Nimme auf, dann ichs von nun dir gäntzlich übergebe; meine Händ, die sich nach anbefohlenen niederen, oder härteren Geschäfft nicht haben strecken wollen: meine Füß, die nach dem Obrigkeitlichen Geheiß verdrüßlich krochen seynd: meinen gantzen Verstand, der den Befehl fürwitzig durchgrüblet hat: meinen Willen, der sich widerspenstig gezeiget hat: meine innerliche Augen, die in die Absichten des Obe-

Obern haben hinein sehen wollen: meine Ohren, die zum Gehorsam taub waren: meine Meynung, die sich darvon abgedrehet, mein Hertz, welches so ungleichen Gehorsam geheget hat, nach Gestalt eines frommen, oder bösen, eines gelinden, oder scharffen, eines geneigten, oder miß-geneigten Oberns: meinen Glaub, der dich in demselben nicht hat angesehen! nimme auf mich gantz und gar, der ich so offt gehorsamet aus Forcht der Züchtigung, nicht aus deiner Liebe; aus Begierd zeitlicher Belohnung, nicht den ewigen Lohn zu erwerben. Nimme auf diese Bekanntnuß dieses Sünders, der ich hiemit diese ablege. Gütigster JESU! vergebe mir diese Mißhandlungen, die ich zu verbesseren mir ernstlich vornehme. Mein HErr, du hast mich heunt zum Gehorsam aufgemunteret, durch Vorstellung Petri Gehorsams, der blind und hurtig ware. Es ware zugleich ohne Verweilung beedes beysammen, deine Wort und sein Thun: Du hast gesagt: Werffet euere Netz aus: Und Petrus unverzüglich: Auf dein Wort will ich das Netz auswerffen. Er gedachte, und sagte nicht: Warum dieses, da doch keine Fisch zu finden seyn? Warum jetzt, da ich von langer Arbeit gantz entkräfftet bin? genug ware ihm, daß du es befohlen hast, darum ware auch sein Gehorsam blind und geschwind: Einen solchen, mein HErr, willst von mir, und eben diesen nimm ich mir recht ernstlich vor, mit Verlaugnung des Verstands, damit ich ohne Nachgrüblen nach dem Gehor-

sam

sam blind gehe; und des Willens, damit ich nach dem Befehl ohne Widersetzung geschwind gehe. Nimme auf diesen meinen Vorsatz zu einem Danck-Opffer für die mir erwiesene Wohlthaten.

Bitt.

O Hoffnung meines Lebens, mein JESU! hast du diesen meinen Vorsatz aufgenommen, wie ich dann an deiner Güte nicht zweifle, so bitte ich dich, bestättige diesen auch mit deiner Hülff und Gnad. Gütigster HErr, du siehest ja, wie ich offt gantz gäh, und gleichsam wider meinen Willen von denen Gedancken, und Auslegungen des Befehls überfallen werde: ich bitte dich, gieb mir die Haiterkeit zur Erkanntnuß, damit ich mich nicht freywillig aufhalte, sondern geschwind befreye. Du siehest auch die offt gähe Aufbaumung und Verdruß meines Willens: gieb mir dann, daß ich diesen geschwind breche, und unterdrucke. Erleuchte meinen Verstand, daß ich allzeit dich in meinem Obern ansehe, und aneyfere meinen Willen mit deiner Liebe. Lasse diese deine Liebe einen Obern über mich seyn: Sie seye diejenige, die befehle: Sie seye aber auch, die meine Sinn beherrsche, und stärcke meine Kräfften: Sie seye, die meine Meynung reinige, und die Werck befördere: Sie verzehre alle Unvollkommenheiten des Gehorsams, und gebe mir einen vollkommenen. Gib, mir, O Göttliche Güte! daß ich mich deiner Obsorg vollkommentlich

über-

überlasse, auf daß ich mich hiemit mit vollkommener Gelassenheit übergebe in die Obrigkeitliche Händ. Gieb mir eine vollkommene Verlaugnung meines Verstands und Willens, auf daß ich gelange zu einem gleichen Gehorsam gegen allen Oberen. Ich glaube, wann ich dich, mein JESU, bedenckete, daß du allzeit derjenige seyest, deme ich gehorsame, so wurde ich bey allen Obern mit gleichen blinden und geschwinden Gehorsam alles vollziehen: so bitte ich dich dann, drucke ein in meine Seel diesen Glauben. Mein Göttlicher Fischer, laß sie den süssen Geschmack und Krafft deines Sacramentalischen Keders immer spühren, auf daß sie durch keinen anderen verfälschten von dir abgefischet, und von dem Gehorsam gezogen werde. Mein GOtt, dir ist besser bekannt als mir, was ich noch zu begehren habe; weil du aber auch willst, daß ich betten und bitten solle, dahero:

Alsdann kan man auch bitten, wie oben am 15. Blat.

Am fünfften Sonntag nach Pfingsten.

Betrachtung.

O Himmlische Lehr, welche ich im heuntigen Evangelio aus deinem Göttlichen Mund,

Mund, mein HErr, mein JEsu, vernehme! Wann du dein Gaab auf dem Altar opfferest, vielmehrer demnach, wann du mich selbsten, das unblutige Opffer, von dem Sacramentalischen Tisch empfangen willst, und wirst allda ingedenck seyn, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß mich allda, und gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder und alsdann komme, und geniesse mich. Die Lieb deren Feinden und Beleydigeren willst mir hiemit anbefehlen, damit meine Gerechtigkeit, als eines Christens, und deines Nachfolgers vollkommener seye, wie du eben heunt lehrest, als deren Schrifftgelehrten und Phariſäer. Gütigster Lehrmeister! wehe mir, wann ich von deiner Lehr abweiche, der ich mich zu deiner Nachfolg bekenne! Und was vor Frucht werde ich wohl hoffen können aus der Heil. Communion, wann ich derselben nicht nachkomme? Wie werde ich mich können entschuldigen, da ich erkenne, daß du deine Lehr mir zum Beyspiel mit Wercken hast bezeiget? O Spiegel meines Lebens! Du hast ja wegen meiner, und mir zur Lehr erfahren wollen, wie mit Lieb zu übertragen seye ein Feind, und zwar ein solcher, der ein falscher Freund, wie Judas ware. Er hat schon im Hertzen beschlossen, dich zu verrathen, und zu verkauffen; Und dannoch verhülletest du deinen Schmertzen. O wie liebreich sahest ihn stets an, gleich andere deine getreue Freund! Du waschetest ihme seine Füß; du ertheiletest ihme dein allerheiligstes Fleisch und

Blut,

Blut, und verdecktest seine Boßheit, damit er nicht zu schanden werde. O! mit was Lieblichkeit neigtest ihme dein schönstes Angesicht zum Kuß, und verlangtest ehender mit ihme versöhnet zu werden, als du deine Gaab, dich selbsten, auf dem Altar des Creutz deinem himmlischen Vatter opfferen woltest? Mein gecreutzigter JEsU! was haben wohl jene deine Wort anzeigen wollen: Vatter, verzeyhe ihnen, dann sie wissen nicht, was sie thun? Was frage ich dieses? kan wohl ein grössere Lieb gefunden werden, als daß du mit Hertzbrechender Stimm, und mit häuffigen Zäher-Brunnen bey deinem Vatter um Gnad für deine grausamste Beleydiger angeflehet, und sie mit ihme hast versöhnen wollen? Ach mich Sünder, was hab ich gethan? Mein GOtt, mein JEsU, ich hab offt und schwer dich beleydiget, und bin hiemit thorrecht worden zu deinem Feind! Aber, warum solte ich nicht hoffen die Versöhnung, indem ich sehe, wie sehr du liebest deine Feind, die Sünder; wie liebreich du unter selben auf Erden gewandlet seyest: wie eyfrig du ihnen deine Gnaden zu ertheilen gesuchet: Und ob sie dich schon verfolgten, du dannoch zu deiner Freundschafft sie eingeladen habest. Wie viel Gutes hast du denen, die dich angefeindet, gethan: Du machtest ihre Krancken gesund: Du reinigtest ihre Aussätzige: Du besuchtest sie liebreich, und schlugest niemahls ab ihr Begehren: Dein Lohn ware ihre Schmach-Reden, Verachtungen, und Unbil-

den; Bey deme allen ertrücknete gleichwohlen nicht der Brunn deiner Güte: der feurige Ofen deiner Liebe erkaltete dannoch nicht: ja du suchetest immer mehrere Gelegenheiten, sie zu versöhnen. Also bist du, mein gütigster Erlöser, und deine wahre Freundschafft beschaffen, welche deiner seits niemahls ermanglet, deinen Feinden wiederum zu verzeyhen. Dieses ist die Eigenschafft deiner Liebe, daß sie mit offener Brust empfange diejenigen, welche selbe mit ihren Sünden durchstochen haben. Darum hast ja deine Seiten-Wunden behalten, nur dieselbe einzuschliessen, und daß sie gleichsam mit offenem Mund zu dem Vatter schreye um Versöhnung. Johannes dein geliebter Jünger, der die Wahrheit aus deiner Brust gesauget, bezeuget ja klar: So jemand sündigen würde, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vatter, nemlich JESUM Christum den Gerechten: Und derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünd: nicht allein aber für die unsere, sondern auch für die Sünd der gantzen Welt. So wirff ich mich dann mit vester Hoffnung auf die Knye vor deinem Altar: bekenne mit innerster Reu, daß ich mich gegen meinen Beleydigern nicht also verhalten, wie du mich heunt gelehret, und wie du mir mit deinem Beyspiel bist vorgegangen. Ich bekenne aber auch öffentlich, daß ich von nun an aus gantzem Hertzen verzeyhe all meinen Beleydigern: bin bereit, mit jedwederem mich zu versöhnen, mit demüthiger Abbittung

aller von mir zugefügten Beleydigung. Nimme auf, mein JEsU, diese Gaab meines Willens, welche ich auf deinen geheiligten Altar lege. So erlaube mir nun auch aus Güte, daß ich dårffe zu selben gehen, und dich meinen GOtt, meinen Erlöser, dein Fleisch und Blut in dem Sacrament des Altars empfangen, weil du bist die Versöhnung dieses Sünders.

Dancksagung.

MEin JEsU, mein gütigster, wahrer Freund! ich bette an dein Göttliches Hertz, welches sich so leicht hat erweichen lassen von meinem zerknirschten Hertzen. Ich bette an deine Göttliche Liebe, welche mir zum Pfand der Versöhnung dich selbsten, mein höchstes Gut, gegeben hat. Ach! was hab ich verlohren, so lang ich dein Feind ware, und was hab ich jetzt gewunnen, da ich dich habe zu meinem Freund? O unendlicher Verlust! O unendlicher Gewinn! O Göttliches Hertz! was grosse Liebe tragest gegen diesen armen Geschöpff? dessen Freundschafft zu gewinnen, und es wiederum zu stellen in die Kindschafft des Göttlichen Vatters? O Göttliche Lieb! wie starck seynd deine Würckungen, mich mit demselben zu versöhnen? Da ich dich nun meinen Mittler in meiner Seel habe, darff ich ja nicht mehr zweiflen, daß dein Vatter, mein gütigster Vatter, und du mein liebster Bruder seyest. Erweitere dich nun mein Hertz vor Freud, springe auf, und frohlocke, weil du von deme nicht

bist verworffen worden, welchem du so untreu warest. Erweitere dich aber auch zur Lieb und Danckbarkeit. O JESU! mein Hertzens-Bruder! ich bitte demüthigst ab, daß ich dich beleydiget hab: ach daß ich nicht aufhöre abzubitten, so lang ich lebe! Ich bereue hertzlich all meine Missethaten: ach, daß mein Hertz vor Reu zerspringete! Ich liebe dich: ach daß ich dich allzeit geliebet hätte! ich dancke dir, als meinem höchsten Wohlthäter: ach daß ich dir dancken könte, wie es erforderen deine Gnaden! O Göttlicher Versöhner, dir sey Lob und Ehr aus all meinen Kräfften! O Göttlicher Mittler, dir sey Preyß und Danck aus gantzem meinem Gemüth, Hertz, und Seel! O Herrlichkeit der Engeln! O Reichthum der Auserwählten! O getreuester Liebhaber aller Sünder! mein JESU, mein GOtt, mein HErr! ich dancke dir, so viel ich vermag, für alle Gnaden, welche du mir armen Sünder, so offt schon mittels deiner Versöhnung erwiesen hast. Loben dich mit mir alle Engeln: preysen dich mit mir alle Auserwählte: dancken dir mit mir alle büssende Sünder. Und weilen ich dich nicht lieben kan, wie du mich geliebet, so brinne gleichwohlen alles, was in mir ist, von deiner Liebe. Und weilen ich dir nicht dancken kan, wie du verdienest, so bewege sich gleichwohlen alles, was in mir ist, zu deiner Ehr, Lob und Danck.

Aufopfferung.

MEin HErr, die Gaab, welche ich auf deinem Altar vor der Communion geopfferet, erneuere ich jetzt wiederum zum Danck. Ich weiß zwar, daß du auch einen kräfftigen Willen und Entschluß von mir gnädig aufnimmst; ich weiß aber auch, daß du desselben Würckungen von mir verlangest. Ich hab zwar heunt, ja mehrmahlen schon gesagt mit ernstlichen Willen, sage es auch jetzt wiederum, daß ich meinen Beleydigern aus gantzem Hertzen verzeyhe: aber, ach leyder! meine Aufführung mit denenselben ist von deinem Beyspiel sehr entfernet, und machet mich billich forchtsam und zweifelhafftig, ob mein Will kräfftig gewesen seye. Du hast, mein JESU, den obschon billichsten Schmertzen über die Falschheit und Verrätherey Judä mit gedultigem Stillschweigen übertragen: ich aber suche meinen Wehemuth bey anderen auszuleeren, und mit unmuthigen Wort-Gepräng mich zu beklagen wider einen von mir vermeynten falschen Freund. Heist das, mein HErr, seinen Feind und Beleydiger lieben, da ich ihn auch bey andern verdächtig mache, und verursache, daß sie ihn scheuen, und fliehen? O wie muß ich mich billich vor dir schämen! Du sahest Judam stets liebreich an, redetest mit ihme freundlich, verdecktest seine Boßheit, damit er nicht zu Schanden werde. Ach! wie thue ich mit rauhen Worten jenen anschnarchen, und kan

ihn fast nicht anschauen, von deme ich vermeyne eine Unbild empfangen zu haben; sprenge solche unter anderen aus mit Verletzung seiner Ehr, und guten Nahmens, und bilde mir vor, als könte ich alles erzehlen, ob es ihm schon nachtheilig, wann nur die Wahrheit statt habe, und darbey nichts erdichtet sey. Heißt das, sich in Wahrheit wollen versöhnen mit seinem Bruder? Ach HErr! wie bestehe ich nun vor dir? Du, mein HErr, flohest nicht den Umgang mit deinen Widersachern: ich aber vermeyde solchen mit allem Fleiß: Du wünschetest deinen Verfolgern alles Gutes, ich aber spühre eine Freud, wann sie ein Unglück trifft: Du suchtest selbsten Gelegenheiten, deinen Feinden Guts zu thun; ich aber, wann ich auch kan, entziehe, und entschuldige mich: Dein Hertz brunne immer in der Liebe gegen deinen Verleumdern; mein Hertz aber kochet offt nichts als Haß und Rachgierigkeit, so ich doch sträfflich nicht erkennen will. Wie wird dann meine Gerechtigkeit vollkommener seyn, als deren Schrifftgelehrten, und Phariśäer? Ach mein JESU Christe! ich bin nicht würdig, daß ich führe den Nahmen eines Christens. Ach Göttlicher Lehrmeister! verzeyhe mir diese Untreuen, diese Nachlässigkeiten, in Nachfolg deiner Lehre, und deines Beyspiels, dann ich mir recht ernstlich vornehme, mich zu besseren, besonders gegen diesem und diesem meinem Bruder, gegen welchem ich empfinde eine grössere Abneigung, und erfahre mehreren Streit.

Bitt.

Bitt.

Ich bitte dich, mein HErr, bestättige diesen meinen Vorsatz mit deinem kräfftigen Seegen, damit ich künfftighin dieses mein heuntiges Opffer reiner halte; du aber alsdann, wie bey dem Opffer Noë lieblichen Geruch riechest. Reinige mein Hertz von allem Zorn, Haß, und Rach, und nähre es in wahrer Liebe meines Bruders. Treibe an mein Gemüth zu aufrichtiger und beständiger Versöhnung mit demselben, und verschaffe, daß sie allzeit geschehe in Wahrheit des Hertzens, und deren Wercken. Leite mich, daß ich niemand eine Gelegenheit gebe zur Betrübnuß, Verdruß, und Feindschafft, und erhalte mich mit jedwederem in Einigkeit Brüderlicher Liebe, Fried, und Freundschafft. Lasse nicht zu, daß ich mich befriedige mit einer Gerechtigkeit deren Schrifftgelehrten und Pharisäer, welche allein bestehet in der Lieb deren Freunden, und jener, die mir Gutes thun; sondern gieb mir die Gerechtigkeit eines guten Christens, welche bestehet in der Liebe deren Feinden, und jener, die mir etwas Böses thun. O GOtt! nichts ist dir in der Natur gleicher, als jener Mensch, welcher sich leicht versöhnen lasset mit denen, welche ihme haben Ubels zugefüget. Dann wer seinen Feind liebet, der artet dir nach, dann du uns geliebet hast, als wir noch waren deine Feind: und zwar also geliebet, daß du auch am schmählichsten Creutz für uns hast sterben wollen, und auch

damahlen zur Versöhnung deiner Creutzigern gebettet hast. Du hast uns ja auch befohlen: Liebet euere Feind, und thut Guts denen, die euch hassen: hast uns auch dafür gleich versprochen den Lohn: Auf daß ihr Kinder seyd euers Vatters, der im Himmel ist. O mein JESU, mein HErr, der du bist in der Liebe barmhertzig, und in der Erbarmnuß liebreich! ich bitte dich, gestalte mich von neuem nach deiner Gleichnuß, und giebe mir, was du befehlest, auf daß ich erlange, was du versprechest. Verzeyhe mir durch deine Liebe und Erbarmnuß, was ich immer wider meinen Bruder verübet hab. Vergebe mir meine Schulden, gleichwie ich nun von Hertzen vergebe allen meinen Schuldigern. Und weilen du auch befohlen hast: Bittet für die, die euch verfolgen, und beleydigen: also bette, und bitte ich dich inständigst für diese, und alle andere, für welche ich schuldig bin zu betten.

Alsdann kan man auch bitten, wie oben am 15. Blat.

Am sechsten Sonntag nach Pfingsten.

Betrachtung.

HEunt, mein HERR, ist wahrhafftig erfüllet worden, was du einstens gesagt hast

hast: Suchet am ersten das Reich GOttes, und seine Gerechtigkeit, so wird euch diß alles zugeworffen werden. Dann heunt hast du dich erbarmet des Volcks, welches von ferne zu dir in die Wüste gekommen ist, und schon drey Tag bey dir verharrete. Sie waren nicht sorgfältig, was sie werden essen und trincken, oder woher sie dieses bekommen wurden. Ihr Sorg und Begird ware allein, sich unersättlich zu erquicken, mit der Speiß und dem Tranck deiner himmlischen Worten und Lehre. O barmhertzigster Versorger der Bedürfftigen, mein JESU! Du hast sie ungespeißt nicht wollen heimgehen lassen, damit sie nicht etwann auf dem Weeg verschmachteten: Du, mein gütigster HErr, hast dich ihrer erbarmet! nahmest die sieben Brod, und wenige Fischlein, seegnetest diese, hiessest sie vorzutragen, und hast ihnen ein so reichliches Gastmahl zubereitet, daß alle davon satt wurden, und noch sieben Körbe voll Stücklein übergeblieben seyn. Wohl grosse Wohlthat für dieses hungerige Volck! doch in Vergleich dieser, so du mir heunt willst erweisen, noch sehr gering. Sie empfiengen eine gemeine Speiß, welche mehr von der spröden Einöde, als ihrer Eigenschafft zu schätzen. Mir aber, mein liebreichester JESU, willst geben die Engel-Speiß, welche weder mit Gold, noch Silber einzuhandlen, noch mit einigem Schatz der Welt zu vergleichen ist. Sie assen nur ein materialisches Brod, von welchem, der isset, wird

wiederum hungerig werden: mir aber willst reichen das Brod, so vom Himmel kommet, von welchem, wer isset, der wird leben in Ewigkeit: Das Brod, unter dessen Gestalten du selbsten, mein JESU, mit Fleisch und Blut, GOttheit und Menschheit wesentlich, und lebendig verborgen bist. O barmhertzigster Gastgeb! O gütigster HErr! ich zweifle gar nicht, daß heunt das Volck mit dem Brod und Fischlein, mit welchen du sie gespeiset, viel vergnügter ware, als wann es gesessen wäre an dem prächtigsten Gastmahl des Königs Assueri. Ich glaube, daß ihre Speiß von unvergleichlichen süssen Geschmack gewesen seye, zubereitet von deiner allmächtigen Hand. Aber HErr, wie wäre es gewesen, wann du ihnen, gleichwie mir heunt, zubereitet hättest dein Sacramentalisches Gastmahl? Wurden sie nicht in Vergleich dieses einen Eckel von ihrer, obschon sehr geschmacken Speiß, bekommen haben? Das glaube ich ungezweiflet. Dann, wann sie von deinen Göttlichen Worten also starck gezogen wurden, daß sie dir, vergessend aller Speiß und Trancks, bis in die harte Wüste nachgefolget seynd; wie wurden sie nicht vielmehr durch den Genuß des eingefleischten Wort GOttes selbsten, alles anderes vergessen, und verschmähet haben? O unendliche Güte! O unvergleichliche Barmhertzigkeit, mein JESU! daß du mir willst reichen dieses Göttliche Liebs-Mahl, in welchem das Wort, so Fleisch worden, die Speiß ist, und das Blut des vermenschten Sohn GOttes das

Tranck ist. O Liebe! O Güte! HErr, gedencke doch, wer ich bin. Ich bin ja ein armseeliges Erdwürmlein: ein elender Mensch: ein sehr unvollkommener Christ: ein grosser Sünder. Das Volck verharrete beständig bey dir schon drey Tag, erlitte Hunger und Durst, vergasse all irrdischer Sachen aus begieriger Anhörung deiner Lehr, hat hiemit verdienet deine Barmhertzigkeit und Wohlthat. Ich aber bin eben so leer von guten Wercken, und Verdiensten, als voll von Sünden. O höchstes Gut! ich bereue zwar aus Lieb deiner von gantzem meinem Hertzen all meine Sünden; aber ich getraue mir gleichwohlen nicht zu deinem hochheiligsten Gastmahl zu gehen, weil ich erkenne, wer ich bin; und wer du bist. Mein JESU, willst du dannoch, daß ich hinzu gehen solle, so will ich gehen, allein hoffend auf deine grosse Barmhertzigkeit. Und willst du dannoch daß ich dich empfangen solle, so erschaffe in mir ein reines Hertz, O GOtt! und erneuere in mir einen aufrichtigen Geist.

Dancksagung.

NUn mein GOtt hab ich dich: was kan nun mehr meine Seel im Himmel und auf Erden verlangen? Ich bin gesättiget, aber auch nicht. Ich bin gesättiget, weil ich hab genossen das höchste Gut: ich bin aber auch nicht gesättiget, weil der Durst meines Hertzens nach dir nicht will gelöschet werden. Ich beneyde gar nicht das Volck, welches heunt geessen hat

das wohlgeschmackeste Brod, weil sie dannoch gestorben; ich aber hab genossen das Brod, so vom Himmel herab kommet, auf daß, der davon isset, nicht sterbe. O Glückseeligkeit! Ich hab nun das Pfand des ewigen Lebens, weil ich bin gespeiset worden mit dem Brod, von welchem, wer isset, der wird leben in Ewigkeit. O sicheres Pfand! O sichere Freud! ich dörffte nun sagen, ich besitze gleichsam schon das ewige Leben, da ich empfangen hab das Brod, welches ist dein eigenes Fleisch, mein JEsu, und du selber sagest: Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der hat (und nicht, der wird haben) das ewige Leben. HErr! sage mir, warum hast du heunt wollen, daß die übergebliebene kleine Stücklein Brods solten aufbehalten werden? Ich glaube, mein HErr, daß du uns hiemit habest lehren wollen, auch für die mindeste Wohlthaten danckbar zu seyn. Ach gütigster JEsu! was vor eine Danckbarkeit bin ich dir nun schuldig für die heuntige so grosse, so unvergleichliche Wohlthat? Ach daß mein gantzes Leben seye ein immerwährendes Loben deiner Gutthätigkeit! Ach daß ich nur bald zu jenem Leben kommete, welches du mir Krafft deiner heuntigen Speiß verheissest, auf daß ich dich ewig loben möge. Du liessest heunt das abgespeißte Volck von dir gehen: Nein, mein JEsu, ich will bey dir unabsönderlich bleiben, und unaufhörlich dir dancken. Du hast, mein Göttlicher Vatter, mein JEsu, meiner Seel deinen Leib zu kräfftigster Nahrung gegeben;

giebst

giebst aber auch täglich meinem Leib das nothwendige Brod und Speiß. O mich undanckbaren Menschen! wie offt bin ich, gleich einem unvernünfftigen Thier, von dem Tisch gangen ohne schuldiger Dancksagung, oder solche unandächtig, und nur obenhin gemacht? Wie billich hättest du mir zur Straff das tägliche Brod entziehen können, welches du mir doch aus lauter Güte gereichet hast? O Göttlicher Ernährer meines Lebens! ich sage dir Danck, und will mit Andacht allzeit sagen: Gebenedeyt sey GOtt in seinen Gaaben, und heilig in allen seinen Wercken.

Aufopfferung.

O Göttlicher Geber! was soll ich dir nun, deme alles zugehört, zur Vergeltung geben? HErr, sagst du es mir nicht selbsten, so weiß ich nichts, weil ich in mir nichts finde. Hat dich das Volck heunt mit Freud angehöret, so will ich dich auch gern hören: rede nur mein HErr. Mein Kind, mercke wohl, was du selbsten sagest, daß das Volck meine Wort so aufmercksam, und mit Freud hat angehört. Seelig ist der Mensch, welcher gern höret das Wort GOttes, so ihme wird verkündiget durch meine Verordnete, dann er wird darmit kräfftig genährt, wie mit einer Milch, so da fliesset aus meinen Brüsten. Er wird sich nicht zu förchten haben von dem Schröcken der innerlichen Finsternussen, dann das Liecht GOttes, so ihme wird angezündet, wird ihn umgeben. Seine

Gäng

Gäng werden nicht wancken, dann die Wahrheit wird ihn stärcken, und sein Gemüth wird gesteiffet werden durch die Krafft des unfehlbaren Wort GOttes. Willst du mein Kind, bereichet werden mit himmlischen Gütern: willst geniessen den innerlichen Frieden, der eigenthumlich ist denen Kindern GOttes, und willst auf sicherem Weeg zum himmlischen Vatterland geführet werden; so höre öffters das Wort GOttes, nicht nur mit leiblichen Ohren, sondern auch des Hertzens: mercke wohl auf die Krafft, welche der Geist GOttes offt lasset darbey einfliessen, und würcke alsdann auch nach derselben. Ergötze nicht dein Gehör mit eytler Wohlredenheit, sondern suche allein die Gottsförchtigkeit, und Zerknirschung des Hertzens, zum Christlichen Wandel einzuhollen. Ja mein HErr, dieses zu thun nimme ich mir ernstlich vor, weil ich erkenne, wie nothwendig es mir, und wie sträfflich ich bishero in diesem gewesen seye. Ach daß ich auch nur an Sonn- und Feyertägen mich hätte eingefunden! aber, ach mich lauen, meines Heyls vergessenen Christen! Ein nichtswerthiges, oder aufschübliches Geschäfft, oder wohl gar eine eytle Ergötzung ware schon mächtig, mich abzuhalten von Anhörung des Wort GOttes. Und wann ich auch darbey ware: ach wie unaufmercksam, wie schläffrig, wie zerstreuet, wie geschwätzig, wie geringschätzig, wie verdrossen über die längere Daure! Ach gütiger JESU! vergebe mir diese unchristliche Sorglosigkeit. Mein ernstlicher

Vor-

Vorsatz ist nun, mich zu besseren, und deiner Lehr beflissig nachzukommen. Nimme auf aus Güte diesen meinen guten Willen für ein Danck-Opffer, welches ich in deine Händ gebe, samt meinem Hertzen.

Bitt.

Du, mein JEsu, bist mein Lehrmeister, dessen Lehre brinnend, und durchtringend: Du bist aber auch mein GOtt, dessen Freygebigkeit unendlich. Dahero ich dich demüthigst bitte, gieb mir deine Gnad zur Erfüllung deiner Lehre. Du bist, der meinen Willen bewegt zu guten Vorsätz, du bist aber auch allein, der meine Unbeständigkeit stärcken kan, dieselbe auszuführen: sowohl das erstere, als letztere ist ein Quelle deiner Güte, um die ich sehnlich anflehe. Das Sacramentalische Brod, welches ich heunt genossen, seye zur immerwehrender Nahrung meines Vornehmens, und dein heiligstes Blut zu einträglichster Befeuchtung meines Gemüths, auf daß daraus durch Anhörung des Wort GOttes stets wachsen möchten die Frücht Christlicher Vollkommenheit. Eröffne mir meinen Verstand und Hertz, auf daß ich erwege, und bewahre die vernommene Christliche Wahrheiten, als einen Schatz, mit dessen Werth das Himmelreich zu erkauffen ist. Gieb mir einen heiligen Scheu von allen eytlen Gespräch, mit welchen ich so offt die Zeit verlohren hab: gieb mir hingegen die Eigenschaft deiner lieben Kindern, welche mit fröhlichem Her-

tzen, und reinen Ohren das Wort GOttes anhören, und von der Stärcke zur Wahrheit überzeuget, deine Gebott treu halten, und in dem Christlichen Wandel stets gehen von einer Tugend in die andere. HErr, wie viel seynd durch die Krafft des Wort GOttes, so sie aufmercksam angehöret, aus reissenden Wölffen in sanfftmüthige Lämmlein verändert worden; aus grossen Sündern, bewogen zu wahrer Buß, seynd gestiegen zu dem Erbtheil deren Kinderen GOttes. Wie viel, die ehevor auf dem Christlichen Weeg nicht haben kriechen wollen, seynd alsdann durch Antrieb des angehörten Wort GOttes, geflogen zu grosser Vollkommenheit. HErr, ich bin ein Sünder, deme nothwendig die Bekehrung: ich bin ein lauer und fauler Christ, deme nothwendig der Eyfer. Ich bitte dich, zünde an in mir eine starcke Begierd, das Wort GOttes mit Freud und Frucht anzuhören, auf daß ich angetrieben werde zu wahrer Buß und zu gehen ohne Stillstand, wie ich schuldig bin, zu grösserer Vollkommenheit, bis ich gelangen möchte auf den Gipffel jener himmlischen Bergen, auf welchen man dich, meinen GOtt, ewig sehen, lieben, und loben wird.

Alsdann kan man auch bitten, wie oben am 15. Blat.

(o)

Am

Am siebenden Sonntag nach Pfingsten.

Betrachtung.

MEin HERR, du sagst in dem heuntigen Evangelio: Ein jeglicher guter Baum bringet gute Frůcht: Ein guter Baum kan nicht bőse Fůrcht bringen. Wer ist nun jener guter Baum, der nichts kan, als nur gute Frůcht bringen, dann du selbsten, mein Erlőser? O allerbester Baum, der fůr mich gewachsen ist aus dem reinesten Grund des Jůngfråulichen Leibs! O Baum des Lebens, der mir gebracht hat die allerbeste Frucht der Erlősung von dem ewigen Todt! O guter Baum, der mir hat bringen kőnnen gute Frůcht deren Tugenden, Geistlicher Gůter, und Himmlischer Gnaden zu meinem Guten! O Baum, daran ich zehle so viel schőne Zweig und Aest, als Hůlffs-Mittel zu meinem ewigen Heyl: und so viel gute Frůcht, durch dero Genuß ich kan genåhret werden zum ewigen Leben? O Baum, unter dessen Schatten ruhen die Betrangten, gestårckt verschnauffen die Schwachen, geschůtzet werden die Glaubigen! O Baum, von dessen Frůchten mein Hertz kan erquicket, meine Seel gereiniget, und mein Geist ersåttiget werden! O Baum des Lebens, von dessen allerbester, allerliebster Frucht zu

geniessen mir nicht verbotten ist, ja vielmehr, so offt ich will, frey zugelassen werde! O JE-SU! Du Göttlicher Baum! welcher Baum hat mir wohl bringen können die so gute Frucht des heiligsten Sacraments des Altars, als du allein? O süsse Frucht von dessen Genuß der Hunger und Durst meiner Seelen zugleich kan gestillet werden! O Frucht, dessen Krafft und Safft niemand erkennen kan, als der dich würdig geniesset! O Frucht der Erkanntnuß des Guten und Bösen, von unvergleichlich grösseren Werth, als die verbottene Frucht im Paradeyß; dann wer dich esset, der wird nicht sterben, sondern ewig leben! Mein HErr, du sagst aber auch in dem heuntigen Evangelio: Ein böser Baum bringt ein böse Frucht. Wer ist nun dieser böse Baum, als ich elender, unglückseeliger Mensch? Gewiß, mein HErr, nicht jedwederer, der da geniesset die Sacramentalische Frucht, ist ein guter Baum, sondern, der aus dessen Genuß täglich mehrere gute Frücht bringet. Was nutzet es wohl einem Baum, der da gepflantzet ist an den Wasser-Bächen, der sorgfältig getunget, auch mit süssen Regen von denen Wolcken angefeuchtet wird, der mit schönen Blättern pranget: wann er nicht gute Frucht bringet? Du sagst ja selber, mein HErr, daß er wird abgehauen, und in das Feuer geworffen werden. Wehe mir! Du hast mich gepflantzet in eine so gute Erden des Christ-Catholischen Glaubens, ja gar des Geistlichen Stands: Du befeuchtest mich mit

den himmlischen Thau deiner Göttlichen Einsprechungen: Du besorgest mich mit so vielen heilsamen Mitteln: Du beschützest mich mit den Blättern deiner Gnad von so vielen feindlichen Sturm-Winden: Du erziegleſt mich mit der Fette der Sacramentalischen Frucht, deines eigenen Leibs und Bluts. Aber eben darum wehe mir, der ich bey deme allen keine, meinem Stand gemässe gute Frücht bringe! Wie billich habe ich mich zu besörchten deines Ausspruchs: Ein jeglicher Baum, der nicht gute Frucht bringet, wird ausgehauen, und in das Feuer geworffen werden: dann gleichwie kein guter Baum kan böse Frücht bringen, und kein böser Baum kan gute Frücht bringen, also kan auch ein eyfriger Christ, oder Geistlicher, nicht lau und nachlässig dich geniessen in diesem Sacrament, weder ein Nachlässiger und Lauer eyfrig, und andächtig communiciren. Wann ich nun nachdencke, mit was vor einer Sorgfalt ich habe meine Standmässige Mittel angewendet, mit was vor einer eyfrigen Vorbereitung, und Zunahm in denen Tugenden ich offt dich, O Göttliche Frucht! O guter Baum! genossen habe, so muß ich ja bekennen, daß ich wohl ein sehr böser Baum seye, dahero mich zu besörchten habe, in das Feuer geworffen zu werden. Aber, O mein HErr! O Baum meiner Hoffnung! ich sehe ja an diesem hangen die so schöne Frucht der Güte und Barmhertzigkeit für die Sünder. Ach! so laß mich diese geniessen, der ich meine Zuflucht mit

möglichster Reu und Leyd unter desselben Schatten nehme, auf daß ich auch darff geniessen die Frucht des Lebens in dem heiligsten Sacrament. HErr, wie werde ich wohl ein guter Baum werden können, und gute Frücht künfftighin bringen, wie ich dann von Hertzen verlange, wann ich nicht die Sacramentalische Frucht geniesse, auf daß du in mir, und ich in dir bleibe; weil du ja selbsten sagest: Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet viel Frucht; dann ohne mir könt ihr nichts thun. Gütigster JESU! hast erhöret die Samaritanin, als sie begierig gesprochen: Gieb mir das Wasser, auf daß mich nicht dürste: So erhöre auch meine Seel, die zu dir so begierig seufftzet: HErr, gieb mir die Frucht deines heiligsten Leibs und Bluts, auf daß ich kein Hunger leyde.

Dancksagung.

O Göttlicher Baum, mein JESU, nun liegst in dem Grund meines Hertzens! O Göttliche Frucht, mein JESU, nun hab ich dich genossen! nun bin ich ersättiget! nun bin ich fett worden. Nun will ich vor Freuden mit deiner Braut singen: Wie ein Apffel-Baum unter den Bäumern im Wald, also ist mein Geliebter unter den Söhnen: Ich bin unter dem Schatten desjenigen gesessen, nach dem mein Verlangen ware, und seine Frucht ist meiner Kehlen süß. O guter Baum, von dessen Früchten die Völle kom-

kommet, mit der ich nun erfüllet bin! O gute Frucht der Herrlichkeit und Ehre, mit welcher ich nun bin gewürdiget worden! O süsseste Frucht meiner Seelen! meine Zung soll an meinem Rachen kleben, wann ich nicht an dich gedencken, und wann nicht meine Zung stets dein Lob und Ehr aussprechen solte. O Baum meines Lebens! wie viel süsse Frucht hab ich nun empfangen, als ich dein eintzige Frucht jetzt genossen habe? O Frucht! in dir bestehet das Leben, und das Heyl, die Zuschandenmachung der Feind, die Theilhafftigwerdung der höchsten Süssigkeit, die Stärcke der Seelen, die Fröhlichkeit des Geistes, der Eyfer des Hertzens, die gröste Tugend und Krafft. O Baum! von dessen Holtz die Cronen der Auserwählten geschnitten werden: von dessen Blättern die Obsiegende werden gecrönet: von dessen Safft die Streittende werden gestärcket! O Baum voll der Barmhertzigkeit, der mich Sünder unter seinen Gnaden-Schatten hat aufgenommen! O Frucht! voll der süssen Liebe, die mich nun erquicket, gestärcket, und so reichlich begnadet hat! O Baum, mein JESU! ich bette an alle gebenedeyte Blätter deiner Glieder: ich bette an die heiligste Rinden deiner Menschheit. O Frucht, mein JESU! ich bette an den Safft deines kostbaren Bluts: ich bette an die Krafft deines allerheiligsten Fleisch. O Liebe! O Gnad! O Güte! Nun hab ich Armseeliger, Unwürdigster alles dieses in mir. Ach, daß alle meine Glieder verwandlet wurden in lauter

Zungen, dich zu loben! Ach, daß mein Hertz wurde ein pures Feuer, dich zu lieben: Vor allen aber, du meine Seel, ruhe und schweige nicht: liebe, lobe und dancke diesem deinem so liebreicheſten, so gutthätigsten Göttlichen Innwohner.

Aufopfferung.

O Baum des Lebens! Dir opffere ich auf mein gantzes Leben. O süsseste Frucht meiner Seelen! Dir opffere ich auf meine Seel, meinen Leib, und mich gantz und gar. Aber, wie kan ich wohl hoffen, mein HErr, mein JESU, daß du dieses alles für ein gefälliges Opffer aufnehmen werdest; da ich ja in Wahrheit ein böser Baum bin, der nur böse Früchte gebracht hat? Ich kan meine Unfruchtbarkeit nicht entschuldigen, weil ich erkenne deine Gnaden, die ich doch nicht gebraucht, gute Früchte zu bringen. Wie offt hast du mir die klare Sonnen zur Erkanntnuß aufgehen lassen, und ich bin wiederum zu meiner Finsternuß zuruck gekehret? Wie offt habe ich deine Gnad, wie ich hoffe, empfangen, und hab dich von neuem beleydiget? wie offt hat meine Seel zur Stund der Betrachtung das Feuer deiner Liebe empfangen, und eylete bald wiederum zu ihrer Kälte zuruck? Du hast mich erwählet aus so viel tausend zum Christ-Catholischen, oder geistlichen Stand, und mir so viel Beförderung zu guten Früchten gegeben; dannoch bleibe, und bin ich ein böser Baum. Erleuchte mich,

mich, O HErr, damit ich erkenne, woher es doch komme? Die heilige Sacramenten der Buß, und Altars empfange ich öffters: ich verrichte, wie andere, die Stand-mässige Werck und Schuldigkeiten: bey deme allen finde ich in mir keine andere Frücht, dann gleich einem Apffel, der auswendig schön und roth, aber inwendig gefaulet ist. O mich elenden, blinden Christen, oder Geistlichen! freylich verrichte ich dieselbe: aber wie? lau, träg, und nachlässig: ohne Eyfer, ohne Lieb, ohne Freud: nur geschwind, und obenhin: ohne Fleiß, ohne erforderlichen Umständen deren Wercken. Ach HErr! ich kan es nicht laugnen. Also bin ich elender Mensch beschaffen: also, leyder! hab ichs gemacht: und wann ich insonderheit nachdencke, so finde ich in mir schon die Ursache solcher gefaulten Früchten. Gütigster GOtt! liebreichester JESU: erbarme dich meiner, und vergebe mir so bösem Baum. Ich nimme mir jetzt recht ernstlich vor, mich zu besseren, sonders in diesem, und diesem, in welchem ich mich sonderlich schuldig erkennet hab. Mein HErr, nimme auf für ein Opffer diesen meinen Vorsatz, dann ich mich befleissen will, künfftighin auch im Werck gute Frücht dir aufzuopfferen.

Bitt.

JA ich sage dieses keck, und mit grossem Hertzen, weil du nun in mir bist, und ich in dir, und ich dich nicht mehr entlassen will: Du aber

aber ohne Ausnahm gesagt hast: Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet viel Frucht. O guter Baum, mein JESU! ich bitte dich, verwandle mich gantz in dich, auf daß ich auch ein guter Baum werde. O Baum des Lebens! verschaffe, daß ich gantz nahend bey dir, ja in dir wachse, auf daß ich vor deinem Angesicht stets gute Frücht bringe. Entzünde in mir, nicht allein zu guten Wercken, sondern auch in würcklicher Verrichtung dieser, den Eyfer, und das Liecht, auf daß ich sie nicht allein mache, sondern auch das Gute gut mache. O Göttlicher Baum! O süsseste Furcht, mein JESU, laß nicht zu, daß mich treffe dein Ausspruch: Ein jeglicher Baum, der nicht gute Frucht bringet, wird ausgehauen, und in das Feuer geworffen werden. Laß stets thauen deine Gnad auf meine Seel, und ertheile ihr die Wärme deiner Liebe, damit sie nicht allein prange mit Blättern guter Begierden, und mit gut-scheinenden Früchten, sondern, daß auch diese in ihr recht gut ausgezeitiget werden. Laß nicht zu, mein gütigster JESU, ich bitte dich, daß ich gleich seye, wie du heunt angedeutet hast, einer Weintrauben, umgeben mit Dörnern der Nachlässigkeit: oder einer Feigen, umrungen mit Distlen der Lauigkeit: oder einem falschen Propheten, der sich bekleydet mit Schaafs-Kleydern, inwendig aber ist er ein reissender Wolff; sondern gestalte mich also, daß ich inwendig und auswendig seye ein guter Baum,

und

und bringe gute Frücht der Wercken, mit inwendigen Geschmack des Fleiß und Freud, und mit schöner Rinden deren erforderlichen Umständen. O Sonn des lebendigen GOttes! Du hast auch heunt gesagt: Der da thut den Willen meines Vatters, der im Himmel ist, der wird eingehen in das Himmelreich. Hülffe mir, ich bitte dich demüthigst, daß ich getreu thue, was ich mir heunt hab vorgenommen, dann du weist, daß eben dieses der Will deines Vatters seye, auf daß ich eingehe in das Himmelreich, dich mit dem Vatter ewig zu lieben, und zu loben.

Alsdann kan man auch bitten, wie oben am 15. Blat.

Am achten Sonntag nach Pfingsten.

Betrachtung.

MEin HERR, als ich das heuntige Evangelium gelesen, hat mich Kummer und Schröcken überfallen, und da ich vor dir jetzt knye zur Betrachtung dessen, wird ich bedecket mit dicker Finsternuß meines Gewissens. Wie wäre es, wann ich in dieser nemlichen Stund sterben müßte: dann was ist des Menschen Leben, als ein Dampff, der sich

eine geringe Zeit sehen lasset, und gäh vergehet, weilen ja jeden Augenblick, wie die Erfahrnuß giebt, sterben kan, der gesund ist; Und ob mir nicht selbsten diese Stund die letzte seye, weiß ich nicht. Wie wäre es also, wann ich gleich jetzt sterben müßte, für deinen Richterstuhl, O GOtt, mein HErr, beruffen wurde, und deine Wort hören: Gieb Rechenschafft von deiner Haußhaltung? Hast du über den Einnahm und Ausgab die richtige Rechnung gemacht? fehlet deinem Rechen-Buch nichts, so ist es gut, und wird dir nicht zu Schanden seyn? Dann wann du über wenig treu bist gewesen, so will ich dich über viel setzen: gehet aber was ab, wehe, wehe, wehe dir! dann du wirst geworffen werden in die Keuchen, daraus nicht kommen, bis nicht alles bezahlest bis auf den letzten Häller. Und wer bist du? Was hast vor Vermögen? Wo seynd deine Verdiensten, daß du bezahlen köntest die Schulden, so du gemacht, mit Gedancken, Worten, Wercken, durch eigene, und fremde Sünden? gemacht durch so viel Jahren, Monath, Augenblick, welche du ohne Nutzen hast verlohren gehen lassen? gemacht, besonders durch so viel Beichten, Communionen, Gebett-Stunden, welche du verabsaumet, oder nachlässig gemacht hast? und mit welchen du hättest können zunehmen, und hast es vernachlässiget? Nun, wann du jetzt nicht bereit bist Rechenschafft zu geben, und weist, daß du jetzt sterben kuntest: was vor Thorheit, eben in solchem Stand, in welchem einmahl

ster-

sterben, ist verlohren gehen: und einmahl verlohren gehen, ist ewig verlohren gangen. So handle dann weißlich, und gleich jetzt von diesem Augenblick an verordne für dein Hauß, auf daß nicht von dem Todt möchtest gäh überfallen werden, und suchen wollest die Zeit zur Einrichtung, aber nicht finden wurdest. Ach mich Sorg- und treulosen Haußhalter! Was soll ich thun, dieweil mein HErr die Haußhaltung von mir nimmt? Ohne Verdiensten in die ewige Tabernackel mit denen Auserwählten aufgenommen zu werden, ist nicht möglich: mit geschlossenen Händ und Füssen in die Höll mit denen Verworffenen geworffen zu werden, ist unerträglich. Ich weiß, was ich thun will: Ich will nachschauen, was jedwederem Punct der Rechnung abgehe; wie viel, und wem ich schuldig seye: woher, und wie ich kan genug thun. Aber, da ich mich selbsten erforsche, da ich sehe in das Buch meines Gewissens, finde ich lauter Schulden hinaus, keine herein. Also, daß wann mein HErr mit mir die Rechnung machen wolte, wird ich auf tausend nicht eines antworten können. Ich hab von meinem HErrn so viel geistliche Güter, so viel Gnaden und Erleuchtungen empfangen, und dieser mich nicht gebraucht zu guter geistlicher Würthschafft. Er hat mir die Gesundheit, und Kräfften gegeben, und ich hab sie angewendet nach meinem Muthwillen, und nicht zu seinem Dienst: Was soll ich dann thun, da ich einer Seits nicht zahlen kan, und anderer Seits mit Schulden erscheinen,

nen, vor dem Richterstuhl meines HErrn erschröcklich ist? Mein JESU, mein GOtt! Du bist ja selbsten der heuntige Evangelische HErr, dann du ihn deutlich nennest einen reichen Mann: Und wer ist also reich, als du allerhöchster HErr Himmels, und der Erden. Reich bist du in Erbarmnussen: dahero wirff ich mich zu deinen Füssen, und ruffe mit Reuvollem Hertzen: HErr, erbarme dich meiner. Reich bist du in deiner Freygebigkeit: Und der du dich selbsten mit all deinen Gütern, Schätz, und Reichthümern mir schon einmahl in der Menschwerdung, und öffters in dem heiligsten Sacramen des Altars gegeben hast, willst dich wiederum heunt mir geben. Ey so will ich dann mit grosser Hoffnung zu dem Altar gehen, und dich meinen reichesten HErrn empfangen: Hab ich dich, so ist alles das Deinige mein, und werde alsdann nur gar zu genug haben, meine Schulden zu bezahlen.

Dancksagung.

NUn hab ich dich mein höchstes Gut, mit allen deinen Güteren und Reichthumen. Wann ich halt jetzt sturbe, wie gut wurde ich bestehen mit meiner Rechenschafft! deine Gedancken wurde ich dir zeigen zu Genugthuung meiner Gedancken: deine Wort für meine Wort: deine Werck für meine Werck. Hab ich viel Gutes verlohren, so hab ich nun deine Güter zur Ersetzung. Seynd meine Schulden viel, so stelle ich dich zum Bürgen. Seynd meine

Sünden groß, so habe ich die unvergleichlich grössere Verdiensten deines heiligsten Lebens und Leydens. Habe ich gesündiget mit meinem Leib, so hab ich zur Versöhnung den unschätzbaren Werth deines Leibs und Bluts. Ist meine Seel beladen mit schwerem Last der Missethaten, so hab ich zur Entbürdung die Heiligkeit deiner Seelen. Kan ich aus mir nichts Gutes aufweisen, so hab ich zur Darstellung deine unzählige Tugenden. Alles, alles, was du hast, hast mir jetzt gegeben: Alles, alles, was dein ist, willst, daß nun auch mein solle seyn. O grosse Gnaden! Als die Welt deiner Gnaden gantz unwürdig, mit allen Sünden erfüllet ware, bist du in dieselbe kommen, um alle auf dich zu nehmen, und zu tragen. Aber, O grosse Gnaden! als ich deiner Gegenwart gar nicht würdig, mit vielen Schulden behafftet ware: hast du dich jetzt gewürdiget in mich zu kommen, eben auch selbe auf dich zu nehmen, und zu bezahlen. O reicher HERR, wie gütig bist du! O JESU, mein allerliebster HErr, wie barmhertzig, wie freygebig bist du! O JESU! Du verliehrest nichts von deiner Grösse und Heiligkeit, daß du als ein Bürge zu mir kommen bist: ich aber gewinne nur gar zu viel, da du mir alles zur Bezahlung gegeben hast, was du hast. Ich bette dich an: ich lobe, benedeye dich, und dancke dir für diese, und all andere Leibs- und Seelen Wohlthaten, und Gnaden. O daß ich dir allzeit danckbar gewesen wäre! O daß künfftighin nichts seye,

was

was mich an der schuldigen Danckbarkeit verhinderen könte! O daß ich dich allzeit geliebet hätte! O daß ich dich nicht mehr entlasse, damit ich nicht mehr in so viel und grosse Schulden kommen möchte.

Aufopfferung.

MEin HErr, mein JESU! bist du nun mein Bürge worden: hast du meine Schulden bezahlet; so bleib ich dir desto mehrer schuldig. Hier hast du mich, mache mit mir, was du willst, weil ich dein bin, und will auch dein seyn. HErr, wer ich bin, und wie ich bin, habe ich nichts, als Schulden: Du aber hast mir alles heunt gegeben, was du hast: und alles dasjenige ist mein worden: Und eben alles dieses gieb ich dir zu einem Lob- Lieb- und Danck-Opffer für deine Bürgschafft, und Bezahlung meiner Schulden. Diese hoffe ich zwar jetzt, weil ich die Würckung deiner Güte, und den Werth deiner Verdiensten erkenne; aber was soll ich thun, daß ich künfftighin nicht wiederum gerathe in Schulden? ach mich Unvorsichtigen und Thorrechten! warum hab ich so selten gedencket auf den Todt, der mir, gleichwie ein Mörder, überall nachstellet, und auf deine Wort, meines HErrn, und Richters: Gieb Rechenschafft von deiner Haußhaltung: Und eben deßwegen bin ich ohne Forcht und Sorg frey geloffen nach meinen viehischen Begierden, die mich nach und nach in so viel Schulden gebracht haben? Ich trincke, esse, spiele,

spiele, lache, und sündige, bedencke darbey nicht, wie leicht mich könte übereylen eine tödtliche Kranckheit, von der auch kein Gesunder gesicheret ist, welche mich zu deinem Schröckens-vollen Gericht abforderte. O was vor ein bitterer Schmertzen muß es doch seyn, zu dem Todt beruffen zu werden! O was ein Zitteren und Zagen muß wohl überfallen jenen, der seine Schulden alsdann gantz klar wird sehen, wann er wird sehen, daß er nun müsse von allem Rechenschafft geben, und weder zu bezahlen, noch zur Entschuldigung etwas finden wird können! O mit was grosser Gewissens-Angst wird er alsdann auffruffen: Ach ich Unglückseeliger! warum hab ich nicht ehender und offt gedencket an diese Sterb-Stund, welches meiner Freyheit einen Zaum hätte anlegen können! Warum bin ich nicht mit mir selber öffters ins Gericht gegangen, durch Erforschung meines Gewissens, und Rechnung meiner Schulden, auf daß ich mich in der Zeit noch hätte besseren können, und diese bezahlen? Ey, so will ich dann, mein HErr, mein Richter, da ich noch Zeit habe, und leben werde, eine beständige Erinnerung des Todts, und deines strengen Gerichts tragen, auf daß sie mich von ferneren Schulden abhalte: Und mein Gewissen öffters, ja täglich aufrichtig und genau erforschen, auf daß ich die gefundene Schulden durch wahre Besserung, und Buß bezahlen möchte. Diese seynd meine heuntige besondere Vorsätz.

Bitt.

Bitt.

JCh bitte dich, mein JEsu, mein gütigster HErr, hilff mir, daß ich sie auch treu halte. Du weist, wie leicht meine Erinnerung wird verdunckelt, und wie ich in Erforschung des Gewissens mit verschiedenen Entschuldigungen, und Geringmachung der Schulden betrogen werde: Ach! ermahne mich dann, und erleuchte mich. Seye du mein Sequester, lehre mich eine gute, geistliche Würthschafft, und laß mich nicht gerathen in Schulden. Wie recht, mein HErr, treffen mich deine heuntige Warnungs- und Bestraffungs-Wort: Die Kinder dieser Welt seynd kluger, dann die Kinder des Liechts in ihrem Geschlecht: dann sie seynd gesorgt in ihrer zeitlichen Würthschafft, ihre Güter zu vermehren, und nicht zu kommen in Schulden; Und ich ware sorglos in geistlicher Würthschafft! Ich bitte dich, gieb mir, weil ich dein Kind bin, ein sorgfältiges Liecht, daß mein Geist und Eyfer hierinfalls alle kluge Welt-Kinder übertreffe. Wie giebt nicht der Welt-Witz dem Menschen ein, daß er etwas erhalte, und gewinne, einen erlittenen Schaden wiederum ersetze, und das erobere, was er suchet? Mit was vor einem Ernst und Fleiß sinnet er denen Mittlen nach, die ihme zu seinem Vorhaben fürträglich seynd? Wie lasset er so gar nichts unversuchet? Wie vorsichtig und sorgfältig setzet er darauf? Diese Klugheit, mein HErr, verlangest von deinen

Kin-

Kindern des Liechts, in Geistlichen Sachen. HErr, ich bitte dich um meines Heyls willen, welches du verlangest, gieb mir diese Klugheit, dann ich von mir nichts vermag, und alles Gutes von dir kommet. Gewiß, mein HErr, nicht wegen meiner Verdiensten, noch auf mein geschehenes Ansuchen hast du mir so viel natürliche, und übernatürliche, leibliche und geistliche Gaaben ertheilet, sondern pur aus deiner Liebe und Güte: ich verdiene auch jetzt nichts, doch mache ich mein demüthiges Ansuchen, daß du mir aus Güte geben wollest die Gnad, solche Gaaben zu deinem Dienst, und meinem Heyl recht anzulegen, damit mich der Todt allzeit bereit finde, und vor dir, mein HErr, mit meiner Rechenschafft alsdann bestehe; hiemit von dir hören möge die erfreuliche Wort: Ey du getreuer Diener, dieweil du über wenig treu gewesen bist, so will ich dich über viel setzen, gehe ein in die Freud deines HErrn.

Alsdann kan man auch bitten, wie oben am 15. Blat.

Am neunten Sonntag nach Pfingsten.

Betrachtung.

O JEsu, mein GOTT, mein höchstes Gut! nichts verlange ich im Himmel

und auf Erden ausser dir; Dir anzuhangen, deiner Göttlichen Schönheit nachzueylen, deine süsse Stimm zu hören, deine Gemeinschafft zu geniessen, verlanget allein meine Seel. O daß sich nur nichts zwischen dir und mir setze! O daß ich nur alle mindeste Hinderung vermeyde, durch welche sich deine liebreicheste Gegenwart von mir entziehen möchte! Nun erkennet meine Seel, mittels deines ertheilten Liechts, wie alles, was die Welt Freud, und Ergötzlichkeit nennet, nur lauter Blendung und Betrug seye; darum ruffet und seufftzet sie mit grossen schmertzlichen Verlangen nach dir, und wann der Genuß dieses höchsten Guts verschoben wird, so lebet sie in stetem Trauren, bis du endlichen ihre ware Freud ankommest, und sie ersättigest. Und weilen sie in diesem Leben nicht nähender mit dir kan seyn, als durch das heiligste Sacrament des Altars, in welchem wahrhafftig und weesentlich gegenwärtig bist, darum seufftzet sie so begierig, dich in diesem zu geniessen. Aber, ach was Forcht überfallet mich, da ich mich erinnere der Begebenheit aus dem heuntigen Evangelio! Ach mein liebster JESU, du Freud meiner Seelen, was Zäher seyn diese, welche du am herrlichen Tag deines hohen Fests, bey deinem Einzug nach Jerusalem vergossen hast? Die Schaaren frohlockten, lobten, und preyseten dich, und du weinetest. Warum dieses, mein süssester JESU! Ach warum? weilen diese Stadt, wie du selbst bezeugest, nicht erkennet hat die Zeit ihrer Heimsuchung?

O GOtt

O GOtt! wann so grosse Sünd deren Innwohnern dieser Stadt ware, daß sie nicht erkennet haben deine Gnadenreiche Heimsuchung, und du darum mitten unter der Glory und Triumph geweinet hast. Wie viel grössere Sünd wird seyn, wann eine Seel nicht erkennen solte deine Gnaden-volle Heimsuchung in dem Sacrament des Altars? Wie vielmehr wurdest du weinen, wann du jetzt fähig wärest, wann dich eine Seel unwürdig empfangen solte? Ach Schröcken! Meine Seel verlanget inbrünstig von dir, O höchstes Gut, mein JESU! heimgesuchet zu werden, und dich zu empfangen: ob aber würdig, oder unwürdig dieses seyn werde, schwebet sie zwischen Forcht und Hoffnung, weil sie nicht weiß, ob sie der Liebe, oder des Hasses würdig seye. Ach mich elenden Sünder! wie offt hab ich deinem liebreichesten Hertzen, so viel in mir ware, grossen Schmertzen, und deinen liebreichen Augen bittere Zäher verursachet, durch den Wollust, den ich aus denen Sünden geschöpffet, durch Ubertrettung deines Gesatzes; durch die Anhängigkeit an irrdische Sachen; durch Herrschung der Begierlichkeit über meine Seel, und durch unordentliche Liebe der Geschöpff. Wann habe ich, mein GOtt, also hoch empfunden den Verlust deiner Gegenwart, wie ich empfinde den Verlust einer anderen geliebten Sach? Ich beweine einen verlohrnen guten Freund, der mich von meinem Seelen-Ubel nicht erlösen kan: entgegen hab ich dich durch meine Sünden verlohren, so hab ich dies-

ses nicht betrachtet, nicht beweinet. Ach JEsU! wann du ein so grosses Mißfallen getragen hast, als du heunt in dem Tempel die Verkauffer und Kauffer gefunden hast: wie vielmehr wird dir mißfällig seyn meine Seel, welche dich empfangen will, da in dieser so viel Eytelkeiten zu finden seynd. Ach betrangter, weinender Heyland, mein JESU! leite diese bittere Zäher-Ströhm in meine Augen! Ach! daß meine Thränen seyen meine Speiß Tag und Nacht, dieweil ich dich, mein GOtt, mein höchstes Gut beleydiget, und deinen Tempel, meine Seel verunreiniget habe. Ich bereue aus Lieb deiner von gantzem Hertzen alle meine Missethaten, und verlange ins künfftige selbe unabläßlich zu beweinen. Ach daß ich in meiner Seel die Krafft deiner Göttlichen Zäher verspühren thäte, auf daß meine Seel gereiniget werde, um dich würdig zu empfangen. O gütiger JESU! was meine Zäher nicht vermögen, das wollen deine heuntige ersetzen. Hast du heunt die Kauffer und Verkauffer aus dem Tempel getrieben, weil sie dir mißfällig waren: Ach so treibe auch ehender alles aus meiner Seel, was dir immer in ihr nicht gefällig ist, als daß du sie heimsuchest; auf daß dein Hauß, welchem die Heiligkeit geziemet, dir zu angenehmer Wohnung werde. Hast du geweinet, weilen die blinde Innwohner der Stadt Jerusalem jene Güter, so du ihnen hast wollen ertheilen, nicht haben erkennet, und angenommen: Ach so komme dann, mein geliebtester

tester JESU, in meine Seel, ertheile dieselbe dieser, die dich so begierig annehmen, und empfangen will. Hast du geweinet über ihre Blindheit, weil sie dich verfolgen, creutzigen, und tödten wurden: Ach so fliehe, und komme in mein Hertz, ruhe allda, und ergötze dich.

Dancksagung.

O Freud, O Heyl meiner Seelen! ich umfange dich; ach daß mit solcher Ehrerbietigkeit, Lieb, und Danckbarkeit, wie du würdig bist. Nun laß uns beede eines seyn: dannenhero weine nicht mehr, mein JESU, weil du mich hast, den du gesuchet hast: oder laß uns beede miteinander weinen, du für mich, und ich für dich: ich will mich trösten mit dir, dann ich kein anderen Trost verlange, und du tröste dich mit meiner Seel, welche du mit so vielen Thränen gesuchet hast. Wann ich dein Leben betrachte, so finde ich, daß du nicht allein heunt, sondern immerdar die gantze Zeit deines Lebens geweinet habest: Du verzehretest gantze Täg und Nächt in stetem Gebett: darbey du benetzetest mit deinen Thränen dein heiligstes Angesicht, dein liebendes Hertz, und die Erden selbsten; meine verlohrne Seel nur genugsam zu beweinen, und wiederum zu finden. O mein eintzige Freud! so höre nun auf zu weinen, weil du nun wohnest, und herrschest mitten in meiner dir so geliebten Seel. Sehe, wie sich meine Seel nun erfreuet mit dir: ach so erfreue dich auch mit ihr. Hat bey dir das Lob-Ge-

schreyen des Volcks Jerusalems nichts golten, also daß du diesem die Ohren verstopffet, und die Traurigkeit allein über dein Hertz liessest herrschen: So höre, und laß dir gefallen das Lob-Gesang, so ich dir mit allen Geschöpffen zur Danckbarkeit verlange zu sagen. Hat dich jenes Volck zu morgen mit gröster Ehr-Bezeigung empfangen, als Messiam und Heyland der Welt; dich aber auf den Abend noch desselbigen Tags aus Forcht der Pharisäer verlassen: Ach wehe mir, der ich offt mit dir eben auf solche Weiß bin umgegangen! wie offt hab ich gesagt, ich will gantz dein seyn, bald hernach habe ich um dich nichts mehr gewußt: Jetzt halte ich dich für einen König, und ehre dich als den höchsten HErrn, bey nächster Gelegenheit ziehe ich dir vor einen jeglichen Wollust. Aber künfftighin nicht mehr. Ich hab dich heunt empfangen, und will dich nicht mehr entlassen. Ich erkenne deine Gnaden-volle Heimsuchungen, darum will ich von nun an, und zu allen Zeiten dich loben, preysen, und dancken.

Aufopfferung.

MEin JEsu, mir ist doch nicht genug, daß ich dich empfangen hab, und innerst umfange: auch du umfange mich, und laß mich nicht mehr von dir, weil ich dein Kind, dein Freund, dein Diener, dein Leibeigner will seyn. Nun von neuem beurlaube ich mich von der Welt, und von allem, was in dieser ist, dann ich mich dir allein, mein HErr, gantz und gar

schen-

schencke, und dein völlig allein will seyn. Ich will seyn dein Kind, dahero dich meinen Vatter ehren und lieben. Ich will seyn dein Freund, dahero dir in allen treu verbleiben. Ich will seyn dein Diener, dahero dir beständig dienen. Ich will seyn dein Leibeigner, dahero deinem Willen mich in allem unterwerffen. Ich will aber auch heunt besonders seyn dein Lehr-Jünger, weilen das heuntige Evangelium von dir sagt, daß du täglich lehretest im Tempel. Du hast dessen Ehre geeyferet, und gesprochen: Mein Hauß ist ein Bett-Hauß: hiemit mich lehren, und sagen wollen: Mein Kind, die Kirch ist das Hauß GOttes, dahero geziemet sich, daß Heiligkeit in demselben seye: es geziemet sich aber auch eben darum, daß man sich allda mit Ehrerbietigkeit einfinde. Die Kirch ist ein Bett-Hauß, dahero soll man allda andächtig betten, und nicht verkauffen und kauffen. Allda findet man die Geistliche Waffen, zu besiegen den starcken Seelen-Feind, wann man mit Ehrerbietigkeit sich einfindet. Allda wird die durstige Seel mit himmlischen Einflüß geträncket, wann man nicht allein mit dem Mund, sondern auch Hertzen bettet. Allda ist die Schatz-Gruben aller himmlischen Güter, welche allein mitgetheilet werden denen, die erhöret werden: Und werden allein erhöret diejenigen, welche recht aufmercksam betten. Ach Göttlicher Lehrmeister! wie muß ich mich vor dir schämen, weil ich wider diese deine kurtze Lehr schnurgerad gehandlet habe. Ich bin

freylich offt in der Kirchen: aber wie? Ich gestatte allda alle Freyheit denen Augen, durch welche in das Hertz so viel unehrenbietige Gedancken einschleichen: denen Ohren, die sich offt mehrer öffnen zum lieblichen Music-Gespiel, als die innerliche Ohren GOtt, der in das Hertz reden will: dem Mund, der sich so leicht dem Menschen zu gefallen, zur Geschwätzigkeit anleiten lasset. Ich bette freylich: aber wie? die Lefftzen bewegen sich, aber im Gemüth befindet sich das Kauffen und Verkauffen deren Zerstreuungen, und Hauß-Geschäfften, die allda werden ausgekochet. Ach was soll ich nun sagen? Ich will mit reumüthigem Hertzen sagen: HErr, verzeyhe mir diese meine Sünden. Ich will mit ernstlichem Entschluß sagen: HErr, ich will künfftighin erscheinen in deinem Hauß mit gebührender Ehrerbietigkeit, und Züchtigkeit: ich will betten mit sorgfältiger Aufmercksamkeit, und Andacht.

Bitt.

MEin GOtt, erhöre mein Gebett, welches ich jetzt vor deinem Angesicht mit Mund und Hertz ausgiesse. Alles Gutes kommet ja von oben herab, und nichts Gutes vermag ich mir zu geben. Mein gütigster JESU, der du im Himmel sitzest zur Rechten deines Vatters, ich bitte dich mit demüthigem Hertzen, laß herab kommen deine Gnad, damit ich meinen Vorsatz im Werck treu und beständig erfülle. Gieb mir eine wahre Besserung dessen,

was ich heunt durch deine Lehr erkennet, daß es mir schädlich, und dir mißfällig seye: gieb hingegen, was du erkennest, daß dir gefällig, und mir nutzlich seye. Wer kan den Menschen anders gestalten, der von Mutter-Leib so viel Unvollkommenheiten mit sich bringet, als du allein, der du selben erschaffen hast? Meine Unvollkommenheiten seynd sehr viel, und wer kan sie sehen, als du allein? So nimme dann hinweg von mir, was dir in mir gefallet. Endere meine böse Sitten: zaume meine freye Sinnen: und laß meine Gedancken in deinem Hauß, und Gebett nicht herum schweiffen. Meine Seel bewohnest du nun, mein JESU: so treibe aus diesem deinem Tempel alles aus, was deine Göttliche Augen beleydigen könte. Ich glaube und hoffe, daß du in mein Hertz kommen seyest, um auf diesen Acker zu säen einen guten Saamen: so ist dann vonnöthen, daß du ehender deine liebreiche Hand ausstreckest, um die Distel und Unkraut meiner Bosheiten auszurotten. Verschaffe, daß ich dich allein liebe, suche, und gedencke, damit nicht mein Gebett mit fremden Erinnerungen gestöhret werde. Mache, daß ich gantz und gar in Zäher zerfliesse, weil ich dich heunt, O mein eintzige Freud! weinen gesehen, und erkennet hab, daß du mir durch diese deine Thränen so viel Gutes hast erworben. O ihr heisse, und liebreicheste Thränen, erweichet mein Hertz in dieser Stund, damit ich mit euch meine Sünden beweine. Hast du geweinet, mein JESU, über die Innwohner

ner der Stadt Jerusalem, daß sie dich nicht erkennet, weder ihr eigenes Elend: ach so erleuchte meine Finsternussen, O Göttliches Liecht! auf daß ich dich und mich recht erkenne, damit ich mich bessere, und dir gefalle. Hast du dieselbe heimgesuchet, um deine Güter ihnen anzutragen: ach! so wirst mir ja diese nicht versagen, weil du mich hast heimgesuchet, ich aber dich erkenne, und anbette.

Alsdann kan man auch bitten, wie oben am 15. Blat.

Am zehenden Sonntag nach Pfingsten.

Betrachtung.

Ach GOTT! wann ich betrachte, wer du bist, und wer ich bin, so erstummet meine Seel, und getrauet sich nicht in diesem Gebett mit dir zu reden, viel weniger in ihre Wohnung dich einzuladen. Meine Ubel seyn viel, und groß, wann ich sie nach der Maß meines untreuen Hertzens abmesse; meine Güter aber sehr klein, und wenig. Du allein, O HErr! bist groß in dir selbsten, und groß in Erweisung der Gnaden. Wer ist dir gleich? gewiß nichts, der du über alles der Allerhöchste bist. Und wer ist mir gleich? als das Nichts der

der ich aus nichts erschaffen bin. Wann der Mensch, der sich sehen solte, nicht leben kan: wie wird leben der Sünder, der dich in die Herberg seines Hertzens empfangen wird? Mein HErr, wann du schon den unendlichen Glantz deiner Göttlichen Majestät verbergest unter die Gestalten des Brods: so bist du doch der eigene allerhöchste, und erschröckliche HErr, welcher im Himmel wohnet in einem Liecht, darzu niemand kommen kan, und welcher auf Erden verborgen lieget im Sacrament des Altars. Wie darff ich dann jetzt im Gebett zu dir reden, der ich Staub und Aschen bin? Wie darff ich dich nehmen in die Schooß meines Hertzens, der ich bin ein verwirffliches Erdwürmlein? Weit seye von dir, O unbegreiffliche Hochheit! daß du eingehest unter mein Dach, und mich, ein Werck deiner Händen unterdruckest mit deiner unermeßlichen Herrlichkeit. Weit seye von dir, O grosser GOtt! daß du zu mir eingehest, meine Missethaten wiederum in Gedächtnuß zu bringen, und meine Seel zu tödten! Aber, ach mich Elenden! kommest du nicht, O süssestes Leben meiner Seelen! zu mir herein, was bleibet mir übrig, als der Todt: dann wer kan leben ohne Leben? Wann ich dich aber unwürdig empfangen solte, welchen niemand nach Würdigkeit empfangen kan, so bleibet mir eben nichts übrig, als der Todt: dann wer unwürdig isset und trincket, der isset und trincket ihme selbst das Gericht. O JESU, du wahrer Liebhaber der Seelen! siehe, und höre, wie meine

Seel nach dir seufftzet, zugleich aber vor Forcht und Angst erstarret. Sage mir dann, was ich thun solle? Mein Kind, hast du nicht gehört, und gemercket aus dem heuntigen Evangelio, wie denen Bittenden die Hoffart sehr schädlich, und die Demuth sehr erspreißlich seye. Zwey giengen hinauf in den Tempel zu betten, einer ein Pharisäer, der andere ein offener Sünder: einer ein Hoffärtiger, der andere ein Demüthiger. Der Pharisäer in seinem Gebett rühmete mehr sich selbsten, als er recht bettete: er erwiese mehrer den Hochmuth seines Hertzens mit Anziehung seiner Wercken, als daß er eine wahre Verehrung GOttes sehen liesse: er stellte sich keck GOtt unter das Angesicht, unter dem Schein, als bettete er, und thatte beynebens alles anders. Der Publican hingegen zeigte sich demüthig gegen GOtt: er schämete sich hertzlich vor GOtt zu erscheinen, daß er so gar seine Augen nicht dörffte gegen den Himmel erheben: sein Hertz ware gantz zerknirscht, und seufftzete nach nichts anders, als nach Barmhertzigkeit: O GOtt! sagte er, sey gnädig mir armen Sünder. Dahero gereichte dem Pharisäer sein Gebett zu grösserer Sünd, und ist er boßhaffter aus dem Tempel, als hinein gegangen. Der Publican aber gienge hinab gerechtfertiget in sein Hauß; dann ein jeglicher, der sich selbst erhöhet, der wird erniedriget, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden. Wann demnach, mein Kind, dem Bettenden also erspriesslich, also nothwendig ist die

Demuth, und zwar eine Demuth, die vom Hertzen gehet, weilen GOtt das Hertz ansiehet, wie viel mehrer deme, der communiciren will? Wann was Grosses ist, in dem Gebett mit GOtt reden, daß dahero erforderlich seye eine grosse Erniedrigung seiner selbsten: so ist ja eine unvergleichlich-grössere Sach, GOtt selbsten empfangen in die Herberg des Hertzens; daß also eine sehr grosse Vernichtung seiner selbsten erforderet werde. O mein JESU! was grosse Freud ist diese deine Lehr meiner bedrängstigten Seel? Ich finde ja in Wahrheit gar nichts Gutes in mir, darob ich mich erhöhen könte; wohl aber viel Böses, darob ich mich billich zu erniedrigen hab. O grosser GOtt, der du deine Allmacht meistens zeigest mit Vergebung und Erbarmnuß! nimme mich Sünder an, der bey deinen Füssen mit demüthigen und zerknirschtem Hertzen lieget, auf daß ich dich in mein Hertz nehmem dörffe. HErr, sey gnädig mir armen Sünder: und den du jetzt im Gebett erduldet hast, speise jetzt auch den Hungerigen mit deinem heiligsten Fleisch, und träncke den Durstigen mit deinem kostbaren Blut.

Dancksagung.

W In Wahrheit von Hertzen demüthigster JESU, grosser HErr, wahrer GOtt! O grosse Erniedrigung, daß du dich in die kleine Gestalt des Brods hast eingeschlossen, und verborgen! O Lieb-volle Erniedrigung, daß du dich gewürdiget in meine unwürdige Seel

zu kommen, um in ihr, als in einem dir geliebten Hauß zu wohnen? O Lieb meines Hertzens! ware es dir dann nicht genug, dich also zu erniedrigen, daß du eine unbegreiffliche Majestät in das geringe Kleyd des menschlichen Fleisches verhüllet hast, auf daß ich zu der Göttlichen Herrlichkeit gelangen, und nebst dir in deinem unermeßlichen Reich zu Tisch sitzen möchte? O wunderbarliche Erniedrigung! Du, der von Ewigkeit GOttes Sohn wareſt, hast dich gewürdiget ein Sohn eines Menschen zu werden, damit ich armseeliger Mensch kunte zum Kind GOttes werden! Du hast die Gestalt eines Knechts angenommen, damit du mir elenden Knecht deinen himmlischen Vatter zu einem Vatter gewinnetest. Welcher Mensch, oder welcher Engel wurde es sich haben einbilden können, daß deine allerhöchste Majestät sich zu der geringen Verwandschafft eines Menschen, welcher dich noch darzu so spöttlich verlassen wird, wie ich gethan, solte erniedrigen können? Alles dieses ware deiner unvergleichlichen Demuth noch nicht genug. Hast dich selbsten über alles dieses auch so gar zur Speiß und Tranck mir heunt gegeben, um mich sündigen Menschen zu einem gleichsam Göttlichen Menschen zu machen. O GOtt, mein liebster JEſU! mit was Danckbarkeit solte ich mich gegen dir einstellen? HErr, erhebe dich in deiner Erniedrigung, so will ich singen, und deine Demuth mit Psalmen preysen. Mein Fleisch, und alle meine Gebein, ja all

mein

mein Inneres soll sagen, und singen: Dir, mein HErr, sey Ehr, Lob, und Danck. Warum zerfliesse ich nicht in Thränen vor Lieb und Freud, da du, wahrer GOtt und Mensch deinen eigenen Leib meiner Seel zum Genuß hast gegeben, und mich also gewürdiget, und erhöhet, der ich nicht würdig bin dein Fuß-Schämmel zu seyn.

Aufopfferung.

ABer HErr, hast du mich also erhöhet, so erkenne ich doch meine Nichtigkeit, dahero ich dir für deine unbegreiffliche Demuth, und für meine unverdiente Erhöhung opffere mein nichtiges, demüthiges Hertz. Sage mir nur, wie ich die Demuth recht üben solte, auf daß sie dir, samt mir, zu einem gefälligen Opffer werde? Was frage ich aber dieses, indem ich solches aus der Gleichnuß, welche du mir im heuntigen Evangelio vorlegest, sattsam kan abnehmen? Der hochmüthige Phariſäer hat sich ja nicht mehrer können anderen vorziehen, als da er eine so lange Reyhe seiner guten Wercken angezogen, die er anderen nicht hat wollen zugeben, sondern sich allein: Und hat nicht mehrer andere verachten können, als daß er sich von allen Sünden loß gesprochen, und andere derselben beurtheilet hat. Wie sehr hingegen hat sich der Publican, in Vergleichung mit anderen gedemüthiget? Er stunde im Tempel weit hinten, als wäre er nicht würdig, daß er anderen an der Seiten knyen solte, und gleichwie er an sich nur Sünden funde,

also

also achtete er andere viel besser zu seyn. O wie lebhafft finde ich mich in dem Pharisäer vorgebildet: Wie schön weiß ich mich mit meinen Wercken zu prahlen, und herfür zu thun: und zerstöhre mich mit Unlust, wann selbe nicht gelobt, sondern ausgestellet werden? wann bin ich wohl nur ein Pünctlein von meiner Ehr gewichen, die ich mit Entschuldigung und Gerechtfertigung weiß meisterlich zu verthätigen? Also ware ich. Aber, ach mein HErr! Barmhertzigkeit! Ich nimme mir recht ernstlich vor, dem Publican, ja vielmehr dir, mein demüthigster JESU, nachzufolgen. O reiner Spiegel der Demuth! da ich mich deines Wandels erinnere, so finde ich sattsam, wie du mich lehrest, meine Ehr vielmehr mit Reinigkeit des Gewissens, mit Christlichem tugendsamen Leben, mit frommen Sitten, mit Erduldung der Verachtung zu beschützen, als mit Prahlen, eigenen Lob, und Vorziehung meiner. Ach! wie laß ich mich so schändlich bethören, als wäre die Demuth einem weltlichen Stand nicht zuständig: als wäre ich in diesem Stand nicht schuldig dir nachzufolgen, der du mir zum Beyspiel von dir sagest: Ich bin sanfftmüthig, und demüthig von Hertzen: und will doch darbey seyn ein guter Christ. Aber von nun an ist mein ernstlicher Entschluß, dir, mein demüthiger JESU, nachzufolgen, und mich in der Demuth zu üben, weil ich weiß, daß dieses seye das angenehme Danck-Opffer, so du von mir für die heuntige Gnaden verlangest.

Bitt.

Bitt

Durch deine Gnad nimm ich mir dieses für, dahero um diese demüthigst bitte. Ach! verbleibe allzeit deine Gnad mit mir, bey mir, in mir: die mich erlöse von der Hoffart, welche ich von Adam geerbet; die in mir heyle alle alte Wunden: die mich rette von gegenwärtigen Würckungen der Hoffart; die mich schütze von künfftigen Fallstrücken: die meine Zung regiere in denen Gelegenheiten: die mein Hertz stärcke in Verachtungen. Ich weiß, mein GOtt, daß du widerstehest denen Hoffärtigen, aber denen Demüthigen giebst deine Gnad. So mache mich dann von Hertzen demüthig, auf daß ich erlange, und bewahre deine Gnad; und dieses eben auch, auf daß ich durch deine Gnad mich in der Demuth erhalte. Wie kan ich wohl recht demüthig werden, wann ich nicht deiner, mein demüthiger JESU, stets gedencke; und wie werde ich deiner immer gedencken, wann du mir nicht giebst eine wahre Demuth, als eine Nähr-Mutter, und Erhalterin aller Geistlichen Güter? In dieser Tugend-Gewalt stehet, mich zu vermögen, daß ich immerdar mich in dir sehen kan. Sie allein kan mir entdecken, wie viel an diesen lebhafften Erinnerungen deiner Demuth, und Erkanntnuß meines Hochmuths gelegen seye. Ich weiß, daß dir die Demuth in mir über alles gefallet. Ach! so demüthige mich, mein demüthiger JESU, und pflantze in mir ein eine vollkommene De-

muth gegen denen Höheren, gegen meines gleichen, gegen denen Wenigeren, und gegen allen, auch Gottlosen. Ja ich bitte dich, gieb mir eine solche Demuth, daß ich glaube, daß andere besser seyen, als ich: daß ich wölle, daß auch andere dieses glauben sollen, wie ich: daß ich wölle, daß andere mit mir, als mit einem Niedrigen verächtlich handlen sollen: daß ich die Verachtung gedultig übertrage; daß ich mich über die Verachtung erfreue, und die Verachter liebe. Ach HErr! erhöre diese meine Bitt, weil ich um etwas bitte, was du von mir verlangest, und ich mir nicht geben kan. Weil ich aber auch weiß, daß du deren Demüthigen Bitt erhörest: also

Alsdann kan man auch bitten, wie oben am 15. Blat.

Am eylfften Sonntag nach Pfingsten.

Betrachtung

O Allmächtiger Sohn GOttes, mein JEsU! Dir haben Wind und Meer auf ein einziges Wort gehorsamet: Du hast viel Wunderwerck in einem Augenblick nach deinem puren Willen gewürcket, weilen ja nichts kan seyn, was sich demselben widersetzen könte.

Ich

Ich weiß auch, daß du nichts gethan, daraus ich nicht eine Lehr zum Nutzen meiner Seel schöpffen könte. Sage mir nun, gütigster HErr, warum du den heuntigen tauben und stummen Menschen, der dir zugeführet wurde, mit so vielen sonderen Umständen hast wollen heylen? Du speyest aus, rührtest seine Zungen an, sahest auf gegen Himmel, seufftzetest, und sprachest endlich zu ihm: Epheta, das ist, thüe dich auf. Du woltest halt hiemit, so viel ich mercke und verstehe, eine Beschwernuß zeigen, ihme die Zung zur Rede zu lösen, und den Mund zur Sprach zu öffnen, um hiemit zu zeigen, wie schlipfferig, wie gefährlich des Menschen Zung seye, und wie gemein dem Menschen die so schädliche Geschwätzigkeit. Ja, mein HErr, die Erfahrnuß zeiget mir ja selbsten, daß sich meine Seel fast von keinem Glied des Leibs also zu förchten habe, als von der Zung: Und wann ich nachdencke, so leydet sie den meisten Schaden, wann mein Mund nicht wohl verwahret ist. Ach! daß mir das Schweigen also gemein wäre, wie das Schwätzen, so wurde ich mehrer reden können von Tugenden, als Sünden, weil ich dieselbe meistens verlohren, und diese begangen hab mit vielen Schwätzen. Mein HErr, wann ich mich erinnere deiner unfehlbaren Worten, mit welchen mich, hast wollen warnen, als du gesagt hast: Von einem jeglichen unnutzen Wort, das die Menschen geredet haben, werden sie am Tag des Gerichts Rechnung geben müs-

sen: so kan ich nichts als seufftzen. Wehe, wehe mir! wie werde ich bestehen in deinem Gericht, da ich auf das unnütze Reden so gar nicht mehr acht gebe, und die so viel unnütze Wort schon in Gewohnheit habe. Das einsame Leben vermeyne ich, als stunde es meinem Stand nicht zu, darum suche ich nur den Umgang mit anderen, bemercke darbey nicht, wie viel unnütze Wort, ja wohl schädlichere ich heraus blapere. Ich schäme mich des Schweigens, da andere reden, unter dem unglückseeligen Vorwand: Was werden die Leuth gedencken, und urtheilen, als, daß ich hier stehe, wie ein Stock, wie ein Stroh-Kopff, der von nichts weiß zu reden: darum will ich mich auch mit vielen Plaudern herfür machen: Und was trage ich darvon, als nur viel unvollkommenheiten, und Sünden; dann wie geschrieben stehet, und ich gar wohl weiß, auch erfahre: Viel reden wird nicht ohne Sünd abgehen. O! daß ich doch endlich erkennen thäte, wie verderblich ich nähre die Geschwätzigkeit mit dem Fürwitz, auf anderer Thun und Lassen acht zu geben, so wurde ich nicht fallen in so viel Sünden, mit fürwitzigen Nachfragen, und freyen Reden wider die Lieb, Ehr, und guten Namen meines Nächstens. Ach GOtt! wer wird so viel Wunden meiner Seelen, welche sie von meiner Zungen bekommet, heylen? Wer wird meine geschwätzige Zungen einhalten, indeme Jacobus dein Apostel selbsten sagt: Die Zung kan kein Mensch zähmen? Ach, JESU, mein

mein höchstes Gut! wie hab ich därffen so offt, und wie solte ich mich heunt wiederumm getrauen, dich nehmen im heiligsten Sacrament des Altars auf meine so böse Zungen, und in meine so verwundete Seel! O Hoffnung meines Heyls, mein gütigster, allmächtigster HERR! Dir ist ja eines, dem Menschen die Zung zur Sprach lösen, oder sie zum Schweigen binden: Und weil du zu jenem heut eine Beschwernuß gezeiget hast, wegen der Gefahr der menschlichen Zungen, so wirst ja dieses viel lieber thun, zur Vermeidung solcher Gefahr. Hast du aus lauter Güte mit dem Speichel deines Munds berühret die Zung des heutigen Stummens, und ihn darmit geheylet von seiner Stummigkeit: Ach gütigster JESU! so komme, ob ich es schon nicht verdiene, und lege dich auf meine Zung, und heyle mit Berührung deines Fleisch und Bluts, unter den Gestalten des Brods, die so schädliche Freyheit derselben. Komme, mein aller liebster Artzt in meine Seel, und heyle ihre Wunden, welche sie bekommen hat durch meinen freyen Mund, und welche sie jetzt bereuet aus allen Kräfften.

Dancksagung.

O Gütigster, O liebreichster Artzt meiner Seelen! O unerhörte Liebe! O unvergleichliche Gnad! Ich weiß zwar wohl, daß einige aus Trieb der Liebe das Eyter aus fremden Wunden gesauget, und sie geheylet haben: ist aber wohl jemahls gehöret worden, daß sich

der Artzt selber in die stinckende Wunden geleget, sein Fleisch und Blut zur Speiß und Tranck des Kranckens, ihn zu heylen, gegeben habe? Wer ist, der nicht fliehet eine gifftige Zung, und bissigen Mund? O JEsu! mein höchster HErr! O wie wunderbarlich seynd die Werck deiner Erbarmnuß! Ich bin ja solcher elender krancker Mensch: also ist beschaffen mein ungezaumter Mund. Dannoch O Göttlicher Artzt! hast dich legen lassen auf die Zung dieses reissenden Wolffs, um selbe zu zähmen: hast dich gelegt in meine krancke Seel, ihre Wunden durch dein Fleisch und Blut zu heylen. Wohlan, mein gutthätigster HErr, so will, und kan ich jetzt nicht schweigen, sondern will meinen Mund öffnen, um dein Lob zu verkünden. Meine Zung bewege sich nun ohne Unterlaß, dich zu preysen, und dir zu dancken. Meine Seel frolocke, und erfereue sich immerdar in dir ihrem Heyland, und Artzten. Nun hab ich mich zu getrösten des Friedens meines Hertzens, weil ich dich in mir habe, der meine Zung zur Rede wird regieren, welche ehender durch ihre Freyheit so viel Unruhe in meiner Seel hat verursachet. Nun mache ich mir die Hoffnung, die Stand-massige Tugenden zu erlangen, und zu bewahren, weil du bewohnest mein Hertz, der meinen Mund nach der Tugend wird öffnen und schliessen, daraus ehender alles Gutes, was ich vermeinet zu haben, ist bald ausgerauchet. Grosse Wohlthat: daß du dem heuntigen Stummen, der zu dir ist gebracht

bracht worden, das Band seiner Zungen loß gemacht. Aber, O unvergleichlich grössere Wohlthat, daß du selbsten zu mir gekommen bist, um meine freye Zungen zu binden! HErr, haben die Leuth solche Wohlthat desto mehr ausgebreitet, je mehr du ihnen verbottest, weil sie sich zur Danckbarkeit verbunden erkennet haben: Ey, so kan und will ich auch nicht schweigen, sondern immerdar dich, meinen so gutthätigsten Artzten loben, preysen, und dir dancken.

Aufopfferung.

O Gebenedeyter Innwohner meiner Seelen, mein JEsu! suche, und durchsuche nun dieses arme Hauß, so wirst allenthalben nichts Gutes darinnen finden, das ich dir zu einem angenehmen Danck-Opffer verehren könte; dieweilen der Feind durch die stets offene Thür meines Munds den Eintritt gefunden, und alles Gutes, so etwann darinnen ware, (ach daß nicht offt die Seel selbsten) geraubet hat. Liebreichester HErr, bist du jetzt gewesen ein gutthätigster Artzt meiner bösen Zungen, und krancken Seel: ach, so sey auch, da ich im Gebett vor dir knie, mein sorgfältigster Lehrmeister, und gieb mir eine Lehr zukünfftiger Warnung. Mein Kind, die Erfahrnuß selber soll dich ja sattsam schon gelehret haben: hast du nicht offt mit der Geschwätzigkeit auf einmal verlohren, was du Gutes mit Betten, und anderen Christlichen Ubungen erworben hast? Was thust du doch, daß du lieber redest mit denen Menschen,

als mit mir, deinem so treuen und lieben Freund? O wie weit entfernest dich von meiner geheimen, und so einträglichen Zucht! Siehe, ich hab durch dreyssig Jahr geschwiegen, und da ich doch das Wort GOttes wahre, hat sich meine Zung nur durch drey Jahren im Reden geübet. Wie billich sollst du durch dieses Beyspiel, weil du dich einen Christen nennest, beschämet werden, und den Finger auf den Mund legen, besonders da du erfahrest mit deinem Schaden, wie viel Unruhen, Zerstreuungen, Gewissens-Aengsten entspringen aus einem ungeschlossenen Mund. Gewiß, wann du den Nutzen deiner Seelen recht liebetest, wurdest gern allezeit einsam sitzen, und schweigen: es seye dann, daß dich zum Reden eine in Wahrheit, und nicht gleich nach eigener Einbildung, billiche Ursach bezwingen thäte. Ja, du wurdest dich auch offt von erlaubten Reden enthalten, auf daß nicht die schlipfferige Zung, da sie hat angefangen gut zu reden, alsdann erhitzt, übel beschliesse die Red, und den unschätzbahren Fried deines Hertzens mit Getöß vieler Worten zerstöhre. Glückseelig derjenige, welcher nicht allein seine Zung hütet vom Bösen, und seine Lippen, daß sie keinen Betrug reden, sondern sich auch von erlaubten Worten aus Lieb meiner enthaltet, und kaum zu einiger Verthäutigung, obschon befragt, antwortet. Siehe, wie ich, der Allerheiligste, vor denen Richteren, auch befragt, zu meiner Verthäutigung, ob es schon mein Leben, und Tod betroffen, nicht ein eintziges Wort geredet,

det, also, daß sich so gar der Land-Pfleger sehr verwunderte: und dieses aus Lieb deiner. Was sollst du dann, O sündiger Mensch! nicht thun aus Lieb meiner, und deines Heyls? Mercke wohl, mein Kind, was ich dir sage, und übe dich sorgfältig im Stillschweigen, so da ist die Zierde eines guten Christens: Und ich will meine süsse Stimm in deinem Hertzen hören lassen, und mit geheimen Reden deinen Geist zu allem Guten stärcken. Ja, mein liebreichester Lehrmeister, mein JESU! deiner Lehr will ich getreu nachkommen, dahero nimme ich mir zu einem Danck-Opffer vor, mich besonders zu üben im Stillschweigen.

Bitt.

WEr bin ich aber, der ich dieses sage, und nichts vermag? doch alles durch deine Gnad, um welche ich bitte. Hast du so geschwind erhöret diejenigen, welche dich bathen für den heutigen Stummen: warum soll ich dann zweiflen an deiner Hülff und Güte, da ich heut schon diese erfahren hab? Rühre meine Zung für beständig an, auf daß sie sich niemahls rühre, als nur nach der Tugend des Stillschweigens. Der Stumme redete recht, nachdem du ihm die Zung gelöset: mache dann, mein JEsu, mein Erlöser, ich bitte dich durch deine Güte, daß ich auch im sittlichen Verstand allzeit recht rede. Ich weiß zwar, mein HErr, daß die Tugend des Stillschweigens nicht bestehe in purem Schweigen, sondern daß

sie gebe das Mittel zwischen Reden und Schweigen, auf daß man nicht schweige, wo man reden solle; und nicht reden solle, wo man schweigen solle: aber ich weiß nicht, wie ich allzeit das Mittel treffen möchte. Erleuchte dann meinen Verstand, und regiere meine Zung in denen Gelegenheiten: gieb mir das Liecht, damit ich wisse meine Wort auf die Waag zu legen, und zu tragen den rechten Zaum in meinem Mund: besonders, auf daß ich nicht mit der Zung schlipffere wider die Lieb und Ehr meines Nächstens. Benimme mir all menschliches Bedencken, auf daß ich nicht unbehutsam fremder Red wider den Nächsten mit der Zung mitstimme; weder durch forchtsames Schweigen dieselbe bestättige. Ach mein liebster JESU! sehe meine böse Gewohnheit in unnutzen Worten, und Geschwätzigkeit: und gieb mir die Gnad zu wahrer Besserung durch wachtsame Aufmerckſamkeit. Du hast mich mit deinem Beyspiel vor denen Richteren gelehret, mit Stillschweigen zu bewahren die Demuth und Gedult: Ach! so pflantze dann in meine Seel diese Tugenden, damit ich dir treu nachfolgen möge. Mein HErr: ich kan jetzt nicht schweigen, weil ich mit dir rede, und noch viel zu bitten habe.

Alsdann kan man auch bitten, wie oben am 15. Blat.

Am

Am zwölfften Sonntag nach Pfingsten.

Betrachtung.

O Wie liebreich, mein gütigster HErr, ermahnest, und führest mich in die Erkanntnuß meiner selbsten, durch deine schöne Red im heuntigen Evangelio. Ja, ja, mein GOtt, ich erkenne es: ich bin jener unglückseelige Wanders-Mann, der von Jerusalem der Christlichen, oder Geistlichen Stadt, dero du mich aus Gnad zu einem Burger gemacht, bin hinab gangen nach Jericho des unteren Menschens, dessen Innwohner seynd die böse Neigungen, und Begierlichkeiten: ich bin hiemit gefallen unter die höllische Mörder, welche mich haben beraubet des Kleids der Gnad, und Tugenden, der ersten Liebe und Eyfers, mit welchen ich in meinem Stand habe angefangen GOtt zu dienen: sie haben mir zuaefügt viel Wunden der Unbeständigkeit im Guten, der Trägheit in meinen Standmässigen Ubungen, und deren Ubertrettungen meiner Gesätz: sie liessen mich halb todt liegen, dann es blieb mir fast allein übrig der Glaub, zwar auch nur ein todter Glaub, und die Pflicht meiner Geistlichen Gelübden. Ach mich elenden, verlassenen Sünder! niemand habe ich, der sich meiner animmet, und mir aufhilffet. Du allein,

O wah-

O wahrer Samaritan! O Sohn des lebendigen GOttes! hast mich gesehen in meinen tödtlichen Wundeu liegen, sahest mich liebreich an, wurdest mit Barmhertzigkeit bewegt, giengest vom himmlischen Jerusalem herab in diese Welt, nahetest dich zu mir, bist Mensch worden: gossest Oel der Barmhertzigkeit, und Wein der Liebe in meine Wunden: verbundest diese mit denen Banden deines kostbaresten Leydens: führetest mich in die Herberg des Christlichen, oder Geistlichen Stands: und damit mir armen Krancken und Schwachen auch an kräfftigen, und süssen Speißlein nichts abgienge, hast mir dein eigenes Fleisch und Blut in dem Sacrament des Altars zur Speiß und Tranck aufgesetzet. Fragest mich nun, mein GOtt, mein HErr, mein JESU, was mich duncket, wer im Himmel und auf Erden meine Liebe mehrer verdienet habe, und wen ich mehrer zu lieben verbunden seye? So muß ich ja, und will auch frey und offentlich bekennen: Du, du, mein JESU, bist ohne Vergleich, unendlich, und unermeßlich der Allerwürdigste geliebt zu werden. Wann auch Himmel und Erden, und alles, was in diesen ist, wurden aufhören mir zu verkündigen, daß du der Liebwürdigste seyest; so wurde mich ja deine Liebe, deine Güte, deine Bamherzigkeit süß und kräfftig bezwingen, dich, meinen GOtt, meinen gutthätigsten Samaritan zu lieben von ganzem meinem Hertzen, von gantzer meiner Seel, und von allen meinen Kräfften. Mein HErr, deine Red im heutigen

gen Evangelio ziehlet ja dahin, um zu beweisen, daß jener mehrer verpflichtet seye zu lieben, der mehrere Gnaden empfangen hat: Und jener würdiger seye geliebet zu werden, der dieselbe ertheilet hat. Genug, ich bin schon überwiesen: ich bin schuldig dich zu lieben ohne Maaß, ohne End; dann du hast mit deinen allerheiligsten Wunden geheylet meine Wunden, und meinen Tod abgetrieben mit deinem allerheiligsten Tod. Ja bin ich verflichtet, dich desto mehrer zu lieben aus gantzer Seel, je kostbahrer deine Seel, als meine, für welche du deine gegeben hast: aus gantzem Hertzen, je unvergleichlich mehrer dein Hertz mich geliebet hat, unangesehen, daß ich deiner Liebe nicht würdig ware: aus allen Kräfften, je unendlich schätzbahrer alles ist, was in dir ist, und dieses alles mir giebst in diesem heiligsten Sacrament des Altars. Ey, so will ich dich dann lieben, ja ich liebe dich schon! so viel ich kan, ob ich dich schon nicht lieben kan, so viel ich schuldig bin, und du würdig bist. Wer hat meine Wunden heylen können, als du allein, mein Göttlicher Samaritan? Und wer kan mich mehrer entzünden in deiner Liebe, als du allein, mein GOtt, mein höchstes Gut, wann ich dich, O Göttliches Feuer! in mir haben werde? Ach! so komme dann, mein JESU, in meine Seel, und erfülle diese mit deiner Liebe. Ach! komme in mein Hertz, und entzünde dieses gantz und gar mit deiner Liebe. Komme, mein JESU, komme, und flamme all meine Kräfften an mit deiner Liebe.

Danck-

Dancksagung.

Ich bette dich an, O Göttlicher Gast meiner Seel! ich bette dich an, O erwünschter Besitzer meines Herzens! ich bette dich an, O Göttliches Feuer meiner Kräfften! ich bette dich an, O mein liebreichster Samaritan! O grosser GOtt! Wer ist also groß in der Liebe, wie du bist? Wer ist also groß in der Freygebigkeit, wie du bist? Ich sage dir Danck für die Erkanntnuß, durch welche mich verbunden hast, dich zu lieben aus ganzem Herzen, Seel, und Kräfften: Ich sage dir Danck für deine Liebe, mit der du mich willst stets anzünden. O Göttliche Lieb! O starcke Lieb! Du allein bist, welche diesem meinem Samaritan das Hertz verwundet, mir verlassenen verwundeten Wanderer zu Hülff zu kommen. Ich bekenne es, daß ich solches nicht verdienet: es ist wahr, daß ich mich durch die Sünden hab freywillig verwunden lassen: alle Bedencken, die wider mich bey deinem Hertz, mein JESU, stritten, waren erheblich: aber deine Liebe hat sie überwunden; Deine Barmherzigkeit hat sie überschritten, daß du mich hast geheylet, gesund gemacht, gespeißt, getränckt, gestärckt mit deinem eigenen Fleisch und Blut. Dir sey Lob, Ehr, und Danck von mir, und allen, die du, O Göttlicher Erlöser, und barmhertzigster Samaritan, samt mir, aus denen Händen deren Mörderen erlöset, und geheylet hast. Sie klagen mich zwar billich vor dir an, dann sie erkennen

können gar wohl, daß sie mich nicht fangen kunten, wofern ich mich nicht freywillig ergebe, und daß sie mich allein derentwegen überwinden, und verwunden, weilen ich selber will: aber HErr, du erkennest auch meine Schwachheit, mit der ich mich zwar nicht will entschuldigen; wohl aber desto mehrer hoffen und vertrauen auf deine treue Hülff, weil ich dich nun bey mir habe, und nicht mehr von Jerusalem gehen will, auf daß ich dich nicht mehr verliehre. O liebreichester gütigster Samaritan! was hast du mir mehrer können thun, und hast es nicht gethan! Aus purer Liebe hast du mich gantz geheylet: ey so will ich dich lieben aus gantzen Kräfften! Aus purer Lieb hast du mir heunt gegeben deine Seel, dein Hertz: Ey so will ich dich auch lieben aus gantzem Hertzen, und aus gantzer Seel: Und mit eben dieser Lieb sag ich dir Danck für alles von gantzem meinem Hertzen, von gantzer meiner Seel, und von allen meinen Kräfften.

Aufopfferung.

HERR, ich mercke gar wohl, daß du mir den Evangelischen Samaritan nur zu einer Gleichnuß habest vorgestellet, dann ich an dir, meinem wahren Samaritan, viel Liebwürdigeres mercke. Derselbe hat nicht allein selbsten die Heylmachung des verwundeten Wanderers vollzogen, sondern auch zu dessen Pflegung den Würth der Herberg aufgenommen; und zu diesem End gab er ihm auch voraus zwey

Gro-

Groschen. Du aber, mein liebreichster Erlöser hast allein selbsten die Wunder meiner Seelen vollständig geheilet, und über dieses mir selbsten zu dero Besorgung zwey Groschen gegeben, nemlich deine GOttheit und Menschheit, deinen Leib und Seel in dem Hochwürdigsten Sacrament. Recht und billich dann aus so vielem unbegreifflichen Liebs-Grund, daß auch ich dir zum Danck-Opffer zwey Groschen opffere, mein Seel und Leib, besonders aber mein gantzes Hertz, als den eigenthumlichen Wohnsitz der Liebe. Ich weiß zwar, daß du dieses vor allen von mir verlangest, weil du willst von mir geliebet werden aus gantzem Hertzen: Ich weiß aber auch, daß du willst, daß ich meine Liebe nach dem Ebenbild deiner Liebe bezeigen solle. Du hast meinetwegen sehr viel gelitten, weilen du mich sehr geliebet; und hast den Last meiner Sünden an dem Creutz getragen, nicht allein für mich genug zu thun, sondern auch mir zur Unterweisung, daß ich meine schuldige Gegen-Liebe mit Creutz und Leyden beweisen solte. Mein GOtt, dich in Wahrheit von gantzem Hertzen, Seel, und allen Kräfften lieben, und deinetwegen nichts leyden wollen, muß ich ja selber vor eben so viel halten als mit dir schertzen, und spielen wollen: indeme auch unter denen Menschen die Liebe ohne Ubertragung deren ereignenden Beschwerden, nur vor eine Maulmacherey gehalten wird. Ach mein GOtt! wie werde ich beschämet, und bestraffet? Wie groß mache ich nicht mit Worten meine Liebe

zu dir? Wann es aber kommet auf die Prob durchs Leyden, da erstarret mein kaltes Hertz, und muß selbsten erkennen, wann ich auch nicht wolte, wie falsch meine Liebe seye. O mein HErr! wie sehr irret in mir alles von dem rechten Weeg ab? Du zeigest mir die Zartigkeit deines Hertzens, durch die Krafft deiner Liebe: und die Stärcke deiner Lieb, durch die Grösse deines Leydens; hingegen mein Hertz und Liebe will sich allein begnügen mit vielen Worten, Seufftzen, und Verlangen. O mein GOtt! wann ich dich recht liebete, und darum gern leyden solte, so leyde ich ja nicht, als wegen deiner, mein JESU, der du mich wirst trösten: als in dir, mein HErr, der du mich beschützen wirst: als durch dich, mein wahrer Samaritan, der mir mitleydig beystehen wird. Wohlan, mein GOtt, und Alles, ich liebe dich aus allen Kräfften, darum ich mich dir gantz und gar übergebe: So schneyde, drucke, peynige mich, wie du willst: schicke über mich, was du willst: ich will alles gern aus Lieb deiner leyden, nur du bleibe immerdar bey mir.

Bitt.

DU weist ja, daß ich ohne dir nichts vermag und derentwegen bist du, mein Göttlicher Samaritan, von dem Himmel zu mir kommen, und die Menschheit angenommen, auf daß ich, schwacher Mensch allzeit dich bey mir zur Hülff hätte: ja du willst eben derentwegen auch öffters weesentlich unter denen Sacramentalischen Ge-

stalten in mich gehen, auf daß ich allzeit bekomme von der Krafft dieser Göttlichen Speiß ein neue Stärcke. So bitte ich dich dann durch deine Liebe, Treue und Barmhertzigkeit verbleibe mein gütigster Samaritan, und verlaß mich niemahls mehr. O Göttliches Liebs-Feuer zünde mich völlig an, damit ich dich in Wahrheit liebe von gantzem meinem Hertzen, Seel, und allen Kräfften: aber ich bitte dich auch, stärcke mein Hertz, Seel, und Kräfften im Leyden, auf daß meine Lieb zu dir vor deinem Angesicht bewährt werde. O! wie sehr tröstet mich dein Apostel, daß ich in dir einen liebreicheſten Samaritan habe, von deme nicht zu beförchten, daß er kein Mitleyden mit mir traget, indeme du so viel gelitten, auf daß ich hoffen, und mein Vertrauen auf dich setzen solle in meinem Leyden, auch zu dir bittlich seufftzen um Beystand, den du mir nicht verlaugnen wirst. Mein Göttlicher Samaritan, du hast mit mitleydigen Augen gesehen, wie mich die höllische Mörder beraubet haben der Kleydung deren Tugenden, und ersten Eyfers: ich bitte dich, bekleyde mich von neuen; entzünde, und vermehre in mir den Eyfer nach denen Tugenden, und in deinem Dienst. Benimme mir wiederum alle Unbeständigkeit im Guten: tilge aus alle Trägheit in meinen standmässigen Ubungen, und gestalte mich von neuem also, daß du meine Liebe, treu, und beständig in allen allzeit findest.

Alsdann kan man auch bitten wie oben am 15. Blat.

Am

Am dreyzehenden Sonntag nach Pfingsten.

Betrachtung.

MEin Göttlicher Lehrmeister, allerliebster JEsU! Nachdem ich deine Wort aus dem heutigen Evangelio gehöret, und jetzt im Gebett vor dir knye, höre ich, wie du mich damit liebreich bestraffen, und sagen willst: Mein Kind, mercke wohl, welcher ware derjenige aus denen zehen Aussätzigen, welche ich gereiniget, der zuruck gekehret ist, und GOtt die Ehre gegeben hat, als ein Fremdling? Zehen begegneten mir zwar: zehen erhuben ihre Stimm: zehen sprachen: JEsU, du Gebieter, erbarme dich unser: Zehen seynd gereiniget worden; aber einer allein, da er sahe, daß er gereiniget war, kehrete widerum zuruck, und preysete GOtt mit heller Stimm: einer allein fiele nieder auf sein Angesicht vor meinen Füssen, und danckete mir; und dieser ware ein Samaritan, ein Fremdling. Mein Kind, gedencke nun ein wenig nach, seye selbsten dein gerechter Richter, und mache den Ausspruch, aus was für einer Gattung dieser Leuthen du seyest? Ach gütigster GOtt! was soll ich dir hierauf antworten? Meine Schuld redet selber, und muß ich bekennen, daß ich leyder! aus de-

nen neun Undanckbaren seye. Freygebigster GOtt! hättest du jene vielfältige und besondere Gnaden und Wohlthaten, die du mir deinem Haußgenossenen gegeben, anderen Fremdlingen, denen Unglaubigen, oder Welt-Menschen mitgetheilet: wie wurden sie dir danckbar gewesen seyn? O mich undanckbaresten Christen, und Geistlichen! Wie offt habe ich bey zutringender Noth meine Stimm erhebt, und geschryen: O JESU erbarme dich meiner? Und wie offt habe ich auch deine Barmhertzigkeit erlanget? aber wie geschwind habe ich dessen vergessen? Wie offt aus Trieb meines von Sünden bedruckten Gewissens bin ich gangen mit Vertrauen zu dem Gnaden-Thron, zu dem Sacrament der Buß? aber nach empfangener Loßsprechung habe ich diese so grosse Wohlthat wenig erkennet? Wie offt aus Begird der einträglichsten Seelen-Speiß, habe ich dein kostbarestes Fleisch und Blut, mein JESU, empfangen? aber kaum bin ich mit dieser himmlischen Ergötzlichkeit gespeiset worden, bin ich wiederum ohne gebührender Dancksagung nach meinen zergänglichen Geschäfften, oder wohl gar nach eytlen Ergötzungen geloffen, dahero bis dato wenige, oder gar keine Frucht daraus geschöpffet: wenig oder gar nicht in Christlicher Vollkommenheit zugenommen hab. O gütigster Erschaffer, wie offt habe die gerade Glieder meines Leibs, welche du mir ertheilet, wider dich gebrauchet: und die Gesundheit, in der du mich erhalten hast, mehrer angewendet

zum fremden, als deinem Dienst? Wie verderblich verlege ich den gesunden Verstand, den du mir gegeben hast, auf fürwitzige und eytle Wissenschafft mehrer, als zu wissen recht die nothwendige Glaubens-Stuck, und Christliche Wahrheiten? O unverantwortliche Undanckbarkeit! die Wohlthaten selber brauchen für einen Werckzeug wider den höchsten Wohlthäter, und nicht darmit ihme die Ehre geben. Ach GOtt! wie soll ich mich dann jetzt getrauen zu deinem allerheiligsten Tisch zu gehen, und diese unvergleichliche Gutthat mit so undanckbaren Hertzen zu geniessen? Du hast ja selbst gelehret, daß man die Wohlthaten denen undanckbaren Gemüthern nicht mehr soll geben, als du gesprochen: Ihr sollet das Heilige denen Hunden nicht geben, noch euere Perlen vor die Schwein werffen: damit sie dieselbige nicht etwann mit ihren Füssen zertretten. Wie billich hab ich mich zu beförchten des Vorwurffs, welchen du dem Chananäischen Weib gemacht: Es ist nicht gut, daß man denen Kinderen ihr Brod nehme, und werffe es für die Hund. Ach GOtt! ich bin noch viel undanckbarer, als die Hund; dann diese suchen ihren Herrn, und folgen ihm nach wegen eines Stücklein Brods, so sie von ihm dann und wann erhalten: ich aber hab dich so offt treulos verlassen, von dem ich so offt das Brod des Lebens empfange. Was soll ich Armseeliger dann thun? Soll ich dann meine Seel ohne Speiß vor Hunger verschmachten lassen?

lassen? O unbegreiffliche Güte meines JESU! wann ich mich erinnere, mein HErr, daß auch die grosse Undanckbarkeit deren Juden, den immerfliessenden Gnaden-Brunn deiner Göttlichen Wohlthaten nicht hat können austrücknen: ja du suchetest selbsten diejenige mit deinen Gnaden zu überschwemmen, welche solche nicht annehmen wolten. So erhebet sich meine Seel, welche nach dir seufftzet, und mit Freuden annehmen will, zur Hoffnung auf deine Güte. Ich wirff mich auf mein Angesicht vor deinen Füssen, und bekenne mit heller Stimm meine schändliche Undanckbarkeit. Ich verwerffe, verfluche diese nur darum, weil sie dir mißfallen und beleydiget hat. Liebreichester, gütigster JESU! komme mit dieser deiner Güte: erweiche mit deinem Blut deine Härte meines undanbaren Hertzens: tritt herein in meine Seel, speise sie mit deinem Fleisch, welche vor Undanckbarkeit, die sie nun hasset, gantz ausgezehret ist.

Dancksagung.

Ich bette dich an, O Göttliches, gutthätiges Hertz meines JESU! wer verdienet grössere Liebe und Danckbarkeit, als du? O großmüthiges Hertz! du hast dich nicht lassen überwinden von meiner Undanckbarkeit, sondern bist überwunden worden von der Liebe zu meiner so bedürfftigen Seel. O allerhöchster Gutthäter meiner Seel, mein JESU! Ich wirff mich mit dem heuntigen gereinigten

Frem-

Fremdling zu deinen Füssen: ich preyse dich, ich dancke dir mit heller Stimm. O Gnaden! Du hast mich nicht, wie die Aussätzige weiter geschickt; Du bist selbsten zu mir kommen, meine Seel gereiniget von dem Aussatz ihrer Undanckbarkeit mit deinem allerheiligsten Blut, und geheylet ihre Wunden mit deinem Göttlichen Fleisch. O Wohlthaten! Du hast mich erschaffen nach deinem Ebenbild: Du hast mich mit dem unschätzbaren Werth deines Leydens erlöset: Du hast mich mit dem heiligen Tauff-Brunn gewaschen von dem Aussatz der erblichen Sünd: Du hast mich in dem Buß-Bad hundert und hundertmahl von eigenem meinem Unflat gereiniget: Du hast mich gerissen aus dem Meer der Welt, und geführet in das sichere Land des geistlichen Stands: Du hast deine Hand unterlegt, damit ich nicht verletzet werde, wann ich gefallen bin: Du bist mit mir geweßt, wohin ich immer bin gangen, und hast mich wie einen Aug-Apffel bewahret. Wo wäre ich schon, wann du mich Undanckbaren nicht übertragen hättest? Aus deinen Gnaden lebe ich, durch selbe werd ich erhalten, und geleitet: durch sie bin ich alles, was ich bin: durch sie hoffe ich, was ich nicht sehe, sondern allein glaube. Ich erkenne es; ich verdiene, daß mich Undanckbaren alle deine Erbarmnussen zum Todt verurtheilen: daß mich alle deine Gutthaten verdammen. Ach! warum hab ich nicht alles, was ich von dir habe, von dem ersten Augenblick des vollkommenen Gebrauchs

meiner Vernunfft, zu deiner Ehr angeleget? Nun will ich halt meine Undanckbarkeit reumüthig beweinen, und sollen meine Thränen bezeugen die Danckbarkeit, die ich dir, mein GOtt, schuldig bin, und die ich jetzt und zu allen Zeiten von Hertzen verlange abzustatten. All meine Glieder und Sinnen, mein Hertz, mein Seel, und alle meine Kräfften sollen immerdar sagen: Dir, O GOtt! O höchster Wohlthäter! sey Ehr und Danck.

Aufopfferung.

WAs soll ich dir nun, mein HErr, vergelten für alles, was du mir gegeben hast? Alles, was ich hab, ist nur ein geliehenes Gut: leyder! daß ich mir solches mit üblem Gebrauch undanckbarlich hab zueignen wollen. Ich widerspriche nun all solchem falschen Recht, und übergibe dir alles, weil es dein ist, und wann es nicht dein, sondern mein eigenes Gut wäre, so wolte ich dir alles zu schuldigem Danck-Opffer aufopfferen. Ich will den Kelch des Heyls, welchen ich jetzt in dem heiligsten Sacrament empfangen hab, aufopfferen, und den Nahmen des HErrn anruffen. HErr! wann jene scheinen, die mit Schulden beladen seyn, wann sie sehen, daß solche durch einen anderen bezahlet seyn: die in dem Kercker verschlossen, hernach in die Freyheit gestellet werden: die bey denen Türcken gefangen, und sich erlöset sehen: die in Gefahr stunden, das Leben zu verlieren, und von einem anderen errettet worden: die in nie-

drigen

drigen Stand waren, und durch eines anderen Wohlthat zu höherer Würde erhoben worden: Wann also diese alle scheinen, gleichsam erkauffte Diener, und ihrer Wohlthäter Leibeigene zu werden, und darfür halten müssen, daß sie verbunden seyn, ihnen unterthänig zu seyn, und selben wegen so vielen erhaltenen Gutthaten mit Ehrerbietigkeit zu dienen: So muß ich ja gleich, und will mich auch mit Freuden, dir, meinem Göttlichen Wohlthäter, für einen Sclaven und Leibeigenen gantz schencken, ergeben, und aufopfferen. Du bist ja allein, mein JESU, der meine Schulden mit deinem Blut bezahlet hast: der mich von ewiger Gefangenschafft mit deinem Leyden erlöset hast: der mich vom ewigen Todt mit deinem Todt errettet hast: Der mich elenden Sünder zu dem Stand deren Kindern GOttes erhoben hast. HErr, ich weiß zwar, daß das fürnehmste Opffer, und auch dir das angenehmste seye die Danckbarkeit; ich weiß aber nicht, wie ich diese besonders erzeigen solle, weil ich weiß, daß selbe nicht pur in Worten bestehen solte. Dannoch, da ich erkenne, wie ich dir für die so grosse Gnad der Communion sonders undanckbar ware, indem ich gleich dem eigenen Tag nach alter Gewohnheit denen Gelegenheiten, dich zu beleydigen, bin nachgegangen: oder dem Zorn, und anderen meinen bösen Neigungen den alten freyen Lauff hab lassen: oder den Tag nicht mit Christlichen Ubungen andächtig, sondern mehrer mit eytlen Lustbarkeiten zugebracht habe: also nimm ich

mir jetzt ernstlich vor, besonders den Tag der Communion hindurch mehrer auf mich acht zu geben, durch mehreren Einhalt; und mich von dieser und dieser, obschon sonst erlaubter Ergötzung, aus Lieb deiner, und zu einem Danck-Opffer zu entziehen.

Bitt.

O Göttlicher Gutthäter! hast du mir nun schon so viel Gnaden erwiesen, so bitte ich dich, gieb mir auch diese, daß ich meinen Vorsatz treu halte. Hast du meine Seel heunt wiederum durch dein heiligstes Blut in dem Sacrament von dem Aussatz der Sünden gereiniget, so lasse nicht mehr zu, daß sie ferners darmit werde angestecket. Beschütze mich von all bösen Gelegenheiten, und entblösse von allen üblen Gewohnheiten, damit mein Hertz und Geist in dir gantz erneuret werde. Hast du mich erlöset von der Gefangenschafft meines Seelen-Feinds, so laß mich nicht mehr in solche fallen: Und hast du mich in die Freyheit deren Kinderen GOttes gestellet, so laß nicht zu, daß ich sie mehr verliehre. O unvergleichlicher Gegenwurff des menschlichen Verstands, O GOtt! Ach wie wohl handlet derjenige, welcher seinen Verstand, ein besondere Gab deiner Güte, zu nichts anders anleget, als allein zu wissen dich, du gecreutzigter Heyland; Und wie gut wird es vor mich seyn, wann ich den unnutzen Fürwitz viel zu wissen, so mich nur zerstöhret, fahren lasse, und allein meinen Verstand verlege, meine

ne Stand-mässige Schuldigkeiten recht auszuführen. Eröffne dann, mein HErr, und verbessere meinen Verstand, und andere Seelen-Kräfften, damit ich sie allein anwende zu deinem Dienst, und Ehre. Beschräncke all meine Sinnen von zergänglichen Sachen, und versencke sie in den Abgrund deiner Schönheit. Mein Erschaffer, du hast mir ja die Gliedmassen, so den Leib stalten, gegeben, damit sie als ein Werckzeug dem Geist, und der Seel dienen zu denen Tugenden, zu verdienen den Himmel, und endlich zu deiner grösseren Glory: so verschaffe dann, daß sie auch ihren Dienst recht verrichten möchten: gieb meinen Augen den Zäher-Bach, auf daß sie auch alle Maasen der Straffen, so der Seel aus ihrem Aussatz noch überbleiben, abwaschen. Gieb meinen Ohren die Begierd, zu schöpffen die Lehr-Sätz, nach welchen eine andächtige Seel durstet. Gieb meinem Mund die Fröhlichkeit, das Lob deiner Gutthätigkeit zu singen. Gieb meinen Händen die Fertigkeit zu leiblichen Wercken der Barmhertzigkeit. Gieb meinen Füssen den Eyfer, nach deinem Dienst zu lauffen: auf daß du in allen von mir geprriesen werdest: O mein Göttlicher Gutthäter! O mein höchstes Gut! O mein liebster JESU!

Alsdann kan man auch bitten, wie oben am 15. Blat.

Am vierzehenden Sonntag nach Pfingsten.

Betrachtung.

MEin HErR: ich glaube, und bette an die Wahrheit deiner Worten, welche ich aus dem heuntigen Evangelio gehöret hab. So wenig ich kan den Himmel und die Erden zugleich ansehen, und das Liecht mit der Finsternuß vereinbaren: so wenig kan ich zweyen Herren dienen: GOtt, und dem Mammon: der Tugend, und dem Laster: Dir, und dem Teufel. Wohlan, mein Kind; willst du mir, mein GOtt, nun hiemit sagen: Weilen du dann erkennest, daß diese zwey Dienerschafften unmöglich können zugleich miteinander bestehen: so ist nothwendig, daß du dir eine aus diesen erwählest; dahero wohl erwegest beeder Eigenschafften. In meiner Dienstbarkeit ist zu finden wenig Ruhe, immerwährende Mühe und Arbeit, kurtzer Schlaff, stetiges Wachen: seltsam ist das Essen, gemein das Fasten: unbekant das Lachen, gewöhnlich das Weinen: gespährig die Tröstungen, häuffig die Trangsalen: sich selbsten stets verlaugnen, und das Creutz beständig nach mir tragen. In der Dienstbarkeit des Teufels, die Hurtigkeit zum Bösen, und die Seltsamkeit zum Guten: Frey-

heit

heit deren Gelüsten, Eytelkeit und Muthwillen: unbekannte Sprach von Buß und Abtödtung: GOttes Stimm anzuhören ist fast ein Greul denen Ohren, und GOttes Wort zu lesen, ein Splitter denen Augen: die Sorg vor den Leib ist sehr groß, für die Seel keine. Mein Kind, mercke, und erwege nun auch die grosse Ungleichheit des Lohns. Diener des Teufels bringen ihre Tåg in Wollůsten zu, und im Augenblick fahren sie hinunter in die Hôll. Meine Diener aber, nachdem sie ihr Fleisch, samt den Lastern, und bôsen Gelůsten gecreutziget, und die Abtôdtung des Leibs den gantzen Tag herum getragen haben, werden von meinen Engeln in die ewige Freud- und Ruhe-Stadt getragen werden. Die Teufel selbsten werden diejenigen, die ihnen gedienet, im Todt, wie reissende Wôlf ergreiffen, und in die Finsternuß und Qual der Hôllen, die kein End nimmt, stůrtzen. Ach! was fůr ein grausamer Anblick erschrôcket nunmehro diejenige Augen, welche sich mit fleischlichen Schônheiten vorhin ergôtzet haben? Ach! was vor unbeschreibliche Peyn zernaget nun jene Leiber, welche ehender nach allen Genůgen seynd gezårtlet worden. Ach! wie werden jetzt jene mit unendlichen Schmertzen ohne Unterlaß ohne Ruhe gequålet, die ihr Leben nur in der Leibs-Ruhe haben gesuchet zuzubringen. Hingegen, O seeliges End meiner Dienern, die nun mit immerwåhrender Ruhe, und unsterblichen Leben gecrônet seynd, die vorhin ihr Leben in Creutz und Leyden zugebracht! Gewiß,

wiß, kein sterblicher Mensch kan begreiffen, den unvergleichlichen Triumph jener Seel, die ehender wider den Teufel, Fleisch, und Welt gesieget, wann sie zu der ewigen Ruhe meines Reichs eingehet. Mein Kind, mercke, und bedencke den grossen Unterschied des Lohns, auch noch in diesem Leben. Diener des Teufels empfinden immerdar mitten unter denen verbottenen Wollüsten das peynliche Nagen ihres Gewissens: hingegen die Freud meiner Dienern, welche ihnen entspringet aus ihrem guten Gewissen, erfüllet das Hertz mit innigsten Vergnügen, und unschätzbaren Trost. Diener des Teufels erquicken sich mit Speisen, mit welchen sie dem Todt nicht können entgehen: hingegen meinen Dienern hab ich eine Speiß in dem Sacrament des Altars aufgesetzet, von welcher, wer isset, der wird ewig leben. Sage mir, mein Kind, hast du wohl in deinem gantzen Leben jemahlen von einer leiblichen Speiß ein so innerstes vollständiges Genügen empfunden, als von dieser meiner, wann du sie auch nur einmahl genossen hättest? Hast du nun dieses alles recht erwogen, so erwähle, wem du dienen wollest; weilen niemand kan zweyen Herren dienen. O mein GOtt! O mein JESU! nein, nein, ich will mich mit der Wahl gar nicht aufhalten. Du bist mein eintziger HErr: Dir allein will ich dienen durch mein gantzes Leben. Ich weiß, und erkenne es, daß ich nicht würdig seye dein Diener genennt zu werden; aber gewiß, bist du nicht unwür-

würdig, mein HErr genennt zu verden: ich bin zwar unwürdig dir zu dienen, aber du bist nicht unwürdig des Dienst deines Geschöpffs. Nein, mein HErr, ob du mir schon vorstellest die Strenge und Trangsalen, Mühe und Arbeit deiner Dienstbarkeit, laß ich mich doch nicht schröcken: dann du mir, O gütigster HErr, schon voraus versprichst zu geben, die unvergleichliche Speiß deines heiligsten Leibs, zum Lohn meines Dienstes, und Stärcke meiner Schwachheit. Wohlan, mein HErr, so will ich dann wiederum anfangen, dir zu dienen: Ach! komme mein JESU, und fange von neuem an, mich zu stärcken mit deinem kostbaresten, und stärckesten Fleisch und Blut.

Dancksagung.

WOher kommet mir dieses, daß mein HErr zu mir kommen ist? Es gebühret sich ja nicht dem Herrn die Erniedrigung, und zwar solche, daß er gehe in das Hauß seines mindesten Dieners. O Liebe! wie unüberwindlich seynd deine Kräfften, und wie unbeschränckt deine Macht? Weder Gesatz, noch Ordnung der Herrschung kan dich stöhren in deiner Güte. Wie möglich, daß der allerhöchste HErr seinen Knecht heimsuchet, um ihme seine Diensten anzutragen? O grosser GOtt! O liebster JESU! ich hab nur gesagt, daß ich will anfangen, dir zu dienen, hab dir aber doch nicht gedienet: Und du giebst mir schon zum Pfand des Lohns dich selbsten. Jenen Arbeitern, welche in dei-

nem Weinberg des Tags Last und Hitz haben getragen, hast nicht mehrer befohlen zu geben, als einen Groschen: Und mich, der ich mich in deinem Dienst noch gar nicht hab abgemattet, stärckest schon mit der himmlischen Speiß deines heiligsten Fleisch und Bluts. O starcke Liebe! O süsse Liebe! wer hat jemahlen gehabt einen so gütigen, liebreichen HErrn, als du mir hast gegeben? O JESU, mein HErr! solte ich dir in gröster Mühe und Arbeit auch viel tausend Jahr dienen, so versprichst du mir zur Hülff deine Beywohnung. Solte ich auch des Tags Last und Hitz ohne Ruhe immer tragen müssen, so wirst du mit deinen starcken Achslen die Bürde unterstützen. Mein blödes Fleisch pfleget sich zwar zu beschweren, und zu seufftzen unter dem Last der Arbeit, wann du mir mein HErr solchen auferlegest: es fliehet vor selbem, weilen es blind ist, und entsetzet sich darob, weil es gantz verkehret ist: aber mein Geist ist nun versicheret deiner Liebe, welche mich mit genugsamen Kräfften begaben wird, um mich schwachen in einen starcken, und vollkommenen Diener zu verwenden. Ich weiß zwar, mein JESU, daß du deine Diener mit schweren Proben pflegest zu prüfen: Du belegest sie offt mit dem Creutz der Anfechtungen, innerlicher Verlassenheiten, Verfolgungen, und anderer Trübsalen: aber ich weiß auch, daß du nicht allein ein HErr, sondern auch ein treuer Freund deiner Diener willst seyn, der sie nicht verlasset, ihnen beystehet, und alles zu ihrem Guten ver-

ordnet. Liebreichester JEsu! ich dancke dir, daß du dich würdigest, mein HErr zu seyn. Ich dancke dir für die Verheissung deiner Hülff und Beystands. Ich sag dir unendlichen Danck für die kräfftige Himmels-Speiß, mit der du mich zu deinem Dienst, heunt schon gestärcket hast, und noch immer stärcken willst. O Göttliche Lieb! ich bette dich an, und dancke dir für alle Gnaden, welche du mir heunt besonders erwiesen hast.

Aufopfferung.

O HErr meiner Seelen! ich weiß wohl, daß ich dir für so viel Gnaden nichts zu schencken finde; aber ich weiß auch zugleich gar wohl, was du von mir verlangest. Ich selbsten bin derjenige, den du zu deinem Diener willst haben. Ja, mein JEsu, von gantzem Hertzen, und mit Freuden will ich seyn dein Diener, dein Sclav, dein Leibeigener. Ja, mein GOtt, dir zu dienen schätze ich vor eine weit grössere Glückseeligkeit, als wann ich ein Herr der gantzen Welt wäre. Ich küsse die Band und Feßlen deiner Dienstbarkeit, solten sie auch von Eisen seyn, und achte dieselbe weit höher, als das Gold aller Cronen. Ja, mein JEsu, ich will mich mit Paulo, der Welt zu Trutz, und dem Teufel zur Verachtung, allein erfreuen in deiner Dienerschafft. Ich erkenne im Himmel, und auf Erden keinen anderen für meinen Herrn, als dich allein: Ich verlange dir nachzufolgen, wie es einem Diener gebühret: Ich

begehre nach deinem Befehl zu leben: und schä-tze viel höher, als ein leibeigner Unterthan un-ter deinen Füssen zu liegen, dann alle Ergötzlich-keiten, und Gelüsten der Welt zu geniessen. Siehe hiebey meinen Leib, meine Füß, meine Händ, mein Haupt, meine Seel, meinen Ver-stand, meinen Willen, mich gantz und gar in deine Händ ergeben. O Thorheit! O Blind-heit! O Unglückseeligkeit! was hab ich bishero gethan? Von Jugend auf hab ich zerbrochen dein süsses Joch, zerrissen deine goldene Feß-len, und gesagt: Ich will nicht dienen. Jetzt erkenne ich, wie übel und bitter seye, daß ich dich meinen HErrn und GOtt verlassen, und alle Forcht und Ehrerbietigkeit gegen dir verlohren hab. Dann von der Zeit an, daß ich dich meinen liebreichesten HErrn verlassen, so haben mich überfallen so viel grausame Herren, meine böse Neigungen, die mich geworben zu dienen unzählichen Sünden, und die mich he-rum gezogen von einem Laster in das andere, aus einem Unflat in den anderen. Ja ich Un-glückseeliger selbsten wäre ein Diener so vieler böser Herren, und hab mich ergötzet in solcher Dienstbarkeit: ich wäre gebunden und gefangen, und war vergnügt in solcher Gefangenschafft; also hat mich verblendet meine Boßheit. Ach gütigster JEsu, mein GOtt! der du dich meiner erbarmet, meine Finsternussen erleuch-tet, meine Ketten zerrissen hast; Dir meinem eintzigen HErrn will ich nun beständig dienen, und zwar dienen mit Fröhlichkeiten, Opfer, und

Hur-

Hurtigkeit: weil ich erkenne, daß, was ich auch dir zu Diensten vermeynet hab zu thun, gethan hab mit Trägheit, Langsamkeit, Verdruß und aus Zwang. Nun dieser mein vest, gestellter Will und Vornehmen seye das Danck-Opffer, so ich dir meinem allerliebsten HErrn aufopffere.

Bitt.

MEin GOtt, du bist mein eintziger, höchster, gütigster HErr, und weilen die Freygebigkeit grossen Herren zur Zierde ist, so hoffe ich von dir heunt viel zu erlangen. Ich bitte dich unterthänigst, erlöse mich von denen Banden aller falschen Herren, und erhalte mich in deiner Dienstbarkeit. Lehre mich alles recht zu thun nach deinem Willen, und niemahls auch im geringsten zu übertretten deine Gebott. Gieb meinem Verstand das Liecht, auf daß er geschwind erkenne deinen Willen in deinen innerlichen Einsprechungen, oder in dem Willen meines Obern, und also auch geschwind solchem nachkomme. Lösche aus in mir alle Trägheit des Geistes, und mache mich in deinem Dienst zu einem fröhlichen Geber, den du allein liebest. Gieb mir, daß ich begehre, was dich erfreuet, und mir nutzet. Gieb meinen Augen solche heisse Buß-Thränen, welche kräfftig seyn, zu zerschmeltzen die Ketten meiner Sünden. Höre, was ich begehre: und gieb, daß was ich begehre, mich erhörest. Verwirffst mich von dir, mein HErr, so gehe ich zu Grund: nimmst mich auf für deinen Diener, so lebe ich. Fort-

derest jetzt von mir die Rechenschafft voriger Diensten, so bin ich todt, und stincke vor Trägheit: schauest mich aber barmhertzig an, so wirst mich Stinckenden aufrichten aus dem Grab meiner Faulkeit. Nimme hinweg von mir, was du in mir hassest, und gieb mir einen eyfrigen Geist, den du von mir verlangest. Gieb mir die Klugheit, allzeit das Böse vom Guten zu unterscheiden, auf daß ich unter keinem Vorwand von fremden Herren geworben werde. Gieb mir eine zarte Lieb zu dir, meinem wahren HErrn, und einen Haß gegen allen falschen Herren: dann du ja selbst heunt lehrest, daß nothwendig einer aus zween Herren müsse geliebet, und der andere gehasset: der eine erduldet, und der andere verachtet werden. Gieb mir, weilen du eben dieses heunt lehrest, daß ich am ersten suche das Reich GOttes, und seine Gerechtigkeit, auf daß mir alsdann alles anders, dessen ich bedarff, von deinem himmlischen Vatter zugeworffen werde.

Alsdann kan man auch bitten, wie oben am 15. Blat.

Am fünffzehenden Sonntag nach Pfingsten.

Betrachtung.

MEin HErr, als mir bey Ablesung des heuntigen Evangelii der todte Jüngling

ling ist vorgestellet worden, zu welchem du gesagt: Ich sage dir, stehe auf: bin ich mit Forcht und Schröcken überfallen worden. O Todt, wie bitter bist du, weilen du mich dahin schickest, wo ich ewig bleiben muß, und mir der Ort unbewußt ist! Daß ich einmahl sterben muß, weiß ich; aber wann, weiß ich nicht, und bin kein Augenblick sicher, weil mich der Todt augenblicklich, und wann ich zum wenigsten darauf gedencke, kan überfallen. Daß ich auch dermahleinstens wiederum von Todten werd auferstehen, weiß ich: ob nun zum ewigen Leben, oder Todt, weiß ich wiederum nicht: Und das ist, was in mir offt, besonders aber heunt, da ich mich bey Erinnerung des todten Jünglings, und dessen Erweckung zum Leben, erinnere meines unumgänglichen Todts, und Auferstehung, so grosse Forcht und Schröcken erwecket. O wie groß ist meine Blindheit und Thorheit! ich liebe dieses Leben so anhängig, welches ich doch verliehren muß: und lebe mit geringer Sorg, um einstens eine glückseelige Auferstehung zu erlangen; Ich erkenne, daß im gegenwärtigen Leben nichts zu finden, als Wehemuth, und eine solche Verwirrung, welche mit der Höllen Verwandschafft zu haben scheinet: und gleichwohl bin ich erfüllet mit einem fast unleydentlichen Abscheu gegen dem Todt, der mich allein von so vielen Müheseeligkeiten dieses Lebens erlösen kan. Ich erkenne, daß man durch Freuden dieses Lebens nicht kan vernünfftig hoffen die Auferstehung zum ewigen Leben: und dannoch

geniesse ich dieselbe begierig, darbey diese hoffen will. Ach! daß ich mich also bekümmeren thäte, durch Christliches, und Geistliches Leben einen glückseeligen Todt, und Auferstehung zu erhalten, als das gegenwärtige Leben zu verlängeren, und in diesem wohl zu leben. Ach GOtt! wann doch die Bürde meiner Sünden und böser Begierden, welchen ich gehorsame, und von welchen meine Seel nicht wenig beschweret ist, mir also mißfallen möchte, daß ich mir eine vernünfftige Hofnung des ewigen Lebens machen könte. Wann ich mich bisweilen erinnere, auch nur des gemeinen, doch wahren Sprichworts: Wie das Leben, also der Todt: so erzittere und erstarre ich vor Forcht, weil ich bey Erinnerung meines Lebens wenig Gutes, nur gar zu viel Böses finde. Was werden mir helffen die Wollüsten, nach welchen ich jetzt so sorgsam strebe, wann mich umgeben werden die Schmertzen des Todts; als daß mich die Gefahren der Höllen gefunden haben? Und wie werde ich bey Auferstehung von Todten wünschen, aber zu spath und vergeblich, daß ich sorgsamer gelebet hätte, nach meinen Stand-mäßigen Schuldigkeiten, die ich so leichtsinnig übertretten hab. Wann wahr ist, wie es dann wahr ist, daß der Sünder immerdar sterbe, weilen er niemahlen recht gelebet; dann kein wahres Leben ausser demjenigen, welches gesorget ewig zu leben: so muß ich mit Angst und Schröcken gestehen, daß ich schon todt seye; weil ich nicht lebe, wie ich nach

Schuldigkeit meines Stands leben solte. Will ich vielleicht erst im letzten Stündlein meines Todts anfangen gut zu leben, das hochzeitliche Kleyd zubereiten, und ausmachen, um mit diesem alsdann von Todt auferstehen? O Thorheit, mich setzen in so äusserste Gefahr! Lebe ich jetzt nicht, wie ich Christlich und Geistlich leben solte, so bin ich todt, und wer wird mir das wahre Leben wiederum geben können? O barmhertzigster JEsu, du wahres Leben! Du hast dem todten Jüngling wiederum das Leben gegeben: Du sagst aber auch: Wer an mich glaubet, der hat das ewige Leben: Ich bin das Brod des Lebens: wer von diesem Brod essen wird, der wird leben in Ewigkeit. Wohlan, so will ich dann mit Glaub und Hoffnung gehen, und dieses Brod des Lebens unter denen Sacramentalischen Gestalten geniessen, auf daß ich von dem Todt meines vorigen Lebens aufstehe, und ewig leben möge. Du willst mir hiemit geben das Pfand der glückseeligen Auferstehung, weil du mir giebst dich selbsten, das wahre Leben. Liebreichester JEsu: bist du mit Barmhertzigkeit gegen der weinenden Wittwe, dero Sohn gestorben, bewegt worden: rührtest den Sarg an, und gabest ihm wiederum das Leben. Ach! sehe barmhertzig an die Thränen meines reumüthigen Hertzens über mein voriges Leben: berühre mit deinem Fleisch und Blut den Sarg meines Innerstens, auf daß ich von dem sittlichen Todt aufstehe zu einem neuen wahren Leben.

Dancksagung.

O JEsu, du Leben meiner Seelen! haben alle, die da gesehen, daß du dem todten Jüngling das Leben wiederum gegeben, GOtt gepriesen, und gesprochen: Es ist ein grosser Prophet unter uns auferstanden, und GOtt hat sein Volck heimgesucht: So will ich vielmehr dich, O barmhertzigster Erneuerer meines Lebens, preisen von gantzem Hertzen, und mit Danck sagen: Es stehet der HErr deren Propheten in meiner Seel, und GOtt hat sein Geschöpff heimgesucher. Es mag schon dem unwissenden Volck ab deinem Wunderwerck eine Forcht angekommen seyn; mich aber nicht ab deiner mir erwiesenen Gnad, als nur eine kindliche Forcht, so mit der Liebe untermischet ist, weil ich weiß, daß du der wahre GOtt bist, welchen ich liebe von meiner gantzen Seel. O Freud! O Glückseeligkeit! Nun habe ich bekommen ein neues Leben: ja ich lebe, nicht mehr ich, sondern du, mein JEsu, lebest in mir. Wie soll ich nun förchten den Todt, da ich bin gespeiset worden mit dem Brod des Lebens? Wie soll ich nun nicht vest hoffen die glückseelige Auferstehung von Todten, da mir durch den Genuß dieses Göttlichen Brods versprochen ist das ewige Leben? Wie kan mich mehr das gegenwärtige Leben, welches nichts anders ist, als ein Schatten des Todts, begnügen? Vielmehr wird es mich ermahnen, stets zu verlangen nach jenem Leben, wo nichts

zer

zergänglich, alles ewig, was man ergötzlich, und glückseelig nennen kan. Ach! daß sich doch in eben dieser Stund dieses mein Leben enden, und das anfangen thäte, nach welchem meine Seel so innbrünstig seufftzet. Nun erkenne ich die Blindheit meines Hertzens, welches sich von dem zergänglichen Leben hat fangen lassen. Nun erkenne ich die Tummigkeit meines Verstands, der nicht hat erwegen wollen, wie urplötzlich ich hätte können vom zeitlichen zum ewigen Todt hingerissen werden. Nun erkenne ich deine höchste Wohlthat, mein gütigster GOtt, mein liebster JEsu, der du mir noch giebst die Zeit zur Buß und Besserung. Wo wäre ich jetzt, wann ich, wie andere viel tausend, von unverhofftem Todt wäre gäh hingenommen worden? Ich darff nicht fragen dieses, weil mir zur Antwort stehet die Menge meiner Sünden, und Boßheit meines Lebens. O GOtt! mein JEsu, was grossen Danck bin ich dir schuldig? Meine Seel lobe dich: und mein Leben seye eine unaufhörliche Dancksagung. Ich kan dir so grossen Danck nicht sagen, wie groß deine Wohlthat ist. HErr, lege nicht auf die Waag-Schaal meine Dancksagung mit deinen Gnaden, es seye dann, daß du derselben hinzu legest das Lob aller deiner Geschöpff im Himmel, und auf Erden: und auch alles dieses wäre noch sehr gering gegen der Schuldigkeit, so ich habe dir zu dancken.

Aufopfferung.

Und wann ich hierzu noch lege die Schuldigkeit, dir zu geben ein Danck-Opffer, so weiß ich nicht, was ich thun solle, weil ich nichts finde, was ich dir geben könte. Liebreichester Besorger meines Lebens, mein JEsu! bist du heunt in meine Seel gekommen, um ihr ein neues Leben zu verschaffen: so lehre mich aus Gnaden, wie ich dieses erhalten solle, und nicht mehr zuruck kehre in das alte Leben. Mein Kind, du hast heunt gesehen, wie ich dem todten Jüngling ein neues Leben gegeben hab, hast auch selbst in dir erfahren, wie kräfftig seye die Erinnerung des Todts zu deiner Auferstehung, und Erneuerung deines Lebens. Ach! daß du recht weis wurdest, verstundest, und vorhinein sehetest, was zum letzten seyn wird, als dich die Todts-Aengsten drucken werden. Gewiß wurden dir alle Freuden der Welt, wie der Rauch verschwinden, und wurdest in Ewigkeit nicht sündigen. Die Zeit deines Lebens gehet geschwinder vorüber, dann ein Geweb von Weber abgeschnitten wird, und deine wenige Täg werden bald ein End nehmen: und dannoch gedenckest so wenig auf den Todt. Die Sorg, wie du deinen Willen köntest ausführen; wie du dieses oder jenes Creutz von dir soltest ablehnen, und dergleichen mehrere Sachen, zeigen an, was du meistens pflegest zu gedencken. Wer weiß, ob ich bey der ersten Stund, zu Mitternacht, oder zu dem Hahn-Krähen kommen wird,

und von dir forderen die strenge Rechenschafft. Ich zehle all deine Tritt und Schritt, und verzeichne all deine Schulden, welche du bis auf den letzten Häller wirst bezahlen müssen: Und du gedenckest so selten auf den Todt. Wisse, daß mir diese deine Vergessenheit sehr mißfalle, wegen welcher ich auch meine sonst geliebte Stadt Jerusalem gestraffet hab. Dann da ihr Unflat an ihren Füssen geklebet war, hat sie an ihr End nicht gedacht; dann wann sie sich dessen erinnert hätte, wie wurde sie ihre Füß verunreiniget haben? Dahero mein Kind, gedencke, und erwege öffters die Schmertzen, und Gefahren des Todts, auf daß du auf dem Weeg meiner Gebotten allzeit wandlest, und nicht ewig zu Grund gehest: sondern als ein sorgfältiger Knecht, wann ich komme, und anklopffen werde, geschwind mir aufmachest, und eingehest in die ewige Freuden. Ja mein HErr, ich erkenne meinen Fehler: ich hab mehrer gedenckt auf das lang Leben hier, als auf den Todt: mehr, wie ich nach der Sinnlichkeit leben, als gut sterben möchte. Nun aber nimm ich mir ernstlich vor, deiner Lehr wachtsam und sorgfältig nachzukommen: Und diesen meinen Willen, samt meinem gantzen Leben opffere ich dir auf zu einem Danck-Opffer für alle mir heunt besonders erwiesene Wohlthaten.

Bitt.

O Göttlicher Erneuerer meines Lebens! ich bitte dich, erhalte mich in diesem, auf daß nicht

nicht mehr in mir lebe der alte Mensch, sondern diesem gäntzlich abgestorben, stets wachse in dem neuen. O unendliche Barmhertzigkeit, die du mich bishero in Gedult übertragen, von zeitlichen und ewigen Todt erhalten hast, mache mich nicht zu schanden, sondern vergieb mir meine Thorheit, meine Blindheit, meine Anhängigkeit und Liebe zu diesem verderblichen Leben. Gedenck, O HErr, an deine Erbarmnussen, und gedencke nicht an die Sünd meiner Jugend, und an meine Unwissenheit. Gedencke nicht an meine alte Missethaten, in welchen ich todt lage; sondern an deine Güte, die mich zum neuen Leben erwecket hat. Erneuere in mir den Verstand, damit er immer betrachte, wie gefährlich das gegenwärtige Leben: Erneuere meine Gedächtnuß, damit in ihr stets bleibe die Erinnerung des unausbleiblichen Todts: Erneuere meinen Willen, damit er allein und allzeit verlange nach dem ewigen Leben. Gieb meinem Hertzen die Buß, meinem Geist die Zerknirschung, meinen Augen die Thränen, auf daß mein altes Leben allenthalben gereinigt und abgelegt werde. Gieb meiner Seel die Sorg nach wahrer Demuth, Sanfftmuth, Gehorsam, und anderen Christlichen Tugenden, damit sie mit diesen bekleydet, an dem Tag der Auferstehung der Todten, vor deinem Angesicht erscheine. Gieb meinem Geist den Eyfer nach denen Stand-mäßigen Wercken, auf daß ich mit diesen brennenden Lichteren in Händen dir begegnen möchte bey deiner Ankunfft. Behüte

mich

mich von gähen und unversehenen Todt: Und verschaffe jetzt, daß ich dermahleinstens unter jenen Knechten befunden werde, von welchen gesprochen hast: Seelig seynd dieselbige Knecht, die der HErr, wann er kommen wird, wachend findet: wahrlich sag ich euch, er wird sich aufschürtzen, und wird sie zu Tisch setzen.

Alsdann kan man auch bitten, wie oben am 15. Blat.

Am sechzehenden Sonntag nach Pfingsten.

Betrachtung.

O Gütigster, liebreichester JESU! bist du vom puren Ansehen des heuntigen armseeligen wassersüchtigen Menschens, ohne sein Bitten und Begehren bewegt worden, ihme die Gesundheit alsobald zu geben: Ey so will ich mich mit Glaub, Hoffnung, Lieb, und demüthigen Bitten zu deinen Füssen werffen, mein Heyl von dir zu erlangen, dann ich in Wahrheit ein armseeliger, wassersüchtiger Mensch bin. Einem Wassersüchtigen geschwöllet der Leib auf; er ist der Nahrung nicht mehr fähig, und eben darum kommet er immer mehrer in das Verderben; er wird sehr gepeiniget von

von einem grossen Durst, und je mehr er trincket, desto mehr wird er durstig. Also bin ich Elender beschaffen: O wie sehr ist mein Gemüth von der Hoffart, und anderen bösen Neigungen aufgeschwollen! Meine Seel, welcher du darbietest zur Nahrung so viel gute Speisen der heylsamen Mittlen und heiliger Einsprechungen, die sie aber weder angenommen, noch gebrauchet: Ja welcher du die allermächtigste Speiß in dem Sacrament des Altars so offt gereichet, sie aber solche empfangen mit geringer Andacht, ist gantz ausgemärgelt, und verschwinden ihr alle Kräfften. Mein Hertz empfindet stets einen hitzigen Durst; aber nach wem? Ach! nach denen trüben Wässern des zeitlichen Trosts; und je mehr es von diesen begierig sürflet, desto mehr wird es ausgetrücknet: darum bin ich nicht nur ein Wassersüchtiger, sondern auch zugleich dörrsüchtiger elender Mensch. Ach GOtt! was verfluchte Feuchtigkeiten deren Sünden, und alles Ubels stecken in mir! und was das übleste ist, so verfangen in mir keine geistliche Artzneyen zur Gesundheit, weil ich sie nicht recht brauche. O wie unglückseelig laß ich meinen bösen Gewohnheiten zu aller Eytelkeit, Geschwätzigkeit, Unwahrheiten, den freyen Lauff: und versperre hingegen darmit denen Göttlichen Einflüß den Zugang, meinen ausgedörrten Geist zu befeuchten? Ich sitze, und ruhe stets in meiner Trägheit, gleich einem Wassersüchtigen, der sich nicht bewegen kan, und thue mir keinen Gewalt an zu gehen,

wie ich könte, zur Vollziehung deines Berufs zum Guten, deiner Lehr, deiner Gesätz: dahero vermehren sich in mir die böse Feuchtigkeiten, zugleich bleibet die Seel leer von allem Guten, und muß im gesunden Leib verfaulen. O Göttlicher Artzt mein JEsu! hast du den heuntigen Wassersüchtigen gesund gemacht, als du eben in dem Hauß eines Obersten deren Pharisäeren das Brod assest. Ey, so will ich auch jetzt zu dir, da du mir in dem Sacrament des Altars das verwandelte Brod des Heyls darbietest, gehen, und mich zu deinen Füssen werffen. Ich erwecke eine hertzliche Reu, und Leyd, daß ich dich, O höchstes Gut! jemahlen beleydiget hab. O daß ich vor dir durch die gantze Zeit meines Lebens nichts mißfälliges gethan, sondern selbe in deiner Lieb und Dienst zugebracht hätte! Ich erkenne meine Schuld, daß gleichwie man offt durch unordentliche Lebens-Art die Wassersucht des Leibs zuzieglet, also hab ich meine Seel durch mein ausgelassenes Leben in solche Kranckheit freywillig fallen lassen. Anjetzo aber, O mein Göttlicher Artzt! überlasse ich dir mein Elend, meine Kranckheit, dann du bist dero eintzige Hülff und Heyl. Ware es deiner Liebe zuständig, und deinem mitleydigen Hertzen eigen, den heuntigen Wassersüchtigen, bey dem Gast-Tisch, von seinem so schweren Zustand zu helffen, unerachtet, daß sich die Pharisäer wegen Sabbaths widersetzet. Ey, so laß auch dieser deiner Liebe belieben, meine wassersüchtige Seel bey deinem Sacramentalischen

Gast-Tisch zu heylen, unerachtet, daß du noch siehest die Widersetzung meiner bösen Begierden und Gewohnheit. Kommest du in meine Seel, die Gesundheit ihr zu geben, so wird sie auch gereiniget werden von all diesen bösen Feuchtigkeiten. Hast du den Wassersüchtigen gesund gemacht, als du das Brod geessen: ey, so wird vielmehr meine Seel gesund werden, wann sie selber wird geniessen das Brod des Heyls und Lebens. Bin ich nicht würdig dich zu empfangen, so bist du ja nicht würdig, daß du unter denen Gestalten des Brods in mein Seel eingehest. Ach! komme dann, mein JEsu, mein höchstes Gut, so wird mein Seel gesund werden.

Dancksagung.

O Mein GOtt! wie vielfältig bin ich dir verbunden? Was kunte nun in mir gefunden werden, welches nicht zur Danckbarkeit aufbrinnen solte von den Flammen deiner Liebe? Du bist die Liebe, ja die Göttliche Liebe, und hast dich eben darum unter die Gestalten des Brods verborgen, auf daß du dich nicht allein mittheiletest denen gesunden Gerechten, sie noch mehr zu gerechtfertigen, sondern auch denen krancken Sündern, sie zu heylen, und in ihnen das Feuer deiner Liebe anzuflammen. O Göttliches Liebs-Feuer, wie wunderbarlich bist du in deinen Würckungen? Du willst nicht allein in mir all böse Feuchtigkeiten verzehren, sondern auch all böse Dörre verschlingen. O Göttlicher

licher Artzt! Du willst mich nicht allein gesund machen von meiner Seelen-Kranckheit, sondern auch die Kräfften zum Guten geben. O Liebe! O Güte! erstrecke dich nun, mein Verstand, auf daß meine Seel recht erkenne, und erwege die grosse Wohlthat ihres liebreichesten Artztens. Eröffne, O JEsu, die Augen meiner Seel, auf daß sie sehe ihre Kranckheit, in welcher sie vorhin lage, und ihr jetziges Heyl mittels deiner Gegenwart. Siehe, mein Seel, du lagest vorhin wassersüchtig in einem unflätigen Beth: und jetzt bist worden zu einem Braut-Bethlein JEsu, des Sohns GOttes. Erwege deine schädliche Feuchtigkeiten, die dich zum Untergang gedrucket, und deine jetzige Fertigkeit zum Himmel, welche dir gegeben hat dein Göttlicher Artzt. Nun will ich frolocken, und mich erfreuen in deiner Barmhertzigkeit, O GOtt! dann du hast mein Elend angesehen, und hast meine Seel aus den Nöthen erlöset: Zu dir erhebe ich meine Seel, O HErr, und sie wird dich loben in Ewigkeit. Sprich, O JEsu! zu meiner Seel: Ich bin dein Heyl: damit sie wisse, wem sie allein für ihre Heylmachung zu dancken habe. Siehe, O Heyl meiner Seelen! gleichwie ich ehender gantz kranck und wassersüchtig vor dir stunde, also stelle ich mich gesund anjetzo wiederum dar: aber ich bringe zugleich mit mir die Krafft und Würckung deiner Güte, welcher ich dancke: und deiner Liebe, mit der ich verlange angezündet zu werden, dich ewig zu lieben. Ich bette

an deine Liebe, aus welcher du dich also bereit erzeiget hast, mich gesund zu machen. Ich bette an deine Güte, aus welcher du zu mir unter den Gestalten des Brods bist kommen, mir die vollständige Seelen-Gesundheit zu geben.

Aufopfferung.

Und weilen ich die Eigenschafft deines Hertzens, mein JEsu, kenne, der du jetzt mehrer liebest meine gesund gemachte Seel, als du ehender geschyhen ihre Kranckheit: also übergieb ich sie dir gantz und gar zu einem Brand-Opffer deiner Liebe und Güte. Es ist zwar wahr, daß in dieser meiner Seel die Kranckheit also eingewurtzlet, daß sie unwürdig vor deinen Göttlichen Augen zu erscheinen. Sie wußte sich nicht zu hüten, dahero in ihr die Wassersucht so vieler Sünden überhand genommen: allein jetzt, nachdem du sie geheylet, ist sie dir eben also zugehörig, wie ich sie dir dann völlig zueigne, als eine deiner liebsten Freunden. O liebreichester Artzt meiner Seelen! ich will dich lieben, dir dienen, und gantz und gar dein seyn. Ach! daß meine Seel nicht mehr recidiv werde. Ich hab zwar ihre Kranckheit an dem heuntigen Wassersüchtigen insgemein erkennet: da ich aber die Pharisäer betrachte, in deren Hauß du, mein HErr, warest, erkenne ich an ihr insonderheit eine sehr schädliche Wassersucht. O wie sehr ware das Gemüth deren Pharisäern aufgeschwollen von der Hoffart, Haß, und Neyd, dahero sie auf dich, mein

HErr,

HErr, merckten, und auf alle deine Wort und Werck acht gaben, ob du auch an dem Sabbath den Wassersüchtigen gesund wurdest machen, auf daß sie funden, was sie an dir zu tadlen, und zu bestraffen hätten. Ihr Gemüth ware über dich paßionirt, dahero wassersüchtig: und erkannten ihre Paßion nicht, darum verbliebe ihre Wassersucht unheylbar. Also leyder! ist offt beschaffen mein Gemüth gegen meinem Nächsten. Ach! daß ich nicht mehrer aus Paßion, die ich nicht erkenne, als aus einem guten Eyfer, den ich vermeyne zu haben, auf anderer Thun und Lassen acht gebete, so mich doch nicht angehet, so wurde meine Seel nicht also kranck liegen. Ach daß ich lieber mehrer auf mich acht gebete, so wurde ich meine Kranckheit bald erkennen, und die Heylmachung durch Besserung suchen. Wie scharffes Gesicht habe ich nicht auf andere, und eben darum erblinde ich auf mich selbsten? Wäre ich beflissen immer vollkommener zu werden, wie ich dann schuldig bin, so wurde ich mich auferbauen ab einer löblichen Sach, und mir zu nutzen machen, was ich am Nächsten Gutes sehe. Sehete ich aber am selben eine Unvollkommenheit, so wurde ich meine Gedancken auf mich wenden, und mich für noch unvollkommener halten. Aber eben, da ich so geschwind bin andere zu tadlen, und zu straffen, bin ich in Wahrheit der allerunvollkommneste, und erkenne dieß eben darum nicht, weil ich nur auf andere, und nicht auf mich acht gebe. O

schädliche Wassersucht meines Gemüths! verziehe mir, mein gütigster HErr, diese meine Thorheiten und Boßheiten, dann ich nimme mir recht ernstlich für, mich in diesem zu besseren. Gütigster Artzt meiner Seelen, mein JEsu! Siehe, daß ich halt allenthalben in mir nichts Gutes finde, so ich dir zum Danck-Opffer aufopfferen dörffte. Siehe diesen meinen Vorsatz gnädig an, und nimme ihn auf.

Bitt.

O JEsu, du wahrer Artzt meiner Seelen, und der Jenige, welcher ein sonderbares Mitleyden mit meinen Kranckheiten traget. Du hast diese meine schädliche Wassersucht, die ich dir jetzt bekennet hab, ehender erkennet, als ich. Ich bitte dich durch jene deine Liebe, aus welcher du dich zu meiner Heylmachung mir heunt gegeben hast, mache mich gesund auch von dieser meiner Kranckheit. Reinige meine Seel von aller Paßion wider den Nächsten, die ich nicht erkenne, oder die ich mit so vielen gut-scheinenden Vorwänd verdeckt in mir nähre. Aendere meine Augen, auf daß ich allein auf mich, und nicht meines nächsten Thun und Lassen acht gebe. Gestalte mich nach deinem Ebenbild, welches mir eben im heuntigen Evangelio vorgestellet wird. O wie freundlich und einheimisch erzeigest du dich gegen denen Pharisäern, deren feindseeliges Gemüth gar wohl erkennet hast! O mit was für einer Gedult wandletest du mit ihnen, und übertrugest

ihre falsche Weiß, mit dir zu handlen! Du bliebest friedlich mit ihnen, die keinen Fried haben wolten. und sanfftmüthig gegen ihnen, ob sie dich schon unbillich hasseten. Du hast das gute Werck der Gesundmachung des Wassersüchtigen nicht unterlassen, ob du schon vorgesehen hast ihre Betadlungen, und böse Ausdeutung. Nach diesem deinem Ebenbild, ich bitte dich, mein GOtt, mein JESU, gestalte mich, und mache mich zu einem wahren Nachfolger deiner Tugenden: gieb mir ein Friedliebendes Hertz, damit ich mit Gedult übertrage jene die nicht gut Freund seyn, und mit Stillschweigen übergehe ihre Betadlung, und Ausstellung. Gieb mir ein behertztes Gemüth, daß ich aus Forcht und Sorg, was die Menschen sagen werden, nicht unterlasse, die Tugend zu üben, oder was recht ist, oder die Schuldigkeit erfordert, zu thun. Gieb mir die Gnad, ich bitte dich, daß ich kein Sclav des menschlichen Gutgeduncken s, und Nachredens seye, sondern vielmehr meine Augen auf dich, und deinen Göttlichen Wohlgefallen werffe.

Bitte, wie oben am 15. Blat.

Am sibenzehenden Sonntag nach Pfingsten.

Betrachtung.

Ach GOTT! wann werde ich dann anfangen dich recht zu lieben von gantzen meinem Hertzen, und von gantzer meiner Seel, und von gantzen meinem Gemüth: welches doch so leicht, und zu welchen ich vor all andere verbunden bin. Du sagest im heuntigen Evangelio, daß dieses seye das gröste und vornehmste Gebott, und hast eben hiemit sagen wollen, daß es seye das leichteste Gebott. Es ist das gröste Gebott, weil es dich betrifft das höchste Gut; und soll mir eben darum zum leichtesten seyn, dich lieben, weilen ja nichts leichters, als lieben, was gut ist; dahero das leichteste, dich lieben, das wahre höchste Gut. Es ist das vornehmste und erste Gebott, aber eben darumen wird es mir seyn zur Erleichterung all anderer Gebotten, in deren Erfüllung ich etwann eine Beschwernuß vorwenden könnte. Gewiß, mein GOtt, wann mein Hertz mit diesem ringfertigen Liebs-Wind erfüllet wäre, so wurde ich in Erfüllung meiner, obschon strengen Gesätz, wenigere Beschwernuß empfinden, als der Vogel im Luft, von welcher er ringfertig getragen wird. Warum gehe ich, leyder! auf

auf dem Weeg meiner standmäßigen Strengheit nach Art eines Krebsens: Und warum kommet mir so hart vor die Strassen deren Tugenden, als wäre sie belegt nur mit Distlen und Dörnern? Warum? weilen ich mich halt zum ersten auf das leichteste, dich meinen GOtt lieben, nicht recht verstehen will. O! wie leicht klebet sich mein Hertz an etwas Böses an, so mir von meiner verruchten Einbildung für gut wird vorgestellet? O Blindheit! O Thorheit! daß sich mein Hertz nicht verleget auf daß leichteste, dich lieben das einzige, wahre, höchste Gut. Wer ist, der also verdienet hat, von mir aus gantzen meinem Hertzen, aus gantzer meiner Seel, aus gantzen meinem Gemüth geliebt zu werden, als du allein, mein GOtt, mein Erschaffer, mein Erlöser? Alle innerste Theil meiner armen, alles Guten beraubten, sündigen Seel, nach wem mögen sie um Hülff seufzen, als allein nach dir? Du übertragest mich, wann ich sündige: Du umfangest mich liebreich, wann ich durch Buß zu dir kehre: Du giebst mir den Willen, dich zu verlangen: Du ertheilest mir den Glauben, aus welchem ich dich erkenne; die Liebe, mit welcher ich zu dir gehe; die Hoffnung, aus der ich suche deine Barmhertzigkeit. Bin ich schwach, so stärckest mich mit deinem eigenen Leib: bin ich durstig, so tränckest mich mit deinem eigenen Blut: bin ich hungerig, speisest mich mit deinem eigenen Fleisch. Wen bin ich dann schuldig zu lieben von gantzen meinem Hertzen, von gantzer meiner

ner Seel, von gantzen meinem Gemüth, als dich allein meinen GOtt, meinen HErrn? Wehe mir! dann mein Hertz, meine Seel, mein Gemüth wird sehr gelocket, und geworben von so vielen fremden Lieben, welche zerreissen meine Seel, deine so theuer erkauffte Braut: mein Hertz, deine so geliebte Wohnung: mein Gemüth, dir allein zugehöriges Hauß. Alles, was schönes und ergötzliches scheinet in der Welt, streittet wider mich, und suchet zu stehlen mein unvorsichtiges Hertz. Treibe ich eine Lieb wegen deiner, mein GOtt, aus meinem Hertzen, so weiß ich offt nicht, durch was für eine Thür hinein schleichet eine andere noch stärckere Lieb; O harter Streitt! O schwere Dienstbarkeit! Und wer kan helffen, als du allein, O HErr meines Hertzens, der allein dieses, welches auch allein nach dir seufzet, zu sich ziehen, und beschützen kan. Ach! so komme dann, mein GOtt, mein JESU, erfülle meine Seel mit deiner Gottheit und Menschheit, und mit deinem allerheiligsten Leib: dann du ja eben dieses heiligste Sacrament eingestellet, um meine Gegen-Liebe dir zu verbinden. Ach! komme, und setze dich wie ein Sigill über mein Hertz, auf daß es all fremder Liebe versperret bleibe.

Dancksagung

O Leben meiner Seelen! O lieb meines Hertzens, mein GOtt! mein JEsu! also hat mich dein himmlischer Vatter geliebet, daß er dich,

dich, seinen eingebohrnen Sohn durch die Menschwerdung mir gegeben hat: Du aber noch über dieses liebest mich also, daß du dich selber zur Speiß und Genuß mir giebest. O Lieb! du hast mich für dich geschaffen, und verlangetest dardurch allein mein wahres, und eigenes Gut zu seyn: Und damit ich ja nicht daran zweifflete, giebst dich meinem Willen über, daß ich dich, so offt ich will, geniessen kan: um mich hiemit mit allen deinen Gütern zu bereichen, und zu ersättigen. O Göttliche, vollkommene Ersättigung meiner bedürftigen Seelen! O mich undanckbares Geschöpff! ich erkenne, und bekenne diese deine Liebe: und dannoch schlicke ich so begierig hinein so viel fremde Liebs-Bißlein, die ehender im Mund vergehen, als ich sie recht verkostet, und die nach sich nichts hinterlassen, als Angst und Wehe. O wie wahr, mein JEsu, du eintzige vollkommene Begnügung meiner Liebe! daß ein eintziger Tag bey- und mit dir höher zu achten, als viel Millionen der Jahren ohne dir: dann du in einem Augenblick der Communion so viel giebst, so viel tröstest, so viel ersättigest, daß hierdurch alle verlohrne Kräfften wiederbracht, alle Gebrächlichkeiten ergäntzet, und all mein Innerstes mit deinen Göttlichen Gütern erfüllet werde. Also liebest du mich, O grosser GOtt! O höchstes Gut! O meine grosse Undanckbarkeit! wie offt habe ich deine Liebe mit Haß erwiedriget? Wie offt habe ich dir für das süsse Getränck deines Bluts, die bittere Gall zugetruncken?

Wie offt habe ich dir für die liebreicheste Speiß deines Fleisches meine gifftige Anmuthungen vorgesetzet? O liebster JEsu! vergieb mir diese Undanckbarkeit, die ich aus gantzem Hertzen bereue. O daß ich dir nun könnte nach Gebühr und Schuldigkeit danckbar seyn! Ich sage dir Danck, und will dir Danck sagen ohne Unterlaß, aus gantzer meiner Seel, und allen Kräfften, für deine grosse Wohlthat, für deine unendliche Liebe. Dein Hertz, mein JEsu, rede statt meiner, und sage, was ich zum Danck sagen solte, will, und nicht genugsam kan.

Aufopfferung.

Nun aber, ich weiß mein HErr, daß dir für deine Liebe kein angenehmeres, als das Liebs-Opffer seye; dann du auch darum deine Liebs-Speiß mir gegeben hast, um meine Gegen-Liebe zu erlangen, Aber, wann werd ich dich lieben, gleichwie du mich liebest? Wann werd ich dich besitzen in meinem Hertzen, gleichwie du mich? Wann werd ich meine Liebe mit Wercken bezeigen, gleichwie du deine? Ja, mein GOtt, mein HErr, ich liebe dich von gantzen meinen Hertzen, welches ich dir schencke; von gantzer meiner Seel, welche ich dir aufopffere; von gantzen meinem Gemüth, welches ich dir übergebe: dann dieses ist das gröste und vornehmste Gebott. Ich will aber auch lieben meinen Nächsten, als mich selbsten, weil dieß ist das andere Gebott, dem ersten gleich.

Ich

Ich liebe dich, mein GOtt, und will diese Liebe zeigen durch die Liebe des Nächsten: ich will auch dieses lieben, als mich selbsten, und will diese Liebe zeigen durch Erfüllung deiner Lehre: Alles, was ihr wollet, daß euch die Menschen thun sollen, das thut ihnen auch. O schöne Lehr! Ich will, daß mich alle Menschen lieben sollen, so will ich dann auch alle, ohne Ausschluß eines eintzigen, lieben: Es mißfallet mir, wann auch nur einer eine Abwendung von mir zeiget, so will ich dann auch diese gegen niemand weisen: Ich will, daß mir keiner zum Last seye, so will ich auch keinem freywillig überlästig seyn: eine unverfälschte, aufrichtige Liebe, wo Mund und Hertz zusammen stimmen, verlange ich von meinem Nächsten, so will ich ihn dann auch also lieben: Ich will, daß mein Nächster von mir alles Gutes gedencken, und auslegen solle, so will ich auch dieses ihm thun: Ich will, daß mein Nächster von mir gut rede, meine Fehler mit Verschwiegenheit, oder Entschuldigung verhülle; meine zuweilen empfindliche Stich-Wörtlein mit unempfindlichen freundlichen Augen anschaue, so will ich auch dieses gegen meinem Nächsten thun: Ich will, daß mich mein Nächster in meinen Trübsalen, und Arbeit nicht verlasse, sonderu tröste, mir helffe, und mich überhebe; so will ich ihm auch also thun. Also, mein GOtt, will ich meinen Nächsten lieben, und durch solche Liebe zeigen, daß ich dich liebe von gantzen meinem Hertzen, von gantzer meiner Seel, von

gan-

gangen meinem Gemüth. Dieser ist mein heutiger ernstlichen Will und Vorsatz, den ich auf den Altar deines Hertzens, mein JEsu lege, zu einem Danck-Opffer für deine Liebe und Wohlthaten.

Bitt.

Mein HErr, viel ist zwar, was ich mir jetzt aus Lieb deiner hab vorgenommen; aber, wer bin ich, der ich dieses mir getrauen soll zu bewürcken? O wie nothwendig ich mir deine kräfftige Hülff, weil ich aus meinen Kräfften nichts Guts vermag! Ich bitte dich, gieb mir hierzu deine Gnad, ohne welcher ich nichts kan thun, und verleyhe, daß ich durch die Krafft des Sacraments deines heiligsten Fleisch und Bluts getreu erfülle meine Vorsätz. Gieb mir, daß ich dich allzeit liebe, so viel ich will, und so viel ich schuldig bin, auf daß du allein lebest und herrschest in meinem Hertzen. Ich bitte dich durch all deine Erbarmnussen, aus welchen mich verschaffen, erlöset, und meine Seel heut hast heimgesuchet mit deiner weesentlichen Gegenwart, erweiche mein hartes Hertz mit deinem heiligsten Blut, und entzünde es mit deinem Hertz, damit es werde zu einem Brand-Opffer deiner Liebe. Lösche aus in mir alle irrdische Liebe, auf daß mein Gemüth in keiner Sach ein Genügen und Freud finde, als allein in dir, O wahre, ewige Freud! Und weilen die Liebe zu dir stärcker ist, dann der Tod, so mache, daß sie gantz verschlingen meine Seel,

auf daß diese dir allein anhange, und in Erinnerung deiner Liebe sich allein ergötze. Gieb mir eine ordentliche Liebe des Nächstens, daß ich ihn nicht anders liebe, als wegen deiner, dich aber über alles. Du weist zum besten wie offt betrüglich diese Liebe seye, und wie listig sie weiß mit verschiedenen gut-scheinenden Netzen mein Hertz zu fangen. O allerliebster GOtt! entdecke mir alle Fallstrick, und laß mein Hertz von dir nicht rauben. Du willst, daß ich lieben soll meinen Nächsten, als mich selbsten, so willst du dann auch, daß ich mich selbsten auch lieben solle: aber, du weist, wie gefährlich diese Liebe seye: Ich bitte dich demnach, laß mich von selber nicht verblenden; verschaffe dann, und erleuchte mich, daß ich mich liebe mit Mäßigkeit, und Bescheidenheit, damit ich die Tugend nicht verliehre, und deiner Liebe nicht mißfällig werde.

Alsdann kan man auch bitten, wie oben am 15. Blat.

Am achtzehenden Sonntag nach Pfingsten.

Betrachtung.

Mein HErr! als ich aus dem heutigen Evangelio gehört, wie daß ein Gichtbrüchtiger, der seiner Glieder-

Ge-

Gebrauchs allerseits beraubt in dem Beth lage, und nichts könte, als jammern und klagen, zu dir um Heylmachung gebracht wurde: und ich jetzt meines Lebens mich erinnere, muß ich ja billich seufftzen und klagen: Wehe mir, der ich meine Seel durch so viel Jahr in dem Beth der Trägheit habe gichtbrüchtig liegen lassen, und wegen Nachlassung der geistlichen Spann-Adern zur Würckung untüchtig gemacht! O mich Unglückseeligen, der ich mich so wenig sorge, die Gesundheit meiner Seelen zu erlangen; da ich sehe, wie der heuntige Gliedersüchtige so sehr gesorget, die Leibliche zu bekommen! mit was eyfrigen Willen verlangte er die Gesundheit? Er liesse es aber auch nicht bey dem puren Willen bewenden, sondern er ergriffe auch im Werck all mögliche Mitteln. Er fragte sorgfältig nach, wo du, O mächtiger Artzt zu finden seyest, und wie er zu dir könnte kommen: Und weil er sich für sich selbsten vor dir nicht stellen könnte, erbittete er gute Freund, die ihn zu dir trugen. Wie billich muß ich mich schämen, erkennen, und beweinen meine Sorglosigkeit. Ich hach freylich offt den Willen erwecket, die Seelen-Gesundheit durch wahre Buß zu erlangen, und von neuen wiederum anzufangen, um ein wahres Christliches und Geistliches Leben mich eyfrig anzunehmen. Wann ich es aber beym Liecht recht besehe, so waren es nur schöne Wort, die ich dir, mein HErr, hab gegeben: in übrigen bleibe ich noch immer, nach so vielfältiger Erkanntnuß meiner

Schuldigkeiten, nach so vielen steiff-gefasten Vornehmen, gliedersüchtig liegen in dem Beth der Trägheit. Wie offt habe ich den ernstlichen Entschluß gemacht, mich in dieser und dieser bösen Gewohnheit, Sünd und Untugend, zu besseren: nach dieser und dieser Tugend zu gehen: dieses, oder jenes gute Werck zu machen: diese, und diese meine bose Neigung abzutödten: diese und diese Mitteln, ohne welchen ich niemahlen wird können mein Heyl erlangen, zu ergreiffen; Aber da es zu denen Gelegenheiten ist gekommen, da ware ein geringes menschliches Bedencken, ohne meine Trägheit selber mächtig genug gewesen, mein Gemüth, und meine Glieder einzuhalten, daß sie sich zum Werck nicht haben bewegen, und rühren wollen. Ach HErr, mein GOtt, mein JEsu! da ich dieses bedencke, befinde ich mich noch straffwürdiger, indem ich dir nicht bin nachgefolget, der du alles zu meinem Heyl ausgeführet, was du einmahl beschlossen hast: sondern dem unglückseeligen Pilato, der dich zwar wolte von dem Todt retten, aber zum Werck nicht mit Ernst geschritten ist. Ach! warum thue ich nicht das, was der heuntige Gichtbrüchtige gethan? Er sahe, daß du, sein Artzt, von dem er sein Heyl gehoffet, dem Volck würcklich geprediget hast; er erwarte doch nicht das Ende; er besorgte nicht, daß er eine Unhöflichkeit begehen möchte, wann er deine Red unterbrechen solte: er wolte vielmehr geschwind thun, ohne Verschub, was er in Gegenwart thun

kan-

kan. Er sahe sich zwar von der Menge des Volcks verhindert, daß er zu dir nicht kommen kunte, doch hat er nicht ausgesetzet. Ich Armseeliger aber, was ich heunt nutzlich kunte thun, verschiebe es so leichtlich bis morgen, und also immerfort, vermeyne, es seye zu dieser Sach allzeit fruhe genug: da ich hingegen kein Zeit, keine Gelegenheit verabsaume, wann es betrifft einen zeitlichen Nutzen. Ach GOtt, mein liebreichester Artzt, mein gütigster JEsu! Soll ich dann noch länger also elend und gliedersüchtig in dem Beth der Trägheit liegen bleiben, da ich nicht darff so grosse Mühe, wie der heuntige Gichtbrüchtige, anwenden, zu dir zu kommen, um die Gesundheit zu erlangen. O wie leicht kan ich zu dir kommen! ich kan dich finden in meinem Bett-Kämmerlein: ich kan dich haben in der Kirch, wo du mir weesentlich gegenwärtig in dem Sacrament des Altars wirst vorgestellet, und wo du dich selbsten antragest zu mir zu kommen, und mich gesund zu machen. Ey, so will ich dann nicht verweilen, sondern zu dir, meinem so liebreichesten Artzten eylen; und gleichwie sich der heuntige Gliedersüchtige von vier Menschen zu dir hat tragen lassen, also will ich auch zur Hülff vier sittliche Träger nehmen: den Glaub, Hoffnung, Lieb, und Demuth, O GOtt ich glaube vest, daß du in diesem Sacrament wahrhafftig weesentlich gegenwärtig bist. O liebreichester JEsu! ich hoffe auf deine unendliche Güte, und allmächtigste Hülff. O höchstes Gut! ich liebe dich über alles

les aus allen meinen Kräfften. HErr, ich bin nicht würdig, daß du unter mein Dach eingehest; sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Seel gesund werden.

Dancksagung.

O Barmhertzigster, mitleydigster, gütigster Artzt meiner Seelen, mein GOtt, mein JEsu! nun hab ich dich, der du mir nach meinem Glaub gethan hast. Nun ist mein Seel gesund worden, der du mich in meiner Hoffnung nicht willst verlassen: Nun bist du mein, und ich bin dein, der du mich also, und ehender geliebet hast, als ich dich. Nun, O Göttlicher Gast! wirff ich mich zu deinen Füssen, von welchen nicht mehr weichen will. O unbegreiffliche Liebe meines JEsu! O wie wahr! daß du allzeit bereit bist, nicht allein den Sünder liebreich anzunehmen, nicht allein ihn gesund zu machen, mit was für einer Kranckheit er immer behafftet wäre: sondern auch mit dir bey dem Tisch zuzulassen, ja mit dem allerheiligsten Gastmahl deines eigenen Fleisch zu speisen: auf daß er mit diesem himmlischen Brod gestärckt, aus dem Beth seiner Sünden aufstehe, mit erweiterten Hertzen lauffe den Weeg deiner Gebotten, und gehe in sein Hauß, welches du ihme im Himmel zubereitet, allda dich ewig zu loben, und zu preisen. O wie wahr! daß du in diese Welt kommen seyest, auf daß der Sünder nicht sterbe, sondern seelig werde: auf daß du den Krancken gesund machetest, da-

mit er ewig lebe. O GOtt! dessen Natur die Güte ist: dessen Will die Macht ist: dessen Werck die Barmhertzigkeit ist. O wie sehr hast du mich elenden Sünder geliebet, daß du meine Gliedersucht zu heylen, ein so kostbahres Bad von deinem eigenen Blut hast zubereitet, und mit der unschätzbahren Speiß deines eigenen Leibs meine Schwachheit gestärcket! O süssestes Leben meines Hertzens! wer bin ich, den du also liebest? daß du mich würdig achtest, nicht allein deine Augen über mich aufzuthun, und mich mit dir ins Gastmahl zu führen, sondern auch durch wunderbahrlichste Erfindung der Liebe, dich selbsten zur Speiß auffsetzest, mit deinem Fleisch mich Hungerigen ersättigest, mich Durstigen erquickest, und dich selbsten mir armen Krancken zur Artzney gebest. Dir sey Lob, Ehr, Glory, Dancksagung von nun an bis in alle Ewigkeit. O! daß nur nicht mehr mein Hertz aufhöre, dich zu lieben: meine Zungen, dich zu preisen: meine Seel, dir Danck zu sagen. Ich erkenne, mein GOtt, daß ich nicht fähig, dir für deine Heylmachung, für deine Liebe, für deine Heimsuchung die gebührende Dancksagung abzustatten: aber, O demüthiger JEsu! hast du dich gewürdiget zu mir zu kommen, so würdige dich auch, meinen Willen anzunehmen, den ich hab, dich ohne End zu loben, und dir zu dancken.

Aufopfferung.

Mit eben diesem Willen opffere ich dir auf

zu

zu einem schuldigsten Danck-Opffer meine gantze Seel, welche du also sehr schätzest, liebest, und sie aus dem gichtbrüchtigen Beth ihrer Sünden erlöset hast. O Göttliche Liebe! wie sehr verlangest du dich gegen meiner Seel auszugiessen? Was ist dir daran gelegen, ob sie ewig in deinem Reich lebe, oder ob sie tödtlich erkranckt, falle in den ewigen Tod? O GOtt der Liebe, mein JEsu! bestehet dann deine gantze Freud und Ergötzlichkeit in deme, daß du in meiner Seel wohnest, sie besitzest, ihr deine GOttheit und Menschheit zu ihrem Heyl mittheilest, und sie gantz und gar in dich verstaltest? Du beschwerest dich, wie ich mercke, wann sie dich nicht liebet: bezeigest eine grosse Begierde zu derselben, dero Liebe dir über alles gefällig ist. Du verlangest, daß ich dich groß schätzen, und eben darum sehr lieben solle; dahero liebest du eben darum so sehr meine Seel, auf daß du zeigest, wie sehr du sie schätzest. Hat wohl jemahlen ein Bräutigam also gesorget für das Leben seiner Braut, als du für das Heyl meiner Seelen. Wehe mir blinden und thorrechten Menschen, der ich mehrer liebe und schätze meinen Leib, als meine Seel: mehrer für denselben sorge, als für diese: Warum hast wohl heunt dem Gichtbrüchigen ehender die Gesundheit der Seelen ertheilet: Sohn, deine Sünden werden dir vergeben: dann des Leibs: Stehe auf, nimm dein Beth, und gehe in dein Hauß: als weilen du mich hast lehren wollen, daß ich ehender, und mehrere

Sorg tragen soll für meine Seel, dann den Leib? Ach! daß ich dieser deiner Lehr nachgelebet hätte, so wurde es auch bey mir mit der Tugend, und Christlichem Wandel besser stehen. Wie danckbahr bin ich dir, wann du mich rettest von gefährlicher Leibs-Kranckheit, und deren Seelen-Wohlthaten gedencke ich fast nicht? Wie emsig bette ich: gieb uns heunt unser tägliches Brod; weil die Sorg nur hafftet an leiblicher Nahrung? und wie sorglos und gespährig bin ich meiner ausgemergelten Seel, mit der Altar-Speiß beyzuspringen? Wie unermüdet bin ich nicht, mein Vornehmen auszuführen, und alle mögliche Mittel behertzt zu ergreiffen, wann es betrifft den zeitlichen Wohlstand: hingegen wie leichtsinnig, veränderlich, sorglos, und untreu bin ich nicht, wann es das Heyl meiner Seel anlangt? HErr! wie sehr muß ich mich vor dir schämen, wann ich hierinfalls nur ein wenig nachdencke, und mit mir ins Gericht gehe? Gütigster GOtt! vergebe mir diese meine thorrechte Mißhandlung: dann ich mir jetzt recht ernstlich aus Lieb deiner, und zu einem Danck-Opffer vornehme, deiner Lehr, so du mir jetzt hast geben wollen, beständig nachzuleben.

Bitt.

O Göttlicher Liebhaber meiner Seelen! ich bitte dich durch die Liebe deines Hertzens, laß in mir scheinen die Strahlen deines Liechts, auf daß ich erkenne die vielfältige Fallstrick, so

mir leget die unordentliche Lieb, und unmässige Sorg meines Leibs. Laß mein Hertz durch die Flammen deiner Liebe, welche zu meiner Seel brinnen, durchtrungen werden, damit sie es in die wahre Lieb, und Sorg meines Seelen-Heyls, nach deiner Lehr, und meinem Vorsatz veränderen. Erhalte, und bestättige meinen Willen in einem vesten Eyfer, und unveränderter Begierd, allzeit auszuwürcken, was du mir zu heylsamen Vornehmen eingeben wirst. Stehe mir bey, O HErr, wider mich selbsten, dann dir ist bewußt, wie sehr ich aus Erfahrnuß jene Zeiten und Gelegenheiten zu beförchten habe, in welchen mir mein Leib viel angelegner ware, als meine Seel. Ich weiß, mein JESU, wie du durch dein gantzes Leben deinen Leib sehr streng gehalten, aus Lieb meines Seelen-Heyls, ob er dir schon in allem gehorsam, und unterwürffig ware: ich bitte dich, giesse mir ein diesen Geist, der Strenghaltung meines Leibs, weil du weißt, wie starck er sich empöret wider die Seel, und gieb mir, daß ich denselben heilig hasse, und diese liebe. Sehe an mein Elend; dann wann ich auch zu Zeiten als ein Christ, und Geistlicher mir ernstlich vorgenommen, heylsame Mittel zu suchen, auch diese bewürcket habe, so geschahe es doch endlich nach langem Verschub, und nachdem es mir gelegensamer ware: weil ich halt allzeit ein wachtsames Aug gehabt, nur dem Leib nicht wehe zu thun; wenig geacht, obschon daraus die Seel wenig Nutzen geschöpffet habe. Liebreichester

Artzt! heyle diese meine verborgene Seelen-Kranckheit: laß mich zum Guten nicht Glieder-süchtig werden, sondern benimme mir alle Trägheit des Geistes, und treibe mich an mit starckem Eyfer. Laß deine kräfftige Stimm in mir hören: Stehe auf, nimm dein Beth, und gehe in dein Hauß, nemlich in das Hauß meines wahren Vatterlands, so da ist im Himmel.

Alsdann kan man auch bitten wie oben am 15. Blat.

Am neunzehenden Sonntag nach Pfingsten.

Betrachtung.

O Wahrer, liebreichester Vatter, mein JEsu! was grosse Sorg tragest für dieses dein armes Geschöpff, daß es nicht zu Grund gehe? O Vätterliches Hertz! Du empfindest ja mein Verderben mehrer, als ich: Und erfreuest dich mehrer über meine Glückseeligkeit, als ich. Du sorgest ja mehrer für mich, als wann du mich unter deinem Hertzen getragen hättest; O wie viel Mittel ersinnest, mich von Ubel zu hüten, und alles Gutes zu verschaffen? Du munterest mich auf zur Tugend, mit Vorstellung der Himmlischen Freud: Du ziehest mich ab von denen Sünden, mit Bedro-

Bedrohung der höllischen Peyn: Du ladest mich ein zur Arbeit, durch Hoffnung des ewigen Lohns: Du schröckest mich ab von Lastern, durch Forcht der ewigen Straff. Wer ist wohl der heuntige Evangelische König, welcher seinem Sohn Hochzeit machte, der seine Knecht aussandte, die Geladenen zur Hochzeit zu ruffen, der diejenigen so sehr straffte, welche entweder nicht haben kommen wollen, oder zur Hochzeit kommen seynd ohne Hochzeitlichen Kleyd? Wer ist dieser König, als du selbsten mein GOtt, mein JEsu? Du ladest alle Seelen zu dem Hochzeitlichen Abendmahl des Lamms ein, auf daß sie als deine geliebteste Braut, durch den süssesten Genuß deines eigenen Fleisch und Bluts, mit dir innerst und starck verbunden, und alsdann in dein Himmlische Schlaff-Kammer möchten eingelassen werden. Ach seelig jene, welche mit Hindansetzung aller irrdischen Sorgen und Freuden, deine Einladung hören, sich bekleyden mit dem Hochzeitlichen Kleyd, und kommen zu der allerkostbahresten Sacramentalischen Hochzeit; dann sie werden sich nicht zu beförchten haben, von der himmlischen Hochzeit ausgeschlossen zu werden. Im Gegenstand, wehe, wehe ihnen! dann sie werden mit gebundenen Händ und Füssen geworffen werden in die äusserste Finsternuß, wo seyn wird Heulen, und Zähnklapperen: wo keine Ordnung, sondern ewiger Schröcken wohnet: wo ein eintzige Stund unleydentlicher wird seyn, als hier tausend und tausend Jahr in

strengester Buß. Nun, O Göttlicher König, mein JEsu! solte meine Seel so thorrecht, und ihres Heyls vergessen seyn: mit denen heunt geladenen Gästen versaumen die Hochzeit eines so schönen, so liebreichen, so unvergleichlichen Bräutigams, und gehen auf den Feld-Hof, und Handthierung? Nein, nein mein JEsu, weit seye solches von meiner Seel. Freylich ist sie nicht würdig wegen Menge ihrer Sünden, welche sie beraubet des Hochzeitlichen Kleyds der Liebe, bey deiner Hochzeit zu erscheinen, und mit dir durch reineste Liebs-Verbindnuß, und Genuß deines reinesten Leibs vermählet zu werden; weil sie sich mit vielen fremden Liebs-Kleydern verstaltet hat. Wie lebe ich, mein GOtt! Wie kan ich dir dieses vortragen, ohne tödtlichen Schmertzen, deines in meine Seel verliebten Hertzens? Wie genugsame Ursachen hast du, sie von deiner Hochzeit, und Vermählung auszuschliessen, und in die äusserste Finsternuß, wo keine Rettung, zu werffen? Was soll ich dann thun, ohne Hochzeitlichen Kleyd? Ich weiß schon, was ich thun will, weil ich viel weiß deiner geliebtesten Bräut, die sich beklevdet mit dem Hochzeitlichen Kleyd der Buß, welche du alsdann mit weit zärterer Liebe und Freude umpfangen hast, als jene, die mit dem Hochzeitlichen Kleyd der Unschuld bekleydet waren. Ach! daß ich aus Schmertzen, und Bereuung meiner Untreuen und Sünden gantz zerfliessete, welche ich sammentlich neben meiner Seelen in jene Feuers-Brunst stürtze, die in dir

zu

zu denen büssenden Seelen brinnet! Vergiebe mir, mein JEsu: vergiebe mir, du Lamm GOttes: vergiebe mir, liebreichester Bräutigam deren reumüthigen Seelen. Ist meine Seel nicht würdig mit dir vermählt zu werden, und zu geniessen deinen heiligsten Leib bey deiner Sacramentalischen Hochzeit, so ist doch deine Liebe nicht unwürdig, dich derselben zu geben. O Leben meiner Seelen! ach daß sie vor Liebe brinne, dich innbrünstiger zu empfangen, und zu behalten. O mein süsse Liebe, die du willst, daß ich zur Hochzeit meines JEsu komme, auf daß meine Seele mit ihme eines werde! Hier bin ich nun, mein allerliebster JEsu, mein allein erwünschter Bräutigam: vereinige deinen heiligsten Leib mit meiner Seel, auf daß sie mit Wahrheit sprechen möge: Du bist mein GOtt, mein Lieb, mein Bräutigam, mein König, du bist gantz mein, und ich gantz dein.

Dancksagung.

NUn, meine Seel, frolocke, erfreue, ergötze dich mit zartester Umarmung deines Göttlichen Bräutigams Christi JEsu. Nun lebe mit ihme in einem standhafften Frieden, und Freundschafft, dann er wird dich schützen, wann solche Verbindnuß die Welt trennen wolte. Ja, mein König, mein JEsu, wir wollen einen Bund der Liebe miteinander aufrichten, den kein Geschöpff mit einiger Liebe stöhren und der bis in Ewigkeit dauren soll. Ich erkenne gar wohl, daß ich nicht würdig seye deiner Lie-

be, aber auch nicht fähig seye, dich zu lieben, wie du würdig bist. Ich kan nicht mehr der erste seyn in der Liebe, weil du mich ehender geliebet hast: gestattet dann, daß ich der andere seye, und gleichwohlen mit einem Füncklein der Liebe, der Grösse deiner Liebe mich danckbahr darstelle. Was hättest du mehr für meine Seel thun können, als daß du ihr ein solches Hochzeitliches Gastmahl angestellet, bey welchem du dich selbsten ihr zum Genuß mit allen deinen Gütern dargiebst? Ich bette an diese deine unendliche Liebe, sowohl die alle Seelen insgemein, als meine allein betrifft: sowohl die alte, als neue: sowohl die ewige, als also offt in die Sacrament erneuerte Liebe. O daß meine Seel dieses recht erkennete, und empfunde, um sich danckbahr zu erzeigen, und dich recht zu lieben! O Göttliche Liebe ohne allem Gesatz, ohne aller Regl, und Maß! kan ich dir eine gleichförmige Dancksagung nicht ablegen, so verlange ich dir doch zu dancken ohne Maß, ohne Ende. In was Enge meines Hertzens hat dich, O grosser GOtt! deine Liebe gezogen? Und was vor eine untreue, unbeständige Braut hast du dir, O JESU! an meiner Seelen erwählet? Und was vor unendliche Güter hast du ihr, die nichts verdienet, zum Heyrath-Gut gegeben: deine Gottheit, Menschheit, dein Fleisch und Blut, all deine Schätz und Reichthum? O Liebe meiner Liebe! O Leben meines Lebens! O Seel meiner Seelen! O daß ich dir durch mein gantzes Leben danckbahr bleibe!

O daß

O daß ich verschaffen könnte, daß dir alle Geschöpff Lob und Ehr in Ewigkeit singen, und dancken thäten, für die unermessene Wohlthat, so du mir heunt ertheilet hast.

Aufopfferung.

O Göttlicher Seelen-Bräutigam, mein JEsu! hast du nun meiner Seelen, welche du dir heunt von neuem vermählet hat, so herrliche Morgen-Gab zugebracht, was soll sie dir dann vor eine hingegen zubringen? O König aller Königen! O HErr Himmels und der Erden! Ich weiß schon, daß du von ihr nichts anderes verlangest, als ein hochzeitliches Kleyd der Liebe, ausgeschmucket mit denen Tugenden. Seelig jene Seel, welche sich mit Demuth, Sanfftmuth, Gehorsam, und anderen Christlichen Tugenden bekleydet, weil sie weiß, daß sie mit diesen allein deinem Hertz gefallen kan. Keine Schönheit und Zierde, sie seye auch noch so groß, als sie wolle, ist unter denen sterblichen Menschen zu finden, welche mit jenem Vergnügen könnte verglichen werden, so eine mit Tugenden bekleydete Seel dir verursachet. Ach! wie herrlich ist das Kleyd deren Tugenden! welches du, O JESU! in der Seel deiner Braut pflegest auszufertigen, damit du dich an ihr ergötzet. Ach! daß ich doch weiß wurde, und verstunde, wie hoch die Zierde jener Seelen, und ihre Schönheit zu achten sey, welche gleich einer Königs-Tochter mit goldenem Kleyd geschmucket ist, weil sie darmit ihrem

rem Bräutigam, der sich eben mit himmlischen Tugenden geziert, ihr zeiget, so viel als sie kan gleich will seyn. O wie billich muß ich beweynen meine Unglückseeligkeit! Meine Seel nennet dich, O JESU! ihren Gespons, deme sie doch in dem hochzeitlichen Kleyd deren Tugenden so ungleich ist. Wie wenig laß ich mir die Schönheit meiner Seelen angelegen seyn, und achte sie schon schön genug zu seyn, wann ich sie nicht schwartz von schwerer Sünd weiß, ob sie schon indessen von vielen Untugenden verstaltet ist? O Göttlicher Bräutigam! wann ich betrachte, mit was unbeschreiblicher Zucht, Eingezogenheit der äusserlichen Sinnen du gelebet hast unter denen Menschen: wie du deine Seel in stetem und gleichem Gewicht der gedultigen Beständigkeit unter so vielen Verfolgungen geübet hast: wie du das Stillschweigen durch so viel Jahr gehalten hast: wie dein Gehorsam, Sanfft- und Demuth beschaffen ware: so muß sich ja meine Seel billich schämen, sich zu nennen eine Braut Christi. O wie ungleich ist sie dir! Wie darff sie sich dann vor dir zeigen ohne diesem hochzeitlichen Kleyd? Warum seynd wohl viel beruffen zu der Hochzeit des Lamm GOttes, aber wenig auserwählet, wie du heunt sagest mein HErr, als weilen wenig besorgt seyn, sich zu bekleyden mit dem Hochzeitlichen Kleyd deren Christlichen Tugenden? Ach wie billich hab ich mich zu beförchten, unter diesem kleinen Häufflein nicht zu seyn, der ich mich so wenig bestrebe nach denen

nen Stand-mäßigen Tugenden. Ey so will ich dann heut mit Ernst anfangen mich zu bewerben, besonders um dieses und dieses Tugends-Kleyd, welches mir mehrer ermanglet, und nothwendiger ist: Und dieses zwar aus Lieb deiner, mein König, mein JEsu, und zu einem Lob-Ehr- und Danck-Opffer, für die grosse Gnad deiner Sacramentalischen Hochzeit, mit der du mich gewürdiget hast.

Bitt.

O Göttlicher Bräutigam meiner Seelen, mein JEsu! Du wohnest nun zu innerist in meiner Seelen, und siehest mir zu, ob ich dich lieben, dienen, und meinen Vorsatz halten werde. Siehe aber auch meine Schwachheit, und stärcke sie: siehe meine Unbeständigkeit, und binde mich vest an dich. Willst du seyn meiner Seelen Bräutigam, so stalte sie auch zu einer dir geliebten Braut, auf daß sie nach deiner Gleichnuß prangen möge mit dem Hochzeitlichen Kleyd deren Tugenden, und dasselbe niemahls ablege, vielmehr allzeit mehrer ausschmucke. Vor allen aber bitte ich dich, zünde in ihr an das grosse Feuer deiner Liebe, weil diese ist der Braut-Ring zwischen dir und ihr. Würcke nun in dieser meiner Seel, die du dir vermählet, reinige sie von aller Unvollkommenheit, und ändere sie nach deiner schönen Liebe. Drucke keine andere Gedancken und Sorgen in sie, als wie sie sowohl bey Tag als Nacht deinen himmlischen

schen Tugenden mit Wachtsamkeit und Fleiß nacharten möge. O Mein gütigster König! jetzt bist du noch in deme nicht gleich dem heutigen Evangelischen König, der Zorn, Rach, und Straff erzeiget gegen denen undanckbahren geladenen Gästen, und einem Unbekleydeten; sondern spendierest von deinem Tisch reichlich deine Güte aus. Dahero ruffe ich armer Bettler vor deinen Füssen liegend: Ach mein reicher, freygebiger JEsu! ein Allmosen der Barmhertzigkeit für diesen elenden Sünder: ein Allmosen der Liebe für diesen erkalten Menschen: ein Allmosen des Stillschweigens für dieses geschwätzige Geschöpff: ein Allmosen des Eyfers für diesen untugendsamen Christen: ein Allmosen des Gehorsams für diesen eigenwilligen Geistlichen.

Alsdann kan man auch bitten, wie oben am 15. Blat.

Am zwantzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Betrachtung.

MEin HErr, erleuchte mich in dieser Stund, damit ich zu nutzlicher Lehr verstehe, warum du abgeschlagen habest, zu des heuntigen Königleins tödtlich-erkranck-

franckten, und schon in Tods-Nöthen liegenden Sohn persöhnlich zu gehen, da er dich doch so demüthig darum gebetten hat: hingegen so liebreich dich anerbotest, und versprachest zu des Hauptmanns erkranckten Knecht persöhnlich zu gehen, der dich darum nicht gebetten hat? O Göttlicher, allgemeiner Heyland und Artzt! was bedeutet es doch, daß du dich nicht gewürdiget, dem Sohn des Königleins mit deiner leiblichen Gegenwart beyzuspringen, hingegen diese Gnad dem Knecht des Hauptmanns erwiesen habest? Ach! was frage ich dieses viel. Du hast halt, mein Göttlicher Lehrmeister der Demuth, hiemit bestraffen wollen meine Hoffart, der ich an meinem Nächsten nicht ansehe das Ebenbild GOttes, nach dem alle Menschen erschaffen seynd, sondern die Würde, Ehr, und Reichthum. HErr! solte ich ersuchet werden, zur Hülff eines vom geringen Stand zu gehen, ihn heimzusuchen, und zu trösten: O wie geschwind wurde mir meine Hoffart in Gedancken sagen: Gehe nicht, es schicket sich nicht, dann du dich nur verächtlich machest, und deine Ehre schmälerest. Ach ewiger Sohn GOttes! Du bist vom Himmel kommen, du bist der allerhöchste HErr, dich betten knyefällig an die Engeln; und dannoch würdigest dich einen Knecht auf Erden heimzusuchen, und ich elendes Erdwürmlein, der aus dem Koth herkomme, schäme mich zu demüthigen. Wie wäre es, wann du allein die Reiche, und Mächtige

tige der Welt heimsuchetest? Wie wäre es, wann du allein die Gerechte, Unschuldige, und Heilige mit deiner leiblichen Gegenwart unter denen Sacramentalischen Gestalten begnaden, und sie allein zu diesem kostbahresten Gastmahl deines Allerheiligsten Fleisch und Bluts zulassen thätest? Wehe mir alsdann! Wurde ich Armseeliger und Elender nicht verstossen seyn? Wurde ich grosser Sünder nicht vor Hunger verschmachten müssen? O allerreinester Spiegel der Demuth, und meiner armseeligen Neigung! wandle immerdar vor den Augen meiner Seel, damit ich in dir erlerne, meine Hoffart zu erkennen, dir nachzufolgen und durch diese Nachfolgung mich würdig zu machen deiner leiblichen Heimsuchung. Warum solte ich mich nicht vor jedwederen erniedrigen, so arm und verächtlich er immer scheinet vor der Welt, da ich dieses an dir, meinem GOtt und HErrn sehe? Was Ubel kan mir begegnen, wann ich mich aus deiner Liebe aller Menschen Füssen unterwerffe? Was hat dich wohl bewegt, daß du auch abwesend des Königleins Sohn von dem tödtlichen Fieber erlediget hast, als daß sich derselbe vor dir gedemüthiget hat? Und wie werde ich wohl verdienen deine leibliche Gegenwart und Heimsuchung in diesem Sacrament, wann meine Seel in dem Fieber ihrer Hoffart liegen bleibet? O demüthiger JESU, der du zu denen Armseeligen vor der Welt kommest, und die Sünder heimsuchest, und annimmst. Gewiß, wann

wann du dich nicht zu mir biegen thätest, so könnte ich nicht zu dir kommen: Und wann du nicht neigen thätest den Brunn deiner Barmhertzigkeit bis zu dem Thal meiner Armseeligkeit, so müßte meine Seel in ihrem Fieber sterben. HErr, so komme dann hinab, ehe meine Seel sterbe: oder aber sage zu mir: Gehe hin, dein Seel lebet. Aber, mein süssester JEsu, was wird ihr helffen, wann sie auch auf dein Wort das Fieber verlassen wurde, und indessen aus Abgang der Speiß und Trancks sterben müßte? Ist dann HErr ein geringeres Ubel, vor Hunger und Durst, als vom Fieber sterben? Ey dann, O allersüsseste Ersättigung meines hungerigen Hertzens, und allerlieblichste Nahrung meiner Liebe, mein gütigster JEsu! heyle mich, so werde ich gesund seyn: heyle meine Seel, und welche du heylen willst, speise, und ersättige sie auch mit dem süssesten Brod, so vom Himmel kommet.

Dancksagung.

O mein GOtt! ich bette dich an: O mein Heyl! Dir sey Danck! O mein Erlöser! ich lobe, und dancke dir. Jetzt hast abermahl gezeiget, was du ehender gesagt: Daß du nicht kommen seyest zu beruffen die Gerechte, sondern die Sünder, deren einen grossen an mir gefunden hast. Jetzt hast abermahl in der That bewisen, was du ehender gesprochen: Der Gesunde bedarff nicht des Artztens, sondern der Krancke, und hast an mir einen gefährlich Li-

genden gesund gemacht. Haben sich gewunderet die Juden, daß du mit denen Sünderen geessen, und dich darob boßhaftig bestraffet; so sollen sich noch mehrer alle Menschen verwunderen, daß du mich, einen Sünder, sogar mit deinem eigenen Leib gespeiset; aber eben darum alle deine Barmhertzigkeit preisen, und dir mit mir dancken. Wurde dem heuntigen Königlein von seinen Knechten verkündiget, daß sein Sohn lebete, weil er an die Macht deiner Worten geglaubet; warum soll ich dann nicht mit Freuden hoffen, daß meine Seel nun in dir lebe, da sie genossen hat die Würckung deines heiligsten Leibs. Das gantze Hauß des Königleins hat mit dem Glauben an dich, die Danckbarkeit gezeiget ab einer Wohlthat: mein gantzes innerliches Hauß dancket dir mit Glaub, Hoffnung, und Liebe, für die grosse mir erwiesene Gnad. Ich sage dir unendlichen Danck, daß du mir, und an mir erweisest in dir selbsten, was ich zu thun habe, dahero ich gar keine Unwissenheit vorschützen kan. Du bist mein wahrer GOtt, und die allerhöchste Herrschafft ist dir eigenthümlich: Und ich bin von Natur elend, und armseelig. Damit du nun meine Hoffart demüthigest, und mich lehrest die Demuth, so hast dir zu mir erniedriget, und meine Seel mit deiner leiblichen Gegenwart unter denen Gestalten des Brods heimgesucht. Ach mein HErr! Ach meine Glückseeligkeit! ich weiß vor Freud und Trost nicht zu reden; derowegen wünschte ich mir alle unschuldige Zungen, zu reden,

den, so viel es gebühret deiner Wohlthat, und meiner schuldigen Danckbarkeit. O vollkommnester Verbesserer aller meiner eytlen Irrthumen! Dich lobe nun mein Verstand, der so viel hoffärtige Gedancken gekochet hat: Dich ehre nun mein Willen, der nur nach Ehre getrachtet hat: Dich preise meine Gedächtnuß, die sich nur mit Erinnerung der Hochachtung ergötzet hat.

Aufopfferung.

Mein demüthiger JEsu! siehe, ich finde halt nichts in allen meinen Seelen-Kräfften, so nicht mit dem Fieber der Hoffart behafftet wäre: was kan ich dir dann für ein Danck-Opffer geben für alles, was du mir Gutes erwiesen, und mich zum Guten mit deinem Beyspiel gelehret hast. Du lehrest mich die Demuth auch gegen minderen und geringeren Menschen: Und ich suche nur den eytlen Vorzug, und von solchen noch mehrer geehret zu werden. Du verschmähest nicht einen Knecht zu besuchen, da ich mich dessen schäme. O mich Unglückseeligen! In Wahrheit, ich bin nicht dein Nachfolger, sondern eines hochmüthigen Amans, der sich so sehr entrüstet, als er von dem armen Mardochäo nicht geehret wurde. Wann denen, welche an Fieber leyden, gemein ist, daß sie sich hart enthalten von deme, was dasselbe nähret: wie starck muß nicht seyn das Fieber meiner Hoffart, welches ich so sorgfältig unterhalte mit eigener Hoch-

sätzung? Und was das gröste übel ist, ist, daß wann ich mir auch öffters vornimm, dir, mein JEsu! in der Demuth, und anderen Tugenden nachzufolgen, so leyde ich an einem anderen noch stärckeren, immerwährenden, und fast unheylbahren Fieber, welches die Veränderlichkeit und Unbeständigkeit im Guten selbsten ist. Wie offt erkenne ich in dem Gebett meine Nichtigkeit, und Armseeligkeit, wie billich ich mich solle vor allen demüthigen; zu dem ich mich auch mit grosser Begierd entschliesse: Und wann ich auch diesem ein und andersmahl nachkomme, so dauret es doch nicht gar lang, und werd ich bald wiederum von dem Fieber überfallen, und ins Beth der Ehrsucht geworffen? Wie offt bezwinget mich die Gewissens-Angst selbsten, meinem Mund den Zaum anzulegen, besonders, was den Nächsten betrifft, gieb auch ein Zeitlang darauf Achtung; allein nach und nach verschwindet die Angst, entschlaffet die Wachtsamkeit, und zitteret meine Zungen, wie vorhin, von dem Fieber der Geschwätzigkeit? Jetzt nimme ich mir vor die Gedult, und in nächster Gelegenheit laß ich mich von dem hitzigen Fieber des Zorns überwältigen. Jetzt übe ich mich in einer Tugend mit grossen Eyfer, bald darauf leyde ich die gröste Kälte der Lauigkeit im Guten. O JEsu meiner Seelen! ich bekenne mein Elend: bald probiere ich diese, bald eine andere Tugend, und da ich also veränderlich und unbeständig bin, bin ich gleich einem Vogel in dem Häußl, der von

einem

einem Sprißl auf das andere springet, weder höher, noch weiter kommet. Ach GOtt! was kan ich endlich hieraus hoffen, weilen ohne Beharrlichheit im Guten, weder das geistliche Zunehmen, noch die glückseelige Ewigkeit zu hoffen ist. Dahero wird es mir besser seyn, nicht viel, und nur insgemein, fordern etwas weniges, und in Besonderheit mir vornehmen, und dieses beständig mit Ernst fortzusetzen.

Bitt.

O Mein JEsu! ich bitte dich, erledige mich doch mit dem Feuer deiner Liebe von diesem veränderlichen Fieber meiner Unbeständigkeit im Guten, besonders in der Demuth, und gestalte mein Hertz nach dem Ebenbild deines demüthigen Hertzens. Benimme mir das Ansehen der Persohnen, damit ich denen Minderen so wohl, als Höheren diene, sie ehre, und mich ihnen unterwerffe. Erleuchte mich in Erwählung der mir nothwendigen Tugend, und begleite mich mit deiner Gnad, auf daß ich nach solcher beständig gehe. Du siehest, wie ungleich ich dir werde durch meine Hoffart, und Unbeständigkeit: Ach reisse aus meinem Hertzen alles, was dir mißfällig ist, und ziehe es starck zu deiner getreuen Nachfolgung. O Hoffnung meiner Seelen! nimme meine Begierden und Verlangen auf, die ich anjetzo trage, mache mich dir gleich, daß ich dir beharrlich nachlebe; ziehe, und schleipffe mich mit Gewalt zu dir, und laß meinen veränderlichen Willen

nicht gehen nach eigenen Trieb. Mein GOtt, vollende du jedwederes gute Werck, zu dessen Anfang mir giebst das Liecht und Begierd, weilen du die Stärcke bist, welche all meine Schwachheiten und Kranckheiten verbesseren kan. Drucke in mir aus alle deine Tugenden, vor allen aber die Beständigkeit, weil sie ist die Cron aller Tugenden, und weil du sagst: Wer verharren wird biß zum End, der wird seelig werden. Mein HErr! ob zwar wahr, daß die Unbeständigkeit uns Menschen nach dem Fall der ersten Eltern zur Eigenschafft seye worden, doch bleibt deine Macht unveränderlich. Hast du mich erschaffen nach deinem Ebenbild; so verbessere auch in diesem, ich bitte dich, was durch den ersten Fall verdorben ist. Daß das gantze Hauß des heutigen Königleins an dich geglaubet, ermahnet mich, dich zu bitten, du wollest das gantze Hauß meiner Seelen, samt allen Anmuthungen gut einrichten, damit du allzeit in diesem ein wohlgefällige Wohnung findest. Sage, mein JEsu! zu mir: Gehe hin, dein Seel lebet: sage aber auch, ich bitte dich: Gehe hin, das Fieber wird nicht mehr kommen.

Alsdann kan man auch bitten, wie oben am 15. Blat.

Am ein und zwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Betrachtung

Mein JESU, lehre mich in dieser Stund, da ich vor dem Altar knie, und dich in dem heiligsten Sacrament anbette, in keiner Sach eine Freud zu haben, als allein in dir, meinem GOtt. Alles das, was die Welt, und die Menschen zu geben vermögen, das kan meine Seel nicht trösten, sondern du allein kanst sie mit deiner süssesten Gegenwart begnügen. Ach mein GOtt, und Alles! wie unruhig ist meine Seel, so lang sie dich nicht besitzet, der du allein ihr die sicherste Ruhe geben kanst. Hat Moyses, nachdem er viertzig Täg in deiner freundlichen Beywohnung auf dem Berg zugebracht, erkennet, daß er ohne dich nichts seye: Wie werd ich die wenige Täg meines Lebens unter so vielen Gefahren sicher zubringen, wann ich dich nicht bey mir habe? Darum, mein JEsu, sehe an die Begierden, und höre die Seufzer meiner Seelen, welche dich jetzt zu empfangen so inbrünstig verlanget. Aber, ach mein GOtt! wie werde ich geschröcket in Erinnerung des heuntigen Evangelii. O mein König! ich bin ja jener treuloser Knecht, der dir nicht allein zehen tausend Pfund, sondern unzehlig viel mehrer

schuldig bin. Wann die Beleydigung eines irrdischen Fürstens einen natürlichen Abscheu oder Schröcken verursachet, und grosse Straff nach sich ziehet. Ach! was soll ich thun vor Schröcken, der ich dich, die höchste Majestät, den König aller Königen so offt beleydiget? Kan es wohl seyn, daß ich mich nicht höchst bestürtze, wann ich erwege, die allergröste Hochheit beleydiget zu haben? O das ich nur recht erwegen kunte meine grosse Schulden, die ich durch so vielfältige Sünden thorrecht gemacht habe! HErr, wann ich betrachte, wie leichtsinnig ich mich hab von meinen Begierlichkeiten hin und her treiben lassen; wie unnützlich ich die Zeit zugebracht, oder meinen Gelüsten gewidmet: wie sorglos und nachläßig ich gelebet hab als ein Christ, oder Geistlicher: so erkenne ich gar wohl, wie groß meine Schulden vor dir seyen, und wie billich du mich samt meinen Sinnlichkeiten, und dero bösen Misgeburten verkauffen kanst meinen Feinden, auf daß sie mich peinigen sollten. Ach mein König! alle Schulden, die ich gemacht, kommen von diesen Feinden her, weil ich ihnen mein Hertz, welches dir allein zugehörig, freywillig verkauffet, und meine Lieb jenen Sachen zugeeignet, denen sie nicht zuständig wahre; nicht aber dir, meinem GOtt zugegeben hab. Jedoch will ich nicht verzagen, weil ich an dem heuntigen Evangelischen König erkenne deine unendliche Barmhertzigkeit. Ich will meine Hoffnung zu dir erheben, mein GOtt, mein HErr, dann

ich

ich weiß, daß du mehrere Schulden kanst nachlassen, als ich immer gemacht. Ich falle nieder mit dem Evangelischen Knecht: ich bitte, und spreche mit dem reumüthigem Hertzen: Hab Gedult mit mir. Aber, mein HErr, ich getraue mir nicht hinzu zu setzen: Ich will dir alles bezahlen; weil ich erkenne meine Unvermögenheit zur Genugthuung für meinen so grossen Schulden-Schwal. Ich bin ja in Wahrheit jener Elender, der aller Tugenden beraubet ist: jener Vergessener deines Diensts, und eben darum äusserst arm in denen Verdiensten, daß ich allenthalben an mir nichts finde, wie ich meine Schulden bezahlen könnte. Jedoch werzage ich noch nicht, weil ich in dem Sacrament des Altars, dich meinen König haben kan, und in- und mit dir alle Schätz, Reichthum, Güter, und Verdienst zur Bezahlung. O Vatter der Barmhertzigkeit! kanst du mir wohl versagen die Nachlassung meiner Schulden, wann ich zur Genugthuung mit mir bringen werde den unendlichen Werth des Fleisch und Bluts deines Sohns, den Schatz seiner Verdiensten, und den Reichthum seiner Liebe? Wohlan, mein JESU, mein unendlicher Schatz; Ach! komme zu mir, auf daß du, so reich du immer bist, gantz mein seyest, und ich besitze deine unbegreiffliche Güter, zur Bezahlung meiner Schulden. O daß meine Seelen-Armuth, und alles das, was ich bin, und nicht bin, in alles das veränderet werde, was du bist, O mein höchstes Gut!

Dancksagung.

O daß ich mich nun danckbar genug für alle deine Gnaden erzeigen möchte! Ich vergnüge mich, O JESU, mit deme allein, daß du nun gantz mein seyest, und deine Güter seyen mein worden; und daß ich ein Knecht seye deines Vatters, der sich mit dir überflüßig begnüget, zur Bezahlung meiner so grossen und vielen Schulden. Du bist grösser, als alles, was groß ist: Du bist reicher als alles, was viel ist; Und alles dieses hast du mir jetzt gegeben, auf daß ich habe, mit was ich meine Schulden überflüßig bezahlen kan. Du, mein König, bist wahrhafftig allein derjenige, dessen Erbarmnuß kein Zahl, und dessen Gedult ein unendlicher Schatz ist: O wie vielfältige Gelegenheit der Gedult hab ich dir gegeben, da ich so oft wiederhollet diese Wort: Hab Gedult mit mir: ich aber meine Schulden noch immerfort vermehret; Du hingegen mit höchster Gedult zugewartet? Wie oft hab ich mit diesen Worten die Besserung versprochen, und solche in das Werck mit Ernst zu stellen noch allzeit verschoben? Ich hab dir, mein GOtt versprochen, ich wolle in das künftig treu seyn, deinen Gebotten gehorsamlich nachkommen, meinen Stand-mäßigen Schuldigkeiten eyfrig nachleben: aber, leyder! wo ist dieses im Werck? Hab ich wohl bishero einen rechten Anfang gemacht, meine Schulden zu bezahlen, und meine Sünden abzubüssen, wie ich mir doch offt vor-

vorgenommen? O wie schändlich hab ich mißgebraucht deine Gedult, deine Gnaden, und die gute Gelegenheiten, die du mir zur Bezahlung gemacht hast? O mein GOtt! der du gnädig und barmhertzig bist, langmüthig, und von grosser Erbarmnuß; wie wohl erkenne ich deine unüberwindliche Gedult. Wie könntest du mir diese mehrer zeigen, als da du selbsten zu dero Uberfluß zu mir kommen bist, mit deinem unschätzbaren Fleisch und Blut, Verdiensten, und Gütern, meine Armuth bereichet, und ersetzet hast? O mein JEsu, mein König, mein GOtt! diese ist nun die glückseelige Stund, in welcher ich unwüdigster Knecht die Theilhafftigwerdung deiner Güter empfangen hab. Ist es wohl möglich, daß ich dir undanckbar bleibe? Ist es aber auch möglich, daß ich dir genugsam kan danckbar seyn? Ich bette an deine Gedult, deine Güte, deine Barmhertzigkeit: und sage dir Danck, so viel ich immer vermag, aus gantzer meiner Seel, aus allen meinen Kräfften, und verlange immerdar zu dancken, so viel ich schuldig bin.

Aufopfferung.

Ach liebster JEsu! was bin ich dir nicht schuldig, der du meine vielfältige Schulden mit so unschätzbaren Werth bezahlet, und mich dir von neuen erkauffet hast? Ich ergibe mich dir von neuen zu einem ewigen Knecht, und zwar leibeigenen, weil du deinen heiligsten Leib mir, und für mich gegeben hast. Was

finde

finde ich ausser dir, O grosser GOtt! O reichester König! was gegen dir kunte verglichen werden? darum ich dir dich selbsten zu einem Danck-Opffer aufopffere, weilen du jetzt mein eigen bist worden. Nun will ich nicht allein sagen: Trage Gedult mit mir; sondern auch: Ich will alles bezahlen: ich will mich bemühen, dir so viel abstatten von meinen Schulden, als mir möglich ist, weil ich dich bey mir habe, der meiner Unvermögenheit getreu helffen wird. Ich erkenne gar wohl, daß ich solches schon offt gesagt, dabey viel böser mich verhalten, als der heuntige Knecht. Er begehret, daß ihme der König solte zuwarten, und mit ihm Gedult tragen: er erhielte auch solches; doch hingegen seinem Mit-Knecht ein gleiches nicht hat erzeigen wollen. Also bin ich beschaffen: Ich will, man solle mich mit Gedult übertragen, und mit mir ein Mitleyden haben: Und ich erzeige mich über meines Nächstens Fehler, und widrige Sitten so ungedultig und empfindlich. Mein GOtt! ich will, daß du mir vergeben sollest, und ich bin in diesem gegen meinem Nächsten eines so harten Hertzens. Du lehrest mich in dem heuntigen Evangelio: man solle seinem Bruder von Hertzen verzeyhen. Ich aber beweise zwar die Verzeyhung meinem Bruder, der mich etwann beleydiget, mit dem Mund, und Worten; doch bleibt der Grollen noch im Hertzen stecken. Mein HErr! ich kan es nicht laugnen, dann meine Aufführung überzeuget mich. Warum

ver-

verspühre ich einen Eckel in mir, wann er von anderen gelobet wird? Uberwinde ich mich wohl, ihme ein freundliches Gesicht zu zeigen? Wie vorsichtig weiche ich ihm aus; Wie leicht entstehet in mir eine Freud, wann ihme etwas widriges begegnet ist? Ach GOtt! wie billich kanst mit mir viel schärffer verfahren, als der heuntige König mit seinem bösen Knecht? Aber HErr, hab noch mit mir Gedult, dann ich will mich recht ernstlich von nun an besseren. Liebreichester JEsu! hat der König den puren Willen dieses Knechts, alles zu bezahlen, ob er schon dessen Unvermögenheit erkennet, gütigst angenommen. Ach! so nimme an diesen meinen Willen und Vorsatz, den ich gemacht, und den ich dir opffere zu einem Danck-Opffer für alle Gnaden, welche ich heunt besonders von dir empfangen hab.

Bitt.

MEin König, mein JEsu, ich bitte dich, gieb mir deine Gnad zu getreuer und beständiger Vollziehung meines Vornehmens. Theile mir ein wenig von jenem liebreichen Hertzen mit, mit welchem du mir meine Schulden, so offt ich sie bereue, pflegest nachzulassen; also zwar, daß du alle empfangene Unbilden, sollen sie noch so groß, und vielfältig seyn, in Vergessenheit stellest; damit auch ich dir könne nachfolgen, und gegen denen, die mich beleydiget, also mich liebreich, freundlich, aufrichtig verhalten, wie du dich gegen mir deinem undanck-

baren, und der Gutthaten vergessenen Knecht verhaltest. Ich verzeyhe von Grund meines Hertzens alles Ubel, was mir bishero ist zugefüget worden, oder noch künfftighin kan zugefüget werden. Ich vergebe von Hertzen allen, welche verbunden wären, mir meinen guten Namen wider zu geben, oder anderen zugefügten Schaden zu ersetzen; und dieses alles allein aus Liebe deiner. Und wann mein mit vielen Neigungen bestrittenes Hertz anjetzo in diesem noch nicht also vollkommen, und ausgemacht wäre, wie ich will, und du verlangest, so bitte ich dich, ersetze du alles mit der Krafft deines heiligsten Leibs, den ich jetzt empfangen hab, was mir noch abgehet. Verhänge nicht, mein HErr, daß jemand wegen meiner bey dir gestraffet werde. O GOtt meiner Seelen, giebe allen denjenigen, die mir Böses angethan, Gutes darfür, und verbinde sie mit der grossen Liebe, mit dir selbsten. Gieb ihnen die wahre Liebe, auf daß sie mir aus einem geistlichen Eyfer Hülff leisten, jenes Ubel in mir zu verbesseren, weßwegen sie mich verfolgen, und also das jenige in ein Mittel ihres, und meines Heyls verwenden, was ihnen zuvor eine Gelegenheit ware, dich, und mich zu verletzen. Entdecke ihnen die Reinigkeit deiner Liebe, auf daß sie sich allein in dir üben, mich aber unberühret lassen, nicht zu meiner Erleiterung und Genügen, sondern ihnen zu einem geistlichen Nutzen. Gütigster JEsu: eröffne allzeit deine barmhertzige Ohren dem unwürdigen Bitten dieses elenden

den Schuldners, so offt er seufzen wird: HErr hab mit mir Gedult: Und ertheile ihm stets deine Gnad zur Uebung deren Tugenden, zu gedultiger Ubertragung aller widrigen Zufäll, und zu deinem eyfrigen Dienst, damit er seine Schulden bezahlen möge.

Alsdann kan man auch bitten, wie oben am 15. Blat.

Am zwey und zwantzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Betrachtung.

MEin HErR: fragest du meine Seel: Wessen ist diese Bildnuß, und Uberschrifft? so muß sie, und wird auch frey bekennen: GOttes allein. Du hast sie ja erschaffen nach deinem Ebenbild, und Gleichnuß: Du hast sie erlöset mit deinem heiligsten Leyden: Du reinigest und erneuerest sie so offt, als offt du zu ihr kommest in dem heiligsten Sacrament des Altars. Wann die Liebe die Gleichheit liebet, und nirgends lieber, als zwischen gleichen sich einfindet, wessen Bildnuß könnte wohl seyn meine Seel, als allein deine, O GOtt, mein JEsu! dann niemand dieselbe also, wie du, geliebet hat. Mit der Liebe zu meiner Seelen bist du kommen von dem Himmel,

mel, und hast dich umgeben mit meiner elenden Sterblichkeit und Fleisch: mit dieser Liebe littest du die gantze Zeit deines Lebens: mit dieser sturbest, und erstundest von den Todten: mit dieser erhebetest du dich gegen Himmel, und befindest dich annoch mit selber entzündet, und willst sie niemahls auslöschen lassen. O Sohn des lebendigen GOttes! wann ich mich erinnere deines bitteren Leydens, so geschehen unverdienter massen, aus purer Lieb meiner Seelen, um in ihr diese deine Liebe einzuprägen; so erkenne ich ja klar, daß sie allein seye deine Bildnuß, und dein Zinß-Pfennig. Wann ich durch das Glaubens-Liecht erkenne, daß du wahrer, ewiger, unendlicher, und allmächtiger GOtt wegen meiner Seelen dich also verdemüthiget, daß du auch alle Peynen und Schmertzen, Schmach und Unbilden, ja sogar den grausamsten Todt des Creutzes ihr zu Lieb erwählet habest, so muß ich ja erkennen, ja ich will auch prangen, daß meine Seel deine Bildnuß seye, und daß du diese in sie mit deinem heiligsten Blut geschrieben habest. O Göttliche Güte, was ist dir daran gelegen, ob meine Seel seelig, oder verdammet werde? O unbegreiffliche Würckung Göttlicher Liebe! Ach JESU! ich bin schon überwiesen von deinen so kräfftigen Liebs-Zeichen, daß meine Seel allein seye dein liebste Bildnuß: noch mehrer aber durch die Einsetzung des allerheiligsten Sacraments des Altars, auf daß du wahrer GOtt unter den Sacramentalischen Gestalten in meiner Seel wohnetest, dein Ebenbild öffters

in

in ihr erneuretest, und sie in ihrer Reinigkeit, Schönheit, und Zierde immerdar erhaltetest. Nun aber, O mich boßhafften, unglückseeligen Menschen! wie ist das Gold der Liebe verdunckelt in meiner Seelen, und die allerschönste Farb dieser Bildnuß veränderet, und die Weisse dieses reinen Zinß-Pfennigs GOttes verrostet? Wo ist die Schönheit des Gewissens, wo die Reinigkeit des Hertzens? Wo die Zierde der Göttlichen Gnad, und eingegossene Tugend? Neimlich vergangen ist alles, und schändlich überstrichen, daß kaum einige Strichlein der ersten Schönheit in dieser Bildnuß zu sehen. Und wer ist, der diese also verunstaltet, als ich elender Mensch selbsten? Ich hab sie in die Händ ihrer Feinden, des Teufels, Fleisch, und Welt überlieferet, von welchen ihre schöne Gestalt also häßlich ist verwüstet worden. Du mein GOtt zeigest, als wäre deine gantze Freud und Ergötzlichkeit in meiner Seelen, mittels des heiligen Sacraments des Altars zu wohnen; und ich hab vielen fremden Einwohnern den freyen Eingang in dieselbe zugestattet, von deren unordentlicher Liebe sie gantz schwartz ist worden. Du, mein JEsu, kommest so offt in dieselbe, mit deinem heiligsten Blut sie zu reinigen, auf daß sie seye deine wahre heilige Bildnuß ohne Mackel, ohne Runtzeln: Und jetzt findest in dieser desto mehrere Runtzeln, je weniger ich sie besorge von so vielen Unvollkommenheiten, wider die Pflicht meines Stands, der mich verbindet, sie allzeit vollkommener auszuziehren. O schönster JEsu! was grosse Lieb und Sorg tra-

gest du für dieses dein Ebenbild, da ich dessen so vergessen lebe, und dabey weiß, wie grosses Wohlgefallen du habest in dessen Schönheit. O mich unglückseeligen Rauber! den Zinß-Pfennig meiner Seelen, der dir allein zugehöret, habe ich abgestohlen, und thorrecht jenen geschencket, welche bereit seyn, ihn in das Feuer zu werffen. Nun aber bin ich zu meinem grösten Glück verrathen, da ich heunt höre deinen gerechten Ausspruch; Gebt dem Kayser, was des Kaysers ist: und GOtt, was GOttes ist. Wohlan, mein HErr, mein JEsu, hier stelle ich dir wiederum zuruck diese dein eigene Bildnuß, die du also liebest: diesen dir gebührenden Zinß-Pfennig, den du also schätzest: diese meine Seel, in der du also verlangest zu wohnē, und dich zu ergötzē. Vergesse, mein GOtt! vergesse, mein JEsu, alles Ubel, was ich bis auf diese Stund wider dieses dein Ebenbild verübet hab, dann es mich aus Lieb deiner von Hertzen reuet. Bezeige kein Mißfallen, oder Abscheuen ab ihrer Häßlichkeit, in welche ich sie gestellet hab. O Leben meiner Seelen! ich gieb dir diese von neuem zuruck: Ach komme in dieselbe weesentlich unter denen Sacramentalischen Gestalten, dann sie allein nach dir, ihrem Urheber seufftzet: und erneuere wiederum dieses dein so liebes Ebenbild.

Aufopfferung.

Nun, mein JEsu, hast wiederum erhalten dein schönes Ebenbild. Nun besitzest wiederum diese meine Seel, weil doch dein eintzige Freud

Freud ist in dieser zu wohnen. Umarme nun von neuem deine Bildnuß, und verstalte sie gantz und gar in dich. O was grossen Danck bin ich dir schuldig, weil ich ja, obschon nicht sattsam erkenne, deine Gnad, deine Liebe. O Göttliche Liebe, die zum Danck nichts anderes von mir, als geliebet zu werden verlangest! So brinne dann, und entzünde dich gantz in der Liebe dieses deines also süssen, also liebreichen Erneuerers, mein erkalte Seel. Mein JEsu, ich kan nicht reden, sondern ich werffe meine Seel in die Feuers-Brunst deiner Liebe, auf daß sie gantz verzehret werde. Ich liebe dich aus gantzer meiner Seel, mein schönster JEsu; wann du es aber in mir anderst beschaffen findest, so brenne, und verbrenne sie gantz und gar, auf daß meine Liebe nach dem Ebenbild deiner Liebe allzeit flamme. Ich bette diese deine unendliche Lieb an: ich bette dein zartestes Hertz an, in welches du meine Seel geschrieben hast. Ich bette an dein reinestes Blut, mit welchem du jetzt von neuem diese deine Bildnuß hast gereiniget. Ich bette an dein heiligstes Fleisch, welches du jetzt von neuem diesem deinem Zinß-Pfennig hast eingepräget, auf daß meine Seel dir seye ein schönste Braut ohne Mackel, ohne Runtzel. O GOtt der Liebe! wäre es dir dann nicht genug, daß du sie erschaffen hast nach deinem Ebenbild, und erkauffet mit so unschätzbaren Werth deines Leydens und Todts? Was findest du in ihr, daß du, mein JESU, auch dich selbsten mit Gottheit und Menschheit, und mit allem deine, was

du bist, ihr hast eingedrucket? O glückseeliges Ebenbild GOttes! O reicher Zinß-Pfennig GOttes! erkenne die Gnad, Güte, und Liebe deines Erschaffers, deines Erlösers, deines Innwohners, und Erneuerers. Lehre mich, mein JEsu, dir solchen Danck zu sagen, wie ich schuldig bin: Und dich also zu lieben, so viel mir möglich seyn wird. Und weilen ich dir nicht dancken kan, wie deine Gutthaten forderen: weder dich lieben, wie du verdienest, so dancke, lobe, preise, liebe dich dannoch alles, was in mir ist.

Aufopfferung.

O GOtt, mein JEsu! was kan ich dir nun zu einem Danck-Opffer für deine Lieb und Gnad geben, als eben das, was ich dir schon zuruck gegeben hab, und was du von mir forderest: Gebt GOtt, was GOttes ist? Wessen Bildnuß ist wohl geschrieben in dem Zinß-Pfennig meiner Seel, als du allein, mein HErr, mein Göttlicher Kayser? So gehöret sie dann dir allein aus allem Recht: Und wann sie dir auch nicht gehörete, so übergiebe, schencke, opffere ich sie dir gantz und gar. O GOtt! wie sehr ist doch meine Seel, welche du zu deinem Ebenbild erschaffen hattest, verunstaltet worden? Von den Fersen bis auf die Scheitel des Hauptes ist nichts gesundes an mir, und die Menge meiner wilden Geschwär übersteiget die Zahl der Haaren auf meinem Haupt. Dahero dann das Angesicht meiner Seelen, deines Ebenbilds, O schönster JEsu! welches weisser als der Schnee

ware,

ware, anjetzo schwärtzer als ein verzehrende Kohlen worden ist, und meine Sinnen, welche sich nicht versencken in deine Schönheit, seynd der unbesorgte Schlauch, durch welchen so viel Unflat in dasselbe spritzet. Ach liebster JEsu! wann ich bin dein Ebenbild, warum betrachte ich nicht dieses Göttliche Original? warum folge ich dir nicht nach? warum gestalte ich nicht mein Leben nach der Gleichnuß deines heiligen Lebens? Und das ist eben die Grund-Ursach, warum so viel wilde Mackeln und Runtzeln in deiner Bildnuß, in meiner Seel erwachsen. Dahero dann nimme ich mir ernstlich vor, deinen Lebens-Wandel und Tugenden öffters reiff zu betrachten, und diesen sorgfältig nachzufolgen. Dann du bist es, welcher mich zu deinem Ebenbild erschaffen hat, damit ich ermahnet werde mit beständiger Treu, dir, der du das eintzige Vorbild eines tugendsamen Lebens bist, nachzufolgen: Wie lang werde ich noch in diesem von einem Tag zum anderen verweilen? Ach GOtt! nicht deine Demuth lasset sich sehen in dem Angesicht deines aus meiner Schuld verderbten Ebenbilds, sondern die Hoffart; und die aufsteigende Röthe, oder Bleiche zeiget sattsam, wie weit noch seye meine Seel von deiner Sanftmuth und Gedult. Nun aber will ich mit Ernst das Werck angreiffen, und dir treu nachfolgen, besonders in dieser und dieser Tugend, die ich nothwendiger habe. Nimme auf, gütigster JEsu! diesen Vorsatz, welchen ich dir jetzt opffere zu einem ewigen Liebs- und Danck-Opffer.

Bitt.

Ich bitte dich, verleyhe mir die Gnad hierzu, und ziehe mich kräfftig nach dir: bewahre mich von deinen und meinen Feinden, welche mit falschen Anstrich meine Seel, dein so geliebtes Ebenbild verderben. Erneuere es, und mache es gleichförmig deiner vollkommnesten Gestalt. Ziere diese deine Ruhestatt, in welche du dich heunt geleget hast, und verschaffe, daß selbige nichts anders, als was herrlich und ehrlich ist, zulasse, auf daß du darinn allzeit ein Genügen findest. Nun sitzest, O König Salomon auf dem Thron meiner Seelen: so ergäntze, und befestige ihn durch die silbernen Säulen deiner Tugenden, und den goldenen Sitz deiner Liebe, damit deine Majestät auf demselben stets ruhen möge. Und sofern bey diesem Gebäu auch der Purpur-rothe Aufgang ermanglen solte, so ersetze solchen Abgang mit deinem heiligsten Blut, welches du meiner Seelen jetzt zu verkosten gegeben hast. Verschaffe, ich bitte dich, O eingebohrner Sohn GOttes! daß ich mein Leben in jenen Model durch beständige Nachfolg übergiesse, welchen mir deine Fußstapffen ausgedrucket, und daß mein vergänglicher Leib, nicht allein durch die Wieder-Geburt deinem verherrlichsten Leib, wann du dermahleinst die Welt zu richten erscheinen werdest, gleichförmig werde, sondern auch jetzo schon, und ehe noch dieser erschröckliche Tag anbricht, meine Seel sich gäntzlich nach dem Vorbild deiner Seel erneueren möchte.

Dru-

Drucke, mein Geliebter, keine andere Gestalt in meine Seel, als deine, und gieb, daß ich so wohl bey Tag als Nacht deine himmlische Tugenden anschaue, und mich die Schönheit deines Vorbilds hierzu antreibe. Ach! daß ich doch weiß wurde, und verstunde, wie hoch die Schönheit jener Seelen zu achten seye, dero Gestalt bemahlet ist mit der Purpur-Röthe deiner Liebe. Mein Geliebter, du bist weiß und röthlicht, darum der Allerschönste; ich bitte dich, unterweise mich, und gestalte meine Seel nach deiner allerlieblichsten Gestalt, damit ich auch nach meinem Todt in eine lebendige Seel von deinem reinesten und lebendigen Geist verändert werde.

Alsdann kan man auch bitten, wie oben am 15. Blat.

Am drey und zwantzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Betrachtung.

Mein HErr, da ich jetzt bereit bin zu der heiligen Communion zu gehen, und mich erinnere des heuntigen Evangelischen Weibs, so wird ich sattsam unterwiesen, mit was vor einer Zubereitung darzu gehen solle. Mein JEsu, wann dieses Weib mit solchem Glaub, Ehrerbietigkeit, Vertrauē, und Demuth

den Saum deines Kleyds angerühret: was soll ich thun, da ich deinen Allerheiligsten Leib selbsten empfangen will? Gewiß, mein HErr, wurdest nicht allein von diesem Weib, sondern auch, und vielmehr von denen zutringenden, und truckenden Schaaren angerühret: warum fragst du dann: Wer ists, der mich angerühret hat? Warum bezeugest gegen demselbē allein: daß eine Krafft von dir ausgegangen seye? Warum berührten dich andere ohne allen ihren Nutzen, das Weib hingegen tragte die erwünschte Gesundheit darvon? Warum: als weilen dieses dich berühret mit grosser Demuth, Glauben, und Hoffnung, die Gesundheit dardurch zu erlangen; hingegen das Anrühren deren Schaaren war nicht also beschaffen. Ach mein JEsu! wie viel communiciren täglich, von welchen du fragen könntest: Wer ists, der mich genossen hat? Und wie wenig seynd, gegen welchen die Krafft dieses Sacraments ausgehet? Wie wenig, welche die vollständige Gesundheit ihrer Seelen darvon tragen, weilen viel darzu gehen ohne gebührender Andacht, Demuth, und Vorbereitung. Ach! daß ich nicht unter diesen vielen wäre. Wann verflucht ist, der das Werck des HErrn nachläßig verrichtet: wie vielmehr, der das wahre Fleisch und Blut des HErrn ohne Andacht, Eyfer, und Ehrerbietigkeit empfanget? Ach! wie hab ich mich dieses Fluchs zu beförchten, da ich aufrichtig nachgedencke, wie offt ich dich, meinen wahren GOtt, und höchstes Gut empfangen, und gemeiniglich nicht mit gebührender Vorbereitung?

Wie

Wie offt muß diese weichen einem zeitlichen Geschäfft, und lauffe alsdann zur Communion, wie ein Schwein zu ihrem Trog? O setze meine Vorbereitung nur in deme, daß ich meine Gebettlein herunter plappere, obschon die Gedancken ausschweiffig und das Gemüth zerstreuet? Wann ein eintzige Communion kräfftig ist einen reissenden Wolff in ein sanfftmüthiges Lämmlein, einen Sünder in einen Heiligen zu veränderen: Warum bleibe ich nach so viel hundert Communionen noch immer der alte Sünder, der alte laue Christ, der alte unvollkommene Geistliche; als weilen ich darzu gehe ohne Beflissenheit, mich nach Würdigkeit dieses grossen Sacraments zu bereiten? Mein HErr, du stellest mir vor zu einem Spiegel das heutige Evangelische Weib, in welchem ich viel schöne Tugenden sehe. Wie groß muß nicht gewesen seyn ihre Hoffnung und Vertrauen zu dir: als welche bey ihr selbst gesprochen: Möcht ich nur sein Kleid anrühren, so wurde ich gesund? Wie tieff ihre Demuth, als welche sich unwürdig geschätzet vor deinem Angesicht zu erscheinen, darum trate sie von hinten zu dir, und rührte nur den Saum deines Kleyds an? Jedoch mein HErr, warum lobest in diesem Weib vor anderen Tugenden ihren Glauben allein: Sey getröst, Tochter, dein Glaub hat dir geholffen? Nemlich, damit ich hieraus erlernen solte, daß ich mich zur heiligen Communion vor all anderen, mit Ubung des lebendigen Glaubens zubereiten solte. Gewiß, mein JEsu, wann ich

dich wahren GOtt und Menschen wahrhafftig und wesentlich gegenwärtig in diesem Sacrament mit lebendigen Glauben recht betrachtete: O wie wurde ich dich mit möglichster Ehrerbietigkeit, Demuth, und Innbrunst der Liebe empfangen? Weilen du mir dann, O liebreichester JEsu! erlaubest, nicht allein zu berühren den Saum deines Kleyds, sondern auch dich selbsten, den HErrn Himmels und der Erden: O Abgrund der Güte! O Uberfluß der Liebe! in mein Hertz und Seel zu legen, so gieb mir in diesem Augenblick diesen lebendigen Glauben, samt anderen Tugenden. O Leben meines Glaubens! O Stärcke meiner Hoffnung! O Feuer meiner Liebe! O JEsu, mein eintziges Gut! bereite meine Seel, wie es gebühret, auf daß ich dich würdig empfange: komme, und empfange meine Seel mit deiner gewöhnlichen Freundseeligkeit, auf daß ich gantz und gar in dich veränderet werde.

Dancksagung.

O Freud der Hertzen! O Reichthum der Auserwählten! O grosser Liebhaber der Seelen, mein gütigster JEsu, mein GOtt, und mein HErr! was Danck soll ich dir nun erstatten für diese unaussprechliche Gnad, welche du mir jetzt erwiesen hast? O wie reich bin ich mit dir, mein höchstes Gut! Eyferet ungehindert O ihr heilige Engeln, weilen mein GOtt mir zur Speiß ist worden, und ich ihn nun genossen habe, dessen ihr euch nicht berühmen könnet. O ihr

ihr gesammte Geschöpff im Himmel, und auf Erden, bettet doch die Güte und Liebe desjenigen an, der mein höchstes Gut, und Göttliche Speiß meiner Seelen ist! O Göttliche Lieb, wie starck bist du, weilen all meine Undanckbarkeit dir nicht hat den Willen, zu mir wiederum zu kommen, benehmen können! unerachtet ich hinläßig mich zubereitet, so hast du mich doch nicht verachtet: und uneracht ich sorglos bin, dich zu behalten, so ertheilest dich mir in diesem Sacrament gantz und gar, vereinbahrest dich mit mir, weil du bey mir immerdar bleiben willst. Ich vermercke gar wohl, wohin du deutest, mein GOtt: Die Liebe ist diejenige, welche dich mir gegeben hat, dahero willst, daß auch ich in gleiche Liebs-Flammen gestecket werde. Ja, mein eintziges höchstes Gut, ich liebe dich, so viel mir möglich ist, und weilen du jetzt gantz mein bist worden, so liebe ich dich auch mit dir gantz, und vollkommentlich. O daß ich dich allzeit geliebet hätte! O daß nichts in der Welt zu finden, welches mich von deiner Liebe absönderen möchte! O daß ich aller deiner Creaturen Hertz in meinem Gewalt hätte, so wolte ich dich mit aller Hertzen eyfrig lieben: ja, wann ich eine unendliche Lieb hätte, so wolte ich dich unendlich lieben. Nun mein Göttlicher Artzt, hoffe ich, daß mir unvergleichlich mehrer, als dem heuntigen krancken Weib seye geholffen worden, weil ich dich nicht allein berühret, sondern auch weesentlich in mir habe. O Heyl meiner krancken Seelen! O Reichthum meiner

armen

armen Seel! dich lobe, benedeye meine Seel: Dir seye Ehr und Danck von allen Kräfften meiner Seel. O daß mein Verstand, Will, und Gedächtnuß sich allein stets übten in deiner Lieb, Lob, und Dancksagung!

Aufopfferung.

O HErr meiner Seelen! ich schencke dir mit fröhlichem Gemüth mein Hertz, meinen Geist, mein Leben, und meine gantze Liebe. O daß mein Hertz in deiner Liebe gantz verzehret werde! O daß mein Geist mit dir allein erfüllet seye! O daß ich mein gantzes Leben zu deinem Dienst anwende, und ende! O Göttlicher Innwohner meiner Seelen! rede nun dieser zu, und lehre mich, was ich thun solte, auf daß ich dich niemahls verliehre, allzeit dir gefallen möge. Mein JESU, du hast zu dem Weib, welches du gesund gemacht, gesprochen: Gehe hin im Frieden: mir aber hiemit eben den Fried mit GOtt anbefehlen, und zu mir sagen wollen: Mein Kind, dieser Fried ist an Kostbarkeit dem Gold, und an Anmuth allen Ehren, und Vergnügungen dieser Welt bey weiten vorzuziehen, so, daß die Menschen-Kinder bey dessen Geniessung die irrdischen Wollüsten für nichts achten, und allein nach mir verlangen wurden. Wann sich der Mensch in dem Stand der Gnaden befindet, mich in allen allein suchet, und sich mir überlasset und anhanget, so wohne ich in ihm gleich als in einer Hochzeitlichen Kammer, wo nichts

nichts als eine glückseelige Zufriedenheit, und der angenehmste Fried der Kinder GOttes zu spühren ist; und ich begleite ihn als ein getreuester Freund mit innerlichem Trost, und starcker Bedeckung vor allen Feinden. Mein Kind, hast nicht selbsten schon erfahren: daß wann du die glückseelige Geniessung dieses süssesten Friedens durch die Sünd verlohren hast: ist nicht alsdann deine verlassene Seel von einer unzehligen Menge deren Sorgen, und Aengsten bestürmet worden, welche dir weder Rast noch Ruhe vergönnten? O wie sehr irrest, wann du denen Menschen anhangest, dich auf sie verlassest! dann anstatt der gehofften Zufriedenheit, ziehest dir nur Bekümmernussen auf den Halß. O wie ruhig und vergnügt lebet jene Seel in dem sterblichen Leib, welche weder durch das Lob, und Freundschafft deren Menschen, noch durch Betadlung und Verfolgung sich änderet; bey glücklichen, und widrigen Zufäll unbeweglich bleibet, weil sie in allem suchet GOtt zu gefallen, und ihm anzuhangen. Dieser ist allein der wahre Fried, welcher von allen gut geheissen, aber von wenigen gesuchet wird. Mein Kind: nun bin ich zu dir gekommen, und hab deine Seel mit Liebe und Friede erfüllet: So gehe hin im Frieden. Ja, mein JESU, mein geliebtester Freund, ich will mit dir einen Bund des ewigen Friedens aufrichten, welchen weder eine Sünd, noch sonsten was trennen solte. Deiner Lehr will ich getreu nachkömmen, und deine Freundschafft sorgsam bewahren.

Nim-

Nimme auf diesen Pact und Bund, welchen ich dir aufopffere zu einem Danck-Opffer für so grosse Gnad, welche ich in dieser Stund von dir empfangen hab.

Bitt.

O König des Friedens, mein JEsu! was du mich gelehret, das kanst du mir auch allein geben: dahero bitte ich dich durch dein Fried-liebendes Hertz, sage zu mir: Den Fried laß ich dir: den Fried gieb ich dir: nicht gieb ich dir denselben, wie ihn die Welt giebt. Sage: Ich will nicht mehr gedencken an deine Sünden, mit welchen du meinen Frieden zerrissen hast: Aber, mein GOtt, ich bitte dich, laß mich auch nicht mehr in Sünden fallen, damit der Bund des Friedens zwischen uns allzeit unverletzt bleibe. Gieb mir die Starckmüthigkeit und Standhafftigkeit all jenes zu verwerffen; was immer die Ruhe meiner Seelen zerstöhren könnte. Ziehe mich gewaltig ab von aller Anhängigkeit der Menschen, und verschaffe, daß ich dir allein beständig anhange, und mich auf dich in allem verlasse. Mein JEsu! hast du nun, da ich deinen heiligsten Leib genossen, meine Zung berühret; so stille den Fluß aller unnützen Worten: hast berühret meinen Schlund, so heyle mich von allen Sünden der Unmäßigkeit: hast berühret mein Hertz, so trückne alles aus, was in mich von unordentlichen Begierden einzufliessen pfleget; weilen du ja

zum besten weist, wie alles dieses den wahren Frieden, welchen mir anbefohlen hast, zu stöhren pfleget. Mein HErr, schliesse deine gütige Ohren vor demjenigen nicht zu, der sich gegen deiner süssen Stimm, mit welcher mich zu deinem Frieden so offt eingeladen hast, taub und gehörlos erzeiget hat, sondern verschaffe vielmehr, ich bitte dich, daß die Liebe, durch welche du mir jetzt befohlen hast, deine Lehr anzuhören, dir deine Göttliche Ohren gegen deme eröffne, der dich jetzt bittet um deinen Frieden. Dann wann du mich aus deiner Liebe erhörest, so werd ich alsdann aus Lieb deiner thun, was du mir zur Erhaltung deines Friedens befohlen hast. O JEsu! ändere mich durch deinen heiligsten Leib, den ich jetzt besitze, auf daß du aus Gelegenheit meiner sagen mögest: Ich weiß, daß von mir eine Krafft ausgangen seye: Und auf daß auch ich von dir mit Väterlichen Augen, wie jenes Weib, der du ihr den liebreichen Titl der Tochter gegeben hast, möge angesehen werden.

Alsdann kan man auch bitten, wie oben am 15. Blat.

(•)

Am vier und zwantzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Betrachtung.

Mein JEsu, mein GOtt, mein Richter: komme zu mir unter der weissen Wolcken der Sacramentalischen Gestalten mit deiner Krafft, bevor du in denen Wolcken des Himmels mit grosser Herrlichkeit kommen wirst, zu richten die Lebendigen, und die Todten. Gewiß, wann jetzt in meinen Ohren klingete jener erschröckliche Posaunen-Schall: Stehet auf ihr Todten, kommet zum Gericht: wann ich jetzt recht erwegte die Strengheit des letzten gerechtesten Urthels, so wurde ich mit möglichster Vorbereitung gehen zu dem heiligen Sacrament des Altars, und mit sorgfältigster Andacht empfangen das Fleisch und Blut meines Richters. O erschröcklicher Tag! in diesem wird sich zeigen der grosse Unterschid zwischen denen Gerechten und Ungerechten, zwischen jenen, welche sich beflissen haben mit Ehrerbietigkeit und Furcht zu communiciren, und welche darzu lau und nachläßig gangen seynd. Seelig allda jene Seel, welche ehevor allzeit gesorget war, den Leib ihres Richters mit zartester Lieb, und eyfriger Vorbereitung zu empfangen, durch dessen Krafft sie den Teu-

sel,

fel, Fleisch, Welt, und alles, was in einem sterblichen Leib dem Gesatz GOttes widerstrebet, überwunden hat. O mit was grossen Hertzens-Jubel wird allda dieser Mensch anhören den erwünschten Ausspruch seines Richters: Ey du frommer und getreuer Knecht, gehe sein in die Freud deines HErrns! Wer ist aber dieser fromme und getreue Knecht, als der in all seinem Thun und Lassen ingedenck ist jener Stimm: Stehet auf ihr Todten, kommet zum Gericht: damit er alles, besonders das so wichtige Geschäfft der heiligen Communion verrichte mit erforderlichen Umständen. Hingegen, O wie wird heulen und klagen der Ungerechte: O ich Elender, der ich durch Kraft so offtmahliger Communion, wann ich solche mit gebührender Vorbereitung empfangen hätte, mich nicht allein dem Sententz der ewigen Verdammnuß hätte entziehen, sondern auch die unendliche Erquickungen GOttes erlangen können! Was für grossen Nutzen hätte ich von selben, denen so herrlicher Lohn bey der Mahlzeit des Lamm GOttes bestimmet ist, zu erwarten gehabt? Ich wurde mich jetzt mit unaussprechlicher Freud ergötzen können, wann ich ehender die so einträgliche Seelen-Ergötzung mit schuldiger Ehrerbietigkeit empfangen hätte. Wer giebt mir noch Erlaubnuß zuruck zu kehren, und Buß zu thun, über so vielfältig fruchtlose Communionen? Ach daß ich noch nur einmahl mit dieser könnte begnadet werden! O wie

wurde ich allen möglichsten Fleiß und Eyfer anwenden zu andächtiger, und Frucht reicher Empfangung. Ach mein GOtt, mein Richter, mein JEsU! da ich dieses erwege, erstarre ich vor Forcht, und getraue mir nicht zu deinem Altar zu gehen. Aber, liebreichester HErr, erinnere dich, was du gesagt; Wer zu mir kommet, den werde ich nicht hinaus stossen. Ach mein GOtt, mein eintzige Hoffnung, mein JEsu! Ich wirff mich zu deinen Füssen mit Forcht und Liebe. Ach! wer giebt mir, daß ich dich empfange mit solcher Ehrerbietigkeit, und Andacht, wie ich jetzt von Hertzen verlange, und wie es einem so grossen Gast gebühret? O Seel meiner Seelen! komme in mein Hertz! allda will ich dich erkennen, anbetten, lieben, und umfangen; allda will ich dich binden, und nicht, wie Jacob sprechen, daß ich dich nicht entlassen wolle, bis du mir deinen Seegen ertheilest; sondern mit der liebenden Braut dich also an mein Hertz hefften, daß du nimmermehr von mir abweichen mögest, auf daß ich mit dir zu dir, zu deinem Richter-Stuhl kommen möge. O erwünschte Ersättigung! komme in dieses unwürdige Hertz, komme zu disem elenden Sünder, auf daß er in jenem Tag des Gerichts mit diesem Pfand des Heyls kommen möchte. O JEsu, mein JEsu, die Geniessung deines Leibs, welchen ich Unwürdiger jetzt empfangen will, gereiche mir nicht zum Gericht und Verdammnuß, sondern ge-

deye mir nach deiner Barmhertzigkeit zu einstens glückseeliger Auferstehung.

Dancksagung.

O wie sorgfältig, und vorsichtig handlest mit mir, mein GOtt, mein Richter, mein JESU! Jetzt bist du zu mir liebreich kommen zum Pfand, daß du mich einstens, wann ich zu dir kommen werde, liebreich empfangen werdest. Jetzt hast du mich bereichet mit deinen Göttlichen Gütern, auf daß ich habe, was ich alsdann vor deinem Richterstuhl aufweisen könne, was mir an Verdiensten ermanglen wird. Jetzt verbergest deine Herrlichkeit unter denen Sacramentalischen Gestalten, und zeigest mir allein die Krafft deines heiligsten Leibs, damit du mir einstens erzeigen mögest deine Herrlichkeit mit dero Mittheilung. O mein allerhöchster, und gerechter Richter! wie beweisest mir jetzt so grosse Liebe, Gnad und Barmhertzigkeit, der ich dir noch immerfort so undanckbar bin. Ich erkenne gar wohl, mein GOtt, daß alle deine Geschöpf, wann du selbe nicht einhieltest, billich wider mich, als deinen so undanckbaren Geschöpf um Rach bey dir schreyen könnten. Mir kunten sie aus deinem gerechten Urthel die Augen ausstechen, welche so viel Böses gesehen: mir kunten sie die Zungen ausreissen, welche sich zu deinem Lob- und Danck nicht gelöset hat: mir kunten sie den gantzen Leib zersetzen,

der dich meinen so liebreichesten Gutthäter so vielmahlig verletzet: mir kunten sie das Hertz heraus reissen, welches dich meinen gütigsten Vatter nicht geliebet: mir kunten sie mein Leben benehmen, welches ich zu deinem Dienst nicht angewendet: Und wie wurde es mir alsdann ergehen in jenem erschröcklichen Tag des Gerichts? Du hast sie eingehalten: Du hast mich erhalten: Du giebst mir die Stärcke durch die Kraft deines Fleisch und Bluts, zu fliehen von dem künftigen Zorn. Ach wie leyd ist mir, daß ich dir bishero so undanckbar gewesen bin. Nun will ich anfangen, und nicht aufhören dir zu dancken, dann ich gar wohl erkenne, daß ein eintzige deiner Wohlthaten weit einträglicher als alle Reichthum der Welt; gesetzt auch, daß sie ohne Ende seyn solten. Ich benedeye deine Barmhertzigkeit, die mich in solchem Stand nicht hat sterben lassen, in welchem ich vor deinem Gericht nichts anders, als die gerechte Verstossung zu gewarten hätte. Ich bette an die Kraft deines heiligsten Leibs, die du mir jetzt zu verkosten gegeben hast, auf daß ich habe, mit was ich könnte jetzt, und in meiner Sterbstund streitten wider all meine Seelen-Feind. Ich bette an deine Herrlichkeit, welche du in dem Gericht erzeigen werdest, dann ich hoffe solche zu erfahren mit deinem allergnädigsten Ausspruch: Gehe ein in das Reich des HErrn.

Aufopfferung.

O mein GOtt! O mein Richter! in deine Händ übergiebe ich mich gantz und gar, jetzt und zu allen Zeiten. O wie sicher und gut stehe ich in deinen Händen, weil du mich lassest reden, und schreyen um Gnad: ich werd von dir erhöret, und erfahre an dir einen barmhertzigsten Richter. In diesen Händen wachset mein Urtheil zu meinem Vortheil, weil ich sie allzeit zur Verzeyhung offen finde: Und mich Thorrechten, daß ich dich also fliehe, der du mich also liebest, und geneigt zur Gnad dich erzeigest. Du mein Vatter, mein liebreichster Richter, suchest meinen Nutzen, und giebst mir deiner Seits alles, was mir gebricht, damit ich einstens ein gnädiges Urtheil erhalte: Und dannoch fliehe, und verlasse ich dich so offt durch meine Sünden. Ach daß ich niemahlen von dir geflohen wäre! Ach daß ich dich niemahlen verlohren hätte! Jetzt ergiebe ich mich von neuem in deine Hånd: nimme mich auf in dein Hertz: verschliesse mich in selbes: vereinige mich mit deinem Geist, wie du dich jetzt in dem Sacrament mit meiner Seel vereinbaret hast. Ich unterwerffe mich vollkommentlich deinem Göttlichen Willen: ich mag nicht leben, als allein in dir meinem wahren Leben: ich mag nichts lieben, als allein dich, mein höchstes Gut: ich mag nicht sterben, als

allein in deinen Händen: O mein GOtt! O meine Liebe! O mein Richter! Dann du ja, O unendliche Barmhertzigkeit! liebest mich wahrhafftig: Du verlangest mein Heyl: Du bewahrest mich von dem Sententz der Verdammnuß: du willst mich deinem Vätterlichen, und liebreichen Gericht vorbehalten. Aber, mein JEsu, da ich mich dir gantz aufopffere, und übergebe, stehe ich vor dir mit leeren Händen, ohne guten Wercken: Und wie werde ich in deinem Gericht bestehen, weilen du einem jeglichen geben wirst nach seinen Wercken? Ach GOtt! meine Ampel ist, gleich deren fünff thorrechten Jungfrauen, leer von Oehl, und ausgelöschet. Ich bin in Wahrheit jener boshaffter und fauler Knecht, der deinen Centner deren Gaaben vergraben hab. Wann alsdann allein seelig jene, welche mit Christlichen Tugenden bekleydet, nach denen sie sorgfältig gestrebet, erscheinen werden: wie werd ich bestehen, der ich um diese jetzt so sorglos lebe? O mich Thorrechten! wann ich also verharre, wie wird es mir ergehen? Was werde ich thun, wann ich hören werde jenen erschröcklichen Posaunen-Schall: Stehet auf ihr Todten, kommet zum Gericht? Ey, so will ich dann jetzt weis werden, und da es noch Zeit, mit Ernst anfangen, und nicht aufhören mich zu bewerben um gute Werck, und Ubungen deren Tugenden. Sehe an, mein JEsu, diesen meinen Willen, und Vorsatz,

den

den ich dir samt mir aufopffere zu einem Danck-Opffer für deine Gnaden, die ich heunt sonders empfangen hab.

Bitt.

Drucke jetzt in mir ein, weil ich dich habe, mein JEsu, diese Sorgfältigkeit, daß ich niemahl ruhe, allzeit beflißig strebe nach guten Wercken. Ach mein HErr, ich bin, wer ich bin, und du verbleibest, der du bist! Alles stehet in deinen Händen; dann wann ich mir schon dieses vorgenommen, so must du doch solches alles mittels deiner Gnad, um welche ich dich inständigst bitte, auswürcken. Verschaffe in mir alles, was du nur willst: giesse mir ein, was du von mir verlangest, damit du mich in deinem Gericht gantz nach deinem Wohlgefallen findest. Reinige mich jetzt in dem Ofen der Trübsalen: verbessere mich, und bereite mich also zu, wie du mich alsdann beschaffen zu seyn verlangest. Mache gleich jetzt einen Anfang, O liebreichester Richter! dieses mein laues Hertz anzueyferen, und gieb mir einen steten starcken Antrieb nach guten Wercken. Ich bitte dich, durchsteche mein Fleisch mit deiner Forcht, damit ich mich in dieser meiner Pilgerschafft von deinen Rechten allzeit förchte, und solche Forcht mich vorsichtig mache. Beschütze mich in dem Geericht vor deinem Zorn, und verberge mich in deinen Allerheiligsten Wunden, bis dein Grimm vorüber gehe, und

in

in deinen Erbamnussen gedencke meiner. Ach mein Erlöser, sehe alsdann an deine Verdiensten, und aus Abgang meiner, mache mich seelig in Ansehung derselben. O JEsu, du Sohn des lebendigen GOttes, der du aus dem Willen des Vatters, und durch die Mitwürckung des Heil. Geistes Fleisch bist worden, und durch deinen Todt der Welt das Leben gegeben hast: erlöse mich durch dein Allerheiligstes Fleisch, welches ich jetzt genossen hab, von allen Gefahren des Todts: Und mach, daß ich deinen Gebotten allzeit getreulich anhange, und in dem Jüngsten Tag von dir nicht abgesönderet werde, sondern mit deinen Auserwählten ewig leben, dich sehen, lieben, und loben möge.

Alsdann kan man auch bitten, wie oben am 15. Blat.

E N D E.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Innerliches Gebett nach Ordnung deren Theilen, auf Art und Weis so den gemeinen Weeg desselben wandlen Mit anmüthigen Ubungen, meistens aus der Heiligen Schrifft, verschiedenen Heil. Vättern, und geistreichen Schrifften verfasset, und in zwey Theil gesetzet ...
Bd.: Anderter Theil

Augsburg 1769

Asc. 2022 o-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10262776-3
VD18 80190723